Polem. 2179.

Praetorius

SATURNALIA:

Das ist /
Eine
Compagnie
Weihnachts=
Fratzen /
Oder
Centner=Lügen /
und possierliche Positiones:
Zusammen geleget
und auch
Wiederleget
Von

M. JOHANNE PRÆTORIO,

Poëtâ Laureatô Cæsareô.

Im Jahr:
LIeber! antVVorte DeM Narren naCh seIner NarrheIt.
Proverb. 26. v. 5.

LEJPZJG /
Druckts und Verlegts Joh. Wittigau.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Vom Christ-Tage.

DEr 25. Tag Decembris / ist der liebe frœliche Tag / darinnen der Sohn Gottes von der Jungfrauen Maria in die Welt gebohren ist / diß ist zu des Juliĩ Cæsaris Zeiten der Dies brumæ gewesen / und ist derselbige von den Alten mit grosser Freude gefeyret und geehret worden / wie man in den Bůchern Patrum siehet / die Griechen haben ihn θεοφάνιαν, das ist / die Erscheinung Gottes im Fleisch genennet.

An dem Tage hat uns Christus das Wort des Vaters / das Evangelium aus dem Schoß des Vaters in die Welt gebracht / der anfånglich im Paradieß angeredet / und gesagt; Er wolle sie und alle ihre Nachkommen vom ewigen Tode erretten und erlösen: Und sie darnach in der Wůsten eine lange Zeit erhalten / geschůtzet und gehandhabet / und sicherlich geleitet und gefůhret / wie ein Hirt seine Schafe /

 und

und ein Vater seine Kinder / Den Noam mit den Seinen in der Sündfluth erhalten / zum Abraham zu Gaste kommen / mit seinen Händen Sodomam und Gomorrham angezündet / und ihre Blutschanden gestrafft. Diese Person hat Jacob auff der grossen Himmels-Leiter gesehen / und mit ihm geredt auff der Leiter / und sich müde mit ihm gerungen. Er erhielt Joseph in frembden Landen / Mosen im Schilffwasser / und sandte ihn darnach in Israel / und ließ ihn da gar ein new Regiment anrichten / regieret und führet Josuam / David und Gedeon im Kriege / ließ sich zu Babel im feurigen Ofen sehen / offenbaret sich den Propheten / etc.

Auff diesen / weil es ein sonderlicher Tag ist / haben die alten Christen grosse Achtung geben / und es gewißlich dafür gehalten / weil dieses der Tag unsers Heils ist / darinnen Gott dem Menschlichen Geschlecht die höchste Wolthat erzeiget / und bewiesen hat / in dem / daß er dieselbe Nacht seinen geliebten Sohn in die Welt hat lassen gebohren werden / so haben die lieben frommen Alten / auff alle Umbstände dieses Tages / und der folgenden Zeit

gute

gute Achtung geben/ und dafür gehalten/ daß GOTT den Leuten darinnen/ mit sambt CHristo seinem Sohne/ viel andere Sachen mitgeschenckt/ und gegeben habe: Darunter sie auch mit gerechnet haben/ Erkäntnüß des Gewitters/ der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Landes/ des Viehse und anderer Thiere.

Hactenùs Cölerus ante Oeconom. p. m. 112.

PROPOSITIO I.

WEihnachten haben den Namen vom Weine; weil mitten in der Nacht alle Wasser zu Weine werden. Das ist zwar wahr/ daß ietzo gleichsam von neuen/ auff gut Theologisch/ abermahl der rechte JANUS (à Jain. Ebr.) oder Oenotrius und Wein-Gott gebohren wird/ und auff die Welt kömmet: Als der in der Schrifft gar recht von sich saget: Ich bin der Weinstock: ihr seyd die Reben etc. item, der zu Cana in Galilea das Wasser zu Weine gemachet hat; und daran sein erstes Wunderwerck verrichtet: ubi notandum, quod ille dies etiam dicatur Epiphania, quia manifestam fecit gloriam suam, Johan. 2. p. 11.

 initiò

ãnitiò hoc signorum factô. vide *Calixtum de Magis p. m. 4.* Ja der also nicht allein das Wasser zu Weine; Sondern auch unser Weinen / zu seiner rechten Zeit / zu Wasser (das ist zu nichts) machen wird / wenn er die Thränen von den betrübten Wangen wird wischen / und es mit uns heissen soll: Sie gehen hin und Weinen / und tragen edlen Samen: und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Aber daß dannenhero eine Physische Verwandlung der Wasser zu Weine vorgehe / wie ihnen die Wein- oder Wahnsüchtigen träumen lassen; solches ist falsch: Ja wenn Christi Reich von dieser Welt wäre / so möchte es gläublich seyn / daß unser lieber HErr GOtt zu seines Sohnes Geburts-Tage jährlich / Wein hervor quellen liesse; Wie es denn auff solche Art / an grosser Herren und Potentaten Geburts-Tagen / und Natalibus daran nichts ermangeln muß: (Hieher gehöret was *Pontanus* hat *in Bellar. Atticis. p. m. 470.* Pallade nascente imber aureus.

Crediderunt veteres, Pallade nascente (de Jovis capite videlicet) *Rhodi* magnam auri vim pluisse. Meminit *Claudian. Paneg. 3. Stiliconis*: Auratos Rhodiis imbres nascente Minervâ

Indulsisse Jovem prohibent. Spectat eò lepidum commentum, cœlestis auri, quale nec in *Danaës* gremium pluisse ajunt: ut pateat, ex doctrinâ, & præsertim ex legum scientiâ, opes animo, nedum corpori, copiosè parari. *Forcatul. de Imp. Gallor. lib. 1.*) Ja bey der Käyser Wahl wird gar

eine

eine Weinquelle künstlich gemachet: da denẽ Armen zur Beschenckung / der Wein mildiglich aus etlichen Röhren in ihre untergehaltene Gefässe quillet. Aber ein solches hat keiner in der H. Weinachts Nacht ihme einzubilden : GOtt lässet freylich wol Jährlich gnug Wein quellen / und machet auch aus Wasser / allein Wein; Daraus bey der Keyser Wahl und anders wo / unser Wein / nur wie vom Borgkeller gleichsam geborget wird / und nothwendig muß genommen werden: Aber solcher Wein lässet sich nicht bey uns umb Weinachten im Felde finden: Es möchte denn anders verstanden werden: als in Zonâ Torridâ, (wiewohl da nicht allenthalben der Bachus zu Hause oder da heime ist:) Wannenhero D. Faustus seine Weintrauben bekommen durch seinen geschwinden spiritum familiarem: Wie wohl solche auch vom Teuffel haben können aus dem Keller vornehmer und herrlicher Leute gestohlen worden; als in welchen sie die Uvas, auff besondere Arten eine lange Zeit / im Winter hinein / können frisch und gut erhalten. Aber wie dem allen / das sind noch lange keine zu Wein-gemachte-Wasser / wie ihme die Vinophili einbilden; davon einer schöpffen köndte / und theils dem Speisemeister bringen (oder selbsten in Rachen hinein sauffen) oder sagen möchte.

In Cratere meo Thetis est conjuncta Lycæô:
Est Deâ juncta Deo; at non Dea major eô.

Ach nein: Der Rein-Strom / wird mit nichten in die liebe Christ-Nacht zum Wein-

Strom: Auch der Mön (Mænus) behält sein Majin מין und krieget kein Jain: Inus oder Oenus hat auch nicht flugs Οἶνον, Es sey denn daß Wein häuffig in Schiffen lege und drauff ein her flösse; wie wohl es wegen der Winters (nicht Weinbers) Zeit auch nicht præsumirlich ist / daß der Neptunus dem Baccho was neues machen solte / und ihm allein sein sonst-clausum mare, patens oder Liberum lassen; Es sey denn das Nymfæ solidæ oder Thetis einmahl pathica würde / sich dem Jaccho unterwürffe / und ihn zum Cavallier (der sonsten caballus poëtarum ist:) oder Ritter: sich aber selbsten zum Ὄνον machte / und Οἶνον über sich reiten oder fahren liesse: Doch währe dennoch nur alleine Wein auff und über dem Wasser; (Wie in den Oenopoliis oder Wein-Kellern; Da das Wasser am theuersten verkauffet wird. Vide Sphingem Philos. Heidfeldii:) nicht aber würde dannenhero Mare *per anagr.* mera (merum lauter Wein) werden: Kürtzlich / ein Bach / wird wohl ein Bach bleiben / und so leichtlich in Weinachten kein *Bacchus* werden: *Tamesis* wird auch kein *Temetum* werden: Ein Brunn oder Born wird kein *Bromius* werden: Doch wiltu als denn Wasser zu Wein verwandelt antreffen; so schleiche in die Weinkeller / und lausche / was der Schencke mache / oder durch seine Bedienten machen lasse / in der Nacht: der Zweiffel ohne / aucupii gratiá, ne effluat secundum Terent. damit es nicht auskomme / damit er an dem folgenden Tage desto mehr Geld kauffe / (in deme fast

ein

ein jedermann auff selbigem Feste / einen Trunck Wein über der Mahlzeit / oder auff dem Tische haben will / um den Tag nicht invinium vorbey passieren lassen:) viel Wasser wird zu Weine machen / und die Thetis zur Thais: Den Peleus aber zum Hahnrey in seinem Lupanari, (als dessen Frau / nemlich die Theis, er dem Baccho heimlich / als ein Leno, beyleget;) Welcher Widerwillen eine Oene-(ab οἶνος) oder Ehebrecher und adulter wird: und aus welcher Vermischung oder furtivô conjugiô seu coitu hernach böse Bauhe als Bastarten und eine Tochter Cruditas genan / gezeuget wird: Doch muß es ja / leider! so seyn; Denn sine Thetide & Bacchô, friget œnus, (nicht venus) oder Oenopola: wiewohl eigentlich Oenus cum Thetide frigat. Denn das Wasser kühlet / und machet also eine Kältung des Magens: Doch da fraget Oenopola nichts darnach: modò ipse non frigeat, sed incalescat plus satis à Reginâ Pecuniâ, seu *Junone*. Modò sibi prosit Juno, licèt per anag. U N I O illa *in VINO & NIVeO liquore obsit potanti*. Aber gnung darvon: Hieher gehöret *Ursinus in Acerrâ Philol. p. m. 456*, die umbgekehrte Welt: Lepidumque ænigma est *Sidonii Apollinaris, l. 1. Epist. 8. de Ravennâ urbe Italiæ* paludosâ, quæ in aquis sita sitiebat, defectu aquæ potabilis: Unde Joci *Martialis*, malle se *Ravennæ* cisternam possidere, quàm *vineam*; & callidum cauponem sibi imposuisse: nam mixtum petenti merum præbuisse quòd aqua careret, eaque vinô esset carior. *lib. 3.*

 Epi-

Epigramm. Hic ergò, inquit *Sidonius*, indesinenter rerum omnium lege perversâ muri cadunt, aquæ stant; turres fluunt, naves sedent: ægri deambulant, (erat enim locus non insalubris, de quâ *Strabo &c.*) & medici jacent: algent balnea, domicilia conflagrant: sitiunt vivi, natant sepulti. (in solô uliginosô) vigilant fures, dormiunt potestates: fænerantur clerici Syri (Judæi fœneratores) psallunt negotiatores militant, milites negotiantur: student pilæ senes, aleæ juvenes, armis Evnuchi, litteris fæderati id est, Gothi barbari &c. item *Pontanus in Atticis Bellar. p. m.* 205 ingressus quidam cauponulam, ut biberet; allato vinô cum aquam eidem diluendo ab ancillulâ cauponariâ peteret, subjecit illa; nihil isthâc opus esse aquâ: se hesternô die in ipsum vas hydriam aquæ plenam infudisse, ac proinde satis dilutum bibiturum. *Ex German.* Quod tacitum oportebat, puella simplex & ἄδολος, prodidit. Spurcum vinum *Festo* aut aquâ mistum, aut igne calefactum, aut mustum antequàm defervescat: ut sit *spurcare vinum* aquâ infusâ vitiare. Tametsi Græcorum vina legimus perfundi aquâ solere ad lenitatem excitandam: sed marinâ, & salsâ. Auctor *Plin. lib. 14. cap.* 19. Græci proverbiô ἀπώλεσας τὸν οἶνον ἐπιχέας ὕδωρ, perdidisti vinum aquâ infusâ de iis qui beneficia commodè collocata importunè commemorantes, eorum gratiam perdunt: aut qui res præclarè gestas parvulô aliquô erratô dehonestant. *Budæus in Pandect.* Sihe das heist ὕδωρ μὲν ἄριστον, wie

Pin.

Pindarus flugs forne an singet in seinem Wercke: wiewohl es ihme andere Poeten nicht sonderlich gut heissen: als die lieber vom Weine / als vom Wasser so sagen / Vide *Pontanum in Bellar. Atticis p. m. 283. Taubm. in Melo: Gueinziũ in collegiô de re poëticâ sub fin. adde Ursinum in Acerr. philol. p. m. 455. 456.* plures vinô suffocati, quàm undâ. Siehe das Wasser aus dem Lobwasser ein gut Gesetze / welchen ich selber in diesem falle (doch bin ich gleich wohl kein Calviniste nicht / sondern Aquis granus) fleissiger lese / als den Weinrichium, warum? maximũ telum Necessitas. Doch wollen andere Oel/oder Oen-Götzen / (die dennoch aber verführet seyn / aus übel eingenommene und verstandene Dolmetschung oder Etymologiâ des Wortes Weynachtens / und also siehet man / daß auch Aberglauben ex Notatione nominis vorhanden seyn / etc.) daß gar gewisse alle Wasser zu Wein in Weynachten werden: und zwar mitten in der Nacht / umb 11. biß zu 12. oder (wie die meisten grillisieren) von 1. biß 2. nocte intempestâ: Dannenhero man auch eine Relation hat / von einem verwegenen Unmenschen (als er billich gewesen: weil die Zeit ἄβροτον genant vom Homero, da er seine temerität propter temetum verübet:) der auff solche Verwandelung von einem Augenblick zum andern gelauret / biß er endlich καιρὸν oder die rechte Zeit getroffen / und einen Wackern Weinsöff / oder Rausch darvon zu bringen gedacht hatte; Welches aber ihme übel / als dem Hunde das Graß / bekommen:

fintes

sintemahl in illô χρόνῳ der Cronus Nyctilenæus ankommen / und seinem Schlaven den rechten Lohn mit getheilet soll haben (ein schlechtes Aqua vitæ,) wie hiervon im folgenden / Linemannus redet: (autor der Abentheuerlich fratzete: So kömt je Wein von Weyhen ; Darumb hat man starcke Schlafftrüncke zu Weynachten / wenn in einem Hahnen Kräh alles Wasser Wein / und Wein Wasser wird. experto crede Lugmerdo. Refer huc Chrysostomum tom. 5. Savil. p. 245. homiliâ: εἰς τὸ ἅγιον βάπτισμα. Omnes circa mediam noctem hujus festi (putà Baptizati Christi,) aquas haurire & domi reponere, easque quod hodiè Baptismô Christi sanctificatæ sint aquæ diuturnitate temporis non corrumpi, sed per annum integrum, imò per duos aut tres limpidas & sinceras servari, & post tantum temporis intervallũ bonitate cũ aliis recẽter à fõte haustis certare. Fides (*hæc addit Calixt. p. m. 4. de Magis*:) est penes ipsum auctorem, aliàs minimè vanum, & fide dignissimũ.) und man solche Schose hin und wieder auch in Teutschland höret; nicht daß sie nur in Preussen sich begeben: sondern ein ieder Ort wil sagen / daß es bey ihme geschehen: und hat es hiemit solche Beschaffenheit / in dem falle / als mit der Historie / von jenem Hunde: der also abgerichtet und verständiget gewesen; daß wenn man ihme einen Korb an den Hals gehenget / und Geld hinein geleget hat / er alsbald damit nach der Scharrn und Fleischbäncken gelauffen / und so viel Fleisch seinem Herrn geholet / als

für

für wiel die Geld vom Fleischer im Korbe gefunden worden; Da denn der Fleischer solch emfleissigen Hunde den Fleisch-Korb wiederumb an den Hals gehenget / und damit nach Hause hat lauffen lassen: Welches auch der Hund immer zurechte gebracht / und auch darneben alle Hunde / so ihme unter Weges begegnet seyn / tapffer abgetrieben: in deme er in begebenen Anfechtungen und insultibus, solchen seinen Korb bey sich niedergesetzet / und wacker pro focis und laribus pugniret, oder die wiederwertigen Strassen-Räuber eingetrieben und weg gejaget hat: da er denn den Korb wieder auffgesacket / und seinen Weg fortgelauffen ist / biß nach Hause. Doch soll sichs einsmahls zugetragen haben / daß ihn die Hunde übermannet / oder / vielmehr überhundet haben: in deme ihrer eine viel grössere Menge / ex compactô zusammen gekommen / und uno impetu (denn viel Hunde sind des Hasen todt.) auff den Korbträger loß gangen / und ihme des Fleisches / drumb es zu thun gewesen / oder welches die Losung war:) beraubet haben: Wie er nun gesehen / daß kein rettens da gewesen / und alles über und über gegangen / da soll er selber mit der Freß-Schnautze sich nicht faul haben finden lassen; sondern biß zum letzten Bissen getrost mit geschmauset / und hernach seinem Herrn den leeren Korb præsentiret haben. Von solcher Historia hab ich gehöret / wie ich zu Saltzwedel gewesen / daß sie da geschehen: Wie ich zu Halle / daß sie allda vorgangen: Nach dem ich in Leipzig kommen;

men; daß sie allhier sich zugetragen habe: Vòn dem Salfeldern habe ich vernommen / daß sie bey ihme geschehen: ich geschweige anderer Oerter und Städte/ die ihnen diesen politischen Hund attribuiren wollen/ und also mehr gereisse drumb machen/ als die 7. Griegische Städte umb den Homerum. Siehe wie ich dieses kaum hergeschrieben / da schlage ich ohne gefehr den *Pontanum* auff in *Bellar. Atticis p.m.321.* Canis Bruxellensis & Lovaniensis: Bruxellæ me puero canis fuit, Britanni generis, ex illis grandioribus (ein Engeländischer Hund) quibus cerdones hîc uti solent ad currum coriis onustum in forum, & è forô trahendum. ille præter hanc operam doctus fuit ad macellum ire, pecuniam ferre, carnes referre. Id ita fiebat: corbem Vimineum collo appendebant, pecuniâ in tot libras carnis impositá. Ille rectà, & nusquam resistens ferebat: carne acceptâ redibat. Sed eveniebat interim ut in viâ canes alii odore moti aspirarent & accederent, qv. erepturi: Tum ille *corbem* deponere, in *orbem* propugnare, fugare, & si copiâ, aut robore vincerentur, unà irruere & partem de prædâ capere. Hæc publicè nota erant, & à nobis aliisque jucundè spectata: sed majus etiam ingenii, & rationationis (pœnè rationis dixeram) specimen, in canè; qui ante annos circiter 30. in hôc *Lovaniô*, urbe fuit. Is litteras millô, sive collari insertas, & aptatas signô ab herô acceptô cursim *Bruxellam* deferebat, in notam ibidem certamque domum. Atque illi ibi resi-

resignabant, canem pascebant, litteras à se aut aliunde acceptas iterum inserebant, & fidelissimi, &, sed & celerrimi nuntii vice canis eôdem die referebant. (auff der Post!) *Lipsius cent. 1. Belg. epist. 44.* de amore & fide canum erga Dominos, *Pierius lib.* 5. Aber darmit ich wieder auff meine vorige Materie komme / so sage ich / daß sich dennoch Leute finden / welche das Wort Weihnachten vom Weine hernehmen: Doch zwar auff eine andere Art / wie aus folgenden abzunehmen; Da der *Scheræus* in seiner Sprach-Schule also redet / *p. m.* 87. Weihenachten ist Deutsch: Denn die uhralten Deutschen / da sie noch Heyden gewesen / haben umb dieselselbige kalte Zeit einander eine Wein-Verehrung gethan: und haben nicht gesaget Weintage / sondern Weinachten / dieweil sie / wie auch die Galli, die Zeiten nicht nach den Tagen; sondern nach den Nächten genant haben / etc. Besiehe auch die Historie von den vollen Männern und Weibern am Weinacht-Abend / und in der Christnacht / in *D. Rivandri* Fest-Chronicke / *fol. 10. 12. lib. 1.* Aber hernach / als sie Christen worden / (welches geschehen mit dem Anfange des andern hunderten Jahres Christi / *Dresser. part. 2. pag. 167.*) haben sie diese heilige Zeit genennet / Weihenachten von Weihen / daß uns Christus in seiner Geburths-Nacht alle geweihet hat / zu seinen Dienern / als Priestern zu seinem Eigenthumb unnd Volck / davon zu lesen / Exod. 19. v. 5, und 1. Pet. 2. v. 2. item Es. 54. v. 13. und cap. 61. v. 6. und Joh. 6. v. 45. &c.

Biß

Biß hieher Scheræus: welcher dem einen Worte zweierley Ankunfft andreyhen wil/ oder soviel mehr so-viel redet / daß / da man vordiesen gesaget gehabt **Weinnachten** / man itzo spreche **Weynachten**/ levi mutatione, welche von nöthen mannichmahl ist in abrogatione alicujus rei tacitâ, da man wegen deß gemeinen Pöbels nicht flugs einen gantzen neuen Nahmen nehmen will/ oder darf; sondern den vorigen in etwas inflectiret, damit er capax werde/ eine andere und leidlichere Etymologie zu admittiren: wie es solche Beschaffenheit mit Abram, und Abraham; Sarai und Sara: **Fastnacht**/ **Faßenacht.** Sontag / Suntag: catholicus, cacolycus. **Augstmonat** welcher den Jüden in den Ubergange der Stadt Jerusalem ein **Angstmonat** ist geworden. **Gebet** (precatio) für die Obrigkeit; **gebet** (date / &c.) und waß andere paronomasien mehr seyn. Doch wie diesen allen / so stehe ich dennoch in der Meinung/ daß dieses Fest flugs anfänglich mag **Weynachten** von **Weyhen** genant worden seyn/ davon *Dilherrus Tom. 1. disputat. Jenens. p. m. 429. 430.* Sed hæc hominum infrunitorum superstitio nobis, qui *Christo* nomen dedimus, sudes in oculis, unguis in ulcere. Quia potius ex ipsorum lacunis vividas virtutum, si potest, hauriamus lymphas, & profana profanis relinquentes, piô studiô *Natalitia* Mediatoris Nostri unici in considerationem vocemus. Variè autem hæc Festivitas appellitari consuevit: *Grego-*

gorius Nazianzenus modò θεοφανίαν, hoc est Dei Apparitionem: modò γενέθλια τοῦ Σωτῆρος, id est, Natales Servatoris: modò πανήγυριν χριστοῦ (solemnitatem Christi; modò denique γέννησιν ἁγίαν, id est, Nativitatem Sanctam, indigitavit. Et quidem ἐπιφανεία, id est, adventum sive apparitionem vocat, subjectâ hujus rei ratione, ὅτι ἐφάνη τοῖς ἄνθρωποις διὰ γεννήσεως) quia scil. apparuit DEUS hominibus per Nativitatem. *Chrysostomus* vocat festum maximum; metropolin festorum. Et *Beda* dicit, Natalem Christi *l. 4. cap. 19.* Nostrates Alemannicô ore efferunt, Weyhenacht/ id est, noctem consecratam & sanctam, veteri Germanorum consuetudine, qui temporis spatia non dierum, sed noctium appellatione designârunt. Fuit autem Majoribus nostris Weyhen/ idem quod sacrare. Unde in precatione *Domini* antiquis rhytmis exposita Weyhe sey Namotheiner/ sanctificatum sit nomen tuum, & Kirchweyhe/ templi consecratio. Quamquam verò multi ferocis Bacchi mystæ Weinnacht dici existimant, *à vinô*; quô alter alterum id temporis donat & deponit: Alia tamen longè evidentior & Christianæ nostræ professioni maximè conveniens est, Etymologia ista modò posita, quâ dicitur Weynacht/ *ἀπὸ τοῦ μυεῖσθαι*, id est, ab initiando seu consecrando; quòd illâ nocte per sacrosanctam Christi *Nativitatem* omnes initiati simus sacris Christi. Consule, sodes, *Hospinian: de fest:*

Christian. pag. 158. confer etiam *Dresserum de Festis p. m. 233. 234.* ubi eadem invenies. In übrigen ist dennoch aber von obgedachten Wein folgendes zu beobachten: *Dresserus de Festis diebus, p. m. 236.* Romæ trans tiberim olei scaturigo quædam è terrâ prorupit, & totum diem largissimô rivô manavit. *Eutropius.* Eodem die *vinea Engaddi* civis Romani, quæ Balsamum ferebat, flores, fructum & liquorem simul protulit. *Chronicon Martini. Dilherrus d. l. pag. 433.* Adde quod fontes per id tempus passim in olei liquorem conversi leguntur, *vini* saporem habuisse memorantur, aliaque portenta terrâ marique visa stupendô modô perhibentur. *Orosiô. Plantinâ, Adamô Reusnerô hist. fol. 96.* aliisque referentibus.

Hæc hactenùs de *onomatologiâ*, quæ meritò in omnibus *pragmatologiæ* præmittenda est. Sonst heist es: Auf Martini schlacht man feiste Schwein/ und wird alda der Most zu Wein. *Coler. p. m. 150.* Sonsten wird dennoch viel vom Weine im Weinnachten gehalten: davon Bucelinus in Nuclei parte 2. pag. 45.

Sanæ sunt membris calidæ res Mense decembri
Frigus vitetur, capitalis vena secetur:
Lotio sit rara, sed *vini* potio *chara*.
(nimirum cui non est adeò *cara*: aber mir ist er heuer zu theuer.) Was den angeführten Linemann betrifft; so suche dessen Wörter gegen den Außgang dieses Buchs.

PRO-

PROPOSITIO II.

WAnn es umb Weynachten donnert; so bedeutet es Wind. Von gegenwertiger Materie hie flugs auffn stutz zu discurrieren und das 2. Capittel davon zu machen; hat mir nicht allein Anlas geben / das hiesige zu Ende lauffende Jahr: Welches seine Weynachten / auff dem Donnerstag / geliebt es Gott / bekömt: Sondern auch des vorigen und ersten Capitels nasse Materi: welche so sie zu jung oder zuviel in den Bauch hinein gegossen worden; Im Bauche gleichsam ein Gewitter oder Gerumpel machet / und zu donnern pfleget. Wie es dann auch nicht selten in der Tonnen zu frisch eingefüllet / oder gefasset / einen Donnerknall anfänget / und solches gefäße wol offt gar zerbricht / oder wie ein Donnerkeil zuschmettert. Hoc facit vinum, si nimis musteum est, & nondum satis deferbuit. Doch es thuts auch wol das Bier in seinen Fässern und Bäuchen; Daher gar das Hällische Bier oder Puff / der Höllische Donner genennet wird. Was sonsten den rechten und ungewöhnlichen Luffts oder Himmels donner betrifft; so redet abergläubischer weise davon also der Bucelinus in hist. Univ. Nucl. der Donner dieses Monats bedeutet wind. Idem in Nucl. sui parte 2. pag. 45. Ex Beda: Tonitrua in Capricorni signo, multas pluvias pronunciant: sed & turbines ventorum. Dieses repetiret oder wiederholet auch B. Thomas Pancovius ad Calend. sequentis anni: zum september da er unter andern also redet:

donnerts im Christ-Monat ; so hats im folgenden Jahr viel Winde. Ob dieses so eben eintreffe ; dran zweiffele ich : Doch ist gleichwol nicht zu vergessen/ wie es nemblich füglich selten geschehe : daß man an unsern Ortern zu Winterlichen Zeiten den Donner höre : Wie wol er weiter hinauffwarts in Norwegen/ als zu Bergen / daher der Stockfisch / Hering ꝛc. zu uns kömpt ; gar nicht selten seyn soll : Sondern offtermahls viel starcker und häuffiger sich ereignet / als hier des Sommers kaum : Als ich von einem glaubwürdigen Manne für gewiß verstanden habe / der aus Saltzwedel in meinen Patria bürtig / und sich eine lange weil beym Fischhandel an erwehnten Nordischen Ortern auffgehalten hat : der auch zum überfluß (welches ich allhier zufälliger weise beygefüget wil haben) bekräfftigte / daß allda der Magnet in grosser menge / und schier nichts geachtet / sey : Wie er denn ein ziemlich groß stück mit heraus gebracht hatte / das sehr kräfftig war : welches er dennoch geringschätzig hielte. Was sonsten die Astrologischen Muthmassungen des Winterlichen Donners belanget ; so kan davon ausführlich nach der länge / doch ohne Verdruß / gelesen werden / folgendes schönes rares Tractätlein : welches ich allhier dem geneigten Leser wil communiciret haben.

Eylfertiges Bedencken über den neulich ausserhalb der gewöhnlichen Naturs-Zeit geschehenen Blitz und Donnerknal / dem Wol-Edlen/ Vesten und Hochbenambten Hr. Johann Schimmelpfenning/ Pfands-Inhabern der Churfl. Aempter Georgenburg und Salaw. Rathsverwandten der löblichen Stadt Kneiphoff/ Königsbergk/ Erbsassen auff Selnickien/ Wieckbold/ ꝛc. zugeschrieben von M. Andrea Concio Sold. Prusso Matth. P. P.

WOl Edler/ Vester/ Hochbenamter Herr/ hoher Gönner. Uns zu nutz hat der höchste die gantze Natur erschaffen / und können wir jederzeit derselben zu unser besten Bequemligkeit gebrauchen/ dafern wir die Richtschnur/ die unserm Wandel ist vorgeschrieben worden/ nicht überschreiten. Ists aber/ daß wir in einen verkehrten Sinn gerathen/ muß dasselbe Geschöpffe Gott zu einer Zuchtruthen dienen/ welches dem ersten Ansehen nach zu unser Ergetzligkeit herfürgebracht. Dennoch so ist er so gedultig/ daß er uns nicht auff der bösen That mit der Straffe überhaschet / sondern deutet dieselbe zuvor an; uns damit von unserm Wandel abzuschrecken / und gebrauchet er sich in dieser Ankündigung eben derselben Dinst-Boten. Wolte GOtt wir hettens mit unsern Sünden nicht verdienet / daß der gestriger Nacht ausserhalb

der gewöhnlichen Zeit geschehenen Donner-Knall und Blitz uns und dieses Lands Einwohnerns nicht eine Plage (die Gott gnädiglich abwenden wolle) andeutete/ oder wo Gott etwas gutes hiermit verspreche/ daß er uns desselben würdig erkennen möge lassē. Es sey aber von diesen beyden was es wolle / so ist doch vermuthlich eine Neuerung zubesorgen/ alldieweil der Schöpffer der Natur mit derselben nichts newes und ungewöhnliches umbsonst anfänget. Ich aber habe mich unterstanden von diesem zufälligen dinge/ Ewer V. Herl. mein weiniges Vrtheil zuendecken / als dem da von meiner hohen Obrigkeit gnädigst ist anbefohlen worden/ auff die über uns schwebende dinge / so viel es die Natur zuläst/ achtung zu geben/ der Hoffnung aber lebend/ es wird dieses mein Beginnen keiner Vngelegenheit/sondern einer sorgfältigen Nachforschung in der Natur beyzemessen werden. Es ist aber die bey uns diese Tage über empfundene Lufft jederman bekant/ wie das nemblich mit angehenden Advent ein zimlicher harter Frost zugeschlagen/hierauff bey uns zwar etwas/ an andern Orten aber ziemlich viel Schnee gefallen/ hierauff ist wieder ein feuchtes Wetter erfolget/ jedoch daß sich gegen die Abends Zeiten übelriechende Nebel ereigeten / biß das für ohngefehr zehen Tagen von newen zu frieren mercklich angefangen / aber den Tag vor dem newen Jahr / begunte sich die Kälte zu brechen / doch so das der Himmel biß gegen die Mitternacht klar geblieben ohne daß denn und wenn von Westen etliche Wolcken übergangen / und die

Ster-

Sternen sehr schimmerten. Dem Newen Jahrs-Tag über ist es trübe gewesen und der Wind unbeständig/ wie auch die folgende Nacht / als denn es nach 12. Uhr/ohne mercklichem Winde/etwas Schnee gestrewet. Aber umb ein viertel nach Glock eins ist plötzlich ein grosser Blitz von Männiglichen/ der nur wachend ist gewesen/ gesehen / und von etlichen/ nach ohngefehr einer weile / die ein starcktretender Mann (wie es mir von denen beschrieben worden / die es gehört haben) anderthalbhundert Trit / zu thun erfordern möchte / ist ein harter Donner-Knall von Süden gehört worden. Dem ersten ansehen nach / weil die Chasmata zu dieser Winterzeit / der Natur nach / gewöhnlicher seyn/als der Blitz/ habe ich auch gemuthmasset / daß es so eine Himmels Eröffnung (wie es der gemeine Mann nennet) seyn möchte; Aber in Betrachtung daß solcher Zufall in den danckeln Nächten nur kurtz nach der Dom̃erung/und ein wenig vor dem Tage geschehen kan/da nemblich die Sonne nicht viel unter der gesichts Linie / oder Horizonte , schwebet/ und auff die empor erhobene und hole Dünste ihre Stralen werffen / dieselbe auch mit einem langen purpurfarben holem/ inwendig aber danckeln Licht ferben kan. In den klaren Nächten aber/ wo ausser itzt benanter Zeit gleichmässige Zufälle sich begeben/ sinds nur fontes, oder zu deutsche Gruben zu nennen/ weil deß Mondes zurück prallende Stralen die Macht nicht haben / so eine weitläufftige Höl zu beröhten. Denn des Agvilonius in opt. vermeinet als wenn solche Meteora ihr selb-

 stän-

ständiges Licht hätten / kan ich mich nicht überreden lassen/ angesehen / daß als denn eben zu Mitternacht Chasmata könten gesehen werden. Nun aber geschehenes Gesichte nach Mitternacht lange vor der Sonnen/ und bey einer gantzen Stunde vor des Mondes aufgang ist gesehen wordē/und weil auch kurtz darnach ein Knall ist gehöret worden / bin ich auff die Meynung kommen daß es ein rechter Blitz und ein rechter Donner-Knall muß gewesen seyn / doch daß er ziemlich weit von uns geschehen sey/ weil das letzte hievon/ nach dem ersten / so eine geraume Zeit ist gehöret worden / und doch alle beyde in den Wolcken zugleich geschehen / angesehen das Liecht in einem Huy sich erstrecket / der Schall aber allmählich sich ausdehnet. Dennoch aber muß es über unsertn sichtlichen Horizont gewesen seyn / denn wo es drunter geschehen were hette man den Blitz nicht sehen können / ob gleich daß der Knall were gehöret worden. Ob aber solches alles natürlicher oder unnatürlicher weise sey gezeuget worden/ würden all unterschiedliche Meynungen deswegen gefallen / wann man viel Köpffe darumb fragen solte. Gewiß es möchte einem schwer fallen zu bejahen daß es natürlich gezeuget und geschehen sey/ wenn er bedächte die Art und Beschaffenheit unserer Gegend / und denn zu gleich die zubehörigen Dinge/ vermittelst deren/und aus welchen solches alles entstehen muß. Ich wil anitzo derselben ihre Meynung fahren lassen/die da sagen/daß kein Blitz / kein Donner

ner sich erhelen könne / es sey denn aus einem ohngefehr entstandenẽ widerwertigen Streit der Hitze mit der Kälte/ denn diese würden bey gegenwertigen Zufall ohn einiges Nachdencken die Natur verwerffen müssen. Die jenigen wil ich nur anführen die da sprechen/ es würde hiezu erfordert eine warme umbstehende Lufft/ und denn auch vermittelst des Gestirns aus der Erden herausgezogene schweffelichte und salpetersche Dünst/ mit sich führend entweder ein innerliches Fewer / odr zum wenigsten eine solche Krafft durch welche sie leicht können angesteckt werden/ wie vielleicht das moddichte Stroh und Heu. Dieser itzt benanten Meynung/ würde man entgegen setzen können/ daß bey itziger Zeit solche warme Lufft bey uns nicht sey gespüret worden / zu dem / so were auch die Advents-Zeit über die Oberbreite der Erden gantz zu gefroren gewesen/ daß wo ja in der innerlichen Behaltnüß solche Dienste enthalten würden/ sie ihr obgesagtes Fewr oder die Krafft zu entzünden verliehren würden/ in dem sie durch die erfrohrne und eyßharte Schollen durchdringen müsten. Aber sie können hierauff antworten/ daß die umbstehende warme Lufft nicht gebehre das Donnerwetter / sondern solches nur befördere/ und im gegentheil ertödte die kalte Lufft solche Gebährung nicht / sondern mindere dieselbe/ wie solches in unsern Exempel geschehen sey. Die Dünste aber/ ob sie zwar an ihrer Krafft können von dem gefrornen Erdreich geschwechet werden / so verlieren sie doch dieselbe nicht gantz und gar. So bleibet demnach daß solches Wet-

ter zu itziger Zeit hat können natürlich gezeuget werden; Ja daß es auch wircklich geschehen sey / bezeugets der obenangezogene übelriechende Nebel / denn daß derselbe Schweffelichter und Salpetischer Art muß gewesen seyn / bekräfftiget der Geruch / hernach Bezeugung der Alchymisten Erfahrung von diesen beyden mineralin entstehet. Selber näbelichter Dunst ist allbereit in der Erden generiret worden / da die Tage wärmer waren / die ich anitzo genant nicht benennen kan wegen kürtze der Zeit aber vielleicht es werde darthun können / wenn ich des Himmels gewesene Beschaffenheit werde zu rath gezogen haben. Nun sie letzlich zu ihrer Vollkommenheit sind gekommen / sind sie auch durch die feste Grund durchgedrungen / und durch ihre mit sich führende Wärme haben sie in etwas die Lufft verändert. Hierauff haben sie sich ihrer leichten Natur nach in die höhe geschwungen / und damit der untersten Lufft ihre Art zuerkalten gelassen / weswegen denn die Tage hernach etwas frischer ist geworden. Aber so bald sie sich in der Lufft zusammen gezogen / und also ihre entzündungs Krafft vereiniget / haben sie von newen die Lufft erwärmet / wie im Neu Jahrs Abend geschehen ist / biß sie sich selbst haben anstecken müssen / und also den Blitz und den Donner erwecket. Daß aber gegen den Abend und biß an die Mitternacht in dem Newjahrs-Tage der Frost begunt anzuhalten / geschahe daher / daß dieser beyden Qualitäten der Kälte und d' Wärme ihre Eigenschafft sey / als denn und an dem Orte / am hefftigsten seinem

Fein-

Feinde zu wiederstehē/ weñ uñ wo er am hefftigsten und mächtigsten begönnet zu werden/ wie solches die Köche mit einer Wette zu bezeugen pflegē/ bekräfftigend dz ein Kessel/ darinnen etwas siedet/ am Boden/ da es am Feuer am nächsten ist/ kälter sey als am Rande. Wie dann auch die Erfahrung bezeuget/ daß in den Sommertagen die Nächte desto kälter beginnen zu werden/ je näher sich die Sonne zu uns nahet. Ob gleich nun seltsam ist erwiesen worden daß solcher Zufall vermittelß der Natur/ nicht allein hette können gezeiget werden/ sondern auch gezeuget sey/ So ist doch damit nicht auffgehoben worden/ daß GOtt der Allmächtige (wie droben erwehnet) uns damit etwas sonderbahres andeutet: was aber solches sey/ könte so wol aus der Natur gemutmasset/ als auch durch Anziehung gleichmäßiger Geschichten bekräfftiget werden. Vielleicht würden auch wol die Araber mit einstimmen/ wenn man nach ihren Rath den Himmel auch befragen solte. Aber die Bletter beginnen vol zu werden/ und der Buchdrucker fordert auch dieses wenige eylend unter die Presse. E. V. Herl. wollen nur dieses gegenwertige bester maßen ausdeuten/ durch die nechste Gelegenheit wird auch das übrige von mir verfertiget werden. Ich verbleibe unterdes

E. V. Herrl.

Dinstwilligster

Königsberg den 3. Januarii Anno 1655.

M. Andreas Concius Math. P. P.

Con-

Continuatio des Bedenckens / uber den neulich außerhalb der gewöhnlichen Natur-Zeit geschehenen Blitz und Donner-Knall.

WOl Edler Vester Hochbenambter Herr / Hoher Gönner. Ich gestehe es / daß von dem allbereit geschehenen Dinge war zu sagen ein geringes sey; aber die Vrsachen dessen nach zu suchen ist vielleicht nicht ein gemeines / und solte man sich von Jugend auff solches Philosophirens befleißigen / wurde man in den ältern Jahren im Vorrath haben / womit einem sorgfeltigen und offtmahls zur Nothdurfft hierin erfahrnem Haußvater / entweder seine Meinung könte bekräfftiget / oder er eines beßern unterrichtet werden. Vmb deswillen hatte ich mir vorgenommen gegen E. V. Herl. von dem zu Anfang des 2. Jenners geschehenen Blitz und Donner zu philosophiren / und zwar damahls nur die Vrsachen dessen anzudeuten. Anitzo aber unterstehe ich mich von dessen Wirckungen / oder zum wenigsten von dessen Bedeutungen / nach meiner Wenigkeit zu urtheilen / iedoch mit dem Vorbedinge / daß ich dinstlich bitte / das gegenwertige nicht so sehr für eine Gewißheit / als für eine Muthmassung / auch nicht für eine aus meinem Kopff entsponnene / sondern nach den Regeln der alten Meistern gestelte Meinung anzunehmen. Es war aber in dem vorigen außgelassen die Zeit / in welcher der angezogene schweffelichte Dunst sey gezeuget worden. Anitzo befinde ichs daß

es ohne gefehr im October / und zwar bey nah den 14. dito des itzt verwichenen Jahres müste geschehen seyn. Und solches muthmaße ich daher / daß theils umb dieselbe Zeit tertia apertio portarum magna. (ist eine Art zu reden bey den prognosticanten) sich begeben hat / derer Eigenschafft ist über schwewelichten materien zu dominiren, und dem Donner seinen Zunder zu brennen. Theils auch daß ☿ directus orientalis in propriâ domo & exaltatione hie zu hat redlich helffen können / auch der feuerstralende ♂ dir: Or: von der ♍ in derer Pallast er sich damahls auffhielt / im Pulver bereiten zu der künfftigen Loßbrennung hat können geholffen werden / weil eben diese Dirne der Xantippen Art an sich hat. ♄ aber dir. Or. weil er eben bey der ♍ herbergete / hat damahls ihr Vornehmen gehindert / als der da ihnen so nahe auff dem Halse war / und zu solchem Unwesen keine Lust hat. Er hat aber umb den 18. Decemb. selbigen Jahrs nicht wehren können / daß ☿ und ♂ wiedr ihre Arbeit vor die Hand nahmen / und schon begunten Pulver auff das Zündloch zu schütten / nach dem sich ♂ befreyet von ♄ in seinem eigenem Hause befand. Die ♍ auch weil sie nur den einigen ♄ zubewirten hatte / könte sie mit angemaster Schmeichelhafftigkeit ihn leicht überreden / daß er ihr ein wenig ihren Willen lies. Der ♃ hat auch seinen ☿ Wasser auff die Hände gegossen / und daher kam es daß man umb dieselbe Zeit die materie zu der künfftigen Loßbrennung hette mercken können / aber der gantze

ha-

hazard ist bis auff das Neue Jahr gesparet worden/ weil die ☽/ ob sie zwar dem ♂ nicht grün ist / so offt sie ihn mit der ♀ betappet/ auch wol den Vulcanum leicht überreden kan/ daß er diese beyde Buhlen in die Ketten schmiede; wenn sie aber allein mit ihm in einer Herberge sich befindet/ pfleget sie ihm wol selbsten den Hanen auff zu legen/ welches sie anitzo gethan hat/ in dem sie eben auff dem Neu-Jahrstage/ kurtz vor Mitternacht im ♏ mit ihm Gespräch gehalten/ so bald sie aber von ihm geschieden/ hat endlich der ♂ mit seinem Wirten dem ♏ (der eben mäßig zu solchen Feuerwercken Lust hat) das lang præparirte Spiel ins Werck gerichtet/ und also Salve gegeben. Aus diesem Arabischen Spiegel ist zu ersehen/ wie daß die irrdische Natur mit der Himmlischen concordiren, und daß die Wort in der tabula Smaragdina wahr seyn: Omne inferius est sicut superius, & omne superius est sicut inferius. Solche einhellige Ubereinstimmung aber hat anitzo leichter â posteriori als â priori können erkläret werden/ dahero es dann kommen ist/ daß kein Prognosticant sich dessen hat vermuthen können. Die Wirckung nun/ oder zum wenigsten/ die Bedeutung solcher Begebnis will ich/ nach Mügligkeit/ theils aus der unteren Natur/ theils aus der obern muthmassen/ so bald ich nur etliche Historien die gleiches Zufals seynd/ und drauff erfolgten Zustand/ werde angezogen haben. Damit ich aber von den Ausländischen anfange/ so ist in Italien an der Po im Anfang des Februarii da zuvor die

Käl-

Kälte häfftig angehalten/ in einer Nacht ein Donner-Wetter gehöret worden/ zu der Zeit da Clemens der Siebende und Urbanus der Sechste (von deren Jener in Franckreich/ dieser aber in Welschland residirten) wieder einander tobeten/ und gantz Europa verunruhigten/ eben in dem Jahr da Urbanus vier Cardinäle in lederne Säcke vernehen/ und ins Meer werffen/ drey aber köpffen lassen/ und ihre Köpffe im Rauch befohlen zu dorren: darauff ist eine grausame Pest erfolget/ die nicht Lombardien allein durchstrichen/ sondern auch des andern Jahrs das Neapolitanische Königreich mächtig verwüstet/ auch den Ludewich von Anjou/ den Pobst Clemens zum König in Neapel ernennet/ selbst hingerafft/ oder doch zum wenigsten seine 30000. Frantzosen hefftig dünne gemacht/ er aber/ (wie andere wollen) selbst an einer natürlichen Kranckheit gestorben. Im Anfang des 12.ten seculi oder zum Ausgang des 11. da die Päpste Heinricū dē 4. verfolgetē/ grassirte so eine grausame Pest daß in Europa dz tritte Theil d' Menschē auffgangen/ vorher aber sind 2 winter nach einander in Thüringen/ Böhmen/ Mehrē/ Franckreich Gewitter gehöret wordē. Vor 30. Jahrē erhub sich auch in Catolonīē uñ Navarra eine Pest/ da umb den Ronzewal den Winter zuvor in der harten Kälte sind Blitz und Donner gespühret worden. Miechovius ein Pole gedencket daß bey uns in Preussen unter des Hohemeisters Baffert (vielleicht Beffart) Regierung grosse Thewrung und unerhörte Pestilentz regieret/ da denn auch

zu Winterszeit zuvor soll gewittert haben. Als Wenceslaus und Loceteus Könige in Polen einander überzogen/ wurden in Winter Donnerwetter gehöret/ darauff nicht allein frembder Völcker Einfall in dieses Königreich/ sondern auch eine Pest erfolget. Ich geschweige alhier/ daß die Mohren in Hispanien/ König Matthias in Polen/ Carolus V. in Italien/ und neulichst die Schweden in Holstein/ nach einem ungewöhnlichen Donnerwetter eingefallen sind. Nur allein dieses thue ich hinzu/ daß nicht allein der Allerhöchste ungewöhnliche Kranckheiten/ sondern auch der Soldaten Donnern und Blitzen/ mit dem Winterlichen Blitzwetter pfleget anzudeuten. Das sey aber ferne/ daß ich meinem lieben Vaterlande etwas böses ominiren solte/ GOtt wird wol frommer Leute Gebet erhören/und dieselbe nit mit den Gottlosen umb ihrer Boßheit willen straffen; diesen aber wirds gebühren von ihrer Boßheit nach zulassen/ so wird Gott das gedräute Ubel gnädig abwenden/ uns aber alles gutes wiederfahren lassen. Denn ich noch mit Sel. Hn. Krügero der Meinung bin/ daß die natürlichen Newrungen nicht allezeit böses/ sondern zur Zeit einem Theil böses/ dem andern guts bedeuten; wie dann auch Agathocles Syracusanus beym Justino saget: Portenta naturæ præsentem mutare statum florentibusque rebus cum adversis commutationem significare. Auch weiß ich mich etlicher Exempeln zuerinnern/ daß nach solchem ungewöhnlichen Wetter fruchtbahre und reiche Jahr erfolget sind

sind. Die Natur selbst wil mit diesem letzten selber einstimmen. Denn weil bey solcher Kälte die warme schweselichte Dünste so viel Macht gehabt haben/ daß sie durch die gefrorne Gründe haben durchdringen können/ und doch ihre Hitze nicht verlohren/ ist vermutlich/ daß ihrer noch eine Menge in der Erden enthalten wird; denn das wenige/ das von einen Glantz verzehret und erloschen ist/ hette soviel Kräffte nicht gehabt/solcher Kälte in dem durchdringen zuwiederstehen / als müssen ihnen die in der Grund überbliebene weidlich geholffen haben / sie selbst aber/ nachdem sie also gemindert/ sind gezwungen worden/ sich in das Erdreich wieder zubegeben. Da sie denn endlich von der anhaltenden Kälte übernommen / zusammen wachsen müßen / und also coaguliret in einen fetten Safft sich werden verändern / der nechst Göttlicher Hülffe auff das Vor-Jahr der Saat und den Pflantzen / wie auch jederm Wachsthumb eine reiche und gesunde Nahrung geben kan. Solte es aber über alles Verhoffen / mit dem künftigen Vor-Jahr / hitzige Kranckheiten und faules Geblüth setzē / so muß man solches dem rauhen Nebel/dessen etliche mahl erwehnet/zuschreiben/ welcher unsauber/und von d Soñen/wegen der Schwachheit der damahligen schregen/ und von weiten hergeworffenen Strahlen nicht poliret od durchgesiget/nicht allein mit dem Athen holen ist hinabgeschlucket worden; sondern er hat sich auch durch die Schweißlöcher in die Glieder eindringen können/ und das sowol in den Adern enthaltene Geblüt / als dasselbe/ so allbereit in eine körperliche

 mis-

missam sich begunte zuverwandeln / wie denn auch dasselbe / so zwischen Fell und Fleisch stecket / anstecken. Dem allen aber vorzukommen / wird ein jeglicher / auff gut einrathen der Aertzte / sich wissen mit Schröpffen / Aderlassen und Purgiren / zu præserviren. Ein guter Hausvater wird auch seinem Vieh / mit den Mitteln / welche ihm seine kluge Erfahrung wird an die Hand geben / bester massen wissen vorzubauen. War ist es / daß wenn ich die Araber deßwegen umb Rath frage / dieselben antworten / als wann die Wundärtzte / der Alten Schaden und Wunden schwere Heylung / alsobald nach demselben Wetter sollen erfahren / welches sie selbst besser werden gespüret haben / oder annoch spüren / als ichs ihnen sagen kan. Auch ist es war: Daß weil der ♃ bey geschehenem Wetter in Almugea war gegen der ☉ / ist zu vermuthen / daß ob gleich der auffgestiegene Dunst an sich selbst schädlich hette seyn können / so solle doch diese freundliche Correspondenz / denselben ziemlicher massen temperiren können / angesehen / er auch nicht lange über der Erden geschwebet / sondern sich selbsten durch seine Anzündungs-Krafft bald anstecken müssen / und also die Lufft gereiniget. Mars dräuet zwar Kriegs-Zubereitungen / auch wird angedeutet / daß man sich vor naher Blut Freundschafft hüten solle. Aber das sind Arabische Spinneweben / damit sie Bähren und Leoparden fangen wollen. Ich lasse mich die Zeit meines Lebens nicht überreden / daß die über uns schwebende Geschöpffe in den Menschli-

chen Willen je etwas wircken könten/ nach dselben ihre Gemüther zu Krieg und Rachgier lenckē/ wo von doch zur andͤn Zeit (wils Gott) mit nehren soll gehandelt werden. Auch wiederspreche ich hiermit nicht meinē angezogenen Historien/ die uns von Kriegs-Zügen/ so auff solche Fälle erfolget sind/ erzehleten. Denn hiermit hab ich nur andeuten wollen/ daß GOtt eine Kriegs-Plage/ auch dardurch vorher verkündigen könne und zwar ausserhalb der Ordnung/ was aber also beschaffen/ kan zu folgeren nicht gezogen werden. Ich versichere auch damit niemanden für solcher schweren Plage/ sondern seufftze inniglich/ daß uns GOtt davor behüten wolle: Ferner so wiederspreche ich auch nicht den Worten/ die ich aus des Trismegisti tab. Smarag: angezogen habe/ denn dieselbe sollen nur von den pur natürlichen Sachen verstanden werden/und nicht von denen/die in unsern freyen Willen bestehen. Wann ein Cabalistischer Kopff/ so wol von diesem gantzen Jahre/ als auch von dieser Begebenheit judiciren solte/ so würde er bald aus der Zahl 1655. bald nach der Egypter Art/ aus der andern Stunden darinnen der Zufall geschehen/ und derer Præses ♃. ist/ prognosticiren; sprechend von dem ersten/ daß wann man 1655. addire/ solange als man kan/ so würde draus entstehen die Zahl 8/ die nichts gutes bedeutet/ (wie solche unnütze Köpffe in ihren Büchern viel darvon träumen) von dem andern würden sie sagen/ dz weil Jupiter ein Doñers Gott nicht ohne Ursach gedichtet wird/ hette auch nicht umbsonst zu ungewöhnlicher Zeit sein Regiment mit dem

ner angezeiget. Aber das sind Folgereyen/ die gantz ähnlich sind einer andern/ die neulich nicht weiß ich aus was für Enthusiastischem Kopff in die Avisen ist eingeflicket worden. Als wenn man in Indien eine neue Fahrt deswegen erfunden hette/ weil die Mathematici und Astronomici (Sünder gebrauche die Wort recht) den Circkel unrecht durch 2. Diametros getheilet hetten/ und was er noch für ungereimte Sachen von 6. Theilen und 6. Tagen der Schöpffung ꝛc. setzet. Aber es ist alles Theils mehr ungereimt/ als das gewöhnliche/ babulus stat in angulo, Ergo cras pluet; theils so falsch/ daß es nicht zu beantworten würdig ist. Die Fahrt kan man wol finden/ wann auch der Circkel in 100000. Theile solte getheilet werden & contra. Aber ich divangire allzuweit/ ich schliesse hiermit/ und bete daß GOtt unser liebes Vaterland/ auch deßelben hohe und niedrige Obrigkeit in vollen Flor lange erhalten wolle! E. V. Herligkeit aber werden dieses Geschwetz zum besten ausdeuten/ der ich alle prosperiteten/ und deroselben gantzen Familien hertzlich wünsche.

Verbleibend

E. V. Herrl.

Königsberg den 6. Januarii
Anno 1655.

Deinstilligster
M. A. C. M.P.P.

SOnsten was dergleichen præsagia mehr / und und in gemein vom Donner berühret; So gehört dahin/ was davon auffgesetzt hat Joh. Garcæus in Meteorol. pag. 326. b. &c. also: Græci & Romani falsa superstitione & pravâ religione ducti, nihil bello vel pace, domi militiæve agentes, nisi auspicato ex cœlo quoque per tonitrua & fulmina auguria dabant. Cum enim in læva parte sive boreali parte cœli aut impari numero intonuisset, aut si ex ortu emissa cœli fulmina cœli circumactu in eandem partem rediissent, quale Syllæ dictatori oblatum memorant, aut si in exortivas recurrissent partes vel si excussa nubibus à terrâ resiliissent, & crebris in sublimi ignibus fulsissent, aut si fulgura in dextram à sinistra emicuissent; prosperos eventus & summam felicitatem nunciare hæc à Diis putabantur. Non enim tam adventus spectabatur fulminum quam reditus, sive ab ictu resiliret ignis, sive opere confecto, aut igne cõsumto spiritus remearet. Serena tempestate tonuisse, aut ædes sacras de cœlo tactas esse, infausti auspicii fuisse sæpe notatum est. Homerus contra tonitru, quod post effusas preces, cœlo sereno insonuit, felix omen & ratum auspicium adferre cecinit. Cum ab occasu tonitrua increpitassent, aut per septentrionem in occasum transcurrissent, aut pari desiissent numero: diros eventus & calamitates portendebant. Marcco Crasso castra, quæ trans Euphratem metatus est, bis icta fulmine, cladem, quam paulo post perpessus est, de-

signavête. Paulo Æmilio ad Amphibolia sacrificanti, fulmen cœlo elisum, cum sacra combussisset, regni amissionem denunciavit. Hanc augurandi rationem peperit hominum superstitio nata ex Dei ignorantia & dissidentia, diabolo subministrant fomenta, cui id unico curæ est, ut perturbatis motibus animorum, herentium inter os & sacrum, errorum & superstitionum seminibus, clam sparsis, medelam subministret. Is quoque de cœlo sæpè intonuit, nunc à dextro, nunc à sinistro latere, & eventu, quem præscivit, illa complevit, quæ exposcebantur, ut Ethnica Religio & regni sui status confirmaretur. De hac augurandi ratione consideretur mandatũ divinũ Levitici. 19. & Deute. 18. Prognostica tempestatum, non tantum jucunda sunt scitu, sed vehementer utilia, nec tantum ad agrorum cultum, verum etiam ad plurima obeunda negotia. Plurimi igitur magni nominis autores & luculenter & disertè scripserunt de his, nihil prætermittentes, quod ad eam præcognitionem pertinére putarunt. Quod verò hæc præsagiendi forma, non sit exacta, ex dissimilitudine materiæ, instabilitate Elementaris regionis & diversitate locorum, oriri existimo. Nec signis iisdem & poli elevationibus omnia subjecta sunt loca, ut pulchrê Cardanus monet lib: 51. cap. 57. de rerum varietate. Alia loca aliis sunt magis borealia vel australia, alia temperata, alia mari aut lacubus propinqua, alia in planitie, alia in montibus sita sunt. Quędam

loca

loca plurimis montibus sepiuntur, quædam mari circundantur. Nos igitur generalia quædam de tonitruis hic trademus, quæ rectè accommodentur. 1. Sol mane aut vesperi, per æstivos dies, adhuc initiante Autumno & procedente Vere, cum insolito calore, cava in nube & gravida conspicitur, cœlum graviter tonaturum minatur. 2. Trajectiones ex quatuor mundi angulis (exurgente à meridie atra nube) vastè irruentes, tonitruorum & coruscationum, vel pro his ventorum proventum magnum, conspirante regione & anni tempestate præsagiunt; 3. Si Typhon, ventus turbinosus, æstate, vere & autumno, paleas, pulverem, & alia sursum de improviso, densis nubibus obducto cœlo raptabit: tonitrua & quæ illa comitantur, proxima esse protendet. 4. Si æstivi dies, & qui illos antecedunt verni sequunturque Autumnales, præter anni tempestatem incalescent: Seque ad occasum (labente Sole) Iris proferet: tonitrum & cum fulgetris, fulmina valdè formidabis. 5. Tonitrua matutina & hyemalia, ventum significant & aquas. Meridiana imbrem. 6. Tonitrua novissimæ horæ diei, ingentem maris tempestatem, vel iram cœlestem demonstrat. 7. Æstate si minus tonet, quàm coruscet, pluviam significat. 8. Tonitrua æstiva in meridie & vespere, aquosum signum. 9. Tonitru vigente pluuia, si minus præsens est, saltem propinqua esse nobis plerunque indicatur pro soli, cœli & partis anni na-

tura. 10. Plinius affirmat, si in cubatu tonuerit, ova perire. Sed hoc universaliter negant mulieres. 11. Hermes cœlestium rerum observator tradit: Januarii tonitrua ventos validos & frugum abundantiam promittere, Februarii, mortem multorum & maximè divitum. Martii, ventos validos, fertilitatem & popularia bella. Aprilis, bonum & jucundum annum. Maji, famem & inopiam. Junii, Frugum & annonæ copiam. Julii, bonam & utilem annonam, sed pomiferarum arborum detrimentum; Augusti, Reipubl. prosperum statum, sed ægritudines multas. Septembris, fertilitatē, sed potentiū cœdes. Octobris, ventos validos cū annonę & fructuum inopia. Novembris, frumenti largum proventum, ac hominum hilaritatem. Decembris, annonæ abundantiam & in populo concordiam. 12. Beda prognostica sumit, cum ex quatuor mundi partibus, tum ex duodecim mensibus. Ab orientali, inquit, plaga, exorta prima tonitrua, in anni ipsius circulo, sanguinis copiosam effusionem præsignificant. Ab occidentali, mortalitatem, pessimamque pestilentiam. A meridiana, incolas pelagi magna cladę morituros. A septentrionali, malorum hominum cladem, multorumque eversionem. 13. De duodecim mensibus hæc tradit Beda. Mense januario tonitrua si accidant, multos homines, in anni ipsius ambitu, cum pecore morituros esse portendunt. Adhæc Sylvarum ac nemorum infructuosam sterilitatem. Mense februario, prima tonitrua audita, aurium infirmitates & capitis

Signi-

significant. In Martio, mortalitatem & terrores multos, ac si extremus dies adesset. In Aprili, seminibus ac frugibus periculum imminere portendunt, & inter undas vasi pelagi navigare valde periculosum indicant. In Majo, pluviam copiosam, frugumque ac fœni nimiam sterilitatem prænunciant. In Junio piscium diversi generis diversam multitudinem & undas fluminum metuendas declarant. In Julio, hominibus magnum imminere mortis periculum, & arboribus sterilitatem præsignant. In Augusto pelagi pisces per turmas, absque generatione morituros indicant, cum noxia serpentini generis eruptione. In Septembri, copiosam populi multitudinem ex hâc vita migraturam significant. In Octobri, validissimas aëris procellas atque ingentissimos ventos emersuros prænunciant. In Novembri nimiam ovium infœcunditatem sterilitatemque imminere, ex alto quasi tubâ præcinunt. In Decembri, nullum malum hominibus cæterisque animalibus, aut frugibus denunciant, sed prospera & salutaria omnia. Tradit etiam prognostica Tonitruorum, quid per singulos dies septimanæ significent. Cum enim incidunt in diem Dominicum. Clericorum & sacrarum Virginum Interitum significare tradit. Die Lunæ turmas conjugum morituras frugesque passuras. Die Martis, magnificam copiosissimamque frugum abundantiam. Die Mercurii scorta & meretrices, fataque fœminas per agmina catervatim morituras, aut humani san-

guinis copiosam effusionem. Die Jovis, multiplicem frugum terræ abundantiam, atque incolarum pelagi prosperitatem. Die Veneris, Regis interfectionem aut validissimum bellum, multorumque stragem, vel pecora magno numero moritura. Die Saturni, ingentem pestilentiam grassaturam, vel validissimum bellum venturum designant. Considerant etiam Veteres Tonitruorum decreta & locum Lunæ per singula signa Zodiaci, ut ex Leopoldo Austria eo est manifestum. Cum enim, Luna in Ariete versante primos tonitruorum strepitus exceperis, herbarum abundantiam, nec non hominum angustias expectabis. Si in Tauro, annona in montibus valde bona erit, in vallibus pauca cum vini & pecoris multiplicatione. In geminis, pluviæ multæ & grandines aderunt, frumentum ac legumen copiosum erit, aves paucæ, & reptilia multa. Si in cancro, emerget fames & populi commotio cũ fructuum devastatione â locustis & pluviis putrefacientibus. Si in Leone, seditiones movebuntur inter regna, annona cara erit, & populi seditio, & magni alicujus viri mors expectabitur. Si in Virgine, hominibus insidiabuntur feræ, atque animalium quadrupedum valde timendus erit interitus. Si in Librâ, annus circa sua initia siccior erit, sub finem humidus, cum annonæ caritate. Si in Scorpio, parca erit vindemia pisces & pecudes morientur, fœminæ abortiẽt, & venti validi perflabunt. Si in Sagittario, congruę pluvię descendẽt, pręliabuntur Regum domestici & decidui erunt arborum fructus.

Si

Si in Capricorno, gentes quam plurimæ dispergentur ac tristitiæ in multorum cordibus altas figent radices, & alicubi pestis grassabitur. Si in Aquario, pluvię erũt magnæ, & mot9 in populo maximi, Adhęc terroribus variis percellentur mortales, & aër ventis *tabificis* agitabitur. Si in piscibus, formidabilis erit *Siccitas*, & suo tempore gelu, fructus deficient, vinum abundabit, ægrotabunt homines, sed pauci morientur. Hæc ex veterum observationibus sumta sunt, quibus sine superstitione uti possunt, qui volunt. Additur cautela, quod si tonitrua incidunt secundum signum â primo, aboletur primi significatio, si in tertium, primi & secundi; si in quartum precedentium significatio, & ita deinceps. Im übrigen kan ich auch nicht unterlassen/ allhie zu referiren noch einen andern effect des Donners: da er nemlich die Biere gar offt anstössig macht: davon gleicher weise *d. l. Garcæus p. 325. b. &c.* also: Constat experientiâ tonitru vehementer crepitante & fulmine, noxam inferri rei penuariæ, cellisque vinariis. Vina enim ὀλιγόφορα vapescunt, colorem alienum adsciscunt, & genuinus illi sapor igneo calore virtuteque penetrante & urente aboletur. Cerevisia etiã horrendo illo sonitu, motuque violento acore vitiatur, potuque efficitur minus apta. Et quamquam æstivus calor præcipua causa sit, ut liquores acescant, tonitru tamen & fulmen subitam mutationem inferunt, etiam hybernis mensibus, cum æstus pedetentim id efficiat. Quod si fornicibus ac testudine constructa sint loca subterranea,

pocu-

poculenta minus detrimenti accipiunt, quam si tabulatis constructa sint. Celerius enim in hac aëris auræque intemperie penetrat. Quare amulæti loco vasa præmunienda sunt, antequam tempestas ingruat. Oenopolæ utuntur ferri lamina cum sale, aut sieicibus aut ramis lauri vel juglandis, & doliis imponunt. Notabunt & illud studiosi, ut valetudini consulant, omnia alimenta fulmine vitiata, noxia esse & pernitiosa. Inest enim illis vis pestifera, ex qua spiritus venenatus in contacta diffunditur, eoque fit, ut fulmine adustis teterrimus odor emanet. quod in aristis confricatis percipi potest, quæ tactu fulminis rubigine vitiatæ, sulphureum odorem naribus offundunt : Quid agendum cum tonitrua & hæ tempestates naturales, aliquid damni rebus afferunt, ut restaurentur, & pristino vigori restituantur? Ratio corrigendi non caret difficultate. Liquor vini in aliud dolium transfundatur, quod tamen prius defricetur, deinde decocto foliorum Lauri juyglandis, myrti cum hortensis, tum Sylvestris, feniculi, baccarum juniperi, ormi-nii maceratur, exsiccato que dolio recondatur. Postmodum ubi in usum depromi continget, celorem odoremque ac saporem exhibebit gratissimum. Cerevisiam quoque ubi à genuino sapore degeneravit, aut ubi languescit, medicatis odoratisque rebus restituemus, ac saporis gratiam conciliabimus, nempe Iridis radice, Zinzibere, nuce myristica seu

Mos-

Moſcata, gariophyllis, lauri baccis, ejusque aridis foliis, calamo odorato, origano, beta, &c.

Hieher gehöret auch der herrliche rare diſcurs, und Begebnis/ ſo zu Schweinfurth Anno Chriſti 1652 ſich zugetragen: alſo und dergeſtalt:

Ad quæſitum Ampliß. Magiſtratus de Cereviſiæ pendulæ cauſis & effectis, circa ejusdem ... ſum, ſententia Joh. Mich. Fer. D. ſalvô melius ſentientium Judiciô.

D. O. M. A.

LEnta ſunt & trahuntur, quæ ob humoris continuitatem franguntur difficulter, ut vimen, cremia & ſtolones arborum. Talia quoque cenſentur, quæ vel ex ſuccis aqueis per naturam condenſantur, ut pix, reſinæ, gummata; vel artis operam ulterius experta ſunt, ut oleę & mucilagines è radicibus E. G. ſymphyti, boragines, malvæ &c. & gelatina, item avium, piſcium, animalium quadrupedum, ex lentis & glutinoſis eorum partibus, pedibus imprimis, & vitulina carne, ut & è cornu cervi convenienti liquore convenienter extractæ. Hujus etiam generis eſt decoctum hordei, & priſana atque cremor ejus, tantis antiquorum laudibus decantata. Quorum quidem omnium uſus in medicina & culina varius eſt & frequens, pro varia uſurpantis intentione. e.g. ut de magiſtratibus ſaltem, quidpiam adhuc addam, macilagines iſtæ partibus tenerioribus, ut linguæ, faucium aliisque, vel à febrili æſtu, vel ab extrinſecus admiſſâ combuctione in rimas dehiſ-

dehiſcentibus & exaſperatis convenienter adhibitæ, miro ſunt ſolatio, refrigerant enim & humectant, doloresque inflammationum oppidò demulcent, præſertim quæ ex ſemine cidoniorum Pſyllii, lini, fœni græci, item è corticibus tiliæ, piſciumque garis parantur: Malignitati inſuper reſiſtit gelatina, cornu cervi raucedini, quæ exaltheâ & ficubus elicitur, pilorùm proventum promovet, quæ ex medianô cortice ulmi cum abrotani aquâ, lege artis præparatur, & quæ ptiſanæ antiquorum apud modernos in omnibus ferè morbis, præſertim verò lue vencreâ gloriam præripere videtur, gelatina caponum & perdicis, de quibus ſermo meus inſtitutus. Et hæc quidem per naturam talia ſunt, quibus etiam in ſtatu valetudinis vel ſecundæ vel adverſæ, cum ſucceſſu ſæpiùs ut dictum, utimur. Præter naturam autem itidem reperiuntur corpora lenta & tenacia, quæ per quandam ſui corruptionem vel putrefactionem â calore ambientis, vel admiſſô ſucco aliquo coagulante & lapideſcente ita nata ſunt & tranſmutata: ſic lac facile cogitur â coagulo vitulinô, coit ſponte in æſtate, vinum vapeſcit ſub caniculâ, emulſiones ex ſeminibus frigidis majoribus & minoribus decocto tepido ac ſuccis acidis ac nitroſis, ut citri Cerberorum paratæ, aut locô calidô illatæ, mucilaginoſæ fiunt. Sic pſyllium vino injectum tantam ipſi conciliat viſcoſitatem, ut detractâ etiam ſpinâ è dolio vinum non ſequatur, quod obſervavit Memerus in Meteo-

teorolog. Sed & vitium hoc contrahunt interdum vina recentia, â putridis uvis, aut pluviosa tempestate cum pluribus Heterogeneis collecta, ac diu non *diffusa*, quæ sigillatim pendula dicuntur. Zeycher Wein sic & succus cydoniorum, aliique minus depurati. Experti sumus & nos (licet apud Batavos malum hoc non infrequens esse dicatur) Id ipsum in Cerevisiâ nostrate fermento plus satis prægnante, quæ æstate hâc torridâ & continuis cœli fragoribus & fulgetris, plurimisque insuper & inusitatis meteoris horridâ; ob continuam istam aëris anomaliam in cellis patentioribus, vasisque minus obturatis, in eundem lentorem & contumaciam suam tracta est, ut nec è dolio sequeretur, & bibenti improvido, & continuitatem suam suffocationem ferè minitari videretur. Agitavit scil: & fermentavit ille calor materiam viscidam, & subtilioribus ejusdem partibus cum sole volatili tepore suo blande evocatis, quod restabat ob immissum spiritum introrsum, cum sale interno maritatum, in lentum istum succum & mucilaginem est mutatum. Quanta enim salinorum ejusmodi spirituum vis sit, in dies videmus cum horrore, unicâ fulguris coruscatione corrumpi cerevisiam recentem in cadis aëre liberiori pro fermentatione expositis cum magno suo malo didicerunt Cerevisiarii nostri: De Lacte, de liquoribus, vegetabilium expressis, idem judicandum. Fulminis afflatu vina congelata esse, constat ex Seneca. Jumenta & homines ab

ab eôdem tacta inhorruisse attonitos, paralyticos & catalepticos obriguisse ex Schenkio & Aventino notum. Quam posterior sub anno Christi 1340. plus quam 50. rusticos mulgentes cum vaccis in Bavariâ ex horribili terræ motu, quasi si Medusæ caput aspexissent, subito constitisse ait: Prior autem ex eodem Spiritu figente scil. non nullos Melancholicos in statuas quasi mercuriales abiisse oculis leporum instar ἀσκαρδαμύκτως apertis, & immoto corpore, ac obstipo capite, ita ut manibus absumendum cibum extensis mortui quasi prandere viderentur, ex auctoribus plurimis observavit. Ac tale quid uxorem Loth, singulari fato imbre isto Sodomæorum nitrosulphureo afflatam quoque passam esse, nullus omninò dubito. sic congelantur etiam quandoque viscera animalium, molæ, embryones apud Ronseumtr. de Lithopædiô, imo aquæ ipsæ, quales sunt, Zepusienses in Hungariâ, de quibus per jocum dicitur, ex istis aquis muros exstrui possemus de nostris Vicinis idem dicere, quos pagus Donnersdorff communicat, licet in talibus succus lapidescens salinis Spiritibus prædominari videatur. Coagulavit itaque Spiritus ille introrsus è fulgure immissus, materiam crassam mucilaginosam, adjuvit calor ille blandus extrinsecus adveniens, & cellarum doliorumque crebra apertio: Siquidem in profundioribus cellis, & ubi vasorum oscula pro arcendis aëris ambientis injuriis sedulò cum chalybe obturata fuerunt. Lemn: de Occult: Nat: mira-

miracul: simile quid passa non est, sed liquida sapidaque permansit cerevisia nostra, quamvis sint, qui ejusmodi lentorem ab infectâ jam & corruptâ cerevisiâ vinoque auferri posse dictitant, si liquori sæpius diffuso & transvasato adjiciantur, vel folia & baccæ lauri, juniperi, myrti, foliaque glandis, scarleæ, hormini, radices fœniculi atque pinpinellæ, ex quibus itidem rebus plurimum inest virtutis incidentis & attenuantis, quod nutricibus quoque nostris haut ignotum, quæ iisdem pro dissolvendo lacte in mammis concretô cum successu sæpius utuntur, imo solam vincam pervincam & muscum clavatum vino pendulo injecta malum istud corrigere pro compertô asserit Lomzerus in Herbar: Posset idem in Cerevisiâ experimentum attentari sine dispendio. Catalepticos certe nostros ex vigili isto & lepamô sopore itidem excitamus dietis attenuantibus, & aliis humorum crassitiem congelationemque cum amicabili quodam caloris blandimento, & penetrantiâ discutientibus. Cujus vicem annon vernus ille ambientis tepor, inevitatis hirundinibus, vespertilionibus, ranis & insectis hibernô gelu, quo rigentibus, & tamen non enectis vivifico suo afflatu suppleat, altius dispiciendum, hypocaustorum certe calor id ipsum videtur præstare, quod & norunt pueri, qui nondum ære lavantur. Quod verò deinceps de qualitatibus Cerevisiæ pendulæ & ejusdem usu quæritur, num secundæ valetudinis jacturam facere quispiam possit, qui eâ

D pro-

pro ſedanda ſiti frequenter utitur, facilis eſt reſponſio: cum alia cereviſiæ inducatur forma, lentor ſcil: & viſcoſitas, & alius ex putrefactione naſcatur ſapor, putrefactivus ſcil: & abominabilis, neminem absque valetudinis ſuæ naufragio, eandem bibere poſſe autumo, & ex obſervatione virorum fide dignorum conſtat, vina fulmine tacta & congelata plerumq; peſtifera fuiſſe etiã illa, quæ ad priorem habitum artificio quodam ſingulari fuerunt reducta, aut bibentas ad inſaniam certè redegiſſe, quid aliud de cereviſiâ iſtâ depravatâ judicare poſſumus, quovis etiam modo rectificata, vel in ſubtiliſſimum etiam ſpiritum deſtillationis ope exaltata, cujus noxa itidem, ut vitioſi vini, gravior eſt & funeſta, plerumque diuturnior & contumacior? Dent igitur operam cujuscunque loci Magiſtratus ſedulam, ne quod detrimenti capiat Reſpublica ex infami iſtâ mercaturâ, caveatur edicto ejusmodi negotiatio, quæ occultô modo cancri in innoxiam turbam cum pernicie indelebili pedetentim debacchatur, tollantur funditùs cauponæ iſtę, ubi Thetis baccho, impune vitium infert, & Lethæa pocula pro amuletis & antidotis porriguntur:

Elleborum fruſtrà, cum jam cutis ægra tumebit,
Poſcentes videas, venienti accurrite morbo,
Idq́ue maturè. Ne pars ſincera trahatur.

Sic ſanctionibus Imperii publicis, ſic ſalutaribus legibus ſatis fiet, ſic Reſpublica florebit, & vigebit,

bit, sic privatorum incommoda commode præcidentur. Dixi in sacrô D. Burckardi 1652.

J. M. Fehr *D.*

PROPOSITIO III.

MAn sagt/ daß in der Christ-Nacht etliche Arten der Bäume blühen/ Aepffel tragen und wieder abwerffen sollen: Welches Cornelius Agrippa einem sonderlichen künstlichẽ Impffẽ/ uñ nicht d Christ-Nacht/ zulegt. Biß hieher Rollenhagen. Doch mercke; daß es von Pferdeäpffeln richtig möge verstanden werden: oder es sind poma fugientia Tantali: Sintemahl man sie nirgends findet / wo man sie suchet: Vielleicht wachsen sie in Heutelia, Utopia, Schlauraffenland / Neuschnablerland/ oder Terra incognita Australi. Doch wollen wir noch andere Wunderschreiber hiervon vernehmen. Dahin allbereit gehörig ist Christophorus Richter/ ad Calendarium anni Christi 1662. **Wunderbarer Apffelbaum.** M. Abrahams Saurius zeiget uns in dem Schauplatze der Städte einen Baum/ nicht weit von dem Dorffe Drebern am Rhein/ nemblich einen Apffelbaum/ der je die Christ-Nacht Aepffel trägt: und führet dessen zu Zeugen die gantze Gemeine des gemeldten Orts sambt der Nachbarschafft. Gedachte Aepffel werden dem Herrn Landgrafen gebracht/ die er seinen fürnehmsten Gästen zu zeigen pfleget. Man sagt/ wenn ein gutes Jahr soll kommen / wachsen sie so groß als eine Bohne / und behalten gewöhn-

liche Gestalt / so wohl an der Blume / als am Stiel / und an allen was darzu gehöret: Sonsten seind sie nicht grösser als eine Erbeis. Hierüber mögen die Naturkündiger sich erlustieren / wie die Blüte in einer Stunde herfür komme / die alsobald zu einer harten Frucht sich schliesse. Und dieser Baum träget doch seine Aepffel / wie die andern Bäume / zu rechter Zeit / die keines weges anders seyn / als andere Aepffel. Ferner redet hievon auch Herr Zeiler in Dial. 20. pag. 127. Diß ist denckwürdig / was er (Baronius) aus dem Chrysostomo anziehet / daß zu Ehren der Tauff JEsu CHRisti den Wassern / so damahln von dem HErrn geheiliget worden / eine solche Krafft geblieben / daß wenn man sie in derselbigen Nacht / da in der Christlichen Kirchen die Gedächtnisse desselbigen Tauffs gehalten wird / geschöpffet; dieselbige nicht faul werden: sondern biß ins andere / und dritte Jahr / so gut verbleiben / als ob man sie erst frisch geschöpffet hette: Wie solches die Erfahrung alle Jahr bewiesen hat. Cypr. Dieses macht mich desto ehender glauben / was von einem Apffelbaum / in der Graffschafft Katzen-Elenbogen / nicht weit vom Flecken Tribur / erzehlet wird / daß er alle Jahr in der Christ Nacht / Aepffel trage: wie in dem Itinerario Germaniæ hievon Bericht geschehen ist. Eben gedachter Herr Zeiler redet hiervon ein mehrers im Handbuche Tit. von Bäumen pag. mihi 45 / 46. nicht weit vom Flecken Tribur, oder Trebur / in der Graffschafft Katzen-Elenbogen / stunde vor dem

nech-

nechsten Teutschen Kriege (und vielleicht noch/) ein Apfelbaum; welcher alle Jahr / in der Christ-Nacht/ Aepffel getragen. Wenn ein gutes Jahr verhanden gewesen/ seind sie so groß als eine Bohnen / doch an Gestalt wie ein Aepfflein / mit Blumen / Stiel und andern/ hart und steiff: Zu andern Jahren aber/ als ein Erbis / worden: in einer Stunde bekam dieser Baum / alle Jahr / nach dem alten Calender / seine Blühe und Obst/ darauff die Einwohner / mit sonderm Fleisse/ Acht gegeben: Sonsten aber hat er des Jahrs / zu gewöhnlicher Zeit/ wilde Aepffel getragen/ die nach ihrer Art andern gleich gewesen: Wie nicht alleine Abraham Sauer in parvô Theatro urbium solches bezeuget; Sondern auch der Hoch-Wohlgebohrne Herr / Herr Balthasar Gäller / Freyherr zu Schwanberg etc. Herr der Herrschafft Waasen; und weiland der Röm. Keys. Majest. hochansehnlicher Rath / Cämmerer und Stadthalter / bey der Immer Oesterreichischen Regierung/ zu Grätz etc. mein gewester gnädiger Herr / hochlöblichen Angedenckens/ dieses / gegen meiner wenigen Person / hochbetheuret hat; als dessen Gnaden/ in einer Christ-Nacht/ mit etlichen Chur-Meynzischen / und Fürstlich-Hessisch-Darmstätischen Räthen/ und vom Adel / sich daselbst befunden / und dieses Wunder / in eigener Person gesehen hat. Eben gedachter Herr Zeiler hat auch hievon folgendes in der grossen Reise-Beschreibung durch Teutschland P. 22. p. 485. Nicht weit von Tribur stehet ein Apffelbaum/ welcher alle

Jahr in der Christnacht Aepffel träget: Wenn ein gutes Jahr vorhanden ist/ werden sie so groß als eine Bohnen: doch an Gestalt als ein Aepffelein mit Blumen/ Stiel und andern/ hart und steiff: Zun andern Jahren aber/ als ein Erbis: in einer Stunde bekömt der Baum seine Blüthe und Obest: welches alle Jahr nach den alten Kalender mit sondern Fleis von den Inwohnern observiret wird: Sonsten im Jahr träget er wilde Holtz-Aepffel/ die nach ihrer Arth andern gleich seynd: Wie nicht allein gemelter Sauer solches bezeuget in parvo Theatro urbiũ; sondern mir auch ein vornehmer Freyherr so neben etlichen Meyntzischen und Darmstädtischen Räthen und vom Adel in einer Christ-Nacht daselbst sich befunden/ vermeldet/ und es hoch betheuret hat. Besiehe was von Tribur schreibet und zu ihrer Gedechtnüß diese Verse sezet part. 2. Orig. c. 5. Freherus:

Cur indignamur mortalia corpora solvi?
Discimus exemplis oppida posse mori.

Was hievon zuhalten sey/ lasse ich andere urtheilen: Sonsten kan ich allhier nicht bergen; wie nemblich die Papisten wollen unter die Notas veræ Ecclesiæ auch diesen Spruch der Schrifft rechnen: **an ihren Früchten solt ihr sie erkennen;** nemblich welche die rechte Lehre haben: Nun haben wir (also subsumiren sie/) die köstlichsten Früchte/ als Pomerantzẽ/ Citronen/ Limonien/ Granatäpffel/ Castanien ꝛc. Ergò: davon in folgender Grylle das seinige zuverstehen ist; welche aber/ ich weiß nicht von was für einem Authore

re/ auffgesetzet ist also: Nun ihr lieben Christen / die ihr jetzund in der Steffans Kirchen in grosser Versamblung bey einander seyd / so last uns alle zu GOtt bitten und beten/ daß er uns bey der Catholischen Lehre erhalten wolle / ach last uns auff unsere Füsse fallen/ und sonderlich last uns anruffen die hochgelobte Mutter Gottes / daß sie doch ihren hertzallerliebsten Sohn ermahne / und ernsthafftig bey ihm anhalte / daß er sich doch wolte über uns erbarmen / und daß doch unser lieber Mit-Bruder / der Herr Cardinal Clesel seiner unschuldigen Gefängnüß möchte wieder erlediget/ und wieder in sein voriges hochheiliges Ambt eingesetzet werden/ und allhier zu Wien unser lieber Stadthalter seyn und bleiben / wie zuvor / denn hat unser lieber Herr Clesel sein Lebelang einem Menschen jemahls was zu leide gethan ? Denn hört man nicht hin und wieder im Römischen Reich nur von gemeinen Leuten/ wie sie umbher gehen/ in allen Gelagken auff den Bier Bäncken / und tragen unsern Herrn Cleseln aus/ als wenn er der Vrsacher zu der Böhmischen Vnruhe solte gewesen seyn/ aber es ist alles erstuncken und erlogen/ denn hat man dahero nicht schreckliche Paßquile von unsern lieben Herrn Cleseln gemacht / die sein leblang bald nicht sind erhört worden. Erstlich haben sie ein Evangelium von ihm erdacht / nemlich am dritten Sontag des Advents/ in demselben haben sie erdacht/ wie sich unsers lieben Herrn Clesels Bruder solte selbst erhencket haben/ zum andern haben sie gemacht/ wie der Herr Clesel were in die Wüsten ge-
 füh-

führet worden/ es ist auch alles erstuncken und erlogen/ sie haben von ihm mehr gemacht/ wie er ein Gespräch mit dem Teuffel und einem Jesuiter gehalten/ wie sie alle dreye von der Helle hetten geredet/ es ist auch alles erstuncken und erlogen/ und in Summa/ man hetts nicht ärger erdencken können: ie hilff ewiger GOtt/ wie wollens diese Leute immermehr verantworten/ umb einen solchen hohen Potentaten/ der viel gutes gestifftet in Kirchen und Klöstern/ und sonderlich hat er Ehr eingeleget/ bey unsern lieben Vater ihre Päbstliche Heiligkeit/ daß auch ihre Königliche Majestät in Spanien hat selbst gesagt/ er hette sein leblang keinen verständigern Herrn gesehen/ als eben den Herrn Clesel/ darumb thuts der hochgelobten Mutter GOttes so wehe in ihrem Hertzen/ daß man den Herrn Cleseln so verachtet/ darumb wers kein Wunder/ daß die liebe Jungfrau Maria einen Zehren nach dem andern liesse fallen/ von wegen unsers Herrn Clesels/ denn sie ist unsere liebe Mithelferin/ denn sie bittet täglich vor uns Catholischen/ sie geht umb uns her/ wie ein Vater bey seinem lieben Kinde/ sie hat ein groß Mitleiden mit uns/ sie bittet ihren lieben Sohn fort und fort/ er wolle die wohlverdiente Straffe gnädiglich von uns abwenden/ denn wier seynd ja gar fromme Leute/ denn wenn uns der liebe GOtt nicht so lieb hette/ er würde nicht so schöne Früchte lassen in unsern Ländern wachsen/ man sehe an das schöne Welschland und Spanien/ was da vor schöne Gütter heraus kommen/ als nemlich von Feigen/

gen / von Mandelkern / von Zitronen / Pomerantzen / und von allerley schönen Geschmeide / was man nur erdencken kan / das er noch wohl in andern Ländern läst bleiben / möcht aber einer nu fragen / wie muß es doch immermehr zugehen / daß die Catholischen die besten Länder inne haben / die schönsten Clöster und die schönsten Kirchen / möchte einer weiter fragen? je durch die liebe Mutter GOttes / die hilfft fleißig dazu in allen Sachen / da hilfft sie uns Catholischen die Sommer-Früchte eben bestecken / alles was man nur erdencken / und in Summa / sie ist neben uns / bey unsern Kindern / sie hilfft tragen / wenn etwan ein solch Catholisch Kind im gehn auf die Erden fält / so hilfft sies behüten / daß es keinen Schaden nicht nimbt / So last uns auch bitten vor unsern schönen Stam-Baum / der in des allerheiligsten Vater Pabsts Garten wächst / denn aus demselbigen Garten da kommen unsere Ehren-Kräntzlein die fromme Hertzlein unser lieben Jesuiterlein / die Gottfürchtigen Zweiglein / wenn denn ein solch Roßmarien-Stöcklein / nemlich ein Jesuiterlein aus diesem Stam-Bäumlein heraus kreucht / da freuet sich allererst die hochgelobte Mutter GOttes / da springt sie im Himmel vor grosser Freude / daß sie nit weiß was sie vor Freuden thun soll / so ist sie auch allzeit bey uns auff das froliche Osterfest / wenn wir mit den zweyen Jüngern nach Emahus gehen / da hilfft sie uns unsere schönen Crucifix-Fahnen tragen / da gehen wir miteinander über manches schönes weites Feld / da

 kom-

kommen wir etwan in ein schönes Gottes-Haus/ da thun wir dar nach der hochgelobten Mutter Gottes ihre Ehre wie sichs gebührt/ und singen miteinander manchen schönen Psalm/ wenn wir darnach miteinander Wallfahrten gangen / so gehen wir mit einander wieder ein jeder in sein Haus / da schwinget sich die hochgelobte Mutter Gottes wieder im Himmel/ darumb last uns Gott fleissig bitten/ daß wir doch auch unsern hertzallerliebsten Vater den Hrn. Clesel auch möchten wieder bekommen/ denn er ist eben so wol ein Zweiglein aus unsern schönen Stamm-Baum/ als unser Jesuiterlein / aber wir hoffen unser gantze Societet Jesu werden bey ihre Päbstliche Heiligkeit/ auch bey ihre Königliche Majestät in Spanien / und sonderlich alle geistliche Bischoffe / Cardinäle und Domherren / die unser Religion seynd / grossen Fleiß anwenden / daß wir unsern Herrn Cleseln (ob Gott will) wieder bekommen wolten / denn wir hoffen er sol Bischoff zu Venedig werden / last uns auch bitten vor den gottlosen Landts-Knechten / die aus Nieder-Sachsen kommen / und für den Teufelischen Freybeutern: vor diesen wollestu uns nu behüten/ du liebe Mutter Gottes. Nu ihr lieben Christen/ weil wir nun mit ein ander in dieser grossen Versamblung fleissig zu der hochgelobten Mutter Gottes gebetet haben / daß wir auff GOtt wohl hoffen / wir wollen unsern Herrn Cleseln wieder erlösen / so last uns alle mit ein ander nieder knien / und mit einander so singen. Gegrüsset seystu Maria / voller Gnaden

gen/ der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern/ gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes Jesu Christi/ O du heilige Mutter Gottes/ bitte vor uns arme Sünder/ Kyrieleis. Nach diesem Gesang muß die gantze Clerisey alle Tage in ihrem Proceß eine viertel Meil von W. gelegen / da stehet ein Creutz/ in denselbigen Creutze da stehet ein Monstrantze geheuren/ und ist verschlossen/ dieselbige hat der Herr Cardinal Clesel selber lassen bauen / da müssen die kleinen Knaben vor derselbigen niederfallen/ und müssen immer fort und fort singen/ Kyrie/ Eleison/ Christe/ Eleison/ nach diesen Gesängen gehen sie wieder in die Stadt hinein / dies ist nun der Catolischen Geheth/ das müssen sie nun alle Tage thun / bis Clesel wieder erlöset wird. *Finis*.

Siehe! hie heist es / Nos poma natamus: Weil auch die Aepffel unter die Κριτήρια orthodoxiæ gerechnet werden. Von dem Pabste sagt man sonsten/ daß er sey die grosse Babylonische Hure: von derselben spricht hie gleichsam die Christliche Kirche ; Malo me Galatea petit lasciva puella, Et fugit ad Salices &c. Siehe / was die Aepffel für Possen machen in der Welt! Mala mali malò meruit mala maxima mundo. Confer Mylium in Horto Philosoph. umb eines Apffels willen gieng Troja zu Grunde: Adam fiel von GOtt mit uns allen in die Erbsünde ꝛc. Doch Malum ist malum: und malus isset mala: Si Papa habet optima mala, habet etiam pessima mala. Die Besten und Bösesten

ver-

vergleichen sich mit den Bapsten. Confer Helvig. de Antichristo. Es fallen heutiges Tages so viel von unsere alleine/ seeligmachende Evangelische Lehre/ wie die unreiffen Apffel/ von ihrem gesunden Stamme: drumb sich viel bekümmern/ woher es kommen möge; sintemahl Dissertationes davon im Drucke heraus kommen seind. Es geschiehet aber wegen der Aepffel: Wie wir nun leichtlich muthmassen: Apffel-Pappe (Papæ) wollen sie fressen/und sich mit Pomade schmieren/ damit sie nicht stincken: drumb trachten sie nach die ranzichten poma oder Pomeranzen: damit will sie der Babst ranzioniren. Aber die Apostatæ oder abfallende Aepffel kriegen poma sodomitica, die euserlich schön stehen/ innwendig aber stecken sie voll Wust und Vnflath. Die Aepffel haben in sich zehen Diplichen oder Pünctlein/ wenn man sie mitten voneinander schneidet/ umb den Gröbs herumb: welche die zehen Gebothe sollen andeuten/ die Adam in Abbrechung des verbothenen Apffels übertreten. Aber der Pabst und Horridus Hortulanus will mit solchen zehen Gebothen/ nach Andeutung seiner zehen dipflichten Aepffel/ die Seeligkeit seinen malignis (à malum, Apffel/) zu fressen eingeben. Aber weit gefehlet: sie müssen dran erwürgen/ und bleibet ihnen auffs wenigste der Gröbs/ als das gröbste im Halse stecken. Aber wol an! Er mag sich mit seinen Malis Hesperdium (nam respectu nostri, versus Occidentem Papa est) viel wissen: Der Hercules (Lutherus) hat ihme/ GOtt lob! die

besten Reiser aus seinem Garten abgepflücket: (dessen er gute Macht gehabt; weil er von dem Pabst/ als einen Ober-Herrn / zum Gärtner bestalt gewesen: welche Gärtner nach Belieben von ihren unterhändigten Gewächsen andern mittheilen / was sie wollen / zu ihrer Besoldung ꝛc. oder es verdencket die Gärtner keiner / wenn sie etwas verbessern / was verfallen gewesen ꝛc.) Nemlich arborem vitæ und scientiæ boni & mali &c. Ergò haben wir Lutheraner das Paradeis: Er aber das kahle Pfaffen-Paradeis / wie jene Stadt in Niederland genennet wird. Wir haben den Gratiæ Garten / oder angenehmlichen Garten: Er den unangenehmlichen Unkraut-Garten: welchen GOtt zwar nebenst unsern aufwachsen lässet / bis zur reiffen Erndte oder Herbste: da seine faulen und maladen mala in des Teuffels Apffel-Kammer; unser poma aber ad polum, tanquam ad Hortum pensilem Jehovæ werden erhaben / und loco Ambrosiæ auff GOttes und aller Auserwehlten Taffel ewig gespeiset werden. Da werden die Citronen-Fresser zittern: die Granaten-Schlucker ohne Gnade seyn / und die Pomerantzen-Pänzsche grantzen. Da wird ihr Wurm (der in den faulē Aepffeln wächset: denn ist ð Apffel rosen roth / so steckt der Wurm dariñen:) ohne Unterlaß auffs Obst (quod obest, & hîc obfrit: O meide derhalben solches Obst / nam obest:) los stechē uñ fressē. Weiter / wie die aurea mala außerhalb besser aussehen uñ süsser riechen / als innerlich; da sie sauer schmeckē / uñ sich also denen malis sodomiticis vergleichen: Also stehet es umb den Papismum

mum: sectatur ille etiam corticem: Wenn es die Patres höher achtet als Sacram Scripturam tanquam nucleum. Hingegen sagen wir Lutheraner mit dem Comænio ex Januâ Latinitatis, die wir per veram Januam in Regnum Cœlorum eingehen wollen; Nucleum qui esse vult, nucem frangat oportet. Unser Aepffel (die uns GOtt bescheret hat/ und/ wenn die Wahrheit zu sagen/ wol besser seind/ oder an sich schmecken/ als ihre; es sey denn/ daß man die Päbstische würze und zucker: daß bey unsern unvonnöthen: denn man prüfe und koste nur alhier die Borstörffer ꝛc.) die schelen wir/ und züzschen etwan die Schalen ein wenig aus/ oder legen sie in die Röhre/ damit sie ein bißgen besser riechen/ als nichts; hernach werfen wier sie weg; und behalten das safftigste und beste innerliche Fleisch: das ist/ wir halten uns an die Biebel/ und hudeln uns wenig umb die Rinde oder Schalen/ als welche viel geringer und schlechter seyn; Aber/ quô semel est imbuta recens servabit odorem testa diu: Der Pabst hat die seinigen einmahl und von langer Zeit her zum Geruche der eusserlichen Schalen gewehnet; So können seine Clienten davon nicht ablassen: sondern halten sich noch immer dran. Aber wir halten mehr von inwendigen guten Geschmack: laß sie immer hin vom auswendigen halten/ und auff ihre böse Wege austreten! Gustus est potior sensus quàm odoratus: secundum quasi versum; Visus, Auditus, Gustus, Tactus, Olfactus, Olfactus saltem nasum

recre-

recreat: Also wil der Pabst auch aus der Bibel eine wächserne Nase machen / und ihr seinen eusserlichen Geruch beybringen: das ist / die Schrifft auff seine weise erklären; welche doch nicht duldet ἴδιον τρόπον. Wir Lutheraner aber halten viel vom Geschmacke: & præferimus os naso: Wir haben nicht so lange Nasen als die Papisten; sondern grössere Mäuler: daher wir auch die Ehre haben / daß wir den wahren Leib Christi nicht alleine / sondern auch sein heiliges Blut geniessen; als welches innerlich / in unsers Seeligmachers und Erlösers heiligen Leibe gewesen: welche die Poteriocleptæ kaum berüechen / in deme die Schellen wenig Safft haben. Mit uns heist es; schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist ꝛc. er weidet mich auff einer grüner Auen / und führet mich zum frischen Wasser ꝛc. Mit ihnen / daß sie ein böser Geruch zum Verdamnüß se seynd. Doch müssen sie (die Romisten) viel vom Geruche halten: Denn wie Romulus und Remus die Stadt erbawen wolten / und auffm Berge Auguria hielten oder auspicia schöpfften; da sahen sie Vultures. Vide Alex: ab Alex.

Jam verò secundum versum memorialem,

Nos aper auditu, Linx visu, simia gustu,
Vultur adoratu, nos vincit aranea tactu.

Ja sie sind Geyer / der Hencker fresse ihre Eyer: sie sind Vultures; volunt ergò nostram perditionem: Sie sind Geyers Arth; darumb sind sie begierdig: nach unserm Blut sie trachten; aber / Gott Lob und Danck! der nicht zu gab / daß ihr Schlund uns möcht fangen:

Strick

Strick ist entzwey und wir sind frey; des HErren Nahme steh uns bey ꝛc. Aber laß sie riechen / daß sie fein sat werden ; sie werden dadurch den Himmel nicht erreichen : Sintemahl ihre Wunden stincken und eytern für grosser Thorheit; derowegen Gott von ihren Opffer nichts hält : Aber der Lutheraner ihr Mund ist lauter und rein Gottes Lob zu vermehren. Und auff diese Art mag es angehen / daß man auch die wahre Religion auß den Gewächsen probiren will: weil die Rabinen sprechen; Wo viel Oelbäume wachsen / da müssen weise Leuthe seyn. Deme gleichsamb gefolget hat Cardanus; wenn er aus den Gewächsen oder Thieren des Landes / der Einwohner Sitten will schliessen : wiewohl es ihme der Scaliger in seinen Subtilitatibus nicht gut heisset. Die Chymici und neuen Physici berichten: Je mehr Schwefel ein Geschöpff bey sich hat; je mehr und besser rieche es auch: und je mehr Saltz es besitze; je besser schmecke es. Trawen riechen also ihre Früchte besser als unsere; so wird es ihnen auch am Schweffel nicht fehlen. Nun gewehnen sie sich bey zeiten zu solchem Schweffel; so werden sie ihn desto besser gewohnt seyn; wenn sie gar zum Heckelsberg oder zu Scheffel-Pfuel dermahleins verstossen werden: ubi sulphureâ Nar albus aquâ, sævamque exhalat opacus mephitim. Nach dem Virgil. weil unsere Früchte aber besser schmecken; so müssen sie mehr Saltz haben / und per consequens seyn wir denn auch Sal terræ, nach Christi Reden : davon Winstrupius:

Ministri verbi appellantur in scripturâ Sal terræ,
Præservant * nos à *putredine* spirituali * verbô.
Præcones; hinc *Sal* Christus eos † vocitat.
Verbi præcones; *Sal* sunt; suggesta, *Salina*; Matt. 5. vers. 13
Sunt, illi, *Sal*; sunt, illa, *Salina* sacra.
Quando docent in suggestis Mystæ venerandi,
Sunt repleta *sacrô sacra salina sale.*

Jam verò à Sale venit Salus: Davon zum überflusse in meiner Philosophiâ Salustianâ. Mit dem Schwefel schaffet man nichts anders: als daß man es verbrennet. Aber (gesetzt!) laß sie immer die besten und bösten Früchte haben: was sagt D. Luther davon? nemblich daß wir daraus abnehmen sollen; daß uns Gott als seinen Auserwehleten so treffliche Gewächse in seinen Himmelreiche ewig auffsetzen werde: weil er allhier denen bösen solche gute Früchte zeitlich geniessen lässet: Denn sie müssen ihr gutes allhier ja in dieser Welt empfangen. Aber ich meine / daß es sonsten mit der Religion / umbgekehret heisse / also: Wo die besten Früchten; da ist die böseste oder schlimmeste Religion / als zu Calecut 2c. in Indien 2c. da sie gar den Teuffel anbeten: und immer so weiter vom Mittage herauswerts zu uns: da die **Frucht** schlechter wird; da wird die **Furcht** per anagr. des HErrn desto besser. Quò meliores fructus arborum, eò pejores fructus fidei. Die Früchte werden von denen Poeten dem Saturno attribuiret; welcher vor diesen in Italien regieret / und hernach wieder draus Abschied genommen hat: Itzt aber lässet es sich ansehen /

als hätte er sich wieder eingestellet / nach den Virgilium: Jam redit & virgo, redeunt Saturnia regna. Die Virgo ist die vorgedachte Galathea / quæ petiit malo papam. Vnd also dienet ihme auch Pomona in Religions Sachen: drümb mag man wohl an etlichen Orthen die Bäume in Weynachten mit einem Stroh-Seil anbinden / oder religare propter religionem: Verùm religio illa non religanda, seu liganda, sed releganda est, ne reluctetur. Es ist wunder / daß auch nicht gar Priapus, Hortorum cultor nach den Horatium, zum Beystande citiret von ihme geworden sey: Als welchen die Teutsche denen Italiänern sonsten vorrücken/also/ wie die bekandsten Verse lauten:

Ut nos ebrietas, sic vos Venus improba vexat:
Lex posita est veneri Julia, nulla mero.

Es sind traun ein paar prase Kumpen: die sich auff die Glaubens-Artickel verstehen / wie die Kuh auffs Baum klettern / wie man sonsten saget. Priapus gläubet wenig/ ohne quando glandem glubit: Die Pomona glaubet auch nicht viel; ohne daß sie die Früchte zum Zeiten zerklaubet. Doch es müssen ein paar P. (Pomona, Priapus,) seyn; davon der Papa auch selber benahmet worden. Aber / ut Mala mali malo meruit mala maxima mundo: ita Papa pater patrum papissæ pandito partum: das machen Po-Ma, die Welschen Aepffel / die äppel per anagr. Papel: da der Pabst ex pretiositate *mali*, wil seine Religion für die beste beweisen: aber es läufft per anagr.

auff

auff ein *lami* hinaus. Doch mag er wohl gar auch endlich meinen; daß die Aepffel zu Italien / und denen Catholischen Ländern gehören; als daraus sie Teutschland empfangen / und ihr dannenhero sie zu dancken habe: weil Tacitus berichtet / daß antiqua Germania nur Poma Sylvestria gehabt habe / und vom Autumno, tanquam peculiari parte anni, seu potius ejus fructibus, wenig gewust habe. Aber es bleibet darbey / was Winstrupius saget lib. 2. epig. pag. 444. 445. Ex *malô* (primâ longâ) est *malum* (primâ brevi.)

Sunt nobis, propter parvum *malum*, *mala* magna;
In parvô *malô* grande *malum* latuit:
Ex unô *malô* manant nobis *mala* multa;
Ex unô *malô* nos *mala* multa manent.

Aber gnung von denen Aepffeln: damit ich einmahl von diesem Capittel abfalle / und auff ein anders komme.

PROPOSITIO IV.

Am heiligen Weynachten werden etliche Leute zu Wehr-Wolffen.

Denn also redet M. Johann Frideric. Wolfeshusius in tract. de Lycanthropiâ p. m. 7. Eam quæstionem ut oratione tractandam mihi proponerem; temporis me ratio præcipuè movit. cùm enim Satanicus ille furor tum maximè homines exagitare perhibeatur (Olaô M. & Peucerô referen-

rentibus) quantum Salutiferæ *Nativitatis Θεαν-θρώπου* anniversaria celebratur memoria &c. *item pag. 57. Lycanthropos in Borussiâ à rusticis captus.* Est hoc ipsum sponte fassus Lycaon ille, quem Sabinus apud Borussos à rusticis aliquando captum & ad ducem Prussiæ adductum esse scribit. Erat homo deformis (*inquit Sab. in 7. Metam:*) nec multùm absimilis feræ, habebatq; vulnera in facie quæ dicebatur accepisse morsus à canibus, ubi fuisset mutatus in lupum. is à quibusdam, quibus Princeps id negotii dederat, interrogatus ajebat, se quotannis bis ita mutari solitum, primò, circa *Natalem Christi*, deinde circa festum Joann. Baptistæ, illisque temporibus se efferari, & cogi impetu quodam naturæ versari in Sylvis inter lupos: maximô autem horrore & languore corporis se affici, antequam pili erumperent, & forma mutaretur. Hæc Sabinus. Laurenbergius aber bringet die Sache also für in seiner Acerrâ Philog. centur 3. c. 46. p.m. 111.
Weerwölffe. Man erzehlet für gewiß / daß in Lappland und den benachbarten Grentzen / etliche Menschen sich selber in Wölffe verwandeln auff gewisse Zeit des Jahrs / nemblich in den zwölff nechsten Tagen nach der Christmeß / und als dann im Lande herumb lauffen / grausamblich wüten / Menschen und Viehe anfallen / an Leib und Leben Schaden zufügen: hernach aber wieder zu Menschen werden / und ihre vorige Gestalt wieder bekommen. So ihnen in werender Verwandlung irgend wo eine

Wun-

Wunde wird ins Leib geschlagen/ behalten sie dieselbe; wann sie ihre Menschliche Gestalt wiederumb angenommen. Auff was Art und Weise solche Veränderung geschehe/und durch was mittel/davon seyn unterschiedliche Meynungen. Ich lasse einen jeglichen hiervon glauben was er will: Meines erachtens ist unmüglich daß der Teuffel/(welcher alhier der fürnehmste im Spiel/)eines Menschen Leib wesendlicher weise in ein ander Thier verschöpffen kan. Schöpffen gehöret Gott allein zu/keinem Engel/keinem Teuffel. Wann nun ein Mensche warhafftig solte zum Wolffe gemacht werden; müste solches durch eine newe Schöpffung geschehen / die Gott alleine zugehöret. der Teuffel hat nicht macht eine Lauß zu machen/ wie aus Pharaonis Zauberern zuersehen. Folget derhalben / daß diese Veränderuug der Menschen in Wolffsgestalt/entweder nur ein Einbilden sey/ oder melancholische Phantasey, die der Teuffel seinen Dienern eingiesset. Entweder der Teuffel mache umb den Menschen ein Gespenst und eusserlichen Schein eines Wolffes/wie er dann meisterlich allerley Gestalt anzunehmen weiß; oder aber der Teuffel treibet leibhafftig die warhafften natürlichen Wölffe daß sie rasend werden/ und Schaden thun: unterdessen bildet er den Menschen ein/ daß sie meinen sie haben alles gethan und verrichtet/ was die Wölffe. Solch Teuffels-Spiel ist nicht neu/ noch zu unser Zeit erstlich auffkommen/ich befinde bey den uhralten Griechischen und lateinischen Scribenten/ daß schon für viel

tausend Jahr gleiche Verwandlung in Schwange gangen sey. Was Homerus von der Zauberinne Circe geschrieben / ist gnugsam bekandt. Nemblich daß dieselbe Ulyssis Reißgefehrten einen Becher gereichet / aus welchem alle die / so getruncken / schleunig seyn zu Wölffen / Schweinen / Hunden / rc. geworden. Herodotus im Buche Melpomene schreibet / daß Völcker seyn / Nervi genant (seyn die Moscowiter /) welche alle Jahr einmahl sich selbst zu Wölffen machen / und hernach wieder zu Menschen werden. Eben solches vermelden auch Mela, Strabo, Plinius, beym Virgilio im 8. Baurenlied singet der Alphesibæus, daß er gesehen habe den Zauberer Mærin, durch etliche Kreuter ihn selber zum Wolffe machen. Ja auch durch seine Kunst der Verstorbenen Seele aus der Hellen herfür ziehen / und das geseete Korn von einem Acker auff den andern wegzaubern. Beym Ovidio im ersten Buch der Verenderung wird die Fabel vom König Lycaon / der zum Wolffe geworden / weitläufftig erzehlet. **Des Teuffels bestes Handwerck ist / die Menschen zubetriegen und zu verführen.** Biß hieher Laurembergius: confer tractatum nostrum vom Blockersberg. Côlerus in Oecon. p. m. 109. von den Lycaonibus: zwölff Tage vor Weynachten werden Lycaones oder λυκάνθρωποι in Liefland zu Wölffen / wie mich die Leute Mündlich berichtet / davon besiehe Peucerum de divinatione fol. 141.

Hie-

Hieher gehöret auch Paulus Einhorn/ Prediger zu Grentzhoffe/ in der Wiederlegunge der Abgötterey und nichtigen Aberglaubens/ so vorzeiten aus den Heydnischen Abgöttern in diesem Lande entsprossen/ und bißhero (nemblich in Liefland) in Gebrauche blieben: parte I. cap. 6. p. m. 27. &c.

Von den Lycanthropis oder Waer-Wölffen/ was von denen zuhalten?

Daß λυκάνθρωποι oder Waer-Wölffe seyn/ nemblich Menschen/ so aus anregung des Teuffels in der Gestalt eines grausamen Wolffes sich sehen lassen und herumb lauffen/ auch beyde Menschen und Viehe Schaden thun/ ist unlaugbar/ und kan nicht wol verneinet werden. Daß es sich aber dermassen mit derselben ihrer Mutation und Verwandlunge verhalte/ wie sie selber vorgeben/ und wie es von jedermänniglich in gemein gegläubet und gehalten wird. Da ist die Quæstion und Frage von: denn es ist ihre Meynung diese: daß erstlich die λυκανθρωπία oder solch umblauffen der Menschen/ in der Gestalt des Wolffes eine μετεμψύχωσις sey: Das ist/ daß des Menschen Seele/ in des Wolffes Leib fahre und also die Effecta und Wirckungen so derselbe Waer-Wolff begehet/ in des Wolffes Leib wircke und vollbringe. Und sol wie sie vorgeben die transmigratio animæ also geschehen. Es sollen die Leute/ so in der Gestalt eines Wolffes herumb lauffen/ eine bestimte Zeit haben/ wenn sie in solcher Gestalt sich sehen lassen und herumb lauffen

müssen: Alsdann müsse derselbe Mensch sich an einen besondern Ort begeben/ da man nicht leicht hinkommen kan/ alsdann sol die Seele/ aus den menschlichen Leibe in des Wolffes Leib fahren. Der Leib aber müsse unbewogen bleiben/ und so es kähme/ das zufälliger weise/ derselbe menschliche Cörper bewogen würde/ dem könne die Seele des Menschen/ nicht mehr zu den menschlichen Leibe gerahten sondern müsse biß an den Todt in den Leibe des Wolffes bleiben. Die ander ist: das die Lycanthropia eine transmutatio oder Verwandlung sey/ da nemblich der gantze Mensch mit Leib und Seel in den Wolff verwandelt wird. Und die Transmutation und Verwandelunge sollen sie einander zutrincken/ also das derselbe/ so den Trunck bekömpt/ alsbald vi istorum verborum, durch dieselben Worte so der ander im zutrincken ihm zugesprochen/ ein Waer-Wolff werde/ und alsobald herumb lauffe/ daß er Menschen und Vieh Schaden zufüge. Diß ist hier im Lande eine gemeine Rede/ und wird von gar vielen darvor gehalten/ das es also sey. Ist aber nicht mehr als des Teuffels Werck und Getrieb/ damit er das elende Volck bethöre/ in dem er dasselbe/ so Gott dem Herrn allein zukompt/ ihm zueignet: Als könte er den Menschen/ die herliche Creatur Gottes/ in ein böß und schädlich Thier verwandeln/ oder machen/ daß des Menschen Seele in des Wolffes Leib komme: da doch Gott dem Herrn dasselbe gantz und gar allein zukömpt/ als dem Schöpffer aller Creaturen/ und sonst keinem einigen Geschöpffe. Darumb ist

von

von solchen Meynungen nichts zu halten. Und das es keine μετεμψύχωσις seyn könne/ oder daß die Seele des Menschen in des Wolffes Leib fahre/ und alda die Wirckungen/ wie sie vorgeben/ vollenbringe/ ist 1. hieraus zu vernehmen. Es ist die vernünfftige Seele des Menschen von Gott dem HErrn dahin deputirt und verordnet/ daß sie allein seyn sol/ propria & specifica forma hominis, und dem Menschen allein das Wesen und die Vernunfft geben / und sonst keiner andern Natur. Die unvernünfftige Seele des Wolffes aber/ ist allein dahin verordnet/ daß sie allein seyn sol forma specifica Lupi, daß sie dem Wolffe das Wesen und Leben geben sol. Fieri enim non potest, ut una forma specifica unius speciei, fieri possit forma alterius. Also ists auch mit der forma Numericao individuali, der Seele eines jeden Menschen insonderheit. Die Seele dieses Menschen kan nicht die Seele jenes Menschen werden ꝛc. Es were denn das Gott der HErr als der Allmächtige (die macht kömpt dem Teuffel nicht zu) virtute infinitâ, absolutâ, extraordinariâ, allmächtiger und über natürlicher weise solches schaffete und zuliesse. Kan nun aber dieses nicht geschehen in eâdem specie, in gleicher Natur daß eines Menschē Seels des andern Seele werde: viel weiniger kan es in diversarum specierũ individuis geschehen: daß dieses Menschen Seele jenes Wolffes Seele werde/ und aus des Menschen Leibe in des Wolffes Leib fahre. Darnach so ist auch das gewiß: daß die Seele also mit dem Leibe vereinigt sey/ daß sie ohne Schmer-

 ken

tzen und Wehe vom Leibe nicht kommen kan. Denn wenn die Seele vom Leibe scheidet/ so wol beym Menschen/ als beym Viehe/ so ist allzeit Schmertzen verhanden. Darumb kan es nicht seyn/ das des Menschen Seele in des Wolffes Leib komme / angesehen/ daß es nicht mit Schmertzen/wie sie sagen zugehen sol/ sondern so offt sie nur wollen/wann ihre Zeit komet/mit Lust solches thun /und in des Wolffes Gestalt herumb lauffen. Weiter so ist das abscheidē der Seelen der Tod/ wenn die Seele vom Leibe scheidet / so ist der Mensch todt/ denn bey des Menschen Leben fähret sie nicht von ihm/ mag auch nicht ehe von ihm komen/ bis er stirbt. Nun aber seyn solche Wäer-Wölffe nicht todt / sondern leben/ und wenn sie Wölffe gewesen / werden sie lebendige Menschen. Darumb kan auch dieses nicht seyn. Vnd ist hieraus zu sehen / daß die Meinung falsch/ und an ihn selber nichts ist. Zum 2. kan es keine Metamorphosis oder Transformatio seyn/ daß eine Creatur/ der Mensch/ in den Wolff solte verwandelt werden. Omnis enim res est vel Generatione, vel creatione. Alle Dinge seyn und haben ihr Wesen entweder aus der Schöpffung / oder werden gebohren. Die Schöpffung höret allein GOtt dem Herrn zu/ die Generatio oder das Zeugen / gehöret den natürlichen/ so wol vernünfftigen als unvernünftigen Creaturen zu/ welches ihnen von GOTT den HERRN gegeben zu Erhaltung ihres Geschlechts. Die Schöpffung ist zweyerley 1. Immediata wenn aus nichts etwas geschaffen wird. 2. Mediata, cum

ex

ex rudi & inhabili materia aliquid fit. Vel cum substantia vel species aliqua transmutatur in Substantiam sive speciem Nobiliorem vel digniorem. Wenn etwas köstliches und herliches aus einem schlechten ungestalten Wesen gemacht wird. Als da Christus der Herr Johan. 2. Wasser in Wein verwandelte/ das war mediata creatio, vel transformatio sive transmutatio speciei in speciem contrariam. Eine Schöpffung und Verwandlung eines Wesens in das ander. Denn der Text nennet den Wein τὸ ὕδωρ οἶνον γεγενημένον, das Wasser so Wein worden/ nemlich mediata creatione. Diese beyde species creationis gehören allein GOTT dem HERRN zu und keiner Creaturen: Es können auch dieselben keinem zugeeignet werden als dem/ cujus est vis infinita, quæ est extra omnis entitatis fines, welches Macht unendlich ist/ und der alles Wesen überschreitet. Nun aber seyn die Teuffel/ ob sie schon mächtige Geister seyn/ und aus GOTTes Verhängnis grosse Gewalt in natürlichen Dingen haben/ nur Creaturen/ und haben nicht ein unendlich Wesen und unendliche Macht wie der Schöpffer/ darumb kan ihnen auch keine Schöpffung/ als Creaturen/ zu kommen/ und können sie weder aus nichts etwas schaffen noch ein Wesen in das ander/ und also den Menschen in einen Wolff/ verwandeln. So kan der Teuffel auch keinen Wolff/ oder einen Menschen zeugen/ weil ihm das zeugen/ oder die generatio nicht zukömt/ sondern allein den Creaturen

wel-

welchen GOtt der HErr solches / umb besonder Vrsachen / so oben angezogen / mitgetheilet und gegeben. Ist also hieraus zuvernehmen / daß die Lycanthropia weder eine μετεμψύχωσις sey / noch eine Transformatio, oder Verwandlung des Menschẽ in den Wolff / und daß des Menschen Seele nicht in des Wolffes Leib komme noch je..ige Verwandlunge geschehe. Sondern es ist nur Verblendung des Teuffels / welcher so wol den Menschen / der also umbher lauffen mus / als den andern / so ihn siehet umblauffen / verblendet. Also daß der eine meine / er sey ein Wolff / da er doch in der Wahrheit keiner ist: der Ander aber / er sehe einen Wolff / da er doch keinen sihet. Solches weiset dieses aus / daß dieselben Menschen / in dem sie herumb lauffen vernünfftig seyn / und wissen hernach / was sie in dem begangen und verrichtet. So hat auch auff eine Zeit solche præstigias und Verblendungen des Teuffels das Exempel gnugsam entdecket / da hie im Lande unter andern Wölffen einer erschossen / und hernach ein Mensch und kein Wolff todt funden. Were es nun eine Verwandlung gewesen / wie man vorgibt / so were ja ein rechter natürlicher Wolff todt funden / und von Geschoß ertödtet / und kein Mensch / nach welchem weder geschossen noch geziehlet. Daß man nun aber hiegegen einwendet / die Exempel der heiligen Schrifft als Exod. 7. Da der Text meldet / daß wie Moses seinen Stab hingeworffen / und eine Schlange draus worden / da haben solches die Egyptischen Zäuberer auch gethan / und ihre

ihre Stäbe von sich geworffen/ daß Schlangen drau worden. Darher schliessen etliche daß der Teuffel könne ein Wesen in das ander verwandeln / und also einen Menschen zum Wolffe machen/ wie er da/ durch die Zäuberer/ die Stäbe in Schlangen verwandelt. Hieher ziehen auch etliche das Exempel des Weibes Loth Gen: 19. Welche zur Saltz-Seulen worden/ welche Verwandlung sie dem Teuffel zuschreiben. Item das Exempel Nebucadnezars Daniel 4. Welcher in ein unvernünfftig Thier verwandelt worden. So ist auff das erste Exempel zu antworten/ daß Mosis Stab in eine rechte Schlange verwandelt worden. Denn es kan GOtt der Herr Virtute divina aus Göttlicher Macht dieses thun / weil ihm alles müglich. Daß aber die Zäuberer auch solches gethan: Darauff antwortet Josephus / daß Moses allein rechte Schlangen habe sehen lassen/ die Zäuberer aber haben nur die Augen der Leute verblendet/ daß sie nur die Stäbe vor Schlangen angesehen. Auff das Exempel des Weibes Loth ist zu antworten/ daß solches von GOtt dem Herrn geschehen/ virtute infinitâ, aus Göttlicher Allmacht/ zur Straffe und Gedächtnis der ungläubigen Seelen Sap. 10. Und nicht vom Teuffel / welchem solche Macht nicht gegeben. Was dem König Nebucadnezar anlanget Dan. 4. Ist nicht zu verstehen / als solte er in einen Ochsen verwandelt seyn: Sondern daß er aus GOttes Verhängnis zur Straffe seines Hochmuths/ mit Melancholey und Schwermuth beladen / das er
hat

hat müssen von Leuten abgesondert seyn/ in Felde liegen wie ein unvernünfftig Thier/ und also auch herein gehen/ viehische/ wilde Sitten und Geberde haben/ auch mit Graß und andern Futter wie ein Viehe gespeiset werden ꝛc. Wie auch also über denselben Ort Danielis, Lyra redet und spricht: Non fuit mutatus in bovem: quod non dicitur bos, sed quasi bos, simili modo vivendo. Und wens gleich were/ daß er verwandelt were/ so were es Göttlicher Almacht zu zuschreiben/ nud nicht dem Teuffel/ und seiner Macht. daß man ferner vorwendet/ daß aus ihren effectis und functionibus, aus ihren Wercken und Thaten so sie begehen/ zu schliessen sey/ daß es nicht ein Apparens transformatio, sondern eine wahre Verwandlunge sey: Weil sie 1. wie ein rechter Wolff Menschen und Vieh anfallen und beschädigen/ auch die Stärcke und Krafft eines Wolffes haben/ so eines Menschen Stärcke und Krafft übertreffen. 2. Weil sie wie ein Wolff Menschen und Vieh nicht allein anfallen/ sondern niederwerffen und zerreissen. So ist auffs erste zu antworten/ daß es eine Verblendung des Teuffels sey: Daß sie aber also ungeheuer Menschen und Vieh anfallen/ auch grössre Stärcke und Macht haben als ein Mensch/ kömpt ohne Zweiffel daher/ daß der Teuffel in solchem den Waerwolffen beywohnet/ ihnen Stärcke und Kräffte mittheilet/ solche natürliche und grausame That zu volbringen: Auch verrichtet er wol etwas selber/ und gibt also vor/ als hette es der Waer-Wolff gethan. So

kömt auch der Schrecken deßen so angefallen wird hinzu/daß wenn er von solchen Waer-Wölffe angefallen wird/ dermassen erschrickt / daß er seine Krafft verleuret/und sich von demselbigen ohne einigen Wiederstand niederwerffen lesset/ welches vielleicht nicht geschehen würde / wenn er in Menschlicher Gestalt ihn überfiele / da er sich so sehr nicht würde erschrecken lassen/ sondern ihn wiederstehen/ und sich seiner erwehren. Daß sie/ gleich den Wölffen/ Menschen und Vieh zerreissen und tödten/ darauff ist zu antworten/ daß solches auch nicht solche Verwandlunge erhalten könne; Denn es schreibet Aristoteles, daß auff dreyerley Art und Weise des Menschen Appetit und Begirde/ als in Essen/ trincken/ und andern Geberden/ könne verendert/ und an stat desselben ein viehisch und unvernünfftig Appetit zugekehret werden. 1. Ist Naturæ humanæ in beluinam degeneratio. Wenn die Menschliche Natur bey etlichen gleichsam degeneriret, sich verändert/ und aus der Art schläget. Als da etliche Völcker ein solch wild und viehisch Leben an sich genommen / daß sie nackend herein gangen / im Walde herumb gelauffen/ wie das unvernünfftige Vieh geschrien/ rohe Fleisch nicht allein von Viehe/ sondern auch von Menschen gefressen. 2. Ursache ist feritas genita morbo corporis: Wenn die Menschen durch besonder Kranckheiten/ in solche natürliche Wildheit gerathen/ daß sie zu allerley / der Natur des Menschen abschewlicher Speise/ als Kalck/ Kreiden/Pech und dergleichen Lust und Appetit haben.

Ut

Ut in gravidis, Melancholicis & phreneticis videre est, in quibus vitiô humorum, & è temperiei corruptione, excitatur desiderium abominandorum ciborum. 3. Vrsach ist feritas pravâ consuetudine contractâ. Wenn sich ein Mensch durch einen bösen und unnatürlichen Gebrauch zu der Natur zu wiedern Dingen gewehnet. Wie man denn von Cleomene den Spartanischen Könige schreibet/ daß er aus langwirigen Schlemmen und Prassen/ so er mit den groben Völckern den Scythis getrieben/ zu solcher abscheulichen Wildheit gerathen/ das er auch ihm selber die Glieder verstümpelt und verhauen. Zu diesen kan man auch wol die Vierde setzen/ welche ist feritas ex sævitia & impulsu Satanæ orta. Eine Wildheit/ so aus des Teuffels Tyranney und Eingeben herrühret. Da der Teuffel die Menschen einnimmet/ und bethöret/ daß er sie zu allerley bösen Leben und viehischen Appetit und Begierde bringet und treibet/ daß sie auch Menschliche Natur und derselben Begierde zur Speise und Tranck verlassen/ und den unvernünfftigen und reissenden Thieren gleich werden müssen. Denn so es aus natürlichen Vrsachen geschehen kan/ daß die Menschen also unnatürlich und viehisch werden/ oder daß sie gar Menschlicher Natur in Essen/ Trincken und Geberden zuwiedern leben: So kan es der Teuffel auch wol in den Seinen zuwege bringen/ daß sie nicht zwar die Menschliche Natur/ Leib und Seele abthun/ und viehisch werden/ sondern daß sie Menschliche Begierde appetitum

ratum humanum fahren lassen/ gleich den reissenden Thieren werden / und wie dieselben Menschen und Vieh beschädigen/ reissen und fressen. Also ist es nichts anders/ als des Teuffels Verblendung/ welcher den Menschen also verblendet / und ihm dermassen seine Sinne corrumpiret und benimpt / als wenn er im tieffen Schlaffe lege/ unterdessen bringet er ihn in solche Phantasey/ daß er vermeine / er thue dieses oder jenes/ da er es doch nicht selber thut. Wie denn ein solch Exempel vom *Augustino* erzehlet wird/ daß zu seiner Zeit einer / mit Nahmen Præstantius, ihm erzehlete/ daß es seinem Vater wiederfahren und ihm ein solch Gifft in Kese eingegeben / daß er in seinem Hause im Bette gelegen / als wenn er geschlaffen/ und habe er nicht können auffgeweckt werden. Wie er aber nach etlichen Tagen erwachet/ hab er seinen Traum erzehlet. Es habe ihm geträumet / wie er ein Pferd worden und unter andern Pferden / den Kriegsleuten Proviant geführet. Solches hat sich also begeben/ und haben dieselben Krigsleute solchen Proviant bekommen/ noch hat derselbige Mensche geschlaffen. Woraus zu sehen / daß es des Teuffels Verblendung gewesen/ damit er dem Menschen eingebildet/ er hätte ihn zum Pferde gemacht / so den Kriegsleuten etwas zuführen solte/ da ers doch selber gethan/ oder durch rechte natürliche Pferde verrichtet. Es ist aber in diesen der gröste Zorn und Feindschafft des Teuffels gegen das Menschliche Geschlecht zuspüren / in dem er die heiligste und vortreffligste

Creatur/ dem Menschen/ welchen Gott der HErr/ nach seinem Ebenbilde erschaffen Genes. 1. also verblendet/ als verwandele er ihn in einen reissenden und schädlichen Wolffe. Da Gott der Herr den Menschen zu seinem Bild erschaffen/ daß er ihn erkennen / ehren und lieben soll; da machet er ihn durch seine Verblendunge zum unvernünfftigen Wolffe/ so von Gott seinen Schöpffer nicht weiß. Gott der HErr hat ihn erschaffen/ daß er als ein vernünfftiger Mensch seinem Nechsten sol nütz seyn. Der Teuffel bringet ihn dagegen dahin daß er als ein unvernünfftiges Thier ein schädlicher Wolff den Menschen nicht nützlich sondern schädlich seyn muß. Ja er machet durch seine Verblendung den Menschen zu ein so schädlich Thier/ welches dem Menschlichen Geschlecht so nachtheilig ist/ das auch vorzeiten die Attici ein Gesetz gemacht/ daß wer einen jungen Wolff erwürgete einen Talent, wer aber einen alten tödtete zwey haben solte. Da GOtt der HErr den Menschen erschaffen/ daß er sein solte ein Animal Naturâ politicum & sociabile, so von Natur gesellig ist/ oder so nicht allein für sich/ sondern mit und bey andern in einer Gesellschafft leben möge. Da macht ihn der Teuffel dagegen zum unvernünfftigen Thiere/ so alle Menschliche Gesellschafften meiden / und allein in Wüsten und wilden Oertern herumb lauffen muß. Da GOtt der HErr dem Menschen mit auffgerichten Leibe und Angesichte erschaffen/ wie solches auch der Heydnische Poet erkant und hochgepreiset mit diesen Worten:

Pronaque dum spectant animalia cætera terram;
Os homini *sublime* dedit, cœlumque tueri
Jussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Das ist: da sonst andere Thier die Erde ansehẽ/ hat Gott der Herr dem Menschen ein auffgericht Gesicht gegeben/ daß er den Himmel ansehen möge: daß er sehe die Himmel seiner Fingerwerck / den Mondt und Sternen/ so er bereitet / wie David redet/ Ps. 8. Und also auß den Anschauen solcher herrlichen Creaturen GOttes / den Schöpffer solcher Creaturen preisen und ehren möchte. Dargegen machet der Teuffel den Menschen zu einem unvernünfftigen Thier / so nicht den Himmel sondern die Erde anschauen muß: damit er nicht aus solcher contemplation und Anschauen solcher herlichen Creaturen / den Schöpffer preysen und ehren müge. Da GOtt der HErr den Menschen erschaffen zu einer lieblichen Creatur / daran er selber einen Wolgefallen hat *Prov. 8.* da macht der Satan durch seine Betrigerey auß ihn ein reissend und abscheulich Thier / welches zur Rache und zur Straffe erschaffen/ *Sir. 40.* Weil derowegen aus diesem allem klar und offenbar / daß es nur eitel Betrug ist: Als muß man ihm solche Ehre nicht gönnen noch geben / so Gott dem HErrn allein zugehöret/ sondern ihm und seiner Betrigerey wiederstreben/ und mit Fleiß solchen verführten Leuten dasselbe vorhalten / daß es nur ein Betrug und keine wahre Transformatio oder Verwandelung sey / und daß er ihme nur fälschlich zueigne daß GOtt dem HErrn

 allein

allein zugehöret. Wann diß also geschehe/ daß man seinen Betrug entdeckte/ ihm nicht Glauben beymessete/ sondern was an ihm selber ist/ vor einen Spott und Betrug hielte/ da würde er gewiß damit weichen/ und hindan stehen müssen. Es würde also unter der Löwen Haut die Esels-Ohren herfür kuken und sich sehen lassen/ nemblich/ daß er nur fälschlich vim creatricem, die Macht der Schöpffunge/ so allein GOtt dem HErrn zugehört/ ihm zueignet. Also würde er dermahleins mit seinem Betruge und Verführungen/ damit er so lange den armen Menschen verführet/ gäntzlich verworffen werden. Vid. de hâc materiâ etiam Hr. Zeiler *cent. 3, variar. quæst. p. m. 231.*

PROPOSITIO V.

Man wil für gewiß sagen/ daß die Rose von Jericho in der Geburts-Nacht Christi blühen sol.

Also redet Balthasar Schnur in *Calend. Oeconom. p. m. 282.* Andere aber sagen/ das sie sich auffthun/ und einen schönen Geruch von sich geben solle. Welches die Abergläubigen für gar gewiß halten wollen/ die aber von verstendigen Leuten/ leichte eingetrieben werden/ in dem sie vermelden/ daß dergleichen Rose von Jericho zu einer jedweden Zeit dergleichen præstiret, so offt man sie mit Oel träncke. Hieher gehöret Trifolium odoratum, oder

oder das Siebengezeit/ von welchen auch die Aber-
gläubischen tichten/ daß es alle Tage nur siebenmahl
riechen sol/ daher es auch den Nahmen erhalten. Nun
ist zwar war / daß solches Kraut nicht allzeit rieche o-
der einen Geruch von sich gebe / aber daß es demnach
seine gewisse Tages Stunden habe / daran sein Ge-
ruch verbunden sey/ dran zweiffel ich sehr/ sondern halte
vielmehr dafür/ daß alles an der Luffts-Bewegung
gelegen sey/ welche solchen Geruch bald zu unser Na-
sen/ bald nicht tanquam vehiculum bringet. In übri-
gen sagt von der Jerichos Rose Hr. D. Christianus
Lange in Misel. Curios. Medic. Gymnasm. V. cap. 1.
Solches. *Sturmius* insignem de *Rorâ Jerichuntea*
librum conscripsit, quam tempore partus in calicem
vini immittunt obstetrices, atque hinc ad facilita-
tem ejus saluberrimum sibi periculum promittunt.
*Libavius in dissert. de Virgil. divin. IV. ad opus diei
III. Hexaëm. p. m. 350. &c* §. 45. fortussis arida virga
conceptô vapore moveatur, sicut *rosa Hierichontis*
immissa aquis, vel vaporata. Et hæc quidem esset ve-
ra significatio, aridis salicibus alicubi stratis, quæ, si
post certum tempus lentescere deprehendantur, ibi
aquas subesse colligi potest &c. *Schwenkerus* sagt/
daß er eine Rose von Jericho am Christabend in ein
Wasser gesteckt/ die sich habe in der Nacht eine flache
Hand weit von einander gethan / welches zwar auff
eine andere Zeit auch geschiehet / aber nicht so sehr/ wie
in der Christ-Nacht. Ein Calenderschreiber
saget dieses/ auff 1643. Jahr in seinem Calēder/

 Es

Es blühet auch die Rose von Jericho in der Christ-Nacht / und legt sich kein Vieh in derselben nieder. Weiter gehöret hieher auch folgender ausführlicher Bericht/ von gedachter Jerichontischen Rose / weil die Sache etwas rar und seltsam zu lesen/ oder bey den Autoribus zu finden ist : wie man denn eben desselben Gewächses euserliche Form und Gestalt nicht offt antrifft. Solches alles aber und mit ein ander / wird allhier in folgenden der begierige Leser mercklich und ausführlich antreffen. Ich habe den gantzen Bericht aber also Lateinisch wollen verbleiben lassen wie ihn die Autores nach der Reige auffgesetzt haben: Und wil ich hiemit denen Gelahrten gratificiren : Ein anderer / der nur Posserey und Anmutigkeiten erforschet/ wird aus den vorigen sich satsamlich erholen können : Alldieweil in obigen deutschen Wörtern oder Zeilen die gantze Sache dennoch auch kürtzlich und wol begrieffen ist; Also/ daß ein curioser Mensch alle Fülle dran haben kan. Und hiemit folgen die andern Autores.

R. P. D. Carolus Stengelius, Abbas Anhusanus in Hortorum, florum & Arborum Histor. Tomô; 1. c. 33. p. m. 206. &c. DE ROSA HIEROCHUNTINA : *illius Appellatio : species : descriptio.*

I. ROSA quam Hierochuntinam vulgo dicimus, varia apud varios nomina sortitur. Cum alii Rosam Natalis Dominici, Rosam B. MARIÆ, *alii Hierosolymæ florem* aut *pomum*, quidam licet abusivè, *Amomum* appellent. Prius nomen vulgare

gare est notissimum: Ita dictum, quod in Palestinâ in hortis *Hierochuntinis* crescat, & reperiatur: non verò ob alias causas quas quidam imaginantur. Estque nomen antiquum, usitatum *Judæis & Arabibus.*

II. Vocatur autem *Rosa* generali nomine, cum verè in genere florum non ponatur. Est enim integra stirps, radicem adjunctam habens. Vnde describitur ab Auctoribus, quod sit frutex lignosus in se convolutus, atque in orbem reflexus, partes habens exteriores ligneas, intus tamen flores & folia. Dividitur autem ab unâ radice suâ: deinde in tres alios, & ita consequenter rursus in alios tres dividuntur, sic ut in ea innumerabilem ternariorum numerum sit observare. Vnde in ea Symbolum SS. TRINITATIS existere notarunt plerique.

III. Errant verò, qui existimant de hâc Rosâ loqui *Ecclesiasticum cap: 24.* Dum comparat Sapientiam cum plantatione *rosæ* in *Hiericho*: cum de verâ & naturali rosâ loquatur, neque invenire sit ullum antiquum scriptorem, qui hunc fruticem Rosam appellat. Estque ea sententia communis interpretum in illum locum Ecclesiastici, quamvis etiam plerique recentiores aliter senserint, sed non satis naturam hujus plantæ considerauerint. Errat Valerius Cordus qui amomum censet hunc fruticem, cum nihil habeat cum eo commune, ut à Plinio l. 12. c. 13. describitur. b.

Neque etiam eſt Aſpalathus, ut Geſnero viſum non rectè fuit, cum Aſpalathus ſit frutex ſurculoſus multis ſpinis horridus, quarum expers eſt Hierochuntina.

Videtur Joanni Sturmio qui de eâ accuratè ſcripſit pridem in Academiâ Lovanienſi eſſe potius ſpecies violæ, quàm roſæ, ſed neque hujus ſententiæ accedendum ratur Laurentius Beyerlink, cum illa quam penes ſe habebat, ſatis magnam & ramalem, nihil habeat, quod cum viola conveniat, ſive florem folia, ſive reliquũ fruticẽ attendimus. Creſcit hic Frutex in Paleſtinâ cira hortos Hierochuntinos, nnde & nomen accepit. Bellonius, obſervat. l. 2. c. 53. eam reperit non procul à littore maris rubri, prope opidum Zuc. Item in ſolo ſabuloſo Arabiæ deſertæ. Münſterus in regione Hierochuntinâ trans Jordanem provenire adfirmat. Etiam in Italiâ è recenti ſemine excreſcere, Lobelius tradit. Sunt qui in Germaniâ ſuâ ſponte naſci ferunt, at nemo hactenus ejus rei idoneus teſtis ſe obtulit.

Color Ligneus eſt ad quercinum vergens. Sunt tamen qui ad puniceum tendant, & purpureum. De odore ambigitur. Certum ſiccas quæ ad nos deferuntur omni odore deſtitui, niſi aliquem fortaſſis habeant ſatis debilem, dum adhuc virent. Idem de ſapore judicium, aut nullum eas habere, aut valdè tenuem. Eſt namque totus frutex ſiccus, ramoſus, parum ſucci habens, ut conſtat.

CAPUT XXXIV.

QUALITATES OCCULTAE prædictæ Rosæ.

I. Vulgò receptum, hujusmodi Rosas fulmini resistere, ne eo tangantur domus in quibus habentur. Idem facilem in parturientibus reddere partum, ut annotavit Gabriel Fallopius tract. de mater. Medicin. rerum utrumque hunc effectum omnino frivolum & imaginarium æstimaverim.

II. Quomodo neque satis firmo fundamento nititur, quod credulum vulgus & doctiores nonnulli arbitrentur eam aperiri ultrô & absque alio adminiculo, in nocte ipsâ Nativitatis Dominicæ. Siquidem omni die & horâ aperitur, dum aquæ immergitur: idque propter contactum humidi quod recipitur in arentes illos ramos. Unde cessante humiditate clauditur: ut sciunt omnes qui hujusmodi rosas habent, & idipsum frequenter experti sunt.

Sunt qui existimat rosam hanc aquæ impositam non aperiri in præsentia ægti jamjam morituri, aut parturientis, cujus fætus in utero mortuus. Henr: Castella l. 3. sua perag: Hieros: Hoc tamen etiam pro comperto est, præfatam rosam circa Dominicum Natalem subinde sponte suâ aperiri absque aquæ adminiculo, ejusque rei testem oculatum se fatetur Laurentius Beyerlinck, qui eam quam satis insignem consecutus fuit, circa illud

tempus in scrinio apertam extensamque reperit, instar manus explicatæ. Idem in utraque suâ Doctor Joannes Sturmius observavit, ut de semet fatetur, addens non nunquam evenisse circa alias festivitates DEIPARÆ, imò aliis diebus & mensib9. Quin adfirmat in tract. suô c.35. & 36. semel toto anno clausam mansisse, quô in domo paternâ hereticus Calvinista versabatur, eoq; absente rursus se aperuisse, cujus rei causam supernaturalem quidam investigare satagunt, quasi in testimonium virginei partus, id DEo ita disponente eveniret. Alii tamen naturali virtute id fieri existimant, nempè ab aëris constitutione, & constellatione tunc afficiente res sublunares, sive ab ipsa vegetatrice illi intrinsecâ. Ego utramque rationem cur non amplectar, cum ad utramque non desint congruentiæ & rationes: Erit ergò & naturalis virtus sive intrinseca sive extrinseca operatrix hujus apertionis: & simul etiam virginei partus prærogativa.

Bauhinus lib:16. Histor. Plantar: p. m. 209. let. cap. 52. parte posteriori.

ROSA HIERICHO. CAP. LII.

Lignosis & confertis statim à radice natis fruticat stolonibus, palmaribus, aut paulò majoribus, crassis, cinerei coloris, in numerosam ramulorum sobolem cancellatim divaricatis, superiore parte omnibus in globum veluti coëuntibus, per quos folia rara unciam se sunciamve longa, semunciam lata, laciniata, cinerea, hirsuta; flosculi secun-

cundum ramos intrinſecus ubique racematim quo-
dammodo naſcuntur, candidi; quorum unum-
quemque ſequitur vaſculum, duobus loculis,
membranulâ diſclusis, totidem ſemine orbicula-
ria compreſſa ruffa, acria continens, binis ſupra
luculos extrinſecus veluti auriculis prominentibus
ex adverſo poſitis, ex intergerino calycis pariete,
ſurgente ſtylo longiuſculo, radix ſatis claſſa, ligno-
ſa, ſimplex.

Amo-

Amomum (inquit *Cord. in Diosc.*)ut parens meus Euricius Cordus prodidit eſt odoratus frutex, quem Monachi Roſam Hiericho, & Roſam Mariæ vocant: cui ſententiæ ego quoque ſubſcribo. Antonius Muſa tamen huic judicio contradicit, eo fretus argumento, quod folia tribuantur Bryoniæ. Si Bryoniæ folia habet, maneat Amomum, ſi verò diſſimillima, tum primum hac de re meritò dubitamus. Muſam remoratur. quod ea Roſa

nares non vulnerat, quantumvis recens, quod dictum quomodo intelligat, non possum conjicere. A Diosc. probatur [τῇ ὀσμῇ πληκτικὸν], h. e. odore feriens. Duæ sunt Hiericuntidis Rosæ species, una insipida, nec odorata quæ Amomis: altera gustu aromatica valdè odorata, quæ verè Amomum vocatur. Hæc Cordus, cujus annotationibus quidam addit, non probari sibi Rosam Hierichuntis vulgò dictam Amomum vocari. Huic autem adstipulatur Coldemb. qui absolutè concludit, quod Rosa Hierichuntis vulgò vocata Amomum esse non possit. Cæterum hanc Cordus sibi odoratam pronunciat, cum tamen nobis *Rosa Hiericho* nec recens ac virens, nec etiam sicca odorata observata sit, nec folia habeat Bryoniæ. Quare oportebat eum tradere ubi *Rosam* hanc viderit odoratam. Non paucis placuit Rosa Hiericontea vocata pro Amomo: quod tamen minimè decuit eos asserere incertos foliorum, quæ memini (ait Lob. adv.) vidisse & crevisse D. Trevisiano Patavii. Crescit enim haud difficile ex semine recenti: hærent autem seminula complura, racematim unà stipata, glumosa, sorgi minora; & intra fruticis, cancellatim, reticulatimque implexi glomum contenta. Non describit Lob. semina, sed vascula.

Coloniæ vidi, ait *Turnerus*, suffruticem manu (in pugnum contracta) paulo minorem, per omnia frutici à Diosc. descripto respondentem,

quem

piem ex Judea peregrinationis Hierosolymitanæ oto defunctus quidem secum retulerat. Eadem Herbariis dicitur Rosa Hiericuntis, i. e. Ang. Ro-sose Hiericho. Ferunt, quotannis circum festum Natalitium aperiri, unde à quibusdam nominatur Christe messe Rose. Hoc ipsum censerem verum esse Amomum, si odorem haberet (quem in Amomo requirit Diosc.) nec non folia Bryoniæ, in aliis enim omnibus mirificè convenit descriptioni, si quis in hujus generis plantam incidat odoratam cum reliquis notis (ex Diosc.) pro vero Amomo licet accipiat.

Gesn. in cat. Amomum quod Euricio Cordo videbatur Rosa Hierosolymitana, Aspalathum esse judicat, & idem paulò post Radicem nigram Hippoc. nominat germ. Rosen von Hiericho. Sed Rosa Hiericuntea nihil commune habet, nec simile quicquam cum Aspalatho & Radice nigra Hippocr. quicquid scribat Gesn. Nobiscum autem sentit Casp. Bartholin. dicens: Rosa Hiericuntina, vere Rosa Hiericuntina, verè Rosa non est, neque Amomum Dioscoridis, neque Aspalatus. Neq; nascitur hoc tempore in Palestinæ hiericuntinis hortis aut agris.

Quædam (inquit *Scalig. in lib. i. de plantis, Aristoteli* inscriptô) cùm exeunt, spicæ figuram gerunt, ac evadunt postea: cujusmodi sunt qui in Arabia dicuntur Benteli, & planta quæ nominatur Helioscopium. Benteli apud ipsos Arabes quid

sit

sit, quæsitum non inveni. Si non est Amomum, quid aliud afferam nescio. Est enim Amomum id omninò, quod Rosam Hierosolymi, aut beatæ Mariæ vulgus vocat, perplexo sarmentillo in racemi modum, quæ si nihil spirat odoratum, natalium humori, atque vetustati est attribuendum: non autem detrahendum speciei, propter accidentium absentiam quorundam. Athenæus 3. δειπν. Bentelos conchæ genus margaritiferum prodidit apud Indos. Miror tanti judicii virum asserere, ita temerè Rosam Hierosolymitanam esse Amomum, cum nec recens, nec vetus odorem spiret ullum. Idem mecum sentit Brassavolus: non defuere ait, qui Jerosolymitanam rosam Amomum esse putarint: verùm hanc non esse dubito, quia non vulnerat nares odore. Confirmat & hoc Agricola, quod vel Hierichuntis rosa non sit veluti uva, quale est Amomum Plinio l. 12. c. 13. & Andromacho in descriptione Galen. Confirmat idem & Sylvius & Fuchs. l. 2. de compos. med. & Amatus in Dios. l. 1. c. 31. apud quem icon malè posita cap. de Rosa. Et Rissius in Dioc. cum Lacuna. Et Lohel. Adv. & icon. pag. 203. Tom. 2. Item Lugd. Rosa Hiericonthea. Falluntur igitur cum reliquis Michael Neander phys. part. 1. Andernachus in med. veteri & nova comm. 2. dial. 5. Frischlinus in Nom. greco-latino c. 22. Bened. Curtius, Rob. Const. Lonic. & (teste Chronenburgio de comp. med. lib. 1. fol. 5.) Euritius Cordus,

dus, quem imitatur Cordus junior & Dasypodius, qui omnes ineptè Hierichuntis Rosam Amomum esse credunt. Ex horum numero est & Rhegin. qui & Lacum Hierichuntis, & Uvam Diosc. Galeni & Aëtii vocari scribit. Sed inter hos adhuc deterius Frischlinus c. 32. Aspalathum, Rosen von Jericho esse scribit. Plus etiam ridendus Cordus quod Rosam de Hiericho Amomum esse dicat: cum idem in expositione Theriacæ, nos Amomo verò carere asserat.

Bellonius Obser. plantæ quæ in valle Jericho nascuntur, in memoriam revocant herbulam quam quidam imposteros Rosam Hiericuntinam vocarunt: & quoniam radice in aquam mersâ expanditur, imposturæ hinc ansam arripuerunt, admirationi futuræ spectantibus, dictitantes in vigilia Natalis Domini duntaxat aperiri, aut partus doloribus conflictantibus fœminis. Quibus ejus natura incognita: nunquam aliàs putant posse expandi, id quod nihilominus falsum est. Argumentum desumpserunt ex sacræ paginæ loco, sicut plantatio rosæ in Jericho. Qui locus intelligendus de Rosa vulgari rubra aut pallida, non autem de altera illa plantula. Quæ & alios fefellit plures, qui iconem exhibuerunt, arbitrantes esse Amomum, cum Amomum nequaquam sit. Nos eam invenimus in Arabia deserta in littore maris rubri arenoso nascentem, adeoque in Jericho prorsus non provenit.

Hi omninò expellendi ſunt, teſte Matthiolô, qui pro certô aſſerere, non verentur, eam ſtirpem eſſe Amomum, quam *Hiericunteam* à *Hierico* Paleſtinę oppido appellant plantam: hanc plerumque ad nos è Hierico deferunt ii, qui ad ſanctiſſimum Redemptoris noſtri ſepulchrum peregrè proficiſcuntur. Ea enim eſt quam noſtrates mulieres Roſam D. Mariæ vocant. Conſtat hanc Amomum non eſſe, quod folia albæ Vitis non proferat, nec ullo ſpirat odore. Cordus lib. de conf. pharmacis ſatis inconſtanter de Amomo diſſerunt, quippe in compoſitione aureæ Alexandrinæ pro certo aſſerit Amomum novum eſſe Roſam Hiericuntis: in compoſitione verò Theriacæ, ſui ipſius oblitus habere nos Amomum negat. Vtuntur Hiericuntea noſtrates mulieres tempore partus ad inveſtigandam pariendi horam, quandoquidem (ut ipſe fatentur) in aquam demiſſa, non prius fatiſcit, quam fœtus naſci incipiat: tanta inter Chriſticolas irrepſit ſuperſtitio.

Gabriel Girandet in itinere hieroſolym. In planitie hieroſolymitana proveniunt quidam flores qui dicuntur Roſæ ex Hierico, quarum inſignes vires. Dei nativitatis eâ horâ quâ natus Dominus noſter ſe apariunt & expandunt ſe Roſe & ſunt valdè utiles puerperis: cum parturiunt imponendæ in phyalam in qua aqua benedicta & ſubitò Roſa aperitur, tunc femina ſtatim parit ſine periculo. Vel hæc ſola hiſt. Giraudet reddit plurima eorum quæ

ſcribit ſuſpecta. Roſa Hiericho non meretur nomen floris, quia flores minimi & non ſpecioſi: Vires ejus tales non ſunt, quales prędicat: quotieſcunque enim imponitur in aqua calida, expanditur: nec in eo parturientibus confert, quod ſe aperiat.

Eſt Carolo Stephano Roſæ ſpecies, quæ vulgò Roſa Hierichontis dicitur, Roſę de Hiericho, ex qua Amomum Dioſcor. colligitur, ut putatis, qui dialogum illum conſcripſit, qui botanologicon inſcribitur: Cui etiamnum Marcellus & Barbarus aſſentire videntur.

Cęſ. de Cubebis agens, inquit: Quæ Amomis vocatur à Dioſcoride & Plinio, hodie Roſa Hierici, vel ſanctæ Mariæ vocatur: fruticulus cum ſua radice palmaris, lignoſus, ramulis frequentiſſimis implicitus, rotunda figura, quaſi Chamæleontis albi caput, antequam dehiſcat; fructus fert in mediis ramulis frequentes, figura Myrti tenuiores, duros, candicantes, qui idem eſt totius fruticis color: continentur in duplici cavitate pauca ſemina nigricantia, quibus ſatis, aliquando provenit planta foliis parvis ut Polygoni, ſed ad frugem non pervenit.

Oportebat Cōlerum annotaſſe ubi viderit Roſam Hiericho florere, vel auctorem citare, qui id ſcripſerit. Falſum eſt eam in Natali Chriſti florere.

Cordum inconſtantiâ, latinè taxat Matthiolus, quâ tamen facilè defenditur, ut notat Apollo, quoniam

niam tametsi Hiericuntam legitimum esse Amomum contenderit. Paucis tamen dehinc interjectis foliis, nos veró Amomô carere, i. e. Rosam illam Hiericuntam desiderari, non ideò sui ipsius immemor appellandus, sed verius errore damnandus.

Rosa Hierichuntica vulgò dicta, Amomum esse nequit. Sed aliquid(teste Cam:)fermè habet commune cum Thlapsi, parum tamen vel nihil acredinis, quæ gustu percipiatur, nisi in radice & surculis, quorum sapor æmulatur Raphanum. Infestatur admodnm à campis viridibus, ut Nasturtium, Eruca, Brassica & congeneres herbæ. Ejus sylvestrem speciem Syriæ tectis & ruderibus innascentem invenit D. Rau VVolffius.

Amomum tandem non esse Rosam Hiericuntinam testatur etiam Maronea in com. de Amomo, ubi Amomi fruticem esse ait infœcundum, sed valdè odoratum, suapteque natura sibimet cohærentem, atque multò arctiùs, quàm ipsa sibi adhæreat Rosa Hiericuntina sicca, nihilominus tamen idem frutex Amomi non erit similis uvæ, quia veris fructibus destitutis supponitur, & quia ipsius rami & surculi nullo modo possunt referre imaginem acinorum ex quibus racemus componitur.

Nimis securè scribit Bauh. apud Matthiolum de re sibi incognita Rosæ Hiericontheæ duas esse species, alteram totam lignosam insipidam, & inodoram; alteram aromaticam & valdè odoratam.

In pin. dicitur ei Roſa Hierichuntea 1. vulgò dicta: Amomum, Cord. in Dioſ. & hiſt. Amomis Dioſ. & Plinii, Cæſ. Roſa Hiercuntea, Turn. Lon. Lob. Gatz. Caſt aperta & concluſa, Eyſt. Roſa de Hiericho, & Roſa Mariæ monachis, Lugd. Roſa Hierichontina 1. & 2. Tab. major, Ger. in hortis facilè & creſcit & floret: de hac Joh. Sturmius Lovanienſis profeſſor, libellum ſuperſtitionibus plenum ſcripſit, Eid. B. *Roſa Hiericonthea* 2. ſylveſtris: *Roſa Hierichonthis* ſylv. *Rauvv. Cam. Münſtero in coſmograph.* teſte, *Roſæ* hę dictę à *Hiericho*, non in agro Hiercho, ſed ultro Jordanem, & regione Hiercho in Arabia naſcuntur. *Lutetiâ* habui ſemen ab hortulano regio Robin, quod ſatura *Montbelgardi* in hortô E. C. plantam proferebat, quæ florebat Junii principiô.

Cæterùm hic etiam ſpectat, quod habet *Joan. Carol. Roſenbergius in Rhodologiæ part. 2. c. 6. p. m. 170. §. 1. Roſa Hierichuntina*, præter rationem à Monachô quôdam, ut refert *Bellonius*, ita dicta, cum circa *Hiericho* nunquam reperiatur, ſed in Arabiá deſertâ, ad litora maris in ſabulô: aliàs *Roſa Mariæ* dicta, ſed & perperàm, cum nihil minùs, quàm Roſam referat, Arabiſche Roß / Roß von Jericho. Sed quâ de causâ, & quam ob ſimilitudinem forſan, quæras; *Roſa Hierichuntéa* ſe in Nataliciis DOMINI aperit & *dilatat*? unde qui: *lætitiam* ſuam propalat; quæ à *dilatione* cordis nomen habere dicitur; quamvis *Becmanno in Origg. L. L. p. 447.* non arri-

arrideat? R. ob elegantem comparationem, quam cum Christo servat: quæ sequenti modô legere est, apud citatum *Rosenbergium part. 1. c. 4. p. m. 36. &c.* Primùm *Rosæ* comparari potest Theosophicè dominus Jesus Christus. 1. *Ratione generis.*

Generosa rosa est. Generosissimus Dominus Jesus ab æterno in æternum. 2. Genitoris ratione. Rosa cœlestem patrem agnoscit creatorem. Et quemadmodum rosa matrem quidem habet terrestrem, patrem verò cœlestem, quod & veteres asseruère, qui scripserunt, herbarum ac florum terram matrem, cœlum, vel, ut alii volunt, solum patrem existere; ita etiam Dominus Jesus Opt. Max. geminæ substantię gigas non alium (etiam secundum humanam, quam assumpsit naturam) quàm cœlestem ac divinum habet patrem, mortalem verò in terra matrem S. Mariam, Deiparam nunc beatissimè immortalem atque immortaliter beatam; adeò ut ipse etiam divinâ atque admirandâ planè ratione matris suæ sit & filius & pater: id quod eleganti disticho innuere quoque videtur Anglicus Martialis, Joannes Ovvenus, de B. quidem Virgine Maria sic canens.

Sponsa DEI, patrisque parens & filia filI
Virgo, nec absque viro mater, at absque viro.

Filius matris suæ, flos radicis, pater est. O mirabiliter natum Roseum florem, quem non in turpibus Græcorum fabulis effictum impudicus Veneris cruor infecit, nec in mephitico spurcissimi Maho-

metis sudore delitescentem abominandus fœtor efficit, (*vide Mylium in hortô Philosophicô. p. m. 328. Ex Augeriô Busbequiô.*) Sed & Virgineis nivibus vernantem pudicissimus purissimusq; sanguis perfecit!

3. Ratione duplicis naturæ. Ut corporea & spirituosa in rosa substantia harmonicè unitę, unam tantum constituunt rosam; ita Divina & humana in Christo natura personali admirabili unione non duos sed unum tantum constituunt Christum, animitùs in æternum odorandum, admirandum, amandum.

4. Ratione imaginis. Rosa, ut quælibet planta, quælibet creatura, suo quæque modulo, divinitatem conditoris referre atque præ se ferre videtur.

Esse DEum, rosulæ referunt, referuntq; roseta;
Et monstrant numen Lilia cum Violis.

Christus ipsa est divina Divini patris imago coessentialis, coæqualis, coæterna. Sap. cap. 7. v. 26. 2. Cor. c. 4. v. 4. Coloss. cap. 1. v. 15. Hebr. cap. 1. v. 2. & 3.

4. Ratione dignitatis & principatus, Rosa princeps florum est & regina, undę etiam coronata. Christus horridis spinis in statu exinanitionis, æternâ gloriâ in exaltationis statu coronatus, est Rex regum, Dominus dominantium. Apoc. c. 17. 14. & c. 19. v. 16.

6. Ratione pulchritudinis. Rosa pulcherrima

ma & suavissima. Pulcherrimus etiam & amabilis Christus. Cantic. c. 1. v. 6. Est speciosus forma præ filiis, seu hominum formosissimus, in cujus labiis diffusa gratia. Ps. 45. v. 3. ac proindè Rosa nominatur. Cantic. cap. 2. vers. 11. Est ergo JESUS vivida rosa inter rigidas spinas, peccatores; floret media marcidorum inter animorum cadavera, indicibilem fundit inter allia fœtida fragrantiam, inter fœda nitet, inter obscura claret, natus ad crucem & passionem, ut nata ad spinas rosa. Natus igitur & quivis Christianus ad invidiæ, calamitatis, afflictionis ferendos potius quam auferendos aculeos.

Quemadmodum autem pulchra rosa vel è rosis parata medicina pura mortales etiam purificat & pulchras reddit, eisque gratiam conciliat: ita Christus sponsæ suæ Ecclesiæ per se maximè deformi pulchritudinem & puritatem communicat, & exhibet ipsam sibi gloriosam Ecclesiam, non habentem maculam, aut rugam, sed ut sit sancta & immaculata Eph. cap. 5. v. 27. Sponsa enim vel uxor coruscat radiis sponsi vel mariti, Jurisconsultorum placitô.

Cæterum ut rosa per se quidem pulcherrima & formosissima, decerpitur, contunditur, conquassatur & deformis redditur mortalium gratia, ut iis medeatur usu saluberrimo. Sic etiam Christus (ceu pulcherrima rosa) salvandorum gratia in passione sua juxta Esaiæ vaticinium & S S. Evangelii

testimonium deformis admodum redditus est à fœdissimis ac fœditissimis Judæis (utinam & ab horum asseclis patronis lucripetis Christianis, proh, quibusdam etiam nunc hodierno die non tantoperè deformaretur) ut nos ab æterna deformatione ac turpitudine liberaret. Ipsius enim livore sanati sumus. Esa. c. 53. v. 5.

7. Ratione spinarum. Rosa spinis circumdata. Circumdatum & spinis sanctissimum Christi caput, præstantissimâ æternę gloriæ coronâ dignissimum: nempè ut infernales spinas à capitibus nostris aberceret, & æternum florituras gratiæ suæ corollas rosaceas appararet.

8. Ratione resurrectionis. Rosa brumali rigore frigoreque repressa in magnâ matre, terrâ, latitans, verè vivifico Solis calore suscitata resurgit ac reviviscit. Divina rosa (Dominus JESUS) extremo peccatorum nostrorum & ob hæc exantlandorum passionum atque ipsius mortis rigore, paulisper detenta, immanibus obturato saxis sepulchro conclusa, novo resurrectionis vere rediviva, gloriosa Majestate suâ refloruit, floret ac florebit in æternum. Hac ego rosâ constantissimè recreatus immortali vitâ vigescam, in hoc flore florescam.

9. Ratione beneficentiæ. Rosa benefica est etiam erga maleficos araneos: sedem & succum illis ex se ipsa concedit. Inenarrabilis beneficentiæ Christus est non solum erga beneficos, sed

& ma-

& maleficos, ad æternam etiam vitam invitos, eos invitans, omni laude & amore major φιλάνθρωπος.

10. Ratione virium. Rosa eximiis est virtutibus prædita. Christi, utpote omni boni & Omnipotentis virtus divinos effectus habet. Roman. cap. 15. v. 18. & 19. 2. Corinth. cap. 12. v. 9. Hebr. cap. 1. vers. 3. Salvificat & vivificat, ut sacra passim testantur. Considerandum hic fatale & mysticum plane anagramma: JESUS, VIS ES: & alterum, JUS ES. Quibus duobus transnominationibus seu transliterationibus (uti ta dicam pace Criticorum) etiam verum, admirabile, sanctum, solidum, summum summarum facultatum, & ipsius harum finis, felicitatis, principium ac fundamentum continetur.

11. Ratione dæmoniacorum fugæ. Cæsalpinus, Medicus Romanus, scribit cap. 23. Dæmonologiæ suæ, dæmoniacos haud ferre posse rosatum odorem, adeò ut nulla vel persuasione vel vi eò adigi possint, ut propè rosarium expatientur, & hoc eos indicio prodi. Impia quoque dæmonis mancipia, occæcata atque indurata pectora, Divinæ illius Rosæ, JESU CHRISTI, odorem sacro sanctum nempè verbum ferre nequeunt, neque eò permoveri possunt, ut ad rosarium Christianorum, Ecclesiam, accedant, & cordialem vivifici Sacramenti florem degustent.

12. Ratione us9 salubris, abusus insalubris, Rosa quā-

vis per ſe ſaluberrima vitalium facultatum roboratrix, virulentis tamen cantharidibus (à quibus quæſitum potius virus quam virtus) lethifera eſt. Chriſtus etſi Salvator vivificus, imò ipſa vita ſit; mortalium tamen peccatorum veneno infectis & impœnitentia confectis ſanctoque abutentibus ſacramento mortem pro vitâ relinquit.

13. Ratione ſucci ſaluberrimi Roſa ſanguineum exhibet ſuccum in ſalutem egentium. Chriſtus in ſalutem eorundem proprium ſanguinem, roſeum ſuccum, quem in paſſione & cruce effudit, etiamnum propinat in ſacrâ ſynaxi.

14. Ratione mundificationis. Roſarum ſuccus hominum corpora variis à vitiis mundat atque liberat. Sanguis JESU CHRISTI emundat nos ab omni peccato. 1. Joan. c. 1. v. 7. emundat conſcientiam noſtram ab operibus mortuis ad ſerviendum DEo viventi, Hebr. cap. 9. verſ. 14.

15. Ratione amoris. Roſa ab omnibus amatur, colitur, atque celebratur mortalibus in his terris, adeo, ut etiam Turcæ Roſarum folia humi jacere minimè patiantur, ſed elevata & oſculo excepta cuſtodiant: quòd ex ſudore Mahometis enatam eſſe roſam ſibi perſuadeant. Sed quantò magis, ah quantò magis, Divinam illam *Roſam*, non è ſanguine ſolum mortalis hominis, ſed è ſanctiſſima veri DEi, cœleſtis patris eſſentiâ genitam immortalem, JESUM ſuaviſſimum, amare, colere, extollere deberent Chriſtiani. Deberent utique

tum

tum ab ipsis trucibus Turcis, tum ab impiis Judæis, tum ab atheis atque insanis mundicolis rejectam illam sacro sanctam atque gloriosam Rosam erigere, exosam exosculari, neglectam amplecti, imò ipso cordis meditullio receptam, intimis animæ penetralibus reservatam ardenter ac indesinenter laudibus hymnisque gratissimis, harmoniâ tum externâ sensibili suavissima, tum internâ insensibili, solumque intelligibili sanctissimâ (æternæ illius in æternâ vitâ beatissima quodam veluti præludio) unà cum Angelico eudæmonum cœtu celebrare. Hæc namque salvifica & vivifica rosa est omnium maximè amabilis, quæ non tam à nobis inamabilibus amatur, quam nos ipsa amat; & non tantum ad sanctissimum suavissimumq; rosarium admittit, sed & invitat, adducit, attrahit. O infinitum amorem! O ineffabilem benignitatem! spinis quibus coronata est, nos haud offendit, sed defendit ipsa à nobis offensa potius quam defensa. O incomprehensibilem clementiam, ipsa corrosa, decerpta, deformata, vulnerata, conquassata, innocens ob nocentissima delicta nostra durissimâ passione suâ exantlatâ, omnem à nobis passionem avertit, deformatas peccatis animas reformat, purificat, repurgat, nitori & claritati suæ conformes reddit, exæstuantes tum culpâ tum pœnâ mentes ipsa flagrantissimo amore ardentissimè refrigerat, infirmas recreat, deficientes reficit mirificâ vi cordiali, propriis vulneribus vulne-

vulneratas atque exulceratas conſcientias noſtras perſanat; morte ſua nos ab æternâ morte redimit. In ſumma, & ſanitatem & ſanctitatem & ſe ipſam atque in ſe ipſa omnia gratis nobis donat. O majorem omni miſeriâ miſericordiam! O infinitam bonitatem! Quam cum ſatis exprimere haud poſſim: nec tamen ſupprimere velim, ulteriorem ejus laudem, gloriam & gratiam univerſo beatorum choro in altera vita æviternâ harmoniâ decantandam pio voto gratoque animo relinquo.

Huc usque totus & fuſiſſimus tractatulus de *Roſâ Hierichuntinâ*. Cui, ex abundantiâ, & pleniori gratificatione, *curioſo Lectori* ſubjungo elegantiſſimam orationem *de Nive ſexangulari*: quam olim *B. Licent: Müllerus Lipſiæ* publicè in promotione quâdam *Baccalaureali* habuit, & quam mihi, ſuo tũc diſcipulo, ex propriô manu ſcripto petito gratioſiſſimè communicavit. Credo autem ſequentẽ Materiam non temerè ad priorem doctrinam applicari, ſeu ſubjungi: Dicuntur enim flocci nivales etiam *Hybernæ roſæ*; quæ circa Natalitia Chriſti utplurimùm habentur in præſentia; quemadmodum illæ, ſecundùm Philoſophos, in potentia. De ratione meâ, ſeu connexionis cauſâ poterunt ſequentia perlegi *ex Tomô primô Diſput: Acad: Jen: Joh. Mich. Dilherri. Diſp. 13. Theſ. 11. p. 420. 421.* De Romanis prolixè hanc temperaturam probat *Demſterus Paral: ad c. 3. l. 5. antiq. Roſin.* Hi in hunc finem, non aquam modo, ſed

gla-

glaciem etiam in frusta dissectam; aut nivem frigore concretam & in locis subterraneis adservatam adhibebant. *Plin: l. 19. c. 4.* Hi nives, illi glaciem potant, pœnasque montium in voluptatem gulæ vertunt: servatur algor æstibus: excogitaturque, ut alienis mensibus nix algeat. *Plin: Iunior, nepos* istius, *l. 1. ep. 15.* Promittis ad cænam, nec venis, dicitur jus, ad assem impendium reddes, nec id modicum. Paratæ erant lactucæ singulæ, cochleæ ternæ, alica cum mulso & nive: nam hanc quoq; computabis, imò hanc imprimis, quæ perit in ferculo. Latinus Pacatus Drepanius, *in Panegyrico, quem* Thedosio Augusto *dixit*: Delicati illi ac fluentes, ac quales sæpe tulit Respublica, parùm se lautos putabant, nisi luxuria vertisset annum, nisi hybernæ poculis *rosæ* (*hybernæ rosæ, i. flocci nivales*) innatassent, nisi æstivam in gemmis capacibus glaciem Falerna fregissent. *Seneca epist. 78.* O infelicem ægrum! quare? quia non vino nivem diluit; quia non rigorem potionis suæ renovat, fracta insuper glacie. *Epist. 96.* Quid tu illam æstivam, nivem? non putas callum jecinoribus (*al. interioribus*) obducere? *Lib. 4. nat. quæst.* multò magis nobis dici à te pertineat: quare emendæ non sint nives? cum luxuria jubes me litigare. *lib. de Provid. c. 3.* suspensam auro nivem diluit. *Plaut. Curcul.* Jam sequitur ipsa dissertatio *Lic. Mülleri.* Qua de causa Facultas nostra Philosophica præsentes hosce Opt. artium linguarum & Phi-

Philoſophiæ Candidatos, quà ſtudia & eruditionem, quâ pietatem & mores ornatiſſimos *novenariô* Muſarum numerô produxerit, id neminem veſtrûm ſubterfugere arbitror. Significavit cauſam hujus rei ad Collegii valvas heri affixô progymnaſmate publicè, ſpectatiſſimus Dn: *Vice-Decanus*, Vir Clariſſimus, Literatiſſimus, humaniſſimus & ad Profeſſionem Moralis Philoſophiæ nuper admodùm â Sereniſſimo, Domino Electore, Nutricio Noſtrô benigniſſimô clementiſſimô, confirmatus & evectus *M. Jacobus Thomaſius*, Collega plurimùm honorandus: cui propterea de hâc ſpartâ pro noſtrâ amicitiâ mutuâ, animitùs gratulor, ex hôc locô, utque ducem ipſum, ad edita ſapientum ſerena templa, ſtrenuè ſequatur & ab ore ipſius indefeſſô ſtudiô pendeat juventus literata, eandem & meô locô paternè commonefacio. Nimirum producti ſunt, quos dixi, juvenes egregii, ut auctoritate publicâ renuncientur Opt: Art: & Philoſophiæ Baccalaurei, & hôc modô, navatæ in humanioribus literis, exemplis induſtriæ, in moribus & vitæ modeſtiæ præmium ac teſtimonium publicum à laudatiſſimâ Facultate conſequantur ac reportent. Cum ea demum laus vera ſit, quæ ab iis, qui in laude vixerunt ibi proficiſcatur. Equidem huic rei curandæ per ſortem deſtinatus libentiſſimô animô exequor officium meum voti ſui compotes effecturus modò productos, ſimul atque de utili quadam & neque â tempore præſente

neque

neque à meæ profesſionis limitibus, ac cancellis alienâ materiâ verborum aliquid, pro conſuetudine hujus ſcholæ, & actûs hujusce ratione, ad vos fecero. Ecquæ vero ita ad dicendum mihi propoſita materia? Ecquod argumentum ſermonis? Dicam, ſed ſub ænigmate primùm: Si nomen *argumenti* ſpectes, ita cum hôc comparatum eſt, ut Germanorum natio, rem nullius momenti, rem nauci, flocciquе, imò quæ ipſum eſt *nihilum*, indicatura hujusce *argumenti* nomen respondeat. Certè res ipſa eſt tam vilis, abjecta, interque manus ac pedes, quâ vis hyeme, ſi non ſtatim in principiô, ſaltem in progreſſu, cuivis obvia protritaque, *nihili* ut fiat. Et tamen talis interim, nulli ut naturæ parti ex ſublunari orbe, neq; contemplationis amænitate, neque admirationis varietate, neque utilitatis magnitudine facilè concedat. Fallor an hinc eſt, quòd eam regius vates inter opera manuum altisſimi, laudem Conditoris ſui enarrantia, non poſtremô locô recenſeat; cum ita illum ſiſtit ſpectandum, in hoc etiam opere, & in hæc erumpit verba: *Qui dat nivem* (Ecce tibi nomen *argumenti!*) ſicuti lanam; pruinam ſpargit, ſicuti cinerem, mittit ſuum frigus, ſicuti buccellas. Emittit verbum & liquefacit ea: flabit ſpiritus ejus & fluent aquæ. O eximium *nivis* encomium! ô materia conſideratione digna! dicturo itaque mihi de nive cur non idem verbum uſurpare liceat, quod *Heraclitum* uſurpaſſe ferunt,

cum

cum à viâ declinans in casam furnariam corporis ad ignem referendi causâ oscitanter prætereuntes ex eâ inclamaret; *Quid contamini mecum huc ingredi? Etiam hîc habitant Dii.* Quare & vos ingredimini, *Auditores*; occupate subsellia & in contemplationem hujus divini operis, animi oculos mecum intendite! Et quia ex omnibus, quæ *nivi* accidunt, pulcherrima est ἀστεροειδὴς, id est, *stellaris* figura *nivis*, ut ego mihi ad dicendum, ita vos mecum ad inquirendum sumite, ecquid causæ sit: cur particulæ seu laminulæ *nivis* hanc potius figuram præ se ferant, quàm aliam: an *materialis necessitas, an hypothesis & destinatio finis*, an formæ ingenium, aut quid denique? Quæ dum sub meditationis incudem vocamus, & alia non minùs rara & jucunda, nec omnibus audita; imo ne quid fortassè priùs vobis in mentem illapsa sponte se offerent, De *Apum* tàm solertiâ atque diligentiâ; quam exiguorum animalculorum artificiô fingendi favos suos, de acinorum efformatione in *granatis* malis, de quinariô numerô foliorum in plerarumque herbarum floribus, de formâ hexaëdraicâ crystallorum, de vi plasticâ seu formatrice telluris insitâ, in quibus ipse mihi non satisfaciens, sæpe exopto; ut, *tametsi pedem alterum in cimba charontis habeam*, tamen ab aliô, qui meam intelligentiam subterfugiunt, addiscam. Pro navatâ aurium operâ benevolâ id erit vobis à me gratiæ, utquò magis in his materiis,

mar-

tanquàm in *nive* profundâ hæreo, hoc citiùs verborum ad vos desinam.

Principio credibile est, divinum *Psaltem*, cùm nondum Rex esset, sed adhuc opilio, sordidâ veste staret ad custodiam gregis sui, pastorali pedô innixus, ac primâ vice hoc in suos obsoletos pannos oviumque lanas defluentes ejusdem quidem formæ, magnitudinis autem diversæ, Asteriscos sive stellulas attentè observaret, rei novitate perculsum & admirandum in hoc divinæ omnipotentiæ elogium, modò â nobis allegatum plenis buccis erupisse; nec immeritò: Nam si cruces admiramur in *Judæorum* vestibus subitò exortas, cùm ad instaurandum templum & urbem Hierosolymitanam permissu *Juliani* Apostatæ convenirent atque ibi ingenti terræ motu disjectis novi operis fũdamentis multa suorum millia perderent, oppressa mœnium ruinis; cur non etiam pro miraculô dicamus, *nivem*, quæ ex materiâ vagabundâ, fluxâ, & informi fit, vapore nubium, tamen pulcherrimè exire in *sex villosos radiolos ex unô centrô perrectos* in omnem unius ejusdemque planitiei ambitum, non aliter ac si circinô & regulâ dimensi essent? An quia vulgare hoc est, & anniversarium; contemnitur, & pro *nihilô* habetur? Illud quia semel aut bis factum est, ideo ut miraculum, proditum fuit historiarum monumentis hodieque legitur ac celebratur cum stupore? Quasi verò extraordinaria tantùm & insolita mereantur admirationem;

cotidiana prætereunda ſint conniventibus oculis, & non potiùs, quò res propinquio reſt & tritior ſenſibus, hôc incitatiùs in comprænhenſionem quæ mentis agitatione fit, & cauſarum enucleatione perficitur, incunbendum? Jure igitur & hanc figuram in *nive* contemplationi ſubjicimus, & ut ſaltem aliqualem ejus notitiam aſſequamur, hoc ex philoſophiâ ſupponimus, cauſam ejus aut in finali, aut materiali neceſſitate, aut decentia & proprietate formali quæri oportere. Utor ſcholarum terminis à Rhetorum uſu abhorrentibus; Ideò ne forte capter ab aliquô & Sophiſta dicar: qui ut ſepiæ effuſo ex ſe atramentô, ne conſpiciantur, piſcatorum manus & retia eludunt: Sic ego, ne in re ad perdocendum obſcurâ & difficili depræhendar rationis inops, his ſcholarum terminis ſeu vocabulis auditorum intelligentiæ tenebras offundam; adhibeo exemplorum lumen & in rem præſentem ibo. *Formalis* cauſa cernitur in alveolis apum; *materialis* in acinis mali punici; in floribus, *formalis*. Apes ſoboli gignendæ incunabula, melli ſervando penum conformaturæ, in cellulis fingendis & diſponendis ad 3. reſpiciunt; ut ſimul & *capaciſſimos* exſtruant & *firmiſſimas* & quàm *minimô labore*. Eas commoditates omnes ac ſingulas cum in Rhombicô ſchemate inveniant, quemadmodum periti rerum Geometricarũ norunt, fit exinde, ut Rhombicè potiùs quam cubicè, aut aliâ formâ ædificent. Itaque ſic verſantur in opere, ut quivis

nidum

nidum suum interserat, inter sex alios ejusdem magnitudinis ac formæ, qui medium illum circumstant, sine hiatibus, sine lacunis, eò quod singulæ cellulæ vel alvei de alveó mediô communicen unum parietem, & per illum discretæ â vicinis, cuivis apud suam peculiarem sedem atque locum attribuant, cumque ex his cellulis ita connexis efformatus favus cratesque duplex cerea foramina seu portas habeat, conversas in utramq; plagam supernam & infernam, cellulas, fundus qui idem est paries interveniens & utriq; portarum ordini communis, ex tribus superficieculis Rhombicis, cum antè dicto parietum senariô affabrè cöassatis, inclinatur in unum commune & obtusum angulum: qui rursum ex adversâ parte spectatus suô sive colliculô seu dorsulô, partim ut fornix sustinet, partim ut basis fulcit concursum aliorum trium sibi impositorũ parietũ adversæ plagæ. Quâ quidem consociatione, ut sic loquar dexterrimâ, non modo robur, firmitasque sua constat favo cereo; sed etiam tutiores sunt apes â gelu & frigore, quàm in domunculis rotundis, utpote quas nunquam tam arctè compegeris, ut non hiulcum invenias aliquid, quod per penetrabile irrumpens frigus apiculis damno sit. Ad hæc per figuram hanc Rhombicam, id assequuntur apes, ut nidum habeant satis amplum & sibi, soboli, melli satis idoneum: Ex cunctis enim corporibus solidis, Rhomboicum proximè accedit ad globi capacitatem;

quoniam nullis profundioribus & ſtrictioribus angulis excavatum eſt,ut cubicũ,cujꝰ à centrô longiùs diſtantes, & propterea auctiores anguli, quam Rhomboici ſunt, molle & tenerum apiculæ corpus coärctando aliterve lædendo in ſuis actionibus facilè offenderent. *Breviter*; nil ad Rhombici corporis abſolutam formam deeſt cellulis apum, niſi tectorium ſeu operculum, quó tamen Natura conſultò voluit carere cellas; ne adimeretur apibus libertas adeundi atque exeundi (& quia remotô operculô longitudo parietum, ultrà latens ſeu folioli Rhombici modulum ad majorem habitandi & mellificandi opportunitatem nonnihil produci poterat;) Quandoquidem ergo quivis alveolus particeps erat lateris unius de vicinó ſibi alveolô. Ideò quemadmodum nos homines juxta degentes communibus impenſis ac labore ſtruimus communem ædibus contiguis parietem; ſic & apes binæ & binę unum:unde quantum illis minuitur ædificandi labos Favum, augetur habitandi commoditas,quippe tectis, ut cum poetâ loquar, cenſentibus uſæ ſtipatæque invicem, dum ſemper uni occurrunt aliæ, novenæ ſex à ſuperiore, & tres ab inferiore favi parte; illæ circa hæc infra mediam, ſeſe non minùs corpuſculorum ſuorum mutuô contactu, quæ bombis ac ſtridoribus ſimul excalfaciunt, & ad ſedulitatem in opere exuſcitant. Hæc apum regia deſcriptio eſt certè conſideratione digna; ex quá intelligitur (quænam illa ſi finis, neceſſitas, ac formalis

cau-

causa, quævis, item quantum ingenium naturæ: quæ cum neque operis sui finem cognoscat, nec agendi modum; tamen non minùs expeditè, ac proposito convenienter agit & laborat opus, ac si ratione, consilio duceretur: eoque respiciens uterque Hippocrates & Galenus eam sine doctore doctam, sine arte eruditā, sine mente providam, solicitā sine curis appellitant. Neque enim putandū, *Auditores*, nidificantes apes argumentari &, logicè dicendo, discurrere. Nequaquam: nidos texunt, non Syllogismos: non præmissas ordinant, non inferunt conclusionem, non provisô fine inquirunt eliguntque media consequendi ejus, ut nos homines, quibus ratio pro duce, manus pro instrumentô contigit. Verùm quidquid agunt, illud *ratiocinium purô putô* naturæ suæ instinctu suscipiunt, prosequuntur, absolvunt: scil. habent hoc à rerum communium conditrice mente sapientissima, benignissimâ. Hęc est illa mens mentium, quæ ut ab initio pręvidit fines, actiones, opera: prævidit autem, imò & præscripsit, ac omnia suis usibus destinavit & applicuit: Ita congruentes inclinationes ac facultates rebus inclinationes ac facultates rebus indidit, quibus tanquam ponderibus ac libramentis actæ instar diversarum in unô horologiô mundanô rotularum, in suum quæque scopum infallibili certitudine, studiôque indefessô contenderent, ad hæc voluit, ut quem cursum hęc causarum implexa machina ac series instituit, eum ad seculi consummationem &

mundi finem uſque teneret, nil ceſpitans, nil exorbitans, aut feriata nullius inhibitionem audiens; niſi ejus à quô condita fuit omnipotentis architecti; idque gentiles quoque Philoſophi, Themiſtius, Averroës & alii indicaſſe exiſtimandi ſunt, cum opus naturæ, opus intelligentiæ vocârunt.

Porrò quod in alveolis apum efficit necesſitas aut deſtinatio finis: Id malorum punicorum acinis, ut nimirum tali naſcerentur figurâ, tribuit necesſitas materialis. Sanè ſi, progrediente granorum junctura, granatis ut aliis pomis ac pyris, tenderetur, aut ſtatim ab initiô dehiſceret cortex, ut poſteà maturis accidit, numquàm acini ex rotundis anguloſi, nedum Rhombici evaderent; ſed ut in patente locô quaquaverſum liberè protuberantes, ac ceu laſcivientes, ſuam primam orbicularem figuram tuerentur. Nunc quia cortex magis magisque indureſcens diu reſiſtit ſolutioni continui ſeu crepaturæ, nec ex affluente ſuccô turgeſcentibus & continuè augeſcentibus granis ampliùs ſatis loci ſuppeditat, ut prius neceſſe eſt acinis magis magisque conſtipari & comprimi & ex compresſione parumper unà cum ſitu mutare priſtinam formam ac ſitum: ut qui prius adverſis frontibus ſteterant, de hinc ſede leviter moti & luxati interlinaria ſpaciola, ternis quaternisvè acinis injecta ſedeant obliquè, inque hôc poſitu rurſum anguſtiùs habitos à vi ſubeuntis ſucci & duritie corticis exprimi tandem in Rhombicum ſchema, non ſecus ac ſi quis pyxidem

rotundam mollibus ac æqualibus pilulis refertam æneis circulis undiquaque urgeat premendo, & premat urgendo tantisper, donec figura hæc rhombica inprimatur universis saltem plerisque. Habemus nunc duas causas, quibus res diversimodè figurari contingit, finalem & materialem. His, sive includitur ac permiscetur, sive annectitur adhuc tertia, ex inspectione figuræ in floribus plantarum indoles, sed & proprietas formæ internæ. *Cur enim pleræq; plantæ* (*bulbaceas* excipio, & pauculas alias) *quinario foliorum numerô flores suos producant*? Quibusdam in pyris & pomis loculorum numerus & seminum dispositio assimulatur. Cur, inquam, nisi quod eas talis & talis anima facultate plasticæ seu formatrice cōitata moderetur ac gubernet: seu enim pulchritudinis seu fœcunditatis hanc figurã esse dicas; certũ est, quod in plantis origo ej9 non proveniat aliundè, quã ab animâ signatâ quin quinali charactere. Atque ab huj9 operatione causæ, quidã ex orchestra mathematici amphitheatri vir, dũ in vivis erat ab omnib9 candidè sentientibus, ob ingenii monumenta, quę reliquit nobis im̃ortalia, maximi factus; nunc cum beatis degens; *ad sexangularis in nive formæ* caussã ratiocinatus, postquã illa nec ad finãlem nec ad materialem satis ipsi commodè aut tutò reduci posse videtur: multò minùs in calorem & frigus rejici, excussis omnium reliquarum causarum loculis & ordinibus contulit eam, in quam, nescio, terræ vim plasticam seu formatricem, vapore utentem, ut vehiculô, labore & frigore, ut instru-

mentes, (quemadmodum enim dicente alicubi Philosophô æs & ferrum calore & frigore durum quidem redditur aut molle, firmum aut fragile: rotundum verò, aut longum & omnia, feria, ac phiala non sit, nisi vis quædam artis, ratioque conformandi, accesserit: sic esto, quod frigus cogat & addenset, vapidam nubem & fortasse jam designatos radiorum villos, succedentium particularũ congelatione multiplicet; ut tamen initio condensatio fiat per sex radios ex eôdẽ centrô nivalis bracteolæ, ut sic loquar, prodeuntes & in eandem planitiem, stellæ in modum directos; id verò ipsius judiciô, nec calor nec frigus illô ingeniô ac viribus suis, unquam efficiant, ac consequantur; sed omninò vis aliqua requiritur superior, generalior & præstantior: videlicet terræ formatrix. Hæc in illius gremiô adhuc latitans, ne sit otiosa unquam, crystallos producit hexaëdros, adamantas octaëdros, urnulas & ollulas fossiles, quales ante hâc, nescio an nunc etiam, eruebantur è terrâ propè *Varteslebium* Saxonicæ, *Juraviam* Silesię, *Seburgum Thuringiæ* & alibi: ceteros verò lapides, marmora, gemmas, electrum vel succinum non tantùm condecoret, & tingat omnigenis coloribus, sed insuper volatilium, piscium, stellas: Apollinis & Musarum, qualem gemmam Rex Pyrrhus habuisse dicitur, atq; ita me veritas amet, capitis Papalis cum triplici coronâ, imò ipsius virginis divæ Mariæ cum Jesu puerulô, stupendis imaginibus, & idolis, de concursu puncto-

rum

rum, linearum atque macularum expressis mirandum in modum exornet exercitatissima dædala & totius Geometriæ, absque tamen arte, peritissima formarum datrix. Quæ miracula ubi in terræ abstrusissimis recessibus patravit, egressa hinc cum calore ad superficiem ejusdem & in apricum, plantarum formationem aggrediatur, designans in ejus radicum caulis, foliorum, florum, seminum ac fructuum numerum, figurã, magnitudinem, ordinem. Eadem in aeris spatiosissimas regiones unà cum vapore tanquam subjectô suô evecta, cum alia plurima tã ordinaria, quàm extraordinaria molitur ibi & producit (vid: meteora, cuneos fulminares, pluvias, insolitas lactis, sanguinis, carnis, cineris, frũenti, lanę, ranarũ) tum verò sæpissimè cotannis nivem, dividendo primò materiam ejus, vaporem in planities, seu assulas, majores & minores ὥς ἔτυχε, pro re natâ: Has deinde velut in flocculos discerpendo, & in singulis statuendo sex prominula puncta exilium corniculorum instar & his senos in orbem radiolos, ex vapore gelatô tanquam hastulas addendo, tandemque radiolis villos suos ab utroque latere attexendo ad eum fermè modum, quô avium pennis suæ plumæ aut ramusculis abiegnis foliola sua annexa sunt. Ingeniosa me herculè speculatio; cui etiam libenter assurgerem propter viri auctoritatem, nisi ipsam à peripateticâ doctrinâ alieniorem & platonicorum de mundi animâ figmentis cognatiorem arbitrarer. Cedò enim quantum ab hac animâ distet

Kepleri (liceat aliquandò prodere hujus opinionis auctorem,) Kepleri, inquam, celeberrimi illius Mathematici plaſtica vis terræ. Facit enim apud ipſum formatrix hęc (terræ inſita) idem iſtud quod veteribus, Platonicis præſertim, illa mundi atrienſis, motuum in cœlô & terrâ directrix, formarum proma conda; generationum præfica, & ut loquebantur Platonici, εἰδιολυϖοιήτρια ψυχὴ, factura erat, ſi quæ eſſet, per hoc univerſum. Illa Kepleriana anima ad terrã, terrâque naſcentia omnia, hæc Platonica ad mundũ & quę mundo continẽtur ima ſupera media coextenditur & vim ſuã porrigit, (Theophraſtus Paracelſus comtus quidem & elegans chymicus, ſed impexus & horridus philoſophus exiſtimat res naturales oriri, quando ſemina ſtatis temporibus ex abyſſô elementorum prodeuntia ex ſuis ſibi notis principiis concinnant corpus ſuum; interire autem, cum hæc eadem ſemina, corpore depoſitô ſenſibus ſubtracta & ceu rude donata in eandem abyſſum revertuntur. Quibus verbis, quidem fermè aliud, quàm noſter *Keplerus*, ſuis dicit eſſe neceſſariam in terrâ vim ſpermaticam vel ſeminalem, Keplero formatricem, quæ ex illâ emergens ſibi ſub conveniente figurâ corpus fabricet, & fabricando informet,) contrà in Ariſtotelicâ philoſophiâ eſtnè quidquàm magis novũ & inauditium, quàm in terrâ, nive & id generis reb9 nidulari (ſic enim loquitur *Keplerus*,) Vim plaſticam, unde in omnem circumferentiam intra & extra terram æqualiter didita architectura noſtras figuras

ras, proportiones & commensus rerum, a se productarum. An non formatrix ut est individua comes animæ, ita non nisi animatis vendicari debet? Quid autem terræ, quid vapori nivi, lapidi commune cum animâ? Lapis, nix, vapor, terra ad vitam quâ carent animâ, nil indigent. (Est quidem inter Philosophi oracula, dari in vniversô calorem, in calore spiritum, in spiritu animam, adeò ut animarum quodammodò plena sint omnia. Verùm ut accipiendæ sint hæ animæ, interpretes ex aliis ejusdem Philosophi locis universè contendunt, scil. pro formis existentibus in plantâ suarum causarum, inter quas caussas cum agmen cœlum ducat, animarum plenum dici, quia potestate formarum est plenum. Quod si novis opinionibus assuetus vir & excogitando formatricem hanc suam, & animæ honorato titulo ornando intellexit inanimatam formam, & ut aliô nomine vocamus, naturam sublunarem, telluri & cœteris Elementis communicatam & ad formationis opus cum cœlô concurrentem, cum idem dicat, quod nostri ex Peripatô, cur nobis illudit qv. vocabulorũ homonymiâ? cur artis terminos pervertit; Cur discentum intelligentiæ crucem figit? sin quod in tractatu suô alioquin longè eruditissimô de magnis conjunctionibus & novæ in serpentarii signô stellæ apparitione annô hujus seculi quartô affirmare & seq. annis in editis Harmonicorum libris defendere non veretur, quod terra facultate animæ suæ, si non planè sensitivâ, sensibus tamen valdè analo-

analogâ, percipiat aſpectus & configurationes ſiderum, iisque velut impugnata inter ſe & quidem cum delectatione aut moleſtiâ quâdam concipiat, appetitionis varias, quas tamen ſequantur, ut aliæ perturbationes, ſic halituum & vaporum excretiones vehementiores, & has iterum pluviæ graviores aliæve in aëre mutationes inſolentiores, eſt hæc talis opinio, & doctrina, quæ nondum ego aut cogitando aſſequi, aut aſſequendo amplecti poſſum. Certè ſic anima terræ nimioperè ſimilis foret animæ noſtræ, quæ pari modô ſeu influentis per aures harmoniæ ſuavitate impulsa & tantum non extra ſe rapta corpus ſuum multis extraordinariis & inſolitis agitationibus concutit. Quis autem talem animam alligavit terræ? quis inſtrumenta ſentiendi dedit? ubi & quâ parte ſui habet illa? Stoicorum hêic mihi in mentem venit: ii ſimiliter terram, imò totum univerſum pro animali maximô habentes, ne interceptô ſpiritu ſuffocationem vel anginam pateretur, reſpirare, dicebant illam per fauces in maris profundô abſconditas, eamque reſpirationem marinis æſtibus cauſſam fieri nugabantur. Inſpirante ſcil: mundô per has fauces commoveri maria & reſorberi fluctus ſubter cryptas abyſſorum. Eodem exſpirante, regurgitare aquas, & complere litora, quæ modò inſpirationis vehementiâ & æſtu litora, in ſiccô deſtituerant. Hæc ut vos non metuitis, *auditores*, ita nec ego *Keplero* credo, exanime terræ corpus per-

percipere appetitiones & motus suos,) Cùm ergò vis animæ plastica in formatione nivis nullam apud me inveniat fidem, horum duorum alterum fateri oporteat, quod figura nivis sexangula, vel à materiâ pendeat, vel à fine. A fine ideò nolim hanc arcessere, quod ad obtinendum finem suum, qui est terræ defensio contra frigus & humectatio frugum modica, nivi perinde fit, sive quinis sive 6. aut pluribus, ordinatis aut inordinatis radiis aut etiam planè nullis cadat, ut cum nubis resolutione, in aquæ prævertente nivis ortum nix grumescit amissâ figurâ. Restat igitur, ut ad materiæ confugiam necessitatem, cui efficiente naturali conjunctam: quô me tantò libentiùs recipio, quod sub clypeô *Cæsalpini*, post natum Aristotelem, Philosophi maximi & acutissimi lateam: Is naturæ sagacissimus Venator animadvertens, quæ contingunt circa crystallorum ortum, ut nimirum multæ ab unâ veluti radice egrediantur hexäedræ, extremis oris seu labris aut lateribus adeò concisè reflexis in cuspidem etiam hexagonicam, vix ut ullô artificiô hujus fabricæ præstantiam, mirari liceat; in hanc cogitationem, currente meditationis rotâ provectus est, formam hexaëdricam in crystallis existere, à divisione materiæ, vel succi crystallini, saxorum venis ac meatibus inclusi. Dividi autem propterea in diversas partes, quod non possit totus circa unum punctum medium simul ac semel colligi, prohibente firmi-

tate

tate nexûs illius, quo, sive naturæ similitudine sive aliâ de caussâ saxi continenti margini astringitur, quique non permittit succum omnem abscedere à saxô, ut à vasis abscedit aqua, quando hyemis tempore concrescit, & astringitur. Astringi ergo circa plura puncta τυχόντως id est, fortuitò accepta & non unô in locô. Cumque omnia congelascentia, ex astrictione frigoris minora fiant se ipsis, cumque item succi partes in exterioribus locis propter eandem frigoris astrictionem non succedant in locum interiorum; ideò solutionem continui sequi, hiatumque existere & rimas oriri. Eas rimas non discurrere promiscuè formâ qualibet; sed tantùm eâ, quæ sit apta nata replere locum eamque nunc ordinationem, & concinniorem, si nimirum materia æquabiliter pura sit & densa simulque vis trahentis succi & frigoris astringentis uniformiter influat, nunc verò inordinatiorem, cùm videlicet & agentes & materiales caussæ inæqualiter habent (ob eandem caussam columnæ sive prismaris crystallini latera reflecti mucronem versus, quod videlicet ibi lapidescens succus purior existat & paucior & sequacior & astrictioni opportunior, quàm in basi ubi ob materiæ sive copiam & impuritatem sive agentis segnitiem neque perspicuitas sufficiens neque figura certa crystallis innasci potest,) quia verò in solidorum genere figuræ duæ sunt, quæ ut vocant, locum replent, h. est, commissis planis & angulis ita coëunt in unum corpus,

pus, nihil ut inane maneat inter latera, una quadrangularis, altera ſexangularis; illam quidem haud convenire ſectioni tali eò, quod ſuis prominentibus angulis plus à centrô ſectionis diſtet, ultra media laterum puncta, quàm promittat circuli, quem partes concreſcentes affectant, ratio. Itaque conſequens eſſe, ut per ſexangulum findatur ſuccus. Ab hac enim proximè circulum repræſentari obtuſis hexagoni angulis ac media laterum puncta proximè abeſſe à circumferentiâ. Hæc à materiæ neceſſitate repetita figuræ cryſtallorum cauſſa nonne videtur vobis & inventa ſapienter & cogitata vere?Me quidem ſic delectat & inveniendæ in nive quoque ſexangularis formæ tolerabilem rationem pollicetur, parum ut abſit, quin cum Archimede exclamem εὕρηκα. Ecce enim ut cryſtallinus ſuccus, per ſexangulum finditur, eaque diviſio in profundum penetrans corpora hexaëdra facit, pari ratione à frigore vapida nubes diſcerpitur in tenues laminulas ſeu bracteolas ſexangulares, quorum cornicula prominentia termini ſunt trium diametrorum, ſeu 6. radiorum per medium connexorum & in eodem planô jacentium: ad quod medium reſidua vis caloris, tanquam in aſylum confugiens, per 6. illos radios veluti per caniculos aut militares foſſas, eum aſtringere frigore, hoſte ſuô, pugnatum exit. Quô pactô cum neceſſe ſit interjecta radiolis ſpatia deſeri à calore & hoſtili frigori debilius reſiſtere, fit exinde, ut impreſſionem

nem astringentis gelu minùs sustineant illa spacia, atq; ita dissiliāt circa radios vel pro figurâ sexangulari planâ nanciscantur stellarum. Quod autem his spatiis decedit, radiis adjungitur, eorumque villos constituit. Hoc tamen inter nivis & crystalli generationem interest, quod materia crystallorum dividatur per profundum: nivis autem materia per planities: Cum enim calidior sit vapor, quàm lapidum materia; ideò non potest ilicò tota massa expugnari à frigore, sed paulatim una particula seu bracteola avellitur post aliam. Præterea in hoc est discrimen, quod crystalli ubivis sex lateribus proveniant, licèt inæqualibus ob materiæ difformitatem & efficientis inæquales gradus: nix autem sæpe striis indigestis cadat incertô numerô, sive jam implicentur inter se stellulæ ac conglobentur, sive crustula inter decidendum ex decursu & collisione mutuâ frangantur eis, sive præveniente vaporis resolutione in guttas figuræ suæ perfectio pereat. Quæ cum ita si non verissimè, saltem probabiliùs quam illa de terræ animâ speculo se habeant, confido ea non planè vobis, *Auditores*, ingrata fuisse. Dixi.

Hactenùs doctissima speculatio Beati *L. Mülleri*, *Mathematum P. P.* hîc quondam *Lipsiæ*, per multos annos meritissimi, quam habuit annô 1652. in promotione novem Baccalaureorum, mense Novembri. Huic *curiosus lector* addere poterit etiam, non nihil antea refutatam, ipsius *Johannis*

Kepleri Strenam de nivis ſexangulâ, editam Franc-furti Anno 1611. quæ etiam citatur *pag. 413. part. 3.* des Poetiſchen Trichters Herrn Harstörffers: ubi hæc commoda epitheta nivis habet: Als / der Silber-weiſſe Winter / Regen: Die Wollen / reine Flocken: Der ſechs-geeckete oder geſtirnete Schnee. Porrò huc etiam pertinet rariſſimus Tractatus nuper editus à *D. Bartholinô*, de nivis uſu medico, & formâ Phyſico-Mathematicâ.

PROPOSITIO VI.

Die verfluchten Jüden ſagen; daß Chriſtus / in der Weinachts / Nacht / durch alle heimliche Gemächer krichen müße.

D. *Bertram in notis ad Matth. cap. 1. verſ. 21. pag. m. 18. 19. Vocabis nomen ejus Jeſum:* &c. ישוע ſive יהשוע, ſeu *Jeſus* Salvatorem notat, ab Ebr. הושיע ſalvavit; Verè enim *Salvator*, veram ישועה ſalutem adferens, futurus erat hic filiolus, ut Angelus ipſe in ſeqq. exponit. Hinc vocatur ישועה *Geneſ. 49. verſ. 18.* & σωτήριον *Luc. II. verſ. 3. & III. verſ. 6.* Typus ejus fuit *Joſua* & reliqui populi Iſräelitici מושיעים Salvatores, quorum liber Judicum mentionem facit. Nomen ergô *Jeſus* ἐπιτομικῶς beneficia Chriſti omnia complectitur, παραφραστικῶς heîc notetur, quod Jeſus dictus fuerit Veteribus IXΘΥΣ, quarum literarum ſenſus exprimendus Ιησοῦς χριστὸς θεοῦ υἱὸ

Σω-

Σωτὴρ, Cui Carmen Acroſtichon Sibyllæ Erythreę adfine eſt. Conf. *Aug. l. 18. C. D. c. 23. & Euſeb: in Orat: Conſtant: Imp: cap. 18.* Mirè ſane pientiſſimi patres & doctores priſci, tum recentiores, nomine hoc ſalutifero ſunt delectati: hinc *Jeſum* vocarunt:

Jucunditatem —— mœrentium
Eminentiam —— humilium
Sanitatem —— languentium
Ubertatem —— egentium
Suavitatem —— quieſcentium.

Et reſtiſſimè de Eô dixerunt, quòd

Jn In Immanuel GOtt mit uns/
Eô Einem Erlöſer der Gefangenen/
Salus Stehet Süſſigkeit des Creutzes/
Unicè Unſere Unſterbligkeit der Sterbenden/
Sita ſit. Seeligkeit. Seeligkeit der Sünder.

Et quas præterea de nomine *Jeſu* jucundiſſimas Patres inſtituerunt Meditationes. Unde *Bernh. Serm. 3. Super miſſus eſt &c. c. 2. Serm. 1. de circumciſ. fol. 15. Serm. 15. in cant. fol. 125. Anshelm. in librô, cur DEus homo? &c. & vel de Miſ. hom: Bonavent. Serm. 25. Tom. Kempis medit. 1. de Incarnat. n. 28. pag. 184. Chryſoſt. Serm. 144.* Hôc, inquam, modô verè fideles nomine *Jeſu* dulciſſimo ſunt delectati. Verùm contrà nomen hoc ſuaviſſimum ludes ſemper fuit in Judæorum oculis, atque etiamnum hodie planitus abominandum illud putant, adeo, ut audito illô, ſi ſoli ſint, ter in

in terram expuant dicentes: ימח שמו deleatus nomen ejus, & (horrendam vocem!) Salvatorem nostrum ter benedictum, maledicti illi appellant spurium, item תלוי suspensum furem, ajunt etiam Christum quotannis ea nocte, qua Christiani festum Natalitiorū celebrant, cogi perreptare omnes מושבות cloacas, & terrorem incutiunt omnibus domesticis, ut eâdem nocte non audeant è cubiculô prodire. Vide *Glass. Medit. epistol. part. 2. p. m. 323. & seq. D. Christiani de Messiâ Disput. 2. p. m. 61.* Serpentinâ præterea malitiâ, in *Talmud tract. Erubhin, cap. 2.* blasphemè scribunt; *Christum*, Liberatorem redemtoremque nostrum in infernô cruciari, ob id nimirum, quòd Traditiones ordinationis & doctrinas, per majores ipsorū propositas, secutus non sit; sed contemtas abjicere non dubitârit. Et ne quid scelerum nefandorum ab illis absit, dicunt, animam *Esavi* (unde Christianos omnes *Esavitas* appellant, migrasse in Christum, & cogi eum quotannis, hâc ipsâ, quâ *Nativitatis Christi* festum celebramus nocte, omnes perreptare (*horresco referens*) cloâcas; terrorem incutientem, domesticis, ut nocte eadem non audeant prodire è cubiculis suis. Increpa, Increpa ô DEus impuras hasce Satanæ cloacas, ô increpa, quid tardas? Quid nos? Judæis diras has & detestandas calumnias execrandas, maledicentias horrendas, tum omnium Christianorum cloacas, per propriam ipsorum gulam devorandas

ante omnia remittimus. Huc usque *D. Christiani* Zelotes. Sehet! solche Andacht führen die Schelmschen Jüden/ gegen den fritfertigen (שלם) Herrn JEsum/ wieder den Heyland aller Welt/ der umb ihrer Seelen Seligkeit willen sonderlich erschienen ist: Aber welcher von den heilosen und abtrünnigen Mammelucken (leider GOttes!) verschmehet ist/und noch bis auff diese Stunde verhönet wird. O ihr unflätigen Buben/ was saget ihr/ daß mein JESVS durch die Kloacken kriche! besinnet euch/ thut ihrs nicht jährlich/ daß ihr sordidi fœneratores durch der Christen ihre heimliche Gemächer krichet/quando aurum ex stercore nostro legitis, daß ihr die Unvorsichtigen schindet und schabet? O ihr *Stercutii*, wolte GOtt daß es euch allen nach dem bekanten Verse ginge/

Per quod quis peccat, per idem punitur & idem,

und ihr alle wie jener Luto-sus *Salomon* in der Latrina stecket/ so möchtet ihr gar wol immer hin sagen

Sabbatha sancta colo, de stercore surgere nolo.

Wir wolten uns wenig drumb hudeln/ und stets darauff antworten/

Sabbatha Sancta quidẽ Salomon celebrabis ibidem.

Hieher gehöret/ was *Daniel Gruberus in Corollariô ad Discurs. de Peregr. Stud.* saget: His lenitus Theodosius, Byzantiis remittit mulctam, & Judæos intra urbem regiam habere Synagogam vetuit. *Zonar. l. 3. hist. pag. 30.* Rebus itaque sic stantibus, decernimus Judæos neque recipiendos, neq; tole-

tolerandos, neque defendendos, non tàm quod sunt Judæi, quam potius, quod sint seditiosi & mali. Omnes insuper Sabbathum tàm arctè & strictè colentes, nostrum tangat votum, optamus ut eandem deportent mercedem, quam Anno 1216. In *Angliâ* unus ex impiis *Judæis* consecutus, qui cum per ferias suas in cellam familiarem fortè esset delapsus, de se supplicium non irridiculè sumsit: Illuc enim delapsus homo sanctus extrahi se eôdem die, superstitione adductus, pati noluit: *Christiani*, ut par inepto referrent, postridiè (quod *Christianorum* Sabbathum fuit) hominem itidem eximi nô siverunt, perendinô igitur die, cum salutatum venîscent, miser inediâ frigore, odore exanimatus est. *Histor. Britt. lib. 3. pag. 87.* O ihr unflätigen Hunde/ wollet ihr meinen Jesum zu solcher Sudeley verdammen? Aber doch was haltet ihr von dem gemeinen Spruch? **Dem Reinen ist alles rein.** Meint ihr Misthämmel daß mein Heyland/ durch euren Wunsch beflecket wird? Werden eure garstige Wörter an ihn kleben bleiben? Pfui ihr Hellenbrände/ euch selbsten beschmutzet ihr damit/ nach den Sprüchen Salomon Cap. IX. vers. 12. Bistu weise/ so bistu dir weise/ bistu ein Spötter/ so wirstu es alleine tragen: Meint ihr dummen Schweinsköpffe/ daß wenn mein Seeligmacher einen Betenden/ auch auffm Secrete nach seiner Gegenwart erhöret/ wie den *Bernhardum*, daß es so eine grosse Absurdität sey? traun lernet hier was/

ihr Spitzköpffigen Calvinisten/die ihr Christum nicht wollet omnipræsentem oder Ubique statuiren, sondern nur multipræsentem, diese eure unbedachtsame Grille : weil Christus sonsten auch müste im Scheißhause seyn/ wie ich gelesen habe / das ewer etliche folgern/ und also drauff schliessen wollen/ sed posterius & Consequens est absurdum, ergò & prius & antecedens.) Christus omnia portat verbô virtutis suæ, cœlum & terram implet, ubique est. Ja traun verliesse Christus seine Gläubigen / wenn sie auffs Secret giengen/ es würde der herumb gehende brüllende Löwe alsbald sich drüber her machen und Schaden zu fügen. Ach nein/ ein Rechtgläubiger nimbt auch seinen Jesum an solchen Ort / so rein und unmaculiret mit sich/ als anderswo hin. Das lieset man zwar/ das bey den Römern ein jeder / der seinen Behuff hat wollen thun / oder die Füsse bedecken / erstlich den Rinck / darin eines Keysers Bildniß gewesen / hat müssen abziehen und von sich legen/ nicht aber auffs Secret mit sich hinauff nehmen / wo er nicht wider die Majestät hat wollen sündigen und büssen. Aber das lese ich bey keinem Orthodoxo, ohne was von euch verkehrten (quorum corda non sursum, sed contra naturam deorsum vergunt,) Leuten *Buxtorff. in Synag. Jud. cap. IV. pag. m. 124.* erzehlet. Sedulò cavere debent Judæi, ne vel de Deo, vel ejus mandatis in loco illo (latrinæ) cogitent, multo etiam magis, nec ullum ex Dei nominibus illic proferant. Rabbinorum sapientissimi dicunt, vitam illius decurtari,

qui

qui in loco impuro, & contaminato. Nomen Dei profert. Interrogaverunt aliquando *Rabbi Siram* discipuli, qua ratione tam longam senectutem attigisset? Respondit inter cætera: Nunquam mihi lex, vel Dei verbum in locô impurô & inquinatô in mentem venerunt, multo minùs Dei nomen in tali loco protuli. Was hastu Grundschelm aber für Gedancken drauff gehabt? etwan wie du uns Christen hast schinden wollen? so mustu fein lange gesessen seyn/ so du alle deine fünte wider uns ausgegrübelt hast. Traun hettestu sonst an deinen Gott immer gedacht/ du würdest dir ihn auch auffn Secrete nicht haben ausn Sinne schlagen kōñen. Träumt doch ein rechter Gläubiger uñ Gottsfürchtiger wol von seinē Gott im Schlaff; ich geschweige das er nit wachend solte stets Gott im Kopffe haben/ O Jude/ heucheley ist deine Gottesfurcht gewesen/ wo hat dir das Moses befohlen / das du Gottes gebot dir aus den Augen jemahln und sonderlich/quando opus naturæ facis, setzen sollest? Hat dir nicht Gott ausdrücklich geboten/ oder vielmehr deinen Vätern in der Wüsten / daß sie Schauffeln und Stöcke sollen mitnehmen / damit sie nach abgelegter Nothdurfft/ den Mist verscharreten/ daß er seinem Nähsten keinen Stanck ereigete. Nun haben deine Väter solchen göttlichen und ernsten Befehl wollen nachkommen/ wie auch geschehen / so haben sie ja müssen an Gottes Mandat mitlerweile dencken/ eine reflexion drauff machen / und sich hüten damit sie nicht zu wieder lebten. Sihe / was sa-

gest du darzu ? haben sie denn auch nicht theils lange darnach gelebet? denn daß die meisten in der Wüsten verfallen seyn / was gehet solches diese Sache an? Ey/ du scheinheiliger Narr / meinstu etwan/so du/ auff der Heimligkeit/ Gottes Nahmen erwehntest / daß es dir drauff so ergehen werde/ wie denen / die des *Pilati* gedencken im Schweitzerlande bey seiner See / der drauff hagelt und donnert? Ach nein! ô fœtide Cace, nulla tonitrua audies, nisi ipse horribiles crepitus ventris ciebis, & nescio , quæ fulmina & flumina ejaculaberis. Aber/ ausserhalb dem Schertze/ wiltu Gott vergessener Böseswicht/ O Jude / schon nicht auffm Secrete heilige/ und Gottes ergebene Gedancken führen / so laß es ins Teuffels Nahmen bleiben/ ich sehe doch wol / daß ich dich nicht bekehren werde. potiùs:

Hoc scio pro *certò*, quod, si cum stercore *certo*,
Aut vincam aut vincar, aut maculem aut maculer.

Doch aber kehre du dich/mein frommer Christe/ nicht daran/ mache es wie *D. Bernhardus*: ille.

Sederat in fœdâ *Bernhardus* fortè cloacâ
Fundebatque pias ore gemente preces.
His super ex Furiis venit Una: quis iste Deorum
Cultus? an hisce coli Numina sancta putas?
Ille ait: ore Deo gratissima profero verba,
Sint tua per *culum* stercora lapsa meum!

Siehe / lerne hier was/ du Oelgötze und fartz Esel; Ach gerechter GOtt vergilt ihnen ihre Boßheit auff ihren Schedel/ miß ihnen wieder/ damit sie dir messen/

sen/ mache es mit ihnen/ wie mit dem gottlosen Teuffels Kinde Arriô, der sein Eingeweyde in die latrin verschüttet / und darüber zum Hencker mit Ach und Weh gefahren. *Theod. l. 1. c. 14. apud Autor. Horrib. Historiar. l. 1. p. m. 2.* Mache es mit ihnen / wie mit dem Heliogabalo, den du auff der Kloack/dahin er gefloge͂/von den Soldaten niedermetzschen liessest. *Autor Horribl. Hist. l. 1. p. 74.* Mache es mit ihnen wie mit dem einen Cardinal zu Meintz / der den Heinricum Archiepiscopum vor dem Eugenio II. papâ, verkleinerte/ und fälschlich angabe/ hernach auffm Scheißhause seine verfluchte Seele auffgab. vide *Chronic. Mogunt.* apud Aut. *Horribil. Hist. p. m. 160.* Mache es mit ihnen/ wie mit jenem bösen Rathe / der dem Könige in Franckreich einen neuen Kornzahl angab/ und auff die Bahn brachte/ hernach sich aber selbsten zu Pariß auffm Kornmarckte / den andern zur Abschew in eine Cloack selber nach dem Tode begraben ließ. *Erasm. in ling.* apud *Aut. Horrib. Hist. p. 135.* Ach gebe Gott daß du verstockter Jüde / durch aller Christen Latrinen dich weltzen müssest/ an stat dessen/ da du vermeinest / daß alle Jüden / so ausserhalb dem gelobten Lande gestorben seyn/ sich per subterraneam volutationem in palæstinam zum Jüngsten Gericht/ ad vallem Josaphat sich weltzen werden. Ach nein /wie Datan und Abiran/und die gantze Rotte Core wirstu wol nach deinen leiblichen Absterben/ mitten durch die Erde/ zum Abgrund der Höllen fahren / der du meinen Jesum in und durch deine Sinne

so gedenckest zu beschimpffen / und seine seligmachende Gebuhrts-Nacht zu temeriren. O packe dich du Mistfincke ins Hengers Nahmen.

Nil dictu fœdum, visuque, hæc limina tangat,
Intra quæ *puer* est (Bethlehemiticus nobis natus:)

Packet euch / noch einmahl sage ich / ihr dummes Vieh / denn solches seyd ihr an itzo nach diesem:

JUDAEI,

ἀναγρ.

VIA DEI,

EI DAVI:

Judæi quondam *Veteri* sub *fœdere* agentes
Incessêre rato calle, *viâque Dei*:
Verùm degenerant moderni, ac avia quærunt;
Hinc & *ei Davi* sunt, pereuntque simul.

Trollet euch von meinem Erlöser / der euch Hunden anstinckt / da doch Christus per anagr. süß richt: schemt euch hinweg ihr Sardanapalische Sauen / nach diesen SARDUNAPALUS (derivatur enim à [illegible]: vide *Becman*:) per Anagr. SUS AD LUPANAR.

Nomine mox prodis, quò; *sus* lascive, referri
Possis; *ad* scortum, sive *lupanar*, ais!

Und solche unflätige Sauen seyd ihr itzt alle mit einander / weil es auch euer Nahme zu verstehen gibt:

Judaeus

ἀναγρ.

Ei du Sau!

Derent-

Derentwegen ihr denn auch solche Saufrieden oder Saufreunde seyd / in dem ihr ihnen nichts thut / welches ein Zeichen der Gewogenheit und Freundschafft ist. Denn was feindlich ist / das lässet man im gegentheil nit gerne unangefochtẽ oder ungefressen / wie ihr mit euren Hertzfreunden den Schweinen verfahret / die ihr nach einer alten Tradition / umb diese Vrsachen passiren lasset: Weil ihr nemblich sollet vor alten Zeiten ein alt Weib / mit etlichen Knaben hinter eine Wandt bestellt haben / und solchen geboten / daß sie wie die Schweine / jung und alt gruntzen sollen ; drauff hättet ihr vom H. Christo Prüfungs weise gefraget : wer hinter der Wandt stecke? Darauff der Allwissende HErr gesagt : Ein alt Weib und etliche Kinder ; Ihr sollt aber gesprochen haben / Nein / und ferner betriglich gefolgert haben / das der HErr Christus nicht müste alles wissen / weil er das gruntzen des alten Weibes / nicht für eine Sau angenommen / welche einer Sau so ähnlich gegruntzet / ut nec lacti lac similius esse potuisset. Da sol der Herr Christus gesagt haben : Ey! so seyn es den Sauen. Sihe was geschicht? da sehen die Jüden hinter der Wand und werden gewar / daß die alte Rumpeltasche mit den Kindern in Porcii familiam adoptiret oder transmutiret gewesen; Von welcher Stunde an / sagen etliche Fantasten der Vnsrigen / das die Jüden noch biß auff diesen Tag kein Saufleisch essen : wie etwan die Syrier keine Fische / nach dem sich Venus und Cupi-

do.

do drein verwandelt haben. Vide *Hygin*: *Natalem Comit. aliosq;* und aus dieser Fabel / (denn auff Fabeln haltet ihr viel / damit kan man euch am besten kürren / und übern stock stossen) erhellet es also / was ihr für eine Verwandschafft mit den Säuen haben müsset. Dannenhero denn man nun billich zu euch sagen mag / Sus ad Volutabrum nach der Schrifft. Confer *Heinric. Salmuth in Notis ad Pancirol. in de Luxuriâ, digress.*) besser als ihr Schelme unsern HErrn Christum an die Secrete verweiset. Doch mag es auch wol per Epanodon mit euch heissen / Volutate vos ad Suem, nach den folgenden Sachen / *Petri VVinstrupii Dani, in Epigr. lib. 3. p. m. 591. &c.*

SCHEMHAMPHORASCH.

Plurima, quæ Laudatorem mereant, *Witebergæ*
Sunt, ubi præclari me docuêre viri:
Sunt ibi *Lutheri* cineres & tumba beati,
Quàm vidisse mihi cottidiè volupe.
(Plus est *Lutheri* divini cernere tumbam,
Quàm sedem *Papæ* cernere Dardaneam,)
Præter Lutheri bustum memorabile sancti,
Plurima sunt illic, quæ memorabilia;
Non memorare lubet jam singula versibus, unum
Commemorabo tamen, quod mihi præcipuum:
In templo Witebergensi, quod cingitur urbis
Mœnibus & domibus, schema videre licet:
Finxerunt illic Veteres in dedecus ipsis
Judæis, quoniam sunt athei nimium:
Rabbinos vero *bis binos* exprimit illud

At-

Atque *sues*, inter quas minor una, duas.
(Die Rabbinen/ und Juden/ sind rechte Sau-Magistri/ und führen die Sau.)
Rabbini bini curvato poplite, flexi
Ceu porci sugunt ubera bina *Suis*.
Tertius attollit caudam *Sui* hujus, ocellis
Inspiciens culum, seu speculum, patulis;
Quartus scurra *Suis* contrectat colla minoris
Lævâ, sed dextrâ vellicat auriculam.
Tale repræsentat tibi subsequa pagina schema,
Quod tu subrides Lector amice, vide.
Ridiculum sanè nobis hoc schema videtur,
Quod momenta tamen maxima significat.
Sunt etenim Rabbinorum commenta nefanda,
Stercoribus fœdæ, non meliora, *Suis*:
Thalmudicum syntagma velut culus *suis* est, quem
Inspiciunt isti χειρονόμοχοι rigidi:
Discipulos Rabbinorum *porcos* reor esse,
Rabbinosque *sues* esse reor bipedes:
Quando Rabbinos figmenta docet sua, scurras,
Procelli sugunt ubera bina *suis*.
Cur vero perridiculæ vox sancta figuræ
Additur? estne nefas addere sacra *sui*?
Nonne DEi sancti *nomen* notat *expositum* * *Schem Hamphorasch*? cur hæc vox tamen adjicitur?
† *Unio* (Perle) non spurcis procellis projicienda
Est, cur adjicitur vocula sancta *Sui*?
Non modo *Schem* (nomen) pariunt hæc grammata, *Schin*, *mem*

Sed

Sed *Scham* (שָׁם בָּרֶשׁ) (quod notat *hic, huc;*) etiam pariunt:

Pe, *Resch*, *Schin*, faciunt *Pharasch*, faciunt quoque *peresch*,

Hoc *Stercus* notat, id denotat *exposuit*:

Iudæis equidem dictat fallax Satanas *Schem Hamphorasch* ut eos decipiat facilè.

Sed niger iste sophista, putat non absque dolô *Scham*

† Happeresch, illic, nil cupit ille boni.

Sic istam gentem recutitam mancipat, atque Literulis dubiis ludificat Satanas:

Nil pro servitiô nisi *stercora* fœda rependit *Porcinæ* genti sordida *scrofa* stygis.

* *Schemhamphorasch* i. e. nomen expositum, ὄνομα μεθερμηνευομένον â שֵׁם i. e. nomen & בָּרַשׁ exposuit, unde particip: Pyhal מְבוֹרָשׁ expositum, cui apponitur τὸ ה Emphaticum, הַמְבוֹרָשׁ (de abusu hujus Vocis vide Luth. Tom Jen. 8. pag 102. &c. † *Schamhappe件resch* verò dicitur â שָׁם Scham, hic, huc, illic, illuc, & בָּרֶשׁ Stercus, fimus, cui itidem præfigitur τὸ ה Emphaticum, ut intelligatur stercus suillum. Verba *Lutheri* Germanica (*ex Tom. Jen. 8. pag. 117.*) *Heroicum* Zelum spirantia, subjungere volui, ut cum illis Epigramma meum actutum, conferri possit. Wolan ich weiß nicht sonderlich wo sie es (Schemhamphoras) her haben; Aber nahe hin zu

wil

wil ich wol rathen. Es ist hier zu Wittenberg an unser Pfar-Kirchen eine Sau im Stein gehauen/ da liegen junge Ferckel/ und Juden unter/ die saugen / hinter der Sau stehet ein Rabbin/ der hält der Sau das rechte Bein empor/ und mit seiner lincken Hand zeucht er den Pirtzel über sich/ bücket und gucket mit grossen Fleiß/ der Sau unter den Pirtzel / in den Talmud hinein/ als wolte er etwas scharffes und sonderliches lesen und ersehen: Daselbst her haben sie gewißlich ihr Schemhamphoras/ denn es sind vorzeiten sehr viel Juden in diesen Lande gewest/ das beweisen die Nahmen der Flecken / Dörffer / auch Bürger und Bauer / die Ebreisch sind noch heutiges Tages / daß etwa ein Gelehrter ehrlicher Mann solch Bild hat angeben und abreissen lassen/ der den unflätigen Lügen der Jüden feind gewest ist. Denn also redet man bey den Teutschen von einem / der grosse Klugheit ohne Grund fürgibt: wo hat ers gelesen? Der Sau im (grob heraus) Hindern. Hierzu dürffte man leicht das Wort Schemhamphoras zihen und kehren / nemblich Peres Scham/ oder wie sie thun / künstlich meistern und macken / Scham happeres so leutets nahe zusammen/ gleich als wenn ein Deutscher im hören oder lesen verstünde noren für neeren: Item er hatte mir mein Gütlen fein gebessert/ ja gewessert / also spottet der leidige böse Geist seine gefangene Jüden: lässet sie sagen: Schem hamphoras / und grosse

Din-

Dinge drinnen gläuben und hoffen/ er aber meinet Scham haperes/das heisset/ hie Dreck: nicht der auff der Gassen ligt / sondern aus dem Bauche kömt/ Scham heisset hie/oder da. *Peres* daß der Sau und allen Thieren in den Därmen ist wie Moses das in Levit. braucht / da er gebeut das Sünd-Opffer zu verbrennen/ mit Haut und Haar / und mit seinem Peres Mist/ ꝛc. Denn der Teuffel hat die Jüden besessen und gefangen/ daß sie müssen seines Willens seyn (wie S. Paulus redet) zu narren/ lügen/lestern/ auch fluchen Gott/und alles was Gottes ist. Dafür gibt er ihn zu Lohn sein gespötte/ Schamhaperes/ und hilfft ihnen gläuben/ daß diß und all ihr Lügen und Narrrenwerck/ sey köstlich ding ꝛc.

(Wer von gegenwertiger Materie was mehres begehret/aus noch andern *Autoribus*, so wohl Lateinisch / als Deutsch / *in prosâ & ligatâ oratione* ; der kan es weiter hinunterwerts in gegenwertigem Wercke finde; denn ich auch bey einem andern *capite* eine bequeme *digression* darzu gemachet habe. ꝛc.)

Das Gemälde ist aber dieses;

SCHEM-

Bißher von von Schweinhardis od' Schweinfürtischen Jüden / doch lassen wir solchen pugnam porcorum oder Sautriumpff / anitzo vielmehr fahren / und wenden uns zu unsern schmackhafften Schweinen / welche bey uns in der Marck gemeiniglich auch im Christmonate gegen Weynachten geschlachtet werden / nach dem Verse: Ipse cupit semper porcum mactare decenter. Solche schmecken einem Hungrigen nicht uneben / sonderlich wenn der Kohl damit gekocht wird: Wovon du noch diese Schnacke einzunehmen hast: In der alten Marck sprach einsmals ein Gast / aus Kurtzweil zur Wirthin: ihr Kochet ewren Kohl gar säwisch (id est, vel sordidè, vel cum porcinâ carne, quod ultimum hospes innuebat:) Meine fraw die kocht ihn alleine

recht und schlecht. Drüber die Fraw arg ward / doch aber vom Gaste optimo interprete verborum suorum begütiget ward: Ihr habet Speck und Schweine Fett hinein gethan (darvon traun der Märckische Kohl nicht uneben schmecket) Meine fraw aber die kochet ihn bloß ohne Fett Loc. Commun. Es meinet mancher er habe verspielt / und gewinnet dennoch. Vom Kohl sagt ein Calenderschreiber in seinem Calender auffs Jahr Christi 1643. zum December dieses: In vornehmen Städten hat man guten geschlachteu Kohl / Item Petersillig / Endivia / Meerrettig / Weg / Meerretig ꝛc. rote und allerley ander Rüben / ja unzehlig Sachen noch mehr. Von der Saw stehet in einer Bauren practicâ: Oder Wetterbüchlein / dieses:

Prassen wil ich und leben wohl
Ein Saw ich itzund stechen soll:
Darzu werd ich mich warm halten /
Und hoff / ich werd mit Ehren alten.

Von Antonius Sau / vide *Scheraeum* in der Sprach-Schule / *p. m.* 230. 231. Die Antonius Sau kömmet von einem Mönch Antonio von Wien / der den Orden des Antonii mit einer Sau gestifftet hat / also / daß / wo ihre Sau in ein Hauß kommen / sie darin wol tractiret worden / doch daß sie nicht zu Tische gesessen hat. Besihe hiervon weiter Polydor. lib. 7. cap. 7. Daher hat man gesagt: Er laufft herumb / wie eine *Antonius*-Sau. (Mercke was das Wittenbergische Bey-Wapen betrifft / das solches auch

zu

zu Torgau und zu Magdeburg im Dume/ auff diese betrachtete Art/ anzutreffen sey. Sonsten weiß man/ daß/ aus Kurtzweil/ zu Wittenberg allemahl in promotione Magisteriali einer von den letztern / der Sau/Magister genennet/ Item gesaget Wird / daß er den Sau -Locum habe / der auch wegen des Nahmens/ frey seyn/ und ohne Unkosten mit durchlauffen soll : Wiewohl es allemahl ein bedürfftiger Mensch seyn soll/ der sonsten wenig auff den Gradum spendiren kan. Ob solches nun etwan auch von jener Jüdischen Sau herrühre/ oder ob es davon komme/ das vorweiln ohngefehr ein Magister Misericordiarum, oder Promotus ex intercessione Philippi: (denn mit solchen Tituln beleget man die Seichtgelahrten armen Stümpser hin und wieder auff denen Universiteten:) denen collatoribus honorum, eine Sau spendiret / daß er dafür mit durchlauffen möchte: wie man sonsten etwan allhier gleichfals aus Kurtzweile: (wie ich es denn gleiches weges allhier ohne Tadel/ und nur schertzweise mit vorbringe / doch gleichwohl aus der gemeinen Rede/) wil schwatzen / das vor Alters ein Baccalaureus sich mit Schaffkäsen durchgehandelt/ und den ersten Philosophischen Krantz erhalten habe: Dannenhero etliche Spötter solche Baccalaureos noch itzund höhnisch Schaffkäse nennen: oder ob es von folgenden Vorgeben Scheræi kömbt: wenn er in seiner Sprach-Schule *pag.* 15. dieses ergrübelt : **Woher kömbt das Wort Saue hierein ?** Ein fauler Cantor / oder dessen Adju-

 van-

vanten ziemblich beschlagen / wird durch diß Wort Gleichniß weise gespottet / daß seine Irrungen im Gesange gleich so fein klingen / wie vieler Sauen quicken und gruntzen durch einander. Doch gehören die Verse hieher:

Si non erraret Cantor quandoque canendo,
Rusticus hanc artem diceret esse levem,

Das ist:

Wenn kein Gesang vom Klang abweicht /
Sprech jeder Bauer / das singen sey leicht.

Solches lasse ich dahin gestellet seyn. Was sonsten die Saugenden Juden betrifft; so sind sie gar richtig mit eigener Müntze bezahlet: Ubi,

Per quod quis peccat, per idem punitur & idem.

Sintemahl sie von der Sau nicht wollen halten; so müssen sie allda / zur Vergeltung / alles davon halten und handhaben. Sie sind stinckende Leute / und Sau-Männer: Vide *Heidfeldium in Sphinge Philosophicâ* Darumb müssen sie gar recht / der Sauen ihre *Mammas* melcken / und betalckern. Wenn wier unsere heiligen Weyhenachten celebriren; so haben sie ihre heuligen oder heulenden Schweinachten. Und mögen sich also der Schweine nicht enteusern; sie mögen denn auch solchen Abscheu dafür haben als sie wollen: Weil sie vor zeiten *Jesucidæ* gewesen; so sind sie itzund *Sucidæ*: Id est ante suem concidunt seu ad illam accedunt, ut Spurci porci. Oder wiltu sagen; daß solches

Sau-

Sausaugen / auff das Aussaugen der Christen gehe: Da die unverschämten Geitzhälse uns Christen mit ihren Schachern und Vervortheilungen / den Schweis und Blut gleichsam aussaugen; so schicket sich solches nicht uneben: Sintemahl sie crumeni-mulgæ seynd: Cruorem & crumenas Christianorum exsugunt. Dahin gehörigt ist Herr Dillherr in *Elect. lib. 1. cap. 13. pag. 76. &c. Unde ista manârit opinio, quod Judæi Christianorum expetant sanguinem?* Quid non ruditas designat? ima summis, quadrata rotundis, cœlum terræ miscet. Non tantum *filii virorum*, sed *filii* etiam *hominum*, ut cum Ebræis loquar; credunt, Judæos, ob gravissimum tolerari fœtorem, imò & vivere non posse, nisi sanguinem secum portent Christianorum. Miram sanguinis Christiani efficaciam! Hanc forsan ob causam Julianus, Maximinus, tyranni alii, sanguinem Christianorum sitierunt, ut & loco myrothecii esset, & vitæ terminum eo ipsi prorogarent. Unde autem hæ fabulæ? quidni enim dicam fabulas, quæ nullo veritatis nituntur fundamento; sed vel in cellâ sunt nata, vel in culinâ vel in tonstrina? Scripsit quidam Ebræorum, sectæ suæ homines anquirere debere דְּמֵי מְשִׁיחִים quod illi, qui non nisi primoribus Ebraica labris gustârant, verterunt: *Sanguinem Christianorum*; in Bibliis deprehendentes דם sanguinem significare. Sed adire debebant תשבי *Eliæ Levitæ*, ut viderent, hoc nominis etiam notare pecuniam,

ut in ille Rabbinorum: דָּמִים לֹא יַעֲמוֹר בְּשׁוּק מִי שֶׁאֵין i. *cui non est pecunia, non stet in foro.* Eâdem sumitur notatione apud Targumistas, II. Sam. XXIV. *Emam à te pro precio,* qui reddunt: בְּדָמִין i. *pro pecuniâ.* Decepti itaque vocabulo דָּמִים loco pecuniæ, sanguinem accipiunt: vel certè, illud secum ruminantur *Antiphanis*: τὸ ἀργύριον ἐστιν αἷμα καὶ ψυχὴ βροτοῖς, i. *pecunia est* sanguis & anima hominum. Hactenus *Dilherrus.* Quod hîc de avaritiâ Judæorum dicitur; optimo jure conceditur: sunt enim (dicente *Daniele Grubero, in Discurs. histor. Polit. de Peregr. stud.*) Judæi voraces quasi corvi in Repub. & quasi lupi insatiabiles, quorum sitis non extinguitur, quorum hydrops nullis curatur herbis aut medicis, Cas. lib. 1. Sphær. civit. c. 6. In summâ, Es könnens die Juden nicht lassen/ sich mit ihren angebohrnen Waffen des Juden/Spiesses zu wehren. Hoc cum ita sit, quæstionem de facto ab eâ quæ est de jure secernimus cum Clariss. Theologis in einem Rahtschlag dem Hn. Philippen Landgraffen zu Hessen gegeben/ ob die Jüden unter ihrer Fürstl. Gnaden zu dulden / Anno 21. *Cassel. impressum.* Cœterùm, quod spectat illam opinionem, quòd Judæi etiam non essent sanguinis Christiani appetentes; illi non subscribo; Sed potiùs *damno* (quemadmodum *Scheræus*

in

in itiner: ad Psalm. David. pag. 171. §. 219. à דָּם sanguis derivat **verdammen**/ *damnare:*) *silentio* (Schereus d. l. pag. 127. דָּמָה siluit: דְּמִי Silentium.) Maximè enim sunt sanguisugæ. Quod patet ex citatô autore *Gruberô:* ubi ita loquitur: Tàm diras enim exsecrationes, & nefarias blasphemias, tum in suis precibus, tum sermone quotidiano, & erga Christum, & Magistratum omnesque Christianos evomunt: & religio & pietas Majestati divinæ debita nobis prohibet, ne omnes ponamus. Vocant autem Christum, nefarium, maleficum hominem & præstigiatorem *Zonar. lib. 3. hist. pag. 5.* Einen erhenckten Dieb am Galgen/ Spurium, *Luth.* ad ejus nomen ter expuunt in terram: dicentes; deleatur nomen ejus. *Luth.* quotidie orant his verbis: cum illi adorent, invocent & celebrent vanitatem & stultitiam, & orent ad DEum, qui non potest salvare: ubi *cabalisticè* intelligunt Christum & Christianos. Ernest. Ferd. Mariam nominant, *hariam* id est, *sterquilinium, Münst.* Imperium Romanum, regnum Edomiticum superbum, tyrannicum, Esau &c. Christianos salutant *sched* Willkom/ id est, diabolus te rapiat: vide prolixum harum criminationum catalogum, apud *Helvicum d. l. pag. 256. & seqq.* ubi omnes autoritatibus probat: Ritus, cæremonias & alia solennia, qui non celebrent, ut & religionem Christianam contemnat,

 non

non eſt; ut mihi perſuadeam, cum uti dixi illorum religio his ſine ſubſiſtere nequeat. 2. Imò non modo Chriſtianos ad Judaisſimum perſuadent ſæpius, eorumque liberos circumcidere ſolent, quod ex propriâ illorum confesſione, ab *Helvico d. l. pag. 270.* allegatâ cognoſcitur, adhibe *Bened. de creſc. d. l. pag. 33.* Sed etiam occidere, quavis occaſione ſe conjuratos Chriſtiani nominis hoſtes declarantes. *Weſemb. in paratit. C. de Jud. n. 2. vid. tr.* D. Joh. Eckens *Anno 41. Ingolſt. impreß.* Von der Jüden Kinder-Mord/ (*Qui l. Cornel. mulctandus. l. 15. C. de Jud.*) Exemplum hujus rei eſt, ſeditio nova Antiochiæ à Judæis contra Chriſtianos, quâ in plurimi Chriſtianorum ſunt occiſi, ipſeque Patriarcha Anaſtaſius, cujus cadaver in foro combuſtum. *Zonar. lib. 3. hiſt. pag. 66.* Sub. Imp. Phocâ. Item ſub Imperio Heraclii, cum Choſroes Paleſtinam ſubigeret & Hieros expugnaret, Judæi nonaginta millia Chriſtianorum commercatores peremerunt. Idem *d. l. pag. 68.* evolve *Phil. Melancht. in Chron. Carion. lib. 3. pag. 3.* & omninò *Dreſſer. in millen. 5. pag. 442.* ubi dicit ſub Duce quodam Andreâ, Anno 114. poſt cęſos Græcos & Romanos, Judæos non contemtos fuiſſe cæde, ſed humanis carnibus veſci cœpiſſe: occiſorumque inteſtinis, ſtillante adhuc ſanguine, tum pellibus obvolutos, multos per medium uſque verticem diſſecuiſſe, pluęes beſtiis dilaniandos objeciſſe, alios inter ſe digladi-

gladiari coegisse, ut ducenta & amplius hominum millia eo furore & armis Judæorum interierint, adhibe *Camer. cent. 1. medit. histor. cap. 42.* Sanguine insuper Christianô variè utuntur, illoque quosdam ad usus carere non posse dicuntur. Annuatim enim puerum præsertim feriis paschalibus immolant: quod factum esse Annô *1216. in Angl.* testatur *hist. Brittan. lib. 3. sub. Heinr. III. p. 87.* Zu solchen kombt *Matthæus Hammerus*, im Historischen Blumengarten *cap. 22. pag. 278. 279. Iratum gravis est res habuisse DEum.* Ein getauffter Jüde ist vor etlichen Jahren von Regenspurg nach Breßlaw kommen/ (denn sich solche Jüden hernacher nur aufhalten müssen/ wo keine andere Jüden seyn/ und mir wißlich ist/ daß die Jüden zu Werd/ eine Meilwegs von Nürenberg/ den getaufften Jüden zu Nürenberg/ so ein Ehrenvester Hochweiser Rath daselbst in den vier Häupt-Schulen ihn Ebræam Linguam zu profitiren unterhalten thut/ einsmahls bekommen/ und ihn sehr übel tractirt und mitgefahren haben/) welcher Jud auff der Christen Frag Bericht geben/ wes wegen es beschehe/ daß die Jüden so sehr nach Christen-Blut thäten/ und sich deßwegen bemüheten/ und gesagt/ daß es bey den Jüden nur die vornehmbsten Rabini wissen thäten/ und der Christen Blut haben müsten/ zu diesem Ende: Wenn ein Jud in seinen letzten Zügen liege/ so pflege man ihn mit der Christen Blut zu bestreichen/ mit diesen Worten: So der kommen/ so im Gesetz und Propheten den Jüden verheis-

 sen

sen worden/ und albereit fürüber ist/ und JESUS gewesen ist/ so sey dir des Unschuldigen Blut/ so in seinen Glauben gestorben ist/ hülfflich und sonderlich zum ewigen Leben. Bis hieher gedachter Autor: Ob hnen nun aber solches zum Leben gedeye oder bekomme; dran zweiffele ich: denn es heisset ja:

Sanguis Filii DEi (non hominis nudi) mundat nos ab omni peccato.

Vielleicht möchte einer hieher ziehen den Hiob Cap. 33 vers 22 ꝛc: Daß seine Seele nahet zum Verderben/ und sein Leben zu den Todten. So denn ein Engel/ einer aus tausend/ mit ihm redet; zu verkündigen dem Menschen/ wie er solle recht thun: So wird er ihm gnädig seyn/ und sagen: Er soll erlöset werden/ daß er nicht hinunter fahre ins Verderben/ denn ich habe eine Versuchung funden ꝛc. Aus welchen Spruche Hr. D. Hülseman seliger/ einmahl allhier wolte beweisen in einer öffentlichen Wochen-Predigt; daß auff solche Art wohl offte denen Platonicis/ und andern frommen Heyden in den letzten Zügen/ Heil wiederfahren sey/ wie etwan dem Schächer am Creutze. Confer tamen Dissertationem *D. VValtheri de prætensâ Ethnicorum salute*. Doch dürfften dennoch wohl diese Platonici/ auf solche und andere Weise/ seliger seyn als die Jüden: Sintemahl sie noch Trinitatem tali quali modo admittiren: Wie sich also verlauten lässet *M. Esaias Pufendörffer. in & ad Disp. de Theolog. Platonicâ: Coroll. 1.* Si Judæorum vulgus Trinitatem ignoravit,

Platonici extra Ecclesiam, utique fuere feliciores.' Allein ob die Platonici dennoch mehr võ d. H. Dreyfaltigkeit gewust haben / als unsere Vorfahren / die alten Deutschen; von welchen *Cluverius in antiquâ Germ.* erweisen will / daß sie auch Trinitatem veneriret: Davon / oder darin weiß ich den Ausschlag nicht zu machen: Weil *Cluverius* alle weil von andern refutirt worden; und Platonicorum dogma allen nicht verisimel will vorkommen. Sonsten was der Rabinen ihr Vornehmen concerniret; dahin möchte wol gezogen werden / was in seiner Türckischen Gefängnis Noth / einer mit Nahmen Fuchs vermeldet / wenn er also spricht / im dritten Buche / in der ersten Erzehlung / zu letzt / pag. 111. Was endlich den Zustand ihres Lebens / Reichs und Glaubens betrifft / habe ich (weil mein letzter Türckischer Herr / der Seiffen-Sieder zu Constantinopel etliche mahl vornehme Türcken bey sich zu Gaste hatte / welche fast eine halbe Nacht bisweilen zusammen sassen / und von allerley Sachen redeten) selbst aus ihrem Munde vernommen / wie ihr Glaube nun über 18. oder auffs längste 28. Jahr nicht währen würde / welches sie mit ihren Büchern beweisen wolten / und sprachen / ihr Glaube würde nicht bis an den Jüngsten Tag bleiben und bestehen. Darauf ich sie denn offte fragte: Weil sie doch das nu wüsten / warumb sie denn nicht Christen würden? Da wurde mir zur Antwort: Es würde sie ihr GOtt dadurch von der

Qual

Quahl des Jüngsten Tages erledigen. Und so viel sey gnug gesagt von den Türcken.

PROPOSITIO VII.

Die Alrauns-Wurtz blühet mitten in der Weyhnachts Nacht ꝛc.

Hievon thut uns Bericht der *Andr. Libavius p. m. 313. part. 2. Exercitat. de agnô vegetabili Scythiæ*: Hunc (Homunculum id est, *Mandragoram*) cum exeruit florem, nocte *Natalitiâ* Salvatoris mediâ, alligatô nigrô cane aliquis audacior, obstructis tamen ad vocem Syrenis Tartaricæ auribus, extrahit, caneque vi clamoris moriente; ipse legit, & pro DEô ad oracula divitiasque reddendas habet. Hievon redet auch *Ursinus in Acerr. Philol. p. m. 78. Radix Baaras.* Flammei coloris, noctu fulget. Evellere capientes refugit, nec manet locô fixa, nisi lotiô muliebri aut menstruô perfusa sanguine. Quin etiam tunc solô attactu necat, nisi radicem aliam ejus generis de manu quis gestet pendulam. Quarè ut citra periculum liceat capere, circumfoditur, & canis ad eam religatur: qui, abeuntem herum dum cupit assectari, sic evellit, ut simul ipse occumbat repentinâ morte. Josephus Judæorum Historicus prodidit. Nugæ meræ! Aurum Κακὸν βλάστημα, radix malorum & mortis est. 1. Timoth. 6. 8. confer de *Alrunis*, *Ant. Bonfinium lib.*

lib.1. Histor. Unga. Decad.5. Aventin. in Annal. Bojor. citante Soldastô in Tract. von *Confiscation* der Hexē Güter *p.m.78.* adde *Gesnerū p.m.32.6. in Mithrid.* & preter Botanicos, integ. *Disputat.* de *Mandragorâ*, heîc Lipsiæ ante paucos annos habitam, sub *Excellentiß. P.P. Thomasio.* Endlich gehöret hieselbsten sonderlich her *David Fröelich, Rom.* Keyserl. Majestät in dero Königreich. Ungarn Astronomus in Calendar. ad Annum 1644. Da er unter andern Weiber-Fratzen / auch folgende mit vorbringet:

Zum 4. ist auch unter die abergläubische alter Weiber-Prax zu referiren die alte Heydnische / Abgöttische Fabel von der Alraun / davon noch heutiges Tages manche / so sich Christen rühmen / viel zu halten pflegen: denn dieselben fürgeben / wenn ein Mensch der unschuldig ist / aber in der Tortur und Pein sich für einen Dieb bekennet / wie denn leider offt geschicht / und also an den Galgen sterben muß / und in der Todesangst sein Wasser lässet / so wachse aus diesem Wasser ein Kraut mit breiten Blättern als Wegerich / habe in der mitte eine gelbe Blume / wenn es vollkommen ist / und eine Wurtzel wie ein Mensch gestalt / die müsse man also erlangen: daß man auff einen Freytag die Ohren mit Baumwolle ausfülle / und mit Wachs oder mit Pech fest verkleibe / und denn früh vor der Sonnen Auffgang zu dem Kraut gehe / drey Creutz darüber schreibe / und es denn umbgrabe biß auff die eusserste Fasen / und einen

nen Strick an das Kraut und einen Hund an den Schwantz binde / darnach eilend davon lauffe / und dem Hund ein stück Brodt zeige / so folget der Hund / reisset die Wurtzel aus der Erden und fället für todt dahin / denn die Wurtzel schreyet in dem Abriß so scharff und erschrecklich / daß wer es höret / von stund an todt bleibt / diese Wurtzel nimmet er / darnach windet er sie in ein weiß und roth Seiden Tuch / und ändert die Kleidung alle neue Monden / setzet sie in seinen Kasten / und spricht sein Gebet darbey / so ist iedermann sein Freund / er wird nimmermehr arm / und ist er unfruchtbar / so bekömbt er Kinder etc: Aber daß dieses ein falscher abergläubischer Wahn sey / ist leicht zu erweisen / denn ie die Erfahrung gibt / daß von Menschen-Harn kein Kraut wächst / sondern vergehet: und wenn alle die in dem Augenblick gestorben sind / die das Geschrey der Wurtzel gehöret haben / wer hat es denn nachgesagt / und den Rath bedacht / daß man sie mit dem Hunde gewinnen solle? Es hat aber das Ansehen / als hätten irgend eine Abergläubische Vorfahrer aus dem Jüdischen Historienschreiber Josepho also die unverständigen Leute beredet: Denn der schreibet im 7. Buch vom Jüdischen Krieg: am 25. Cap. daß in dem Schloß / Machærus genant / an dem Todten Meer / damahls Sodoma und Gomorra gestanden / in dem Johannes der Täuffer soll enthäuptet seyn / ein grosser Rautenbaum gewesen / denn ie ein Feigenbaum seyn kan. Item / es sey an demselben Schloß gegen

gen Mitternacht ein Thal/ **Baaras** genant/ in demselben wachse eine Wurtzel/ die auch **Baaras** heisse/ habe eine Farbe und des Abends einen Glantz wie ein Feuerflammen; Daß man aber darzu komme/und sie ausgrabe/gehet nicht leicht daher/ denn sie verleuret sich und bleibet nicht ehe/ denn biß man eines Weibes-Harn oder Blut darauff geust/ unnd wenn alsdenn iemand sie anrühret/ so folget der gewisse Todt. Man kan sie aber auch auff eine andere Weise bekommen ohn Gefahr/ dergestalt/ sie umbgraben die gantze Wurtzel/ also daß die eusserste Spitz von der Wurtzel in der Erden bleibe/ darnach binden sie einen Hund dran. Wenn nun der Hund seinem Herrn/ der ihn angebunden hat/ folgen wil/ zeucht sich zwar die Wurtzel bald heraus/ aber der Hund bleibt also fort auff der Stete todt/ und muß also mit dem Leben für dem bezahlen/ der die Wurtzel nehmen wil. Es ist aber der Mühe wohl werth/ daß man die Wurtzel mit solcher Gefahr gewinnet/ von wegen einer sonderlichen Tugend/ die sie an sich hat. Denn wenn die Gespenst/ so der boßhafften Menschen Geister seyn/ in die lebendigen Menschen fahren/ auch sie/ wenn ihnen keine Hülffe geschicht/ wohl gar ermorden/ so verjagt diese Wurtzel dieselben Geister plötzlich/ so bald als man nur die Krancken damit anrühret. Dis sind des Josephi Wort/ welche **Rollenhagen** in seinen *Paradoxis*, unter die warhafftigen Lügen nicht unbillich referiret, denn wenn die Wurtzel hette die Teuffel austreiben können/ were

es

es den Jüden kein Wunder gewesen/ und hätten nicht sagen dürffen/ von dem HErrn CHristo Luc. am 9. Capit. Was ist das für ein Ding? Er gebeut mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern / und sie fahren aus ! Und Marc. 3. sagt der HErr selbst: Es kan niemand einem Starcken in sein Haus fallen / und seinen Hausrath rauben/ es sey denn/ daß er zuvor den Starcken binde/ und also denn sein Haus beraube/ Matth. 12. Luc. 11. Es ist aber kein Kraut in der Welt/ dessen Wurtzel irgend eine Gleichnis mit des Menschen Gestalt oder ruffende Stimm hätte/ von Alraunen oder andern / welches der Augenschein täglich lehret. Von den gebildeten Wurtzeln aber/ so die Landbetrieger für Alraunen Götzen ausgeben/ schreibet in seinen 4. Lateinischen Kräuter-Buch am 21. Cap. Matthiolus/ daß die Landbetrieger Rohr oder Gichtruben Wurtzeln also schnitzen / daß sie eines Mannes oder Weibes Gestalt gewinnen/ und den in der Erden wieder ein Jahr bleiben lassen. Wenn sie fertig seyn / machen sie mit einem spitzen Höltzlein daselbst/ da sie Haar haben wollē/ Löchlein/ stecken in iedes ein Hirsen Korn / begraben sie wieder 1. Tag oder 20. in die Erd/ so scheust die Hirs ihre lange harichte Wurtzel aus/ nū macht dz Bild gantz rauch. Wenn nun die Wurtzel dürre wird/ ziehen sie alle Löchlein zu sammen/ und scheinet/ als sey es ein natürlich gewachsenes Menschen Bild ꝛc. Deren sie eines von abergläubischen Weibern in Italia bisweiln für 30. Kronen verkauffē können. *Doct. Pet.* Laurenberg in seiner *Acerra*

Phi-

Philologica. Cent. 3. discurriret fast gleiches Schlags hiervon / nur daß er den Vrsprung solcher Abergläubischen Deuteley anderst wo her derivirt / und weil solcher Discurs anmuthig zu vernehmen / als wollen wir denselben zum Beschluß auch annectiren.

Der Geschicht-Schreiber *Aventinus* im 1. Jahrbuch gedencket aus dem *Strabone*, daß vormahls unter den Deutschen gewesen seyn gewisse Weibes Personen / Alraunen genant / Priesterinnen und Warsagerinnen / von welchen die Männer / wenn sie in den Streit gezogen / erlernet den Ausgang des Kriegs und sonsten allerley zukommende Dinge: Und wenn sie die Alraunen bey sich in ihren Lägern gehabt / so seys alles wohl gewesen. Es gingen aber selbige Alraunen mit blossen Beinen und Füssen / mit losen unauffgebundenen hangenden grauen Haaren / hatten ein lang weiß leinen Hembde an / unten zugebunden / umb den Leib ein meßingen Gürtel. Wenn die Männer aus dem Streit Gefangene mit sich brachten / liessen dieselben diese Teuffelinnen grausamlich an / schnitten ihnen mit dem Schwerd die Gurgel ab / und fingen das Blut auf in küpfferne Schalen / daraus sie denn von künfftigen Dingen weyssagten. Von diesen Alrauren ist ohne Zweiffel hergeflossen der Aberglaube / welcher noch heutiges Tages bey vielen gottlosen Menschen gespühret wird / welche sich sehr befleißigen ein Alruncken in ihrem Hause zu haben: meinen / sie haben denn groß Glück / und können wissen / was ihnen widerfahren soll. Werden auch Land-

streicher und Betrieger gefunden / welche solche Alruncken feil umbher tragen und verkauffen / es sind kleine Bildigen gleich geschnitzete Mänlein oder Weiblein mit allen ihren Gliedmassen / den Kopff mit langen Haaren bewachsen / mit ein klein weis Hembdlein angethan / und ebener massen zugerichtet / wie die Alraunen der alten Teutschen. Ist aber in der Warheit lauter Betrug und Gauckeley: Des Krauts Mandragora Wurtzel ist von Natur eben so formiret / als ein kleiner nackender Mensch / die graben diese Betrieger aus der Erden / wischen sie ab / helffen ihr mit schnitzeln und ausarbeiten / daß sie einem Männlein oder Weiblein (wie sie wollen) gleich siehet / da am Haupt die Haar seyn sollen / stecken sie Gersten-Körnlein oder andere Saamen häuffig ein / lassen es auswachsen und wider etwas trucknen / so sitzets fest / und scheinet wie natürlich Haar. Alruncken ziehen sie artig an mit einen kleinen Hembdlein / thun ihm ein Gürtel umb den Leib / legens in ein Schächtelein / und befehlen dem Käuffer daß ers wohl pflegt / Wochentlich bade und sonst fleissig in acht nehme / so werde er groß Glück haben in allen seinen Thun und Handthierung / damit wird die Welt betrogen / und spielet der Teuffel sein Fastnacht-Spiel weidlich. Es giebt aber solch Alruncken oder der Teuffel gemeiniglich die Belohnung / welche die alten Teutschen Alraunen ihren Gefangnen geben / nemblich daß es ihnen den Hals abstosse / sie mit Leib und Seele und Gut ins Verderben stürtzet / denn der Teuffel ist in den Abergläu-

bigen

bigen mächtig. *Mersenus in Observat. & Emendat. in problem: Veneti in Genes. ad prob. 216. p. m. 271. &c.* Hoc Problema verò iis eò accuratius examinandum est, quo magis editioni vulgatæ opponi videtur, quod tametsi *Sixtus Senensis l. 5. annot. 109. D. Hieronymo* fateatur opponi, minimè tamen eum reprehendit, imò idem censere videtur, & confirmat ex 7. *Cantic.* ubi errorem irrepsisse asserit; cum dicitur *Mandragoræ dederunt odorem suum*; cum inquit, mandragora prorsus inodora sit ut *Rachel* nunquam expetere potuerit mandragoras, utpote frigidissimas, & conceptibus præsertim infe-ctas, imo & sumentibus lethiferas, teste *Dioscoride*: unde & ex eô, quod *mandragora* homines interimat, dicitur Andracton, vel Andriceloh ab hominis effigie; quod tamen falsum putat Senensis, nisi de *Mandragorâ* sermo fiat, quæ *Circæa* dicitur; cujus radix amoribus deservit; cujus tamen usus pastoribus capitis gravedinem & stuporem inducit, teste *Dioscoride*; Imo dragma in potu sumta de *mandragorâ* Moriam appellata dementiam inducit. Idem ferè censet Oleaster, qui nescit, ubi Hebræi & nostri repererint Dudaim significare mandragoras, cum radix Dad significet mammam *Ezech. 23.* confregerunt ubera habetur; dades. Dud verò patruum id est patris fratrem significat, forte quod patre defuncto filium ejus nutrire teneatur, & quasi lactare; ei siquidem loco patris succedit: præterea significat amorem, vel potius collactaneum in

Canticis c. 5. & 6. deinde testibus Hebræis ahenum aut cacabum aut canistrum quia, hæc modum obtinent alicujus mammæ; *Cant. 7.* dudaim significat odorem, denique censet esse lilia, quamquam non multum curet, si mandragoris delectemur, cum secundum aliquos medicos vulvam muliebrem ad conceptum mirificè accommodent, quod *Aben-Ezra* miratur, cum sit frigidissima. R. verò David genus herbæ putat, quæ sit instar masculi, cujus 2. sint genera, candidus mas, nigra fœmina: Antequam locum hunc de Mandragoris discutiam, placet Judæorum figmentum referre, qui *Rachelem* perperam fecisse credunt, quod ita vendiderit mariti coitum, fueritque prodiga seminis ejus; quasi pluris fecerit mandragoras viri se diligentis amplexibus, unde volunt illam propterea à Deo hâc pœnâ fuisse mulctatam, ut cum viro eodem sepulchro nequaquam humata fuerit. Præterea *R. Salomon ita Rachaëlis* opprobrium ablatum explicat: quia uxor, quæ non habet, filios, si quid mali domi committitur, non habet in quem illud derivet; sicut illa cui sunt filii, nā marito se objurgante, atq; objiciente, quis hoc, aut istud damnū dedit, protinùs respondere potest, filius tuus: quod si liberis careat, non potest facile diluere crimina & irato marito os applicare, quod tametsi fictitiū sit, bono tamē sensu interpretari posset, quandoquidem facilius in uxore multa vitia marito patitur si fertilis sit atque fœcunda. Veruntam adē *mandragoras* redeamus. *Fagius* ait, ex *Scriptor. Hebræis* certè colligi non posse quid sit

man

mandragora, quidam enim volunt esse radicem herbæ, hominis effigiem præ se ferentis. Alii genus floris odoriferi *cantic*. 7. ubi pro mandragoris violas explicant. Nam Thargum habet, mandragoræ seu violæ dederunt odorem balsami. 70. vertunt μῆλα μανδραγορῶν, poma *mandragorarum* & quidem non ita rejicit editionem vulgatam Fagius, nec Martyr, licet homines hæretici sint, sicut Venetus & Sixtus. Natura mandragoræ est, ut facultatem refrigeratoriam habeat, adeo, ut sit tertii ordinis refrigerantium, inquit Galenus l. 7. simplic. medic. tametsi poma cujusdam caliditatis & humiditatis participia sint; hinc fit ut vim soporiferam habeat, quod in se ipso *Lemnius*, expertus est, qui cum mensibus æstivis in Musæô speciosum *Mandragoræ* pomum collocasset adeò somnolentus factus est, ut saporem ægrè discuteret, quamvis somnolentiæ pro viribus obluctaretur; qui cum tanti veterni rationem inire non posset, pomô ablato factus est alacrior, omni stupore discusso. Bibitur, & contra serpentes, & ante sectiones punctionesque, ne sentiantur. Hinc fit, ut fœcunditate prodesse non possit, quin potius sterilitatem inducit, nisi fortè nonnihil in æstuantibus terris, & uteris valdè calidis, & aridis prodesse possit, unde *Lemnius* putat, in Africâ, Hispaniâ, Judæâ, Mauritaniâ, Numidiâ & Ægyptô, in quibus fermè mulieres adustos, squalidos, & strigosos uteros habent, poma hæc ad fœcunditatem valere. Illis enim uterus ad temperiem reducetur, & reti-

nendi seminis virtutem accipiet, ne in fuliginem evanescat. Quod autem in causa fuisse videtur, ut tam audacter editionem vulgatam sic repræhenderint prædicti, aperio. *Rachelem* virtute *Mandragoræ* fœcunditate donatam fuisse, vel saltem id experiri voluisse arbitrati sunt, quod tamen esse falsum, constat ex eo, quod ipsa diu postea sterilis remanserit, nec si vim illam *mandragoræ* haberent, unica planta, vel poma pauca id præstare, potuissent, sed continuus multorum usus & esus. Adde, quod non ob fœcunditatem sed ob raritatem vel pulchritudinem vel odorem *Rachel mandragoras* expetierit, quas *D. Aug.* pulchras & suaveolentas esse reperit, ut ipse testatur 22. contra *Faust.*, c. 36.

Scio quidem aliquid ab *Epiph.* referri c. 4. *Philologi.* quod vim fœcundandi Mandragoris tribuere videatur; quandoquidem Elephas fœmina mandragoræ gustu coëundi cupiditate accenditur, quo postea eodem libidinis æstrô mas percitus fœminæ miscetur. Pythagoras vocabat *Mandragoram* Ἀνθρωπόμορφον, forte, quod ejus ætate jam nostris Agyrtæ similes circumforanei radices factitias ex *Bryoniæ* radice pro *Mandragoræ* radicibus venditarent; ut enim plebi imperitæ illudant, in Altheæ, Arundinis, Bryoniæ, aut aliarum plantarum radicibus adhuc recentibus, humanam utriusque sexus effigiem sculpunt, insertis in ea loca in quibus pili exoriri solent hordei miliique granis;

nis; deinde has radices facta scrobe tenui sabulô obruunt, ut grana illa radiculas emittant, quod evenit viginti dierum spatio, eas autem radiculas ita concidunt & aptant, ut barbam, capillum cæterosque corporis pilos referant. Has autem sub patibulis & rotis ex urina suppliciis affectorum enatas persvadent, monstrososque eorum usus pollicentur. Nec nisi magnô vitæ periculô effodi posse nugantur, cane, qui effodiat, radicibus alligato, & auribus pice obturatis, ne radicis clamorem exaudiant effodientes, quâ audita illis pereundum sit. Quam imposturam ex Josepho natam putat *Mathiolus in 4. Dioscor. cap. 71.* de mandragoris *Theophr. & Plin.* locuti sunt: sed omnium fusissimè Dalechampius. *Clusius* verò *l. 5. cap. 3.* versus Malacam, mense februariô se vidisse mandragoras. Dicitur etiam *Mandragora* ἀντίμαλον, fœmina verò, quæ nigra est, Tridacias. Album verò *Mandragorarum* genus vocant Arsen, vel Marion, vel Hypophlomon. Vires autem, quas habet *Mandragora* quilibet apud *Dalechamp. l. 17. c. 7.* & apud *Bauhinum* videre possunt: inter quas ultima non est, quod ebur sex horis cum eâ bulliens emolliatur, adeo, ut quamlibet figuram in eo efformare possis, omnes strumas & tubercula discutiunt mandragoræ, ac plurimum serpentibus, erysipelatibus, podagricisque doloribus adversatur. Romani *mandragoræ* fructus mala terrestria, sive Canina vocarunt; Quod verô

Circæa illi nomen antiquitùs fuerit, â Circe est derivatum, muliere poëtarum figmentis venefica, quasi hujusmodi radicibus usa fuerit. Perhibent enim *mandragoras* philtris & amatoriis potionibus idoneas habitas esse. c *Avicenna* testatur, labro idest mandragoram purgare uterum: Quinquennis autem Ruben fuisse dicitur, cum Mandragoras attulit matri. Quid verò Hebraico דודים dudaim dicemus, quod negant Authores prædicti *mandragoras* significare? nunquid illi *D. Hieronimo* imò & 70. Doctiores fuere? sed nunqiud Dictionaria Hebraica inter alia hujus nominis significata Mandragoram reposuerunt? ut in pentaglotto videre est? Nec quidem bene censuit Oleaster, Dudaim lilia significare, sed susanim, ut egregiè contra Venetum ostendit Delrio in 7. c. Cantic. in quem vide Sotum, Chiffer. & ceteros: nos interim versionem nostram vulgatam, ut omnium verissimam & præstantissimam amplectemur, maximè cum odorem mala illa reddant. Ex quibus patet, quam sapienter index expungat ea, quæ sequuntur post illa verba, *partui inimicantur* usq; ad, *lilia exponere*, exclusive, & ubi ligitur, *exponere debuissent*, legi volunt *exponere potuissent*, & inferius, ubi legitur, ejusmodi quoque error, ejusmodi quoque vox, & post *dederunt odorem*, deleri, usque ad, *lilia itaq;*, exclusive. Quæ verò sequuntur in isto problemate sunt allegorica, vel potius fictitia, nec enim auribus catholicis illa Sylva, supra mundana benè sonat, ac proinde to-

tum

tum problema meritò censores expungere potuissent. *Pertinet huc etiam Johann. Conrad. Dürrius P. P. in Enchirid. Theolog. Moralis. §. 56. p. m. 121.* Quæritur, quid de *Mandragorâ*, seu *Alrunâ* sit sentiendum? Sanè herbam ejus nominis & figuræ, hominis speciem utcunque repræsentantem, ab ipso etiam Pythagorâ agnitam fuisse, & dictam ἀνθρωπόμορφον ferunt. Agnoverunt eandem *Dioscorides*, *Plinius*, *Theophrast.* & alii rerum Botanicarum scriptores. Cæterum ut infensus DEi ignominiam & idololatriam ac hominum perniciem abutitur: Ita credulis & divitiarum avidis hominibus persuasit, sub patibulo, ubi homo, innocenter furti damnatus, suspensus est, nasci herbam ejus nominis, quæ certis ceremoniis effossa & certis ritibus involuta, lota aliave ratione culta, opes & divitias abundè subministret. Vid. peculiaris de hac re disputatio Philologi & Philosophi haud è multis *Jacobi Thomasii*, Amici nostri exoptatissimi. *M. Christian. Trentschius in Fascicul. Notabil. Theorematum Philosoph. Ann 1646. VViteberga.*

Radicem Mandragoræ ex urinâ hominum suspensorum pullulare, indeq; humanum quid præ se ferre, falsum est. Vulgus hominum hanc fovet opinionem, referente *Heidfeldiô in sphinge Theologico-Philosophicâ cap. 8. de herbis pag. 246.* Verùm *Tragus in historiâ de stirp. lib. 2. cap. 126.* dicit, ea esse fabulosa, quæ de *Mandragorâ*, ejusque sub

patibulis nascentis periculosa evulsione circumforanei tradunt. Dicunt, quod fugiat cupientes eam evellere; subsistat, si mulieris urina, vel menstruum illi affundatur. Effutiunt, ita radicem *Mandragoræ* capi; si circumfodiatur, & canis ad eam alligetur, qui eam extrahat non sine præsentissimô vitæ discrimine; aliàs non. Sed gerræ Siculæ sunt impostorum: brioniam herbam ad effigiem humanam efformare solent hoc modo: Grana milii vel hordei terunt sabulo, & herbæ huic imponunt, donec pili formam barbæ & comæ in capite referant, teste *Matthiâ Martini in Lexicô Philolog.* voce Mandragora. Hanc τερατολογίαν refutat I. *Natura*, quæ mensura est omnium controversiarum Physicarum: hæc docet omnes generationes fieri è seminibus, non ex urinâ, nisi dicamus, ex aëre quoque herbas generari posse, quod tamen ἄδηλον II. *Experientia*: Detecta enim est fraus impostorum illorum per viros experientissimos, ut suprà diximus. Nec est, ut objiciat aliquis, Pythagoram Mandragoræ radicem vocare ἀνθρωπόμορφον; hoc enim μερικῶς; non ὁλικῶς intelligendum, id est, non quòd caput, barbam, aut comam referat; sed tantùm crura humana. Concludimus igitur cum *Trago*, & aliis Physicis opinionem illam vulgi pro fabulâ esse habendam.

Bauhinus in Histor. Plantar. l. 34. p. m. 614. & s. Mandragoras in genere ex veteribus & Neotericis. Μανδραγόρας Græcis & Κιρκαία, vel Κίρκαιον, aliis

aliis ξηρεάνθης, aliis ἀντίμνιον, ſeu ἀντίμιον, aliis βομβόχυλον, nonnullis μῖνον, Ægyptiis ἀπεμοῦμ Pythagoræ ἀνθρωπόμορφον, Zoroaſtri Διάμονον, ſeu ἀρχίνη, Prophetis ἡμιόνους, ſeu γονογεῶνας, Romanis μάλα κανῖνα, ſeu μάλα τερρέστρια, aut ἀνθίμαλον: Latinis etiam *Mandragoras*, & *Circæa*, vel Circæon, Xeranthe aliis, aliquibus Antimnion, vel Antimion, Bombochylon, Minon, Ægyptiis Apemum: Pythagoræ Anthropomorphon, aliis Aloëte, Tridacia à folio Lactucæ, aliis Cammoron, (Toxitiin *Onom.*) Zoroaſtri Diamonon ſeu Archine: Prophetis Hemionous aut Gonogeonas: Rom. Mala canina ſeu Mala terreſtria dicitur, Arab. ut Serap. *jabora*. Averrhoi *Lephaa*, aliis *Yabrohac*. Germ. *alraun*, *Erdœpffel*, & *hundtſœpffel*. Officinis, Belgis & Italis *Mandragora*. Gallis *Mandragcre*. Hiſp. *Mandracula*, & *Mandracola*. Angl. *Mandrage*. Hung. *Natragulya*. *Circæa* quidem à *Circe* Solis filiâ illâ veneficâ procurandi amoris artifice vocatur. Creditur enim hujus radix ad amatoria conducere. *Mandragoras* autem, quòd Solis fervidioris impatiens, ad *mandras* pecorum, antra aliaſque ſpeluncas umbroſas proveniat. *Mandræ* enim aprica loca quò ſe recipiunt & ſtabulantur armenta, etiam hodiè Itali è græco ſignificant. Pythagoreis etiam ἀνθρωπόμορφος, quòd humanum truncum & artus nonnihil adumbrarent radices implexæ, crura bina & clunes quaſi diſparata oſten-

ſtentantes, quam ad interpretationem alludit non inſcitè Septentrionalis nomenclatio, quæ *Mandragoram* quaſi *Man & Draghen*: virigeram ſive homigeram connotat. Et hinc à Columella epitheto dicitur Semi-homo. *Mandragoram* Hebrei vocant Dudaim, Chaldæi Jabruchim pluraliter: Nam ſingulariter *Dudai* & Jabruach dicitur: Videtur mihi, inquit Rabbi Moſes Nehemanides, Leam Mandragoris propter bonum odorem delectatam, nec conceptionem medicinali herbâ, ſed precibus à DEo impetraſſe. Quarè attulit illi *Ruben* filius Ramulos de *Dudaim* (id eſt *Mandragora*) aut fructus ejus qui ſunt ſicut mala, & ſunt beneodorati. Sed radicem, quæ habet effigiem capitis & manum non attulit, de ea nempe dicunt aliqui quod conceptionem juvet, quod tamen ego in nullis Medicorum ſcriptis unquam legi. Hęc ille. Paulò pòſt recitat idem Nehemanides ſententiam quorundam, qui dicunt *Dudaim*, id eſt *Mandragoras*, herbas eſſe quæ venerem ſtimulent, & ad amorem mulierum incitent, unde ſic Dudaim, à voce Hebræâ Dodim, quæ ſignificat amores derivari: Sic Ille, citante *Tragô, de Mandragoris*. *Levin. Lemnius* *Mandragoram* inter herbas biblicas reponit. *Guliel.* verò *Stuckius l. 3. antiquit. convival. cap. 8.* de *Mandragorâ* eleganter & doctè differit ex ſententia ſacrarum & prophanarum literarum, ita ut nihil ferè in hoc genere deſiderari queat: Eum lege. Cœterum agyrtæ & impoſteres Circumforanei qui quotidiè *Mandragoram* circumferunt,

ja-

jactantque tanto periculo effodi, humanâ formâ ignaræ plebi eam ostendentes, ex uno Pythagoræ nomine ejus Antropomorphos, ut credimus, mendacii sui occasionem arripuerunt. Neque enim, ut diximus, vox illa aliud, quàm humanæ formæ plantam, significat. Accesit & *Pythagoræ* & *Columellæ* testimonium, qui & ipse, tum vulgi opinione suæ ætatis, tum hominis superstitiosâ ostentatione motus, sic cecinit:

Quamvis semi-hominis vesano gramine fæta
Mandragoræ pariat flores mœstamq; Cicutam.

Fictitias quidem esse agyrtarum imagines, manuque ex aliarum stirpium radicibus adhuc recentibus efformatas, certò constat. Solent namque illi, exempli gratia, Altheæ, Arundinis, aliarumque plantarum, & præsertim Brioniæ radicibus nuper evulsis humanam utriusque sexus effigiem insculpere, insertis in ea loca, in quibus pilos exoriri voluit natura, Hordei & Milii granis. Deinde eas, factâ scrobe, tenui sabulo obruunt, calideque conservant, ut sic aliquandiu detentæ, grana illa radiculas emittant; ipsæque imagines contabescant, ac aliam arte faciem induant. Et evenit, ut viginti summùm dierum spatio, è terrâ ita enatæ appareant. Tum eruunt, & radiculas ex granis natas acutissimo cultello concidunt, itaque aptant, ut capillum, barbam, & cæterarum corporis partium pilos referant. Hoc pacto miseri, & imprudentes homines decepti, Bryoniæ, planta

tarumque aliarum radices pro Mandragora emunt. Sed imposturæ hujus finis nondum est. Has sub crucibus & rotis ex urinâ suppliciis affectorum enatas persuadent; monstrosos que earum usus pollicentur. Nec nisi magno vitæ periculo effodi posse nugantur; cane, qui effodiat, radicibus adalligato, & auribus pice obturatis, ne radicis clamorem exaudiant effodientes, ut quo audito illis pereundum sit. *Cujus* quidem imposturæ ac mendacii origo ex veterum superstitione fluxisse videtur. Non enim defuerunt olim, in jactanda, cùm foditur *Mandragoras*, religione *Theophrastus* in Græcis: in Latinis verò *Plinius*. Hos, inquam, non puduit, in tantâ rerum, quas scribebant, gravitate, ne quid contra communem sensum dixisse viderentur, populares & sine ratione ritus hujuscemodi, posteris tradere. *Theophrastus* enim de effodienda *Mandragora* hæc scripsit. Circumscribunt & *Mandragoram* gladio ter, secantque ad occasum spectantes. Jubent & alium saltantem tripudio circumagi, multaque de veneris usu & re dicere. A *Theophrastò* parùm evariat Plinius. Cavent, inquit, effossuri contrarium ventum; & tribus circulis, antè gladio circumscribunt: postea fodiunt ad occasum spectantes. His igitur auctoribus, & quasi per manus translatâ hujuscemodi superstitione, verisimile est, vanis periculorum, religionisque, & humanæ formæ mendaciis, etiamnum *Mandragoram* celebrari: cùm

cùm tamen id potiùs quærendum fuerit, cur à sapiente illo Samio, honestiore hominis nomine indicata fuerit. Neque enim verisimile putat *Marcellus* quia binâ radice, & hominis crura imitante nitatur, sic dictam ab eo fuisse. Porrò, *Matthiolus* fabulam illam, quæ ignaris *Mandragoræ* radices effodere volentibus tantoperè minatur, ex *Flavo Josephô* natam esse putat, qui etsi de alio radicis genere scripsit, ea tamen facilè ab impostoribus ad *Mandragoræ* radices, detorquere potuerunt. Hæc sunt illius *de Bellô Jud. lib. 7. cap. 25.* verba: Vallis, qua civitas à parte Septentrionali cingitur, quidam lacus Baaras appellatur, ubi radix eadem nomine gignitur, quæ flammæ quidem assimilis est colore, circa vesperam verò veluti jubar fulgurans. Accedentibus, eamque evellere cupientibus facilis non est, sed tam diu refugit, nec priùs manet, quàm si quis urinam muliebrem, vel meanstruũ sanguinem super eam fuderit. Quin etiam tunc, si quis eam tetigerit, mors certa est, nisi fortè illam ipsam radicem ferat de manu pendentem. Capitur alio quoque modo sinè periculo: Totam eam circumfodiunt, ita ut minimum ex radice terra sit conditum, deinde canem ad eam religant, illoque sequi eum à quo religatus est, cupiente, radix quidem facilè evellitur, canis verò continuò moritur, tanquam ejus vice à quo tollenda erat, traditus: nullus enim postea accipientibus metus est. *Hæc Josephus.* Et his, quæ

do

de Mandragoræ anthropomorphosi, ejusque sub patibulo nascentis periculosa evulsione, agyrtæ & circumforanei impostores fabulantur, haud duntaxat ignavum vulgus, fidem adhibet, sed nec literati homines, talibus magis seriò se opponunt; eásque medio tollere curant. Quin, deplorandum est eum in mundo hodiè summo loco haberi: qui aliis arte quadam imponere noverit, ut rectè ille dixerit, *Mundus vult decipi*, Darumb sein wir hie/ proinde sciant omnes, Mandragoras agyrtarum nihil aliud esse, quàm meras imposturas. Mandragoras namque veterum, licet humano corpori quadantenus similis esse appareat, maximè si inferiores partes radicis spectes, tamen totâ suâ substantiâ, Mandragoræ agyrtarum fictitiæ, prorsus non respondet, id quod ex veterum descriptionibus facile colligitur. A Dioscoride quidem, qui duo ejus genera assignat, & tertium ex aliorum opinione tradit, his verbis exprimitur. *Mandragoras* niger, qui fœmina existimatur, Thridacias appellatus, folia habet angustiora & longiora (vulg. exempl. μικρότερα, quidam vet. πικρότερα) quàm Lactucæ, virosa (δυσώδη) ac graveolentia, in terram sparsa: atque inter ipsa, mala gerit Sorbis similia (vet. λευκοῖς ὠῶν ἐμφερῆ) ex luteô pallida (vet. ὠχροειδῆ: nec malè nisi *Dioscorides* sibi contrarius esse velit, *Samb.*) odorata, & in his semen ceu Pyrorum. Radices ei sunt prægrandes, duæ aut tres, invicem implicatæ, nigræ foris,

in-

intus albæ, & (Ald. φλοτώδεις) crasso cortice vestitæ: caulem autem non producit. *Alterius* verò maris, seu candidi, quem aliqui Morion (vet. τόριον) vocant, folia sunt magna, alba, lata, lævia, ceu Betæ: poma quàm prioris duplò majora (Ad. τερπλάσια, colore in Crocum inclinantia, jucundè cum gravitate quadam olentia: quæque si mandantur à pastoribus, ii quodammodò soporantur: radix antè dictæ similis, at major, atque candidior: orbata & hæc caule. Porrò & alium tradunt esse Mandragoram, qui Morion etiam nominetur (hunc multi veteres, itemque Plinius non tradunt) nascaturque in opacis & juxta specus, foliis albi *Mandragoræ*, at minoribus, penè dodrantibus, candidis, radicem ambientibus: quæ quidem tenera est, candidaque, paulò major palmo, pollicemque crassitudine æquat. His consentanea sunt magna ex parte, quæ *Plinius lib. 25. cap. 13.* tradidit. *Mandragoram*, inquit, alii Circejum vocant. Duo ejus genera, candidus, qui mas, & niger, quæ fœmina existimatur, angustioribus foliis quàm Lactucæ hirsutis, & caulibus (legendum, hirsutis, æqualibus, non & caulibus: utrique enim *Mandragoræ* caules desunt. Præterea hirsuta malè dixit, quasi δασεῖα legisset: neutrius enim folia hirsuta sunt, ut ex *Dioscoride* liquet) radicibus bonis, ternisque, rufulis, intus albis, carnosis, tenerisque, penè cubitalibus. Ferunt mala Avellanarum nucum magnitudine, & in

iis semen, ceu Pyrorum, Album hoc alii Arsen, alii Morion, alii Hypophlomon vocant. Hujus folia alba quàm alteriùs latiora, ut Lapathi sativi. Quæ Mandragoræ nigri poma *Dioscorides* ὄυοις ἐμφερῆ, i. e. Sorbis similia facit, Oribasius etiam ὄυοις & achradibus comparat: quorum prius ad magnitudinem & formam, posterius ad figuram tanùtm referendum videtur. *Marcellus* ὠοῖς ἐμφερῆ, legit, i. e. ovorum vitellis, ut ipse interpretatur, similia. Sed & ὠοῖς malè legit, & hæc vox, ova, non ovorum vitellos significat. Præterea omnes probati codices & Oribasius ὄυοις habent. *Serapio* Mespilum interpretatus est, quod vitium non Serapioni, sed ipsius interpreti adscribendum. *Plinius* hæc mala Nucum Avellanarum magnitudine esse scribit. Idem *Mandragoræ* fœminæ caules tribuit, cùm utrumque *Dioscorides* ἄκαυλον esse dicat. Quare Cornarius in *Pliniô* hirsutis, ex caulibus, legendum esse crederet, nisi rursùs sequeretur: Succus fit & ex malis, & è caule, &c. ut *Plinius* caulem ipsi omninò attribuat. Nam quæ de *Mandragorâ* tradidit, partim ex *Dioscoride*, partim ex *Theophrastô* transcripsit, qui etiam in *Mandragorâ* caulem agnoscit, τῶν δὲ ἄλλων, inquit, τὰ μὲν ὁμοιότερον ταύτῳ τὸν καυλὸν ἔχει, καθάπερ ὁ μανδραγόρας, καὶ τὸ κώνειον, h. e. Reliquorum autem quædam similiorem huic (Ferulæ) caulem habent, veluti *Mandragoras*, & Cicuta. At *Theophrasti Mandragoras à Dioscoridis Mandragorâ*

plu-

plurimum distat. Quod cùm *Plinius* non animadvertisset, ex utroque transcribens, utriusque *Mandragoram* confudit. Maximam autem utriusq; *Mandragoræ* differentiam hæc perspicuè demonstrant. *Dioscorides Mandragoræ* nigri fructus Sorbi magnitudine, & pallidos esse dixit: alibi verò fructus, sive mala duplò majora; & colore in Crocum inclinantes depinxit, ac utrumq; sine caule; Theophrastus apertè *Mandragoram* caulem habere scripsit, ut ostendimus. Quisnam autem sit Theophrasti *Mandragoras* ab Herbariis ambigitur. Cordus quidem tertiam *Mandragoræ* speciem, quæ privatim Morion dicitur *Theophrasti Mandragoram* esse censet. Delineat autem is hoc nomine Solanum manicum, Italis *Bella donna* dictum. Dodonæus eam *Theophrasti Mandragoram* esse censet; sed à Mandragorâ Morio *Dioscoridis* distinguit, quam *Dioscorides* non vidit. *Fuchsius* Solanum mortiferum esse suspicatus fuit. *Cardanus* porrò duo *Mandragoræ* genera agnovisse videtur. Est, inquit, pomum croceum, quod benè olet, scilicet *Mandragoræ*, sed leviter. Aliud huic persimile, quod malè olet, & ipsum tamen parum; plantam non vidi, quæ cùm frigidi temperamenti sit, non è genere Solani, quippe fructus ejus sunt rotundi, plani, magnitudine & formâ pomorum sanguineorum, sed Peponum instar, parùm profundis canalibus divisa. *Quibus* quid sibi velit *Cardanus*, non percipio: Pomum ejus alterum forte erat Malum aureum sive Lycopersicum. Ve-

rùm cur negat esse è genere Solani, quod frigidi sit temperamenti? Omnes *Mandragoræ* partes ad magnos in medicinâ usus adhibet Diosc. Succus, inquit, fit è cortice recentis radicis tuso, & prælo subjecto, qui insolatus ubi concrevit, fictili reconditur. Malis quoque Succus depromitur, sed aliquantò ignavior. Delibratur radix & trajectus lino cortex ad usum suspenditur. Aliqui radices in vino ad tertias coquunt, & defæcatum jus servant. Cyathoque uno utuntur in privilegiis, & doloribus, & ante sectiones, ustionesque, ne sentiantur. Succus duobus obolis ex mulsò potus (ὁ δὲ ὀπὸς ποθεὶς σὺν μελικράτῳ) i. e. lachryma, sive liquor, cum melicrato potus: ὀπὸς sponte defluit, succus χύλισμα tundendo exprimitur) ut Veratrum per vomitiones bilem atram, pituitamque extrahit: verùm potu largiore vita adimitur. Medicamentis ocularibus, & his quæ dolores finiunt, pessis quoque emollientibus, admiscetur: Semioboli pondere inditus per se menses & partus expellit: Subditus sedi pro balano somnificus est. Radix ebur emollit quod senis horis cum eo decoctum sit, & ad accipiendam, quam effingere optaveris, formam ipsum facile præstat. Folia recentia convenienter oculorum inflammationibus & collectionibus quas ulcera excitarunt, cum polenta illinuntur: duritias omnes, suppurationes, strumas, & tubercula discutiunt: stigmata sine exulceratione delent, si quinis senisq; diebus sensim perfri-

fricentur. Folia servantur in muriis eosdem ad usus, Trita radix ignibus sacris ex aceto, & serpentium ictibus ex melle aut oleo medetur: strumas atque tubercula cum aquâ dissipat: articulorum cruciatus cum polentâ sedat. Fit citra coctionem *vinum* è cortice radicis ad hunc modum: Ternæ minæ in vini dulcis metretam conjiciuntur. Dantur ex eo terni cyathi iis qui secari, aut uri debent: siquidem nullo tunc afficiuntur dolore, sed veterno quodam pressi torpescunt (διὰ τὸ καταφέρονται, quòd alto somno opprimantur.) *Mala* soporem afferunt olfactu, & etiam si mandantur: item expressus ex iis succus: nimio tamen dolore percussi obtumescunt. *Semen* malorum potum vulvas purgat, appositumque cum sulphure ignem non experto, rubra fœminarum profluvia sistit. Scarificatâ, punctisque multifariam apertâ radice erumpens lachryma cavo vase recipitur. Liquamentum autem succô lacteô præstantius est. Sed non ubique, ut experientia docet, radices lacteum succum delachrymant. Ut *tertiam* Mandragoræ speciem non novisse videtur Dioscorides, ita nec ejus vires certas tradere. Ajunt, inquit, eam in pane, offâ, obsoniove, drachmæ pondere devoratam usum rationis intercipere: obdormiscit enim homo, eô ferè quô comederit habitu, sensûs impos, ternis quaternisvè ex quô data est horis. Hôc Medici utuntur, cùm scindendi urendique necessitas adest. Antidotum esse ajunt radicem cum

Solanô manicô potam. *Theophrastus Mandragoræ* folia ulceribus cum farina utilia esse scribit, radicem rasam, & ex acetô subactam ad erysipelata, ad podagricos dolores, ad somnum, & ad amores: dant autem, inquit, in vino & aceto. Secant orbiculos velut ex Raphano, quos filo transmisso in mustô suspendunt super fumum. Quæ fortasse *Plinius* (qui sua ex *Theophrastô* & *Dioscoride* mutuatus est) exprimere voluit, cùm dixit. Concisa quoque in orbiculos servatur in vino. Quæ tamen alio in loco dilucidiùs expressit. Sed is in publicis exemplaribus valdè corruptus est. Igni sacro medetur Mandragoræ radix. Siccatur in aëre ut Cucumis, &c. Quem ex vetere codice sic restituit *Cornarius*. Igni sacro medetur Mandragoræ radix: secatur hæc in asses, ut Cucumis, primumque super mustum suspenditur, mox in fumo, Dein tunditur in vino & aceto. *Mandragoras*, auctore *Galenô*, vincentem habet qualitatem refrigerantem, adeò ut tertii sit ordinis refrigerantium. Verumtamen nonnihil caloris inest, & in pomis humiditatis. Quarè soporem & conciliandi vim habent. Radicis Cortex cùm sit valentissimus, non tantùm refrigerat, sed & desiccat; reliquum quod intus est, imbecilliorum est. Est autem *Mandragoras* Pharmacum alioqui corpus nostrum corrumpere pote, sine quantitate tamen incommodare nequit. Quod porrò voluit Dioscorides, sumptâ *Mandragorá*, oleum rosatum cum

ace-

aceto capiti infundi: *Matthiolus*, referente *Turnero*, contra rationem esse contendit frigida adhibere, cùm causa morbi frigida sit: similiter quoque *Galenum* taxat, quod lethargicorum capiti oleum rosatum cum aceto instillet. Atque ut Galenum refellat, citat *Aëtium*, *Paulum*, *Trallianum*, non admittentes oleum solum & acetum; sed calidiora postulantes, ut Chamæpityn, Serpillum, Pulegium, Castoreum, & similia addi. *Galeni* defensionem in aliud tempus differimus. Quod ad *Dioscoridem*, respondemus: Quòd si tres, *Galeno* recentiores auctores, satis ei confundendo essent, totidem pari pacto satis sint, ad *Dioscoridem* ab eo errore, quem impingit *Matthiolus*, vindicandum. Sed duo ex iisdem testibus, quos ad *Galenum* confundendum profert, nempe *Aëtius* & *Paulus*, & cum iis recentioribus quoque Græcis, vir doctus *Actuarius*, consulunt eorum (qui minimùm assumpserunt *Mandragoræ*) capiti oleum rosatum & acetum infundere. Imò *Matthiolus* ipse paulò pòst, eodem capite tanquam sui immemor, & accusationis in *Dioscoridem* & *Galenum* intentatæ, fatetur magno ardore corripi, qui immatura *Mandragoræ* poma comederunt, multò maturis frigidiora: quàm igitur justè paulò antè accusatus fuerit ab eodem *Dioscorides*, jubens caput eorum qui nimiùm *Mandragoræ* bibissent, oleo rosato & aceto perfundi: Ac an ab homine tàm oblivioso tantâ confidentiâ censendi taxandique sunt veteres,

quod sæpe numerò facit, penes viros doctos & prudentes judicium esto. Prodiderunt *Serapio* & *Avicenna*, Semen Mandragoræ potum uteros purgare, idemque multos annos anteà scripserat *Dioscorides*: ex quo etiam quis meritò dicat, *Rachelem* ante hosce omnes facultates pomorum Mandragoræ consciam, ob id poma *Mandragoræ* expetivisse, ut purgato uterô aptior ad concipiendum redderetur, liberosque, non minùs ac Lia soror & ancillâ Silphâ procrearet. Accipitrem aucupari nolentem quidam *Mandragoræ* radice fumigant, & confestim promptum ad aucupandum reddunt, Demetriô hoc attestante. *And.* verò *Boccius Mandragoræ*, aliorumque medicamentorum deleteriorum ebibitis succis, per lavationes in dulcibus succurrit.

(*propter vacuum fugiendum, lubet heic inserere, quòd etiam de hôc Mandragorâ, nonnulla prædicata habeat, Helvic. Dieter. in Elog. planetar. Cœlest. pag. 71. C. de Saturno, quamvis malit ad Lunam referre. Adde Autorem de Nepenthe Homeri parte 2. de Medicam. p. m. 89. &c. de effodiendi Ejus ritibus, de vi stupefaciente, de lætitiæ symbolô &c.*)

Man-

MANDRAGORAS MAS.

Antropomorphon dixêre *Mandragoræ radicem*, crassam, longam, bifidam, fibris hinc inde prodeuntibus velut Cuspidam, intoxantem hominem, ut sibi persuadent, referentem: è cujus capite, mari quidem *folia* exeunt circiter cubitalia, sesquipalmum ferè lata, principio & mucrone angustis, atro

 viro-

virore prætida: fœdita, inter hæc à radice quoque (nullum enim profert caulem) pediculi exeunt crebri, duarum unciarum, aut Palmares etiam; *florem* singuli sustinentes albidum, at nonnihil purpurascentem, modicè hirsutum, Campanulæ ferè forma, quinis segmentis, è calyce foliato, laciniato, itidemque villoso, odore fœtido: *pomum* sequitur rotundum, parvi Mespili magnitudine, ex luteo viride. *Radicum in off.* præstant solummodò cortices, maris an fœminæ an utriusque promiscuè, nobis non constat, insigniter autem crassam testantur radicem: quo nomine distinguas licet à Fraxinellæ & Capparum corticib. adde colorem foris ex albo ferrugineum, substantiam mansulentam: amaror idem. *Mandragora* Mas *Trago, Fuchs. Matthiol. Dod. Lac. Cordo in Diosc. Lob. in Adu. Obs. pag. 138. Ic. Pl. p. 267. H. Lugd. pag. 1726. Camet.* Masculus *Turnero*: *Mandragora* Anguillaræ. *Mandragoras Gesn. hort. Cæsalp. Mandragoras* albus seu masculus *Cordo hist. Mandragoras* mas vel alba *Camerario. Lobelius* quidem & *Dodonæus* pro utraque *Mandragora* unam proponunt iconem, ad latera tamen pomum maris pingunt rotundum, fœminæ pyriforme.

Germanis *Alraun Manlein*: *Belg. Mandragora manneken*: It. *Mandragora Maschio*: Gall. *Mandragore ou Mandegloire*: Lob. sed fortè legendum *main de gloire*. In Italiæ, Provinciç, Narbonæ, & Hispaniæ hortis florem malaque maturat, semine

aut

aut radicibus ex Candia & Cycladibus insulis advectis, ut scribit *Lobelius*. In reliquâ Galliâ non perinde, tametsi quandoque florem pomaque apprimè matura dedit Bristoiæ Occiduo Angliæ aprico & tepidiusculo horto.

Mandragora fœmina.

Missum semen Florentiâ pro mandragora Cretica fœmina, valdè parvum non majus Melanzanæ semine: negleximus autem describere plantam, quia consumpta Hieme asperiore. Clusius Mandragoræ fœminæ *folia* adscribit angustiora, minora, & nigriora, quàm Mari, magis etiam rugosa, crispaq́; virosa & graveolentia, & humi expansa: inter quæ longi *pediculi* exiliunt, per terram strati, quibus insident *flores*, Melopeponum floribus formâ ferè similes, coloris ex ceruleo purpurascentis: quibus succedunt *fructus*, non turbinati instar Pyri, sed rotundi, vesicariæ fructu triplô majores, initiô virides, maturitate pallescentē ex luteo colorem adquirentes, odorati, succi pleni, *semine* abundantes plano ut maris fructus, sed minore, nigrioreq́; *radix* pedalē autem ampliorem longitudinem æquat, interdum bifida, intus alba, foris verò fusca, cui aliquot fibræ adnascuntur. Hæc ita *Drusius*, cui græcè μανδραγόρας μέλας dicitur, & θριδακίας à foliorum Lactucæ similitudine: Latinè ètiam *Mandragoras* niger & fœmina. *C. Bauh. phyt. & pin.* *Mandragora* 2. sive fructu pyri: *Mandragoras* fœmina *Tragi*,

Mat-

Matthiol. Cordi in Dioscor. Lac. Lab. Obs. 138. *Ic. Plant.* 267. *Dod. H. Lugd. p.* 1726. *Cæsalp. & Camerarii. Eid. phyt. Mandragora* 3. ſive flore cæruleo: pin: *Mandragora* 3. ſive flore ſub cæruleo purpuraſcente: *Mandragora* fœmina *Cluſii hiſp.* & *hiſt. Caſt. & Eyſt. Mandragora Lonic.* altera *Cæſalpini.* Matthiolus pingit in ſua icone fructum turbinatum, ad Sorbum accedentem, nudum, ſine foliolis: ea icon non placet. *Lobel. & Dodon.* folia addunt, an ex ipſo fructu, neſcimus. *Camer. in Epit. Matthiol.* propriam iconem habet, pingens fructum rotundum cum foliis. An porrò *C. Bauhinus* duas facit *Mandragoras* judicent alii: ſaltem illud non placet, eum unam *Trago* adſcribere, cùm tamen *Tragus* ſcripſerit Mandragoram ſibi nunquam viſam. *Matthiolus* perhibet copioſam in Gargano Apuliæ & aliis montibus haberi. Supra Gades itinere Hiſpalenſi, non procul ab urbe Xerez de la Frontera dicta, ad arvorum margines, quæ ſecundum flumina ſita ſunt, & quibusdam aliis Bæticæ locis uliginoſis florentem obſervabat *Cluſius* initio Februarii anno 1565. & paulò pòſt, eodem videlicet menſe fructum maturum colligebat inter Calpen & Malacam, nimirum toto illo maritimo tractu ſupra fretum Herculeum ad meridiem converſo, & valdè aprico, propter montes, uno aut altero miliari à mari diſtantes, qui in mediterraneis usque ad fretum continuâ ſerie producuntur. In Belgio nunquam videre

dere meminit, nec de semine quidem, quod ex Hispaniis deferebat, germinare unquam voluit: ut nec in Austriâ, quod aliquoties ex Italiâ posteà accipiebat. Spectat huc etiam *Jonstonus in Thaumatographiâ, tit. de Admirand. Plantarum cap. 29. p. m. 211. &c. de Mandragorâ*: Mandragora hypnotica est: Experientia id testatur: *Lemnius in explic. herb. Biblic. cap. 2.* Cum enim semel atque iterum speciosum ac amabilem ejus fructum negligentius in Musæô collocâsset, somnolentiâ premebatur, redibat alacritas amotô. Idem Lybicis accidit in bellô contra carthaginenses. Vinum enim in doliis corrupit Hamilcar, Lybicisque id prædæ locô cessit. Epotum omnes somnô oppressit, Victoriam Carthaginensibus tradidit. *Polyæn. l. 5.* Ἀνθρωπόμορφος a Pythagorâ dicitur. Radices enim à mediô ad imum proveniunt bifurcatæ, adeò ut crura, hominum modô, habere videatur. Fructus mali instar super folia ad terram procumbentia parum à radice distat. *Heidfeld in Sphinge Philosoph.* Hinc si eo quo fructum genuit effodiatur tempore, hominis cui brachia desunt, repræsentat imaginem. Sunt & factitiæ, ex arundinum *Mandragoræ*, bryoniæ, aliarumque plantarum radicibus. Modum effingendi à quodam impostore prodit, scripsit *Mathiol. l. 4. Diosc. cap. 71.* sculpunt, inquit, in his adhuc virentibus tam virorum, quàm mulierum formas infixis hordei, & milii granis, iis in locis, ubi pilos exoriri volunt: deinde

inde factâ scrobe, tàm diu tenui sabulô obruunt, quousque grana illa radices emittant: id quod fiet viginti ad summum dierum spatiô. Eruunt eas demum, & adnatas è granis radices acutissimô cultellô scindunt, aptantque ita, ut capillos, barbam, & cœteros corporis pilos referant. Endlich gehöret auch hieher Barth. Scheræus in der teutschen Sprach-Schul sub finem pag. 263. Das Kraut Mandragora, das auch Circea heist/ wird zwar auf Teutsch mit einem Arabischen/ oder doch Ziegeunerischen Nahmen genennet Alraun/ oder Alreunichen Wurtzel/ welche vorzeiten/ und noch etwa/ für ein groß Heiligthumb zum Glück der Menschen, und des Viehes gehalten worden ꝛc. Aber/ wie der fürtreffliche Artzt Matthiolus sagt/ so stehet die Alraunwurtzel nicht einem Männlein oder Weiblein/ oder auch beyden ähnlich; sondern es wird eine solche Gestalt von den Landbescheissern aus anderer Gewächse Wurtzeln also zugerichtet. Besiehe auch Rivandri Fest-chron. Schließlich kan ich auch nicht unterlassen/ allhier mit hinbey zu fügen/ noch eine andere Figur von Mandragorâ/ die ich vor diesem aus einem alten Kreuter-Buche abgerissen: Wie wohl ich mich nicht besinnen kan/ was es für ein Autor gewesen.

Sonsten differiret das Rabenzeug trefflich sehr/ was die Alraunen betrifft/ wie ich denn unterschiedliche gesehen habe/ die mit einander gar nicht überein gekommen seynd. Ja ich habe im Besitze selber solch Narrending/ welches aber zerbrochen und gantz ver-

stümpfelt ist: Es soll aber sehr alt seyn; indeme es meine Vorfahren/ welche Kriegesleute gewesen/ im vorigen Seculô, aus der damahligen eroberten Stadt Magdeburg mit weggenommen/ und hernachmahls in meinem Geburts-Dorffe/ Zetling/ in der alten Marck/ continuirlich bey meinen Eltern/ biß auf den Vater Sel. verblieben: Der es aber nicht geachtet; derentwegen es geringschätzig gehalten und verdorben wor-

worden: Da man es vorher in einem schönē Schächtlein verwahret / offte gebadet / frische Kleidrigen angeleget / und allerhand Aberglauben dabey und mit aus geübt gehabt: Wie mir noch unlängst in meinem Vaterlande / zu Calbe an der Milde / eine betagte Frau / meines Vaters Sel. gewesene erste Frauen Schwester / berichtete / welche solches niedliche Schächtlein noch verwahrete: Wie ich gedachtes Kräunigen / wegen der älte auch bey mir behalte: Welches eines Männleins Gestalt führet / und nicht so wohl aus einer Wurtzel mag formiret / als aus einem stückichen Holtz kan geschnitzelt seyn: Drinnen man an unterschiedlichen Oerthern gewissen Samen hinein gestecket: Welches / nach deme es hervor gewachsen / daselbsten Haare præsentiret: Als wie annoch zu sehen ist / am Kopffe / und Barte / wie auch an der Scham ꝛc.

PROPOSITIO VIII.

Die Weynachten sind nichtes nütze: Derentwegen man sie wol abschaffē mögte.

DAs sind d' Calvinisten ihre Träume und anderer Ketzer oder Schwärmer Phantasiē / welche theils aus Kromwels Historia bekandt seyn: Theils gelesen mögen werden beym *Batvino*, in *Disput: de capite secundo Epist: ad Collossens. quæst. VI.* Quid de observatione Festorum in N. T. sentiendum sit; cùm *Paulus* scribat, Nemo vos judicet in parte Diei Festi, aut neomeniæ, aut Sabbato-

torum, &c. *v. 16.* Resp. Ex alterâ parte in defectu errabant *Petrobusiani* veteres hæretici, de quibus ex *lib. 3. cap. 5. vitæ Bernhardi* liquet, quod omnia festa sustulerint, qu. dies festi ad ceremonias Judæorũ solùm pertinerent. Ab his hæreticis nonmultùm abesse videntur, quidã rigorosi Calviniani, quib9 certe exigua est festorum cura: inter quos Danęus est, cuj9 hoc est de Festis judicium: dies Christo dicatos tollendos existimo, *judicoq;*. Quotidiè nobis in *Evangelii* prædicatione *nascitur*, circumciditur, moritur, resurgit Christus. *En! certè prætoria*, (*Judico*, Danęus à Dan, judex) vox est: sic volo, sic jubeo: sit pro ratione voluntas! Pertinet hûc sequens Autor: qui festum *Natalitium & Epiphania* Christi, humanæ traditionis asserit, p. 47. & rationes affert pro celebritate hujus festi refutatas, *p. 48. 49. & 50.*

Voetius part. 1. Disp. de Nativ. Christi. p. m. 47. &c. Festum, quod Pontificii vocant, natalitium, & alterum illud Epiphaniæ, humanæ traditionis esse, quin imò accedente opinione veri ac necessarii festi, esse superstitionis. VI. *Consectar.* Vanitatis & vertiginis esse, quod *Bellarminus* ait, hoc festum esse immobile (quod ad Kalendas scilic. seu diem mensis) quia celebratur tantum ad commemorationem, non in sacramento, sicuti pascha: Vide & Durantem Rational. lib. 9. fol. 136. rationem hujus immobilitatis more suo subtiliter investigantem, *Cùm autem cætera festa Salvatoris S.*

N pas-

passio, resurrectio, ascensio, pentecoste, & alia sint variabilia. quæ non celebrantur semper in eisdem Kallendis sive in eadem die mensis, quare hoc festum esse invariabile, quare non celebrantur semper in eisdem Kalendis, sive eadem die mensis. Respondeo secundum Augustum; Hoc festum pertinet ad memoriam tantum. Unde sufficit per illud memorari quota die mensis Christus natus fuit, & ideo semper eadem die mensis celebratur, licet ipsa feria varietur propter mutationem literæ dominicalis. Alia verò festa pertinent & ad memoriam & ad sacramentum, Verbi gratià, Christus passus est feriâ sextâ, ut hominem qui sextâ feriâ ceciderat, redimeret; & sic de aliis. Et ideo oportet quod sub diversis Kalendis fiant, in eadem tamen feriâ scilicet in dominicâ. Præterea semper Pascha nostrum dominica prima post Pascha Hebræorum, quod est semper XIIII. luna, quia ergò luna XIIII. non semper est eodem tempore vel eadem die mensis, imò variatur secundum annos solares, ideo & pascha nostrum non semper est eodem tempore nec in eadem die mensis, licet semper sub eadem scil. in dominicâ celebretur. Rursus ideo Pascha, pentecoste, & alia festa sunt variabilia, nec certæ diei mensis sunt annotata: ne videamur imitari Judæos qui semper illa celebrant in Certis Calendis. Alcuinus verò dixit quod ideo hoc festum per singulos dies variatur, quia natus est nobis qui per singulos mundi dies lavat illos, qui per peccatum

Adæ

Adæ sunt maculati. VII. *Confect.* Abominanda meritò est omnibus veritatis & pacis amantibus, aspera illa sententia Montacutii, qua necessitatem hujus festi *Natalitii* magnâ cum contentione passim inculcat. Ne quid dicam de festô *Epiphaniæ* (quod vulgo *Trium regum* appellant) & aliorum sanctorum, quæ ibidem ab illo defenduntur. Quantò moderatius Armeniorum Patriarcha in legatione *Comneni suprà cit. pag. 134.* ἀλλ' ἐ πολὺς ἐμοὶ λόγος περὶ τῶν ἑορτῶν, καὶ τῶν ἄλλων τῆς ἐκκλησίας ἠθῶν, ἐι μόνον περὶ τὴν πίστιν ὁμοφρονήσωμεν. *Verum non magnoperè sollicitus fuero de festis, aliisq; consuetudinibus ecclesiæ, modo sententiis de fide conveniamus.* Rationes Montacutii pro tanto hiatu, videor mihi observasse sequentes. I. *Rat. sect. 30. Ex Syracid. cap. 38. 7.* Resp: Merus *Judaismus*, si quidem hoc applicet temporibus N. T. II. *Rat. sect. 30. 31. 32. 33. 34. 38. 57.* R. 1. Videantur nostri ad *Bellarm. de Festis*, ubi ad ista aut similia testimonia patrum respondent. 2. Patrum allegoriæ, allusiones & rhetoricationes, hoc minimè tradunt, quod Pontificii, non magis quam missam, merita de condigno, invocationem sanctorum &c. quamvis præstitisset eos magis propriè & circumspectè locutos. 3. Antiquiores patres non sic festivârunt. Verissimè Scaliger lib. 6. de Emend. Temp. *Observatio hujus diei Romæ instituta post seculum Constantini.* Quin & Concilia

de festo Nativitatis nihil statuerunt ante Bracarense 2. & *Toletanum* 10. Anno. 621. Et hæc quidem fuerunt particularia. III. *Rat. sect. 33.* ex sancitâ recordatione exitus Israelitarum ex Ægypto, ut in rem præsentem quasi manu ducerentur &c. Sic etiam in N. T. certo die recordatio beneficiorum quotannis celebr[illegible]nda, ut sit opus diei in die suo. R. Mera Judaizatio & ἐθελοθρησκεία *Colloss.* 2. 16. 17. 18. 22. 23. *IV. Rat. Sect.* 38. 39. Quia facit maximè ad pietatem, & devotionem. Et aliter sentientes ac Montacutius, tollunt omnem pietatem. *Consequens enim est ut nulla memoria recolatur* (*nativitas Christi*) *si non certo die celebretur: atque ita fortè tandem ignorabitur omnino natus, & sic depereat illius ingentis beneficii recognitio &c.* Et paulò antè: *quantum in ipsis est*, incarnationis memoriam credo deletam vellent & antiquatam. R. 1. Ne judicet ante tempus de pietate aliorum. 2. Sed quam quæso intelligit pietatem? morphoticam illam. 2. *Timoth.* 3. 5. *Colloss.* 2. 22. 23. an verò Saturnalitiam illam, quam olim apud Christianos & sequioribus seculis sub Papatu exercitam, & etiamnum hodiè in Angliâ vigentem novimus, nec ignorare potest *Montacutius*. Audiat de tali devotione Nazianzenum, Orat. in Natalem Domini: *Nequaquam*, inquit, *fores coronemus, non choros instauremus, non compita viarum exornemus, non oculos pascamus, non auditum oblectemus, non odoratum effæminemus,*

non

non gustui lenocinemur, non tactui obsequamur, non vestimentis teneris ac fluidis &c. non comessationibus & ebrietatibus &c. Paulus Jovius histor. lib. 38. de devotione Romanâ seu Occidentalium ingenuè: *Vastius Mediolani veterum Saturnaliorum more natalitia Dei Christi celebravit. Polydorus Virgilius de Juventor. rerum lib. 5. c. 2. Est & illud ab iisdem* (Gentilibus scil. Romanis) *ad posteros profectum, quamobrem nunc per dominica Natalitia, nostri ministri potestatem in dominos habeant, atque unus eorum dominus creetur, cui cuncti domestici simul lascivi & hilares (N. B.) pareant, una cum ipsis dominus &c. Institutum hoc apud Anglos præcipuè custoditur. Hospinianus loc. cit.* de origine & modo hujus *Natalitiæ* devotionis judiciosè sic scribit. *Arbitror eos, qui primò hoc festum mense Decembri celebrandum instituerunt, non id propterea fecisse, quod tunc natum Dominum esse crederent, sed ut Saturnaliorum solennitatem, quæ Romæ hoc ipso tempore celebratur, in hoc festum commutarent: hac enim occasione instituta fuisse festa indicavimus.* Et pag. 160. sequenti: *Uno eodemqve mense Ethnici Saturnalia & Opalia in honorem Saturni & Opis ejus uxori celebrârunt. Hunc ritum in Natalitiis Christi Concilium Basileense confirmavit, quando sess. 36. præcepit*, ut ante natalem Domini conceptionis festum matris ejus virginis Mariæ &c. 6. Idus Decembris festivis laudibus colatur. Quomo-

modò autem Saturnalia illa cum antiquâ devotione natalitiâ conveniant deprehendes facilè, si usum antiquum & per multa secula cõtinuatum præeuntibus Magnatibus & Ecclesiæ proceribus, (*Luitprand. lib. 6. cap. 3. & 4. Ceremoniale Rom. lib. 2. sect. 1. p. 162. Durante, Rational. lib. 6.*) conferas cum *Macrobii Saturnal. libr. 1. Athen. Dipnosophist. lib. 14.* imprimis *Lipsii Saturnalibus.* Et ostendit hoc egregiè *Hospinianus loc. cit.* V. *Rat. sect. 34. 35. 36. 37. 38.* A Gentilium devotione, quia celebrabant natales Principum, amicorum &c.

Hic excurrit ad sacra philologica & antiquaria, ne soli scil. Grammatici *Scaliger* & *Casaubonus* se in talibus sapere arbitrentur. Concludit tandem Catharorum fanaticam impietatem Paganis in hoc deteriorem esse, qui Deorum, Regum, Principum &c. civitatum, regnorum ortus omni genere lætitiæ celebrabant. R. conclusum quidem est hac tam prolixâ & ἀπροσδιονύσῳ philologicâ digressione pro artocreâ natalitiâ (Anglicè Christmas-pay) cum appendicibus Bacchi & ventris Sacris (de quibus vide *hist. Scot. Buchanani lib. 5. pag. 152.* Et *Hospin. loc. cit.* Nec diffitetur *anonymus* in libellô angl. *de Festo festorum sect. 7. p. 30.*) Sed nihil pro pietate & devotione, qu jactat, devotissimâ. Quâ prudentiâ aut imprudentiâ festa aliosque ritus Gentilium Christiani olim imitantes in analogas seu mavis oppositas Christianorum observationes mutaverint, ut hâc ratione facilius populum

sen-

sensim sine sensu à Gentilismo abducerent, alibi commodiùs dicetur. VI. Rat. obtendi solet à praxi plurimarum Ecclesiarum reformatarum. Resp. Alibi (*in disp. de Festis*) dicimus, quo consilio & quâ necessitate sive propter statuta Magistr. sive propter Pontificios aut infirmiores reformatos, sive ob metum scismatis aut concussionis Ecclesiarum in multis, si non plerisque Ecclesijs reformatis, conciones, quæ illo die etiamnum haberi solent, aut primitùs toleratæ sint, aut etiamnum retineantur; sic tamen ut conscientiam conjecturæ chronologicæ de 25. Decembris, nedum festum necessarij ac divini, hac tolerantia & συγκαταβάσει suâ non profiteantur, nec consequentiam Pontificiorum (inter eos *Bellarmini loc. cit.*) ad solennitates sanctorum aliasque traditiones & praxes antiquæ & recentioris Ecclesiæ Romanæ admittant, nec aliarum ecclesiarum libertati & consuetudini (Gallicanæ scil.; Genevensis; Scoticæ ante annum 1618. & nunc denuò post annum 1639. primigeniâ reformationis simplicitate postliminio institutâ; & nostræ *Belgicæ in primâ reformatione Constitut. Ecclesiastic.* Holland. & Zelandiç. ann. 1574. *artic. 53.* & totius Belgij ann. 1578. *artic. 75.*), quidnam præjudicatum velint: immo nec suæ cujusque libertati & authoritate in mutanda & hac & aliâ quacunque istius generis consuetudine seu con-

ſtitutione Eccleſiaſticâ, ſiquidem ratio temporum & Eccleſiæ ædificatio, aut contraria quædam neceſſitas ita tulerit: juxta articulum poſtremum Conſtit. Eccleſiaſt. nominatim Belgij anno 1586. & 1619. Quomodo alia feſta, & conciones funebres primum per tolerantiam admiſſas aut receptas, poſteà abrogarunt. Confer. Conſtit. Eccleſ. Belgij an. 1578. artic. 75. cum Conſtit. ann. 1586. artic. 48. & ann. 1581. art. 50. Quomodo etiam Paſſivum ſtatum & uſum librorum apocryphorum in primordijs reformationis non tangendum, nedum loco movendum, propius & accuratius ad amuſſim ἀκριβείας revocarunt in Synodo Nationali Dordrac. ann. 1619. ſeſſ. 10. adeo ut nunc in novâ translatione bibliorum poſt omnes canonicos V. & N. T retruſi & peculiari titulo tanquam ſegreges & alterius generis libri conſpiciantur. Nullam aliam fuiſſe mentem, aut facti hujus ſeu potiùs tolerantiæ rationem eccleſijs noſtris Belgicis, non tantum liquet ex collatis canonibus & actis ſynodorum, ſed etiam ex reformatione & praxi Eccleſiæ Geneveníis & Gallicarum, quas pro modulô in regimine & ritibus quam proximè primi reformationis & ordinis architecti in Belgio exprimere ſtuduerunt, peculiari etiam confœderatione & propiori correſpondentiâ cum ijs inita. Denique ex *Catecheſi*

Pala-

Palatinâ quæst. 103. belgicè sic translata, ut omnis species festorum precisè evitaretur, quam fortè in voculâ latinâ *festis diebus quæsivisset.* Sed conferenda hic disp. de Festis, quam habes part. 3. disput. nostrar. Videantur apud eundem, de *Nativitate Christi* controversiæ principales, & minùs principales. p. 1. & 7. *Nativitatis* annus certò sciri non potest. 3. De Nativitatis Christi Annô variantes opiniones. 4. 5. 6. de Nativitate Christi controversia principalis, quô mense, & quotô die mensis Christus natus sit. 15. Variantes eâ de re opiniones. ibid. & seq: Nativitatis Christi diem 25. Decemb. esse, sciri non potest. 18. 19. Argumenta, eam in rem, varia, 20. 21. 22. Exceptiones & rationes Adversariorum, præsertim Montacutij: retusæ. 24. & seq. opinio hæc, sc. Christum natum 25. Decemb. unde ortum duxerit? 46. Quid certò judicio de Nativitatis Christi die 25. Decemb. statuendum? 44. 45.

PROPOSITIO IX.

Es ist auch der Wahn / daß die Christ-Wurtz (ist eine Art der schwartzen Niese-Wurtz) in der Christ-Nacht ihre erste Blume trage.

Also referiret Gabriel Rollenhage / *cap. 5. p. m. 216. Mantissæ ad libr:* Der wunderlichen *Histor. cap. 5.* Ein Calender-

 schrei-

schreiber gedencket in seinem Calender/ aufs Jahr Christi 1643. zum December dieses: In dieser Zeit blühet auch die Christ-Wurtz/ und andere mehr; sonderlich was gifftige Gewächs sind / denen die Kält nicht schadet.

HELLEBORUS ALBUS ET NIGER veteribus.

CAP. VII.

Bauhinus in Hist. plantarum, lib. 34. pag. 631. &c.

Helleborus niger, & albus videntur æquivoca (veluti æqui vocè dici apparent, *Gaza.*) sed de facie differunt (varia sententia est,) alii enim similes esse ajunt, & solo colore inter se differre (præterquā quod radices, colore inter se differant.) Esse namq; unius radicē (hoc vocabulum radicis omittit *Gaza*) albam, alterius nigram: Alii folium Nigri laureum (δαφνῶδες) albi verò porraceum (πρασῶδες: sed fortè legendum νευρῶδες) reddunt: radices autem similes, colore excepto. Qui similes dicunt, formam hujusmodi tradunt: caulem modò prope Albuci, sed longè breviorem: folia continuò radici annexa: sparsaque humi: radicem valdè (largè *Gaza*) multiplicem. Nigrum equos, boves, suesque necare affirmant ideoque, eos non depascere (ideoque eum cavere, *Gaza.*) candido autem pecudes pasci. Atq; hinc primò vim deprehensam, cum illo pecudes purgarentur: tempestivus Autumno, ut re autē intempestivus. Niger ubiq; nascitur: nam & in

Bœo-

Bœotia & Eubea, & multis aliis locis; sed optimus Helicone, ac in totum is mons medicaminibus laudatur: at candidus locis paucis exit. Optimi verò & usitatissimi quatuor sunt, *Oetæus*, *Ponticus*, *Eleaticus*, *Massaloticus*: nasci Eleaticum inter Vites ajunt, & vinum usque adeò reddere provocans urinam, ut omnes qui bibunt graciles admodum ventre adducto efficiantur. Omnium tam eorum, quam reliquorum optimus est Oetæus. Parnassius verò & Aetolicus (proveniunt etiam ibi multi, emunt & vendunt ignari) duri sunt & summæ difficultatis. Hæc igitur quanquam formâ conveniant, vires tamen proprias sortiuntur. Elleborum non solùm radice, sed etiam fructu est utile. Siquidem in Anticyra (ut fertur) fructu (cautè tamen dandus cum validiùs purget) ejus purgantur, quem Sesamaceum fert. Hæc inter alia sparsim *Theophrastus*, addens *cap.8.* Ellebori imas radices, atque tenuiores, (supernam enim in caput extuberantem, inutilem esse asserunt, & canibus dandam cum purgandum est,) succidi oportet. Item *cap.18.* addit, *Chius Eudemus* arte minimè laudatus, Elleborum bibens, non purgabatur, & viginti duas aliquando purgationes uno die sumpsisse se retulit, foris apud vasa sedentem, nec surrexisse priusquam esset meridies, tunc verò domo petitâ, balnea ingressum cœnatúmque more solito, nec quicquam evomuisse. Hic tamen auxilio quodam præparato cohibuit: aceto enim acri asper-

sam

ſam pumicem bibiſſe ſe retulit poſt ſeptimam Ellebori potionem, rurſusque ex mero eodem modo egiſſe. Tandem *de cauſ. lib. 6. cap. 20.* Elleborum naſcens in Oeta monte, melius Parnaſſico eſt. Validius enim eſſe illud putatur, minuſque aptum medicamini. Cauſa quam ob rem validum ita, ſimilis atq; in fructibus. Aëris enim duritia, nutrimentique largitate gravitas in eo quoque tractu, ſicut in Bœotia provenit. Porrò alius ager ad alias vires ideoneus eſt, quemadmodum in fructibus quoque perficiendis animadvertimus. Sunt etenim loca, quæ ne excoquere quidem ullo modo vires medicas valeant. Quippe multis in locis, & niger Elleborus hebes imbecillisque comperitur. Unde credi haud temerè poſſit, aëre frigido & ſolo aperto, atque etiam alimento modico, opus eſſe. Et quidem venena, in montibus plurima naſci videntur, & in iis maximè, qui altiſſimi ſunt, atque ampliſſimi.

Elleborus albus, ex autoritate Dioſcoridis, folia fert Plantaginis aut Betæ ſilveſtris, ſed breviora, nigriora, & (dorſo) colore rubra, caulem palmi altitudine concavum: qui quidem tunicas quibus involvitur, abdicat cum areſcere incipit. Radices ſubjacent numeroſæ, tenues ac fibroſæ ab exiguo & oblongo capitulo, ceu Cepa exeuntes, eidemque annexæ. Naſcitur in montoſis & aſperis. Radices meſſibus colligendæ. Optimum autem habetur Veratrum, quod modicè extentum eſt

(тa-

(τεταμένος vet. τεταινώδης Sar.) candidum, fragile (εὔθραυστος. Alter ἄνθραυστος, ſed perperam, Sar.) carnoſum, minimè exacutum, aut Juncum referens, aut dum frangitur pulverem emittens, ſed tenuem habens medullam, guſtuq; non admodum fervens, neque ſalivam ſubinde ciens: hujuſmodi ſiquidem ſtrangulat. Primatum tenet Anticyrenum. At Galaticum æque atque Cappadocicum candidius eſt, & pulverulentum, majoremque ſtrangulandi vim habet. Purgat per vomitum varii coloris humores: collyriis admiſcetur, quæ caliginem oculorum diſcutiendi vim habent: menſes pellit partuſque necat, appoſitum: ſternutamenta movet, ac mures interficit cum melle & polentâ ſubactum: quin & carnes colliquat & abſumit, ſi coquatur unà. Datur & jejunis per ſe, itemque cum Seſamo, & ptiſſanæ aut alicæ cremore, aut cum aqua mulſa, aut pulte, aut lente, aliavè ſorbitione. Sed & cogitur cum pane, atque ita inaſſatur. Apparatus verò inſuperque victus ratio utentibus accommodata diligenter ab iis tradita eſt, qui ex profeſſo de ipſius doſi ſcriptitarunt. Sed maximè Philonidæ Siculo Enneo aſſentimur. Longum enim foret, in hac, quam præcipuè inſtituimus, materiæ medicæ tractatione, victus rationem ad medendum neceſſariam ſimul & ſemel exponere. Sunt tamen nonnulli qui dent ipſum cum larga ſorbitione, aut copioſo cremore: vel etiam exhibito parciore cibo poſt illicò Veratrum offerant: ac iis præſertim, qui-

sub

bus strangulationis suspicio imminet, aut corporis imbecillitas adest. Illo enim modo sumentibus purgatio periculo vacat, quòd non intempestivè justovè citius medicamentum corporibus accedat. Cæterum, & Jedi subditæ ex eo balani cum aceto vomitiones concitant. Porrò Helleborum nigrum aliqui Melampodion, alii Ectomon, alii Polyerhizon vocant; Melampodion verò appellatur, quoniam caprarum pastor nomine Melampus furentes Prætisilias eo primus purgasse & sanasse creditur. Folia ei viridia Platani similia, sed minora, foliis Spondilii proxima (πρὸς τὰ τοῦ σπονδυλίου: vet. caret Sarac.) pluribus divisuris scissa, nigriora & subaspera. caulis brevis (βραχὺς, ut legit etiam Serap. & non τραχὺς asper, Sarac.) flores candidi purpurascentes, figurâ racemosi (βοτρυώδη. Quidam ῥοδοειδῆ; docti nonnulli βοτρυχώδη, Sar.) Semen intus Cnici quod & Anticyrei Sesamides vocant & in purgationes adhibēt. Radices subsunt, tenues, nigræ velut è capitulo quodā Cepæ simili dependentes, quarū ciam usus est. In asperis, editioribus, siccientibusq; locis enascitur. Optimum quod ex locis ejusmodi petitur, quale quod ex Anticyra: nigrum enim inibi probatissimum gignitur. Eligi debet carnosum, plenū, cui tenuis medulla sit, acre deniq; gustu, fervensque. Hujusmodi est quod in Helicone, Parnasso & Ætolia nascitur: attamen Heliconium præcellit. Veratrum nigrum purgat per inferiora (τὴν ἄνω κοιλίαν: Corn. legit. κάτω. ut ex vers. apparet, Jo. Bauh. Sarac. addit indubitanter ita legen-

legendum) trahitque pituitam & bilem, datum per se, aut cum Scammonia & Sale, Drachma una seu obolis tribus. Decoquitur & cum Lente, ac jusculis quæ purgationis causa sumptitantur. Prodest verò in comitialibus articularijsque morbis, itemque melancholicis, insanientibus & paralyticis. Subditum menses trahit & partus necat: fistulas inditum ac tertia die exemptum purgat. Similiter in auditu difficili immittitur in aurem, ibique ad biduum triduumvè sinitur. Scabiem quoque sanat cum Thure aut cera, aut pice ac cedrino oleo perunctum. Vitiligini verò, impetigini ac lepris ex aceto impositum per se medetur. Dentium dolorem coctum cum aceto collutione mitigat. Septicis etiamnum medicamentis admiscetur, quin & hydropicorum ventri cum farina hordeacea & vino utiliter imponitur. Porrò autem consitum proxime Vitium radices, vino indè expresso vim purgandi conciliat. Sed & eò domos aspergunt, purgandi expiandique vim illi tribuentes. Quamobrem & qui ipsum effodiunt, stantes Apollinem & Æsculapium (de his etiam, at obscurius *Theophrastus*) precantur, observantque aquilæ volatus: eam enim alitem tradunt non citra periculum advolare, atque etiam ei mortem inferre, quem Veratrum effodientem (moriturum eo anno succeden-

cedentem cui Aquila prope advolaverit: *Theophrast.*) conſpexerit. Celeriter quoque effodiatur oportet, quoniam halitu aurave ſua caput aggravat: quapropter ad id præcavendum: effoſſuri Allia præſumunt, vinumque ſubinde ſorbent: ita ſiquidem ab afflatu ſecuriores, noxæque minus oportuni redduntur. Cæterum, Veratrum hoc candidi modo etiam emedullatur. Veratra, inquit *Plinius*, duo ſunt, candidum & nigrum. Utraque caule palmi (quadrantis altitudine *Dioſcorid.*) ferulaceo, bulborum tunicis convoluto, radice fibrata (fimbriata M. & CH.) Cæparum modo. Nigro equi, boves, ſues necantur, itaque cavent id, cum candido veſcantur. Tempeſtivum eſſe tradunt meſſibus. Plurimum autem naſcitur in Oeta monte: & optimum uno ejus loco circa Pyram, (Pyra, ſive Regus, locus eſt in montis vertice, in quo ſacrificantem Herculem arſiſſe ferunt, cum impatientia doloris victus in accenſam lignorum ſtruem ſe projecit.) Nigrum ubique provenit, ſed melius in Helicone, qui mons & alijs laudatur herbis. Candidum probatur Oetæum: ſecundum Ponticum: tertio loco Eleaticum, quod in Vitibus naſci ferunt: quarto Parnasſium, quòd adulteratur Ætolico (Parnasſicum & Ætolicum, vendentes & ementes multi diſcernere neſciunt: duri ſunt, per-

quam

quam rugosi, & flaccidi, *Theoph.*) ex (deletur hæc vox in vet.) vicino. Nigrum ex his Melampodion vocant, quo & domos (ita & Dioscor.) suffiunt purgantque spargentes (aspergentes se, M.) & pecora, cum precatione solenni: (eo purgant & sues, & oves, carmen quoddam occinentes, *Theophrast.*) hoc & religiosiùs colligitur. Primum enim gladio circumscribitur. Dein qui succisurus est, Ortum spectat: & precatur, ut id liceat sibi concedentibus Dijs facere; observatque aquilæ volatus, ferè enim secantibus interest: & si prope advolavit, moriturum illò annô, qui succidat, augurium est. Nec album (atrum Dioscor.) facilè colligitur, caput aggravans, maximè nisi præsumatur Allium: & subinde vinum sorbeatur, celeriterque effodiatur. Nigrum alij Entomon (*Cestemon Dioscor.*) vocant, alij Polyrrhizon: purgat per inferna. Candidum autem vomitione, causasque morborum extrahit. &c. Drusum quoque apud nos, Tribunorum popularium clarissimum, cui ante omnes plebs stans plausit, Optimates verò bellum Marsicum imputavêre, constat hoc medicamento liberatum comitiali morbo in Anticyra insula. Ibi enim tutissimè sumitur, quoniam (ut diximus) Sesamoides admiscent. Cavendum est felici quoque cura, ne nubilo die detur: quippe impatibiles cru-

ciatus existunt. Nam Æstate potiùs, quàm Hyeme dandum (Aph.4.l.4.) non est dubio. Corpus septem diebus antè præparandum cibis acribus (esu radiculæ cum oxymelite:) abstinentia vini, quarto & tertio die vomitionibus (levioribus, Gal. comm. aphor.13.l.4.) pridie cœnæ abstinentia. Vetant dari senibus & pueris: item mollis ac fœminei corporis, animive, exilibus aut teneris & fœminis minus quàm viris. Item timidis, aut si exulcerata sint præcordia (intestina, vel renes, aut aliæ partes sub hypochondrijs sitæ, ut ventriculus, Dal.) vel tumeant, minimève sanguinem excreantibus, causarijs, vel latere, vel faucibus. Medetur morbis Comitialibus, vertigini &c. quæ ex ipso fonte petantur; *Dal.* hæc inter alia. *Plinianis* adscribit, Sex modis sumitur Veratrum album. I. radicula totâ nocte confixa ejus festucis ad Drachmas sex, postridie sumitur ex oxymelyte. II. infusum in hemina aquæ pluviæ ad Drachmas sex, citra decoctionem, post triduum bibitur. III. decoctum lib.1. in duobus sextarijs aquæ, addibis mellis l.2. percoctum, ad cochlear magnum lingitur. IV. Segmenta minutim forfice concisa, furfuris magnitudine, ad drach.11. dantur cum alica, ptisana, hydromelite calidis. V. pulvis crassiusculus sorbetur cum cremore ptissanæ, ad drachmam 1. VI. pulvis te-

nuissi-

nuissimus ad scrupulos quatuor, cum melle formatis catapotijs devoratur. *Antylus & Posidonius apud Aetim.*

Galenus tam album quam nigrum Helleborum extergentis scribit asse facultatis & excalfacientis: quamobrem ad alphos, lichenas, psoras, leptasque accommodat.

Si partes, quæ sunt sub septo transverso, dolor affligat, nullamque ad jugulum de se significationem præbeat, alvum Veratro nigro, aut Peplio emolliendam esse docet *Hippocrates*, eâ quidem ratione, ut Veratro quidem Daucum aut Seseli aut Cuminum, aut Anisum, aut aliud quidpiam bene olens admisceatur: Peplio verò Laseris succus. Quanquam autem inter se misceantur, unius sunt generis; neque dissimiliter agunt. Sed Veratrum nigrum tum meliùs, quam Peplium ventrem solvere ait, tum etiam ad judicationem magis valere: Peplium vero flatus magis erumpere facere. Dolorem autem hæc duo sedare. In subditio Veratrum Album aut nigrum apponit. Porrò si quid effluens ex utero, mordeat, & summas osculi uteri oras ulceret, diuturna flore fluxionem asserit. At si minimè copiosa fuerit, Lenticulæ decoctum cum Veratro, ut vomat exhibet. Nigrum ex aqua tenuiter tritum, & in pesso suppositum, aquam velut è carnibus educere idem scribit. Veratrum etiam ex vino dulci, cum farina Lolii & Tritici melle subactum subjicit. Et hæc passim Hippocrates. Quem his verbis ta-

xabat Democritus: Ad me venisti *Hippocrates*, ut tanquam insano Veratrum exhiberes à stultis hominibus persuasus, &c. Si ab his persuasus mihi tanquam insano Veratrum propinasses, prudentia in insaniam evasisset. Veratrum enim sanis exhibitum, menti tenebras offundit, insanis verò multum prodesse consuevit. Plura de virib. vide *titulô de Elleb. albo.*

Scaliger ait *Theophrastum lib. 9. cap. 11. de* Elleboris recitate sententias adeò absurdas, ut pudeat. Laurinum folium attribuere nigro, & Porri albo, pari mendacio: Album esse folio Gentianæ: nigrum digitato, ut Crotonum. Elleborum album radicem habere initio non multiplicem, ut nigrum: sed simplicem, quæ postea spargatur in fibras: idque in verbis Theophrasti manifestè intelligi. Eum enim dixisse πολύῤῥιζον non simpliciter sed ταῖς λεπταῖς magnâ efficaciâ articuli. In Aruernis & Rutenis Album penè omnia animantia vel interficere, vel male afficere. Strangulare enim equos & cætera jumenta. Nunc, si *Scaligero* Elleborus niger est Italicus flore modo albo, modò purpurascente, is nobis videtur dici posse folio Laurino: partes enim digitatæ singulares conveniunt cum folio Laurino in multis, nec ea similitudo ita absurda apparet, nolimus propterea asserere Italicum Elleborum *Theophrasti*: multa enim obscura in ejus historia. De albo Elleboro nolimus Theophrastũ accusare mendacii, sed existimamus potiùs textûs vitium: quid

enim

enim si pro πρασώδες legamus νευρῶδες, nervis abundantem, quibus sanè Plantaginis modo abundat, quæ etiam πολύνευρον dicitur: apud *Plinium* etiam & *Dioscoridem* Limonium vocatur Neuroides. Limonium verò dictum Neuroides appellatur a *Plinio* Beta silvestris, cui etiam Dioscorides comparat folia Ellebori albi.

HELLEBORUS ALBUS.

Helleboro albo radices subsunt fibrosæ, albo in caput collectæ: caulis bicubitalis interdum, teres, foliis stipatus, quorum pediculus caulem involvit: sunt verò ipsa folia formâ quidem quodammodò plantagineà, vel potius Gentianæ similia, longitudine verò pedali, haud multò angustiora, mollia, liris densissimis striata, & veluti plicata, subhirsuta: caulis à medio ferè ad cacumen usque ex foliorum quorundam parvorum alis thyrsos emitttit palmares & sesquipalmares florum creberrimorum, senis, ex herbaceo albicantibus foliolis radiatis constantium. Vulgares herbarios confundere Dictamnum, Helleborum album, & sigillum Salomonis, testatur *Cordus in Dioscoridem*.

Turpe profectò esse novitio hizotomo *Matthiolo* neminem iturum inficias arbitratur Guilandinus in Theone, Consiliginem, à Græcis Helleborum candidum dici, nondum cognoscenti, collatis præsertim *Vegetii*, *Absyrti*, *Columellæ* & *Plinii* verbis.

Helleborum album in Alpium ſummis jugis ſæpius quidem obſervavit Turnerus, ſed ſemper animadvertit cacumina demorſa, quantumque meminit, caules multò pede longiores, quare veretur, ne παχεισιαῖον malè à Cornario ſit redditum, palmi altitudine.

Stutgardiæ in horto Ill. Principiſſæ anno 1608. menſe Julio obſervavimus Elleborum album flo-

re

ré nigro, ut vocant, caule ad altitudinem hominis fusco & maculato, nondum tamen flores expansi erant. Flore atro rubente, & ex viridi albescente, etiam inibi observavimus.

Ἑλλέβορος λευκὸς Græcis, & quandoque sine aspiratione. Sunt qui ἄσκιδα. ἄτομον, πυγατορεξὶν, ἡρακλῆος, πολυείδον, ἀνάουτον etiam nuncupent: Latinis Helleborus & Elleborus albus, itemq; Veratrum album: alijs etiam Sanguis Herculis dicitur, Arab. Cherbachen abaid. German. Weisz Nieszwurtz, Schampanier Wurtzel, h. e. ut *Tragus* reddidit, Campania, & alicubi Hemerwurtz, ut Conradinus in lib. suo de Hung. febre recitat. Belg. Witte nieszwortele, aut wit Nieszcruyt. *Gall.* Ellebore on Veratre blanche. Ital. Elleborobianco & Veladra. *Hisp.* Verde gambre blanco & yerna de balleste. *Angl.* hellebor. *Boh.* kaychawka. *Hung.* Feyerhunyor. Ἑλλέβορος autem secundum Etymologicum dicitur παρὰ τὸ ἑλεῖν τῇ βορᾷ, quòd esu perimat, Veratrum quod mentem vertat.

Elleborus albus *Brunfels. Trago, Fuchs. Cordo hist. Gesner. hort. Ang. Lon. H. Lugdun. Clus. hist.* Elleb. albus flore herbaceo Eyst. Helleborus candidus Græcorum, Consiligo Vegetij, Absytti, Columellæ & Plinij, *Guilandino in Theone*: Veratrum album *Dod. gal. Turn. Lac. Cordo in Diosc.* Helleborum album *Matthiol. Lob. in Adv. Obs. pag. 167. Ic. Plant. pag. 311. Cæsalp. & Castori.* Helleborus

albus 1. ſive flore ſubviridi *C. Bauh. phyt. & pin. Eid.* Helleborus albus 2. ſive flore atro rubente: Helleb. album floribus atrorubentibus præcox *Lobelij* Icon. *Pl. p. 311. Obſ. p. 167.* Elleb. albus alter floribus nigricantibus Dod. flore ex purpura nigricante *Cluſ. hiſt.* Ellebori albi alterum genus Cæſalp. Helleborus albus Germ. flore atrorubeſcens *Eyſt.* Mas Tab. icon.

Gaudet Veratrum album montanis & aſperis, & non modò in Græcia, Italia, aut alijs calidioribus regionibus, verùm & in Germaniæ, ac Helvetiorum montibus, viret: vivit & in hortis. Floret Æſtate: meſſibus aut ſub Autumnum legendæ ſunt radices, ut & pleriſque Pannoniæ & Auſtriæ ſiccioribus pratis, ut obſervavit *Cluſius.*

Meſuæo albus Elleborus minus eſt tum acer quam niger, tum etiam minus mordax, neque mox acrimonia ejus apparet, ſi amarior eſt nigro. Cæterà nigro facultate eſt ſimilis, niſi quod diutius ſervari poteſt: calidus, ſiccus in medio tertij, ſimiliter tergit, mordet, ſed vomitu multo purgat, & ſternutamenta violenter movet. Vitandus autem eſt quod ſtrangulet: Nam vomitu immodico & violento ſymptomata excitat terrenda, foris autem affrictus cutis vitia, ſcabiem, impetigines, lentigines valenter juvat: albus itaque Elleborus quia hujus tempeſtatis corporibus eſt moleſtus, velut venenum præſertim ſuffocans, videtur, Et paulò pòſt: Utriuſque Hellebori virtutem ex corpore

re deturbat mulsa, decoctum uvarum passarum, aut hordei, aut gallorum, aut gallinarum, cum oleo nucum, vel Amygdalarum dulcium, vel simili: pulverem verò Hellebori sumere tutum non est: datur autem à siliquis sex, ad tertiam drachmæ unius, vel usque ad drachmam unam.

De Hellebori facultatibus Carmen scripsit *Macer*, quod ita habet.

Helleborum geminas species testatur habere,
Album quod sursum purgat, nigrumq; deorsum,
Vim siccam, calidamque tenet, & tertius illis,
Est in utroque gradus: nigro violentius album.

Dicitur, &c. *Ellebori* radix per 24. horas vino aut oxymelite macerata, posteaque resiccata, potest, inquit Tragus, dimidiæ drachmæ pondere, aut saltem tanto, quanto pro constitutione uniuscujusque opus esse videbitur, cum vino exhiberi, furiosis & melancholicis. Sin verò potiunculam ex illa præparare volueris, tum vel biduò vino illam macerabis, aut jure carnium decoques, & cyathum mediocrem ex illa exhibebis ægroto: hæc purgatio tametsi & alvum & vomitiones moveat, nullo tamen periculo conjuncta est. Ellebori radix aceto decocta, ac in ore aliquandiu retenta, dolorem dentium tollit. In lixivio decocta, si illo postea caput abluas, pediculos & furfures enecat: idem unguento aliquo permista efficit.

Albi Ellebori dilutum exhibuimus (*Matthioli* verba sunt) quibusdam melancholicis, magno sa-

nè ſucceſſu, nullo tamen ægrotantium incommodo, nullaque noxa: quod non alia ex cauſa eveniſſe putaverim, quam quod in Tridentino agro alijsque circumfinitimis locis, ea fortaſſe ſit illius cœli temperies, ut non adeò perniciofis facultatibus ſcateat utrumque Helleborum, quemadmodum illud quod in calidioribus provenit regionibus: tametſi non dubitaverim etiam utriuſque acerrimam vim reprimi, ac corrigi proprijs quibuſdam additis medicamentis. In germanico Botanologico cautionem addit: Veratrum album vehemens eſt medicamentum, nec ſine additis refrænantibus aſſumendum: quamobrem nuſquam legitur Galenus radicem ejus intrò dediſſe, ſed docere duntaxat quâ ratione foris ſit uſurpanda, ad herpetas, ſcabiem, & omnem cutis impuritatem, quod ſi placet eam intra corpus uſurpare, prudenter id faciendum, idque ſolummodo in morbis magnis, ut epilepſia, vertigine, mania, hydrope, iſchiade, convulſione, elephantia, & ſimilibus, & quidem hoc modo: primum radices Hellebori albi, viginti quatuor horis macerantur in vino aut oximelite, pòſt ſiccantur, in pulverem teruntur, cujus drachma ſemis ex vino calido manè propinatur: Poſſunt eædem radices biduum in vino, aut diem unum in jure carnium macerari, & colaminis cyathus parvus dari: non malè adderetur Cinamomum tritum: Verum enim verò non debet radix hæc ſeni, puero, fœminæ, nec ulli delicato dari. Sunt
qui

qui hoc modo utantur: excavatur Raphanus, cui Radix Hellebori immittitur, obdito operculo, sinuntur duos dies & noctes, postmodum abjecto Helleboro exhibetur Raphanus, qui purgationes molitur.

Elleborum utrumq; dicit Gesnerus (si cum aceto & melle decoquatur, ut Syrupus fiat:) medicamentum innoxium, & ad plerosque phlegmaticos morbos (thoracis & capitis inprimis, ut asthma, Dyspnœam, epilepsiam) πολύχρηστον, sæpè utilissimè se expertum esse: alvum enim urinam, & meatus omnes, etiam cutis, mirificè nullâ molestiâ expurgare. Perplacet eidem *D. Chrysost. Houberi* (olim discipuli sui) medicamentum, quo corpus recreatur & stomachus expurgatur. Recipit autem Ellebori albi drach. ß. aq. ardentis Vnc. ii. Fit infusio per dies 14. post exprimitur per filtrum, & dantur, pro vice drach. ii. cum uncia vini. Tandem ejusdem *Gesneri*, aquæ Elleboratæ descriptionem accipe. ℞. Ellebori albi Vnc. ß Gentianæ unc. i. Flor. Centaurii minoris M. i. Anisi drach. ii. baccar. Juniperi drach. VI. Cinam. el. Vnc. ß. Macis Zingib an. drach. ß. Aq. Fœniculi, Hyssopi, an. Vnc. ii. Mellis despumati Vnc. iii. destillentur in cinere (ni fallor addit etiam aceti aliquot uncias: inquirendum diligentius.) Hujus liquoris unciam semis dedit, cum aliquo Syrupo, in gravissimis & desperatis quibusdam morbis, febribus præsertim, & summa cum admiratione profuit illicò manife-

stè.

ſtè, nec aliud incommodum attulit, niſi fervorem aliquem ſtomachi, ſed brevem.

Demum, ut *Ælianus animal. lib. 1, cap. 60.* perhibet, farina ad Veratrum admiſta antea alveos diſperſa perniciem adfert lacertis, inſidias in apes facientibus & omnibus commemoratis animalibus. De Elleboro & Hiſpanorum ex eo toxico conſulendus eſt *Jo. Langius epiſt. med. l. epiſt. 68.*

ELLEBORUS NIGER FLORE ALBO, interdum etiam valdè rubente.

Elleborus, cujus hîc iconem exhibemus, radicem habet numeroſis fibris, vulgari pauló crasſioribus, donatam: folia à radice pediculo ſpithamæo, craſſo ſucculento, tereti, punctis purpureis, ut Dracunculi majoris, notato, appenſa, diviſa ut plurimum in folia novem, viridantia, lævia, rigidiora, craſſioraque, quam in vulgari flore viridi, lata, obtuſa, ſerrata, in extremi folii ora & pauló inferius, crenis autem vidua reliquâ portione tota: pediculi ſingularium foliorum, ut & averſi folii nervus, purpuraſcentes: inter folio flores occultantur pediculo plurimum palmari & ſeſquipalmari ſucculento & maculoſo, ex foliis quinque candidis, ungue purpuraſcente extrinſecus, ſubrotundis, ſtriato venularum diſcurſu præditis, ad floris imum foliolum oblongum integrum, pauloque inferius aliud tanquam vagina, interdum diviſum in plura: floris medium occupant ſtamina-

la

la multa lutea breviaque, cum corona decem duodecimve tubulorum virentium: succedunt siliquæ corniculatæ intortæ, septenæ, in quibus semen fit interdum, ut eunte in semina flore, ejus folia tam intus quàm extra colorem contrahant ferrugineum. Aliquando noster Elleborus florem habet valdè rubentem, interdum album pro anni constitutione.

Dod.

Dod. gall. Plantam leonis inſcribit, & Ellebori ſecundam ſpeciem facit, floribus albis inſtar nivis, qui poſtea virides fiant. Latin: Veratrum nigrum 1. dicitur, quod flores habere ait initiò albidos, deinde purpuraſcentes, poſtremò viventes. Is licet hanc plantam non recipiat pro vero Elleboro nigro, eam tamen probe noviſſe non videtur, dum flores ait evadere viventes, ſed potius duas plantas confundere.

Lobel. in Adu. vocat Helleborum nigrum (*Ic. Plant. 681.*) german. Chriſt VVurtz, Belg. Schvvart Nieſcruyt, Angl. Ore hele, and ſetter VVorte: Ital. (addit in Obſ. p. 388. ubi etiam Napellum *Avicennæ* Gvilandi.) Elleboro nero: Hiſpan. Verde gambre nero, & yerna de valleſteros. Ait autem ex Pyrenæis & Alpinis in hortos transvectum, ineunte Hyeme, itidem paulò poſt brumam flores dare ex candore roſeos, interdum albos, nonnunquam purpureos: à ſe collectum in Apenninis Bononiæ. Congruè deſcribit, ſed ineptum nomen germ. belg. Ital. & Hiſpanicum, utpote alteri plantæ familiare, huic tribuit: non autem aſſerit an Dioſcoridis, quia dubitat an textus ejus corruptus.

Matthiolus in Dioſcor. tradit Elleborum nigrum cum candidis floribus, quod alterum facit, ſolo colore diſtingui ab eo, quod purpureos

reos & altero, quod herbaceos habet flores hoc autem alterum & tertium genus adeò viribus imbecillia esse, ut ferè nihil ad alvum dejiciendam præstent, id quod facto periculo se didicisse scribit. Omnibus in universum eandem esse foliorum speciem. Cæterum, Solerii ineptam ait esse opinionem, æstimantis in scholiis in Aetii priores libros, Elleborum hunc, flores Rosarum modo purpureos ferentem, itemque albos, esse Lycoctoni, vel Cynoctoni Aconiti esse speciem In comm. post. quamvis dixerit in principio solo flore differre omnes tres Hellebori species: tamen postea ait, folia non esse in omnibus similia: ac ibi describit speciem floribus herbaceis, proferentes. Descriptio quidem ejus non male convenire videtur cum nostro Elleboro nigro floribus albis: veluti etiam ejus figura, quam ponit in post. comm. sub titulo Ellebori nigri. In hist. Germ. nescio quomodo factum ut mutatæ sint figuræ & descriptiones: pingit enim nostrum Elleborum nigrum floribus albis, pro Ellebor. 2. nigro: descriptio etiam quæ secundo loco data convenit Elleboro floribus albis, quamvis eo loco tantum purpurei meminerit coloris, & in descriptione præcedenti faciat omninò similem eam speciem, quam herbaceum florem habere ait, cum ea quæ album profert, quod approbare non pos-

possum : Suspicor ipsi non bene fuisse perspe=
cta Hellebori nigri vulgaris genera.

De nostro Elleboro hæc *Turnerus* : Do. Jonæ pro Helleboro nigro plantam exhibet, cujus folia descriptioni optime respondent: quoniam tamen caulis levis est, non asper, semina verò Aniso similia, rugosa, non autem Cnico, non possum verum Helleborum nigrum pronunciare. Nec ausim affirmare mihi unquam observatum Helleborum nigrum legitimum. Hoc tamen ausim affirmare; ejus defectu licere uti hac specie, quæ quotannis peit, quantum supra terram est.

An Monardi ex versione Clus. de novo Orbe, Helleborus niger Hispanico similis, & iisdem facultatibus præditus. An idem H. Lugel. ex Monarde p. 1907. sine icone.

Clus. hist. Elleborus niger legitimus; albo, amploque, Rosæ instar, flore, qui marcescens purpurascit.

An Veratrum nigrum Stitiacum Tabern?

C. Bauh. phyt. Helleborus niger 3. sive flore magno purpurascente. Eid. Pin. Helleborus niger 4. p. sive flore roseo : Elleborum nigrum Matth. in comm. & Icon. 4. p. 859. Cast. H. Lugd. & Camer. Plantaleonis Dodon. Gall. Ellebor. niger flore magno purpureo Gesn. hort. Helleborus niger 2. Dodonæ (sc. gall.) H. Lugd. Veratrum

ni

nigrum n. Dodon. latin. Legitimum Cluſ. pann. Striatum Tabern. Ellebori nigri alterum genus Cæſ. Elleb. niger annuus Anguill. Niger legitimus Cluſ. hiſt. Niger verus Gerardi.

In variis hortis & ſilvis Elleborum hunc obſervavimus animadvertimuſque eundem pro anni conſtitutione flores ferre albos aut rubentes valdè, etiam non marceſcentes. Flos ut plurimum initio albidus, deinde purpuraſcens, poſtremo virens.

ELLEBORUS NIGER VULGARIS, flore viridi vel herbaceo, radice diuturnâ.

Hic tum ab hortenſi flore albo; tum ab adulterino manifeſto diſcrimine ſejungitur: licet enim radices fibroſæ, nigræ, eæque numeroſæ, ſimilitudinem magnam cum hortenſi flore albo inſinuent; diſſimilitudinem verò cum adulterino, reliqua tamen plantæ facies differentiæ fidem faciet: folia enim ampliora, viroris herbacei, teneriora quàm ullius reliquorum duorum, in plura ſegmenta conciduntur, ſingulæque laciniæ in acutum mucronem, non obtuſum more hortenſis flore albo, deſinunt, in ambitu ſerratæ, nec tam ſaturo colore tinctæ, nec tam rigidæ ut adulterini: jam verò flores pediculis palmaribus & dodrantalibus hærentes, colore ſunt herbaceo, adulterini Ellebori æmuli, quinis majoribus folijs conſtantes, umbilicum obſidentibus

apicibus crebris, pallescentibus, semen corniculis aliquot surrectis conjunctisque aliorum more continetur.

Christvvourtz, i. e. Christi radicem, appellant, inquit *Tragus*, eò quod quandoque circa Servatoris nostri Christi natalem diem flores producat, præsertim quando temperatior fuerit Hiems: Aut certe Christvvurtz, quòd

cly-

clysteribus quoque adjiciatur, quos Germani Cristier vocant. Recentiores contendunt eam esse Elleborum nigrum Dioscoridis, nec multum ab illo abludit descriptio. Ego verò sentio Consiliginem esse Ruellij, cujus meminit & Plinius. Matthiolus contrà Consiliginem esse negat; Veratri nigri speciem herbaceos flores proferentem esse autumans.

C. Bauh. phyt. & pin. Helleborus niger. 2. sive hortensis flore viridi: Hellebor. niger *Brunfels. tom.*1. *rhaps.*2. *& in* 4. *p.*35. Helleb. niger nostras *Cordi hist.* Elleb. niger vulgaris *Gesner. hort.* & *Cæsalp.* Elleb. niger alter *Matth.* Elleb. niger tertius Dodonæi & Matthioli H. Lugd. Elleb. niger adulterinus domesticus Tragi. Ell. nig. adult. hortensis Fuchs. Pseudohelleborus niger Dodon. gall. Hellebraster alter (sive Consiligo) *Lob. in Advers.* Helleborastrum *in Obs. p.*387. Icon. *Plant. p.*684. & *Gerardo*: Veratrum nigrum Cordo in Diosc. Secundum Lac. *Dodon. Clus.* in pann. & hist. itemque Tabern.

Ellebore noir Gallis dicitur, ut & Patte du Lion. Belgis vviercruytz vvancruyt & vvaencruyt, Ger. Christvvurtz. Anglis Beerefoote. Hisp. Verdegambre negro, y yerua de Vallesteros: Hung. Fekete hunyor. In hortis varijs occurrit. In Italiæ abundat montibus Euganeis: floret mense Febr. In Hassiæ pra-

tis provenire asseruit Gillenius Clus. authore copiose crescit ad Viennensis saltus initium, quà Vienna ad Carthusianorum cœnobium Maurbach & Tulbingam iter est, umbrosis locis, & vicinioribus etiam ad silvarum margines.

Huic cum genuino Elleboro easdem facultates, idemque temperamentum, testatum fecit experientia. Purgabit itaque perinde atque genuinus inferiorem ventrem, pituitam & flavam bilem ducens, & cætera eadem cum illo præstabit.

PROPOSITIO X.

In der Christnacht muß man allerhand Gauckeley vornehmen / damit man / tanquam ex oraculô, allerhand künfftige Dinge erfahre.

So wehnet gleichsam viel löses Gesindigen / ob wohl nicht außdrücklich / doch verständtlich: Si non explicitè tamen implicitè, wie wir hernach in ziemlicher Menge solche Teuffliſche Possen anhören wollen: aber was saget hievon Dilherrus *in Tom. I. Dissertat. Academ. p.m. 433. 434.* Quin & ipsa, plena diabolorum fascinis oracula, domitorem suum indicarunt, & ipsô nascente, tanquam ranæ in scriphô, obticuerunt. Unde Apollinis Delphici, de æternô Deo rogati exstant responsa:

Οἱ, οἱ μοι τρίποδες ςονα χήσετε, οἴχετ' Ἀπόλλων,
Οἴχετ', ἐπεὶ φλογοέν μεβιάζεται, ὀυράνιον φῶς.

Id est, Heu, Heu tripodes plangite, obit Apollo, obit, quoniam flammans cœlestis lux vim adhibet Et Augusto (provectiore jam ætate,) sacrificanti ac roganti Pythiam (seu oraculum Apollinis Pythii) quisnam imperii habenas post ipsum sit habiturus, ipsa Diris hisce respondit:

Παῖς ἑβραῖος κέλεταί με θεοῖς μακάρεσσιν ἀνάσσων,
Τὸν δὲ δόμον προλιπεῖν, καὶ ἀΐδην ἄνθις ἱκέσθαι
Λοιπὸν ἄπιθι σιγῶν ἐκ βωμῶν ἡμετέρων.

Hoc est:

Me puer Ebræus, Divos Deus ipse gubernans
Cedere sede jubet, tristemq; redire sub orcũ:
Aris ergò dehinc tacitus discedito nostris.

Quibus auditis Augustus relictô oraculi templô in capitoliô aram exstruxit, his literis an eâscriptis: ὁ βωμὸς οὗτος ἐστὶ τοῦ πρωτογόνου θεοῦ. i. e. HÆC ARA EST PRIMOGENITI DEI. *Niceph.l.1. Hist. Eccles. cap.17. Rudolph: Gvalt. in c.2. Luc.24.fol.42.* Nota, quòd alii hanc fuisse inscriptionem dicant. ARA IGNOTO DEO. *Alsted. Encyclop. l.20. cap. 21. p. 2994. L. Georg. Mœbius in tract. de oraculis cap. VII. p.m. 59. &c.* unum adhuc in pertractatione hujus materiæ restabat, quod commodè omitti posse non videbatur: Nimirum, *Quamdiu illa miracula fuerint frequentata*, à cupidô lectore quæri mihi

videor? paucissimis ergò etiam hoc expediemus. Plerique autem putant, circa *Nativitatem Christi* oracula ethnica omnia obmutuisse, quam in rem ex Svidâ & Nicephorô affertur oraculum illud *Cæsari Augustô* sub id tempus redditum, quod ita habet:

Ἑβραῖος κέλεταί με θεὸς μακάρεσιν ἀνάσσων,
Τόνδε δόμον προλιπεῖν, καὶ ὁδὸν πάλιν αὖθις ἱκάνειν·
Λοιπὸν, ἄπιθι σιγῶν ἐκ βωμῶν ἡμετέρων. id est.

Me puer Hebræus jubet hinc, rex ille Deorum,
Tartareas remeare domos hâc æde relictâ.
Post ergò, ora tenens, altaria nostra relinquas!

Ex quo constare arbitrantur, nato Christo, oracula penitus obmutuisse; in quâ sententiâ versantur *Baronius Annal. ad Ann. Chr. 1. num. 15. Drexel. part. 1. Delit. Gent. Hum. cap. 2. pag. 26. Virgil. de Rer. Invent. pag. 426. Majolus part. 2. dier. canic. p. 78. David Pareus Comm. ad cap. XX. Apocal. pag. 107. Eli. Sched. de DIS German. p. 251.* & alij plures. confer *Drexel. part. 1. Gent. Hum. c. 7. §. 1. pag. 165.*

Huc referunt quoque ex Euseb. de Præparat. Evangel. quod circa idem tempus à multis, qui Echinadas insulas prænavigârunt, vox ex aëre audita sit, inclamans Navarchum, & præcipiens, ut cum Palodes appulisset, Magnum *Pana* mortuum esse indicaret. Quo facto dicunt, in aëre maximos auditos fuisse Ejulatus, cum tamen neminem viderent: Et

cum

cum hoc Romæ annunciaretur, Tiberium accersivisse navarchum Thamum, & inquisivisse, quisnam esset Pan ille?

Hôc igitur portentô significatum fuisse putant, oracula diabolica, natô Christô, penitùs intercidisse, & siluisse.

Verùm enim verò quanquam inficias ire non volumus, nec possumus, per adventum Salvatoris nostri in carnem, Diaboli potentiæ, & furori fræna injecta fuisse; attamen penitus diaboli imperium sublatum, & oracula statim omnia evanuisse, historicæ veritati reclamat. Constat enim oracula ethnica longè post natum Christum responsa dedisse, & quidem vivente adhuc Imperatore Juliano, qui imperator designatus fuit, Anno Christi 359. telo verò percussus obijt Anno Christi 367. *Funccius in Chronol. pag. 106.* Hâc ergò de re rectè scribit *Peucer. Comment. de div. pag. 25.* Oracula, inquit, etiam post natum Christum non solùm à stultâ plebe inveteratæ superstitionis ritu, & consuetudine, sed ab ipsis etiam Monarchis, ac principibus mordicus defensa, & culta, consultaque religiosè accepimus ad Julianum usque, quo cum cœlesti fulmine Delphicum Oraculum conflagravit, eodem tempore obmutuerunt & cætera ubique locorum.

Ipse igitur *Iulianus* in expeditione adversus

Perſas Oraculum conſuluit; & cum ab initio Satan reſpondere nollet propter vicinos mortuos, qui ibidem ſepulti erant, inter quos Babylas,& alij martyres fuêre, *D. Oſiand. Cent. IV. Hiſtor. Eccleſ. pag. 341.* (quo prætextu, ut rectè *D. Oſiander* ibidem cenſet, Satan ſtuduit paulatim cultum idololatricum Reliquiarum in Eccleſiam invehere;) tandem verò effosſis & deportatis iſtis tale ab eo accepit reſponſum: Νῦν πάντες ὁρμήθημεν θεοὶ νίκης τρόπαια κομίσασθαι παρὰ θηρὶ ποταμῷ· τῶν δ' ἐγὼ ἡγεμονεύσω θοῦρος πολεμόκλονος Ἄρης. id eſt, Nunc omnes Dii ad Theram fluvium appulimus relaturi trophæa victoriæ; horum ego dux ero acer belli turbo Mars. Sed mandacis oraculi falſo promiſſo in ſpem victoriæ erectus, in ipſa profectione periit, ſagitta trajectus, ex incerto, miſsâ. *Kranz. Saxon. l. III. c. 3. p. 54. D. Papp. Epitom. Hiſtor. Eccleſ. p. 445.*

Satis ergo apparet, oracula ethnica adhuc Juliani ætate in uſu fuiſſe. Eâ de causâ quoque Iſaac. Caſaubon. Baronium vellicat, & refutat, qui in eâdem, ut audivimus, hæret opinione, Oracula ſcilicet omnia ſtatim ſub adventum Chriſti exaruiſſe. Videbat autem Baronius inprimis locum quendam *Ciceronis*, qui alicubi ita quærit: Cur iſto modo jam Oracula Delphis non eduntur? Ex quibus verbis *Baronius* colligebat, Oracula *Ciceronis* tempore ſtatim occluſa fuiſſe. Rectè autem ad hæc

Ca-

Casaubonus respondet inquiens: Refellitur Cicero, ab historia. Nam post illa tempora multi Delphis oracula leguntur petiisse; neque verò desierant oracula eo loco reddi, sed desierant reddi versu. Vide *Casaubon. Exercit. 1. contra Annal. Baron. num. XII. p. 68.* Illa verba ergo Ciceronis, eo modo, exponenda sunt secundùm Casaubonum, ἐμμέτρως, sive versu.

Constat enim post id tempus Oracula versu reddi desiisse. Et hâc de re Plutarchus integrum librum conscripsit, cui titulum fecit: περὶ τοῦ μὴ χρᾶν ἔμμετρα νῦν τὴν Πυθίαν: id est: Cur nunc Pythia non reddat oracula carmine? Extat hic tractatus *Tom. II. Oper.* Putat autem *Plutarchus p. 409.* ibidem, id factum esse ideo, & Apollinem eam ob causam oracula edendi modum mutasse, quia Græciæ status sit mutatus. Quæ tamen ratio futilissima est, hominis præsertim retinendi prisci erroris studiosissimi.

Interim tamen nos non negamus, plurima oracula etiam eo tempore siluisse. Multa siquidem omninò erant exhausta. Hinc in totâ Bæotia, quæ olim μαντεῖα, & oraculorum sedes plurimas habebat, sola restabat Lebadiæ, unde sortes petebantur. Extat hâc de re quoque *Plutarchi liber Tom. II. Oper. p. 79. 409.* cum hoc titulo: περὶ τῶν ἐκλελοιπότων χρηστηρίων: id est, cur Oracula edi desierint? Isto verò in libro *Plutarchus* inter alii ita infit. Atque alia quidem quid commemorare

 opus

opus, cum Bæotiam olim, quod ad oracula attinet, tam vocalem, hoc tempore oracula tanquam latices deſeruerint, & magna divinationis ſiccitas, ſqualorque regionem occupârit? Nusquam enim, niſi Lebadiæ, Bæotia deſiderantibus, divinationis halitum ſuppeditat. Reliqua vel ſilentium, vel immanis ſolitudo invaſit.

Quod autem terræ vetuſtati *Plutarchus* hoc asſcribit, prorſus abſurdum eſt, neque ulla indiget refutatione. Vide interim quæ ſupra cap. 1. hâc de opinione notavimus. Ex dictis nunc patet, oracula nonnulla poſt natum Chriſtum, Apoſtolorum tempore reſponſa adhuc reddidiſſe. Protinus enim, Apoſtolorum concionibus, inquit *Peucerus*, *c. I, p. 251.* Satan ſe compeſci, & ex poſſesſis tanto tempore ſedibus ejici haut paſſus eſt, etſi paulatim magis magisque inclinari potentia, & ruere cæpit ejus authoritas, quo lux doctrinæ clarius effulſit, & latius ſeſe diffudit hujus ſplendor. Tunc enim fraudes, & aſtutiæ ejus penitus emerſerunt, hominesq; cautius mercari didicerunt. Hinc ipſe *Porphyrius*, ethnicus homo, conqueritur, citante *Joh. Adolph. Venereo tract. de divin. pag. 1.* mortales, ex quo Jeſus colatur, nullam ex Diis utilitatem ſenſiſſe.

Coronidis loco lubet apponere judicium antea laudati præclariſſ. Viri *Iſaac. Caſauboni* de pervulgatisſimo iſto Oraculo: Me puer Hebræus, &c. quod paulò ante adduximus, & Auguſto Cæſari circa nativitatem Chriſti redditum eſſe creditur. Ita

autem

autem ille *Exercitat. I. contra Baroninum 12. p. 69.* Narrat. Baronius deinde, Apollinem tribus versiculis respondisse Augusto, qui Romam reversus aram in Capitolio erexit, cum hâc inscriptione: ARA PRIMOGENITI DEI. Tum addit: Hæc *Nicephorus* & *Suidas*, quibus cæteri fidem adhibuerunt. *Suidas* ante annos circiter quingentos scripsit: Nicephorus *Callistus* ante trecentos, aut paulò plures. Luculentos verò scriptores, quibus de re tam antiquâ fides habeatur. *Nicephorus* præsertim auctor vanissimus, futulissimus, fabulosissimus nec συγγραφεύς, hoc est, historicus, μύθων, καὶ λήρων ῥαψωδὸς, hoc est, fabularum, & nugarum compilator, merito suo dicendus: cui ipse *Baronius*, quoties animum intendit, fidem omnem abrogat. Idemque de Suidæ temeritate in probandis, quæ palam falsa erant, jure quæritur, non multò post, num. 36. Quinam igitur illi cæteri, qui *Nicephori* fidem secuti? Habent dubio procul similem labra lactucam. Igitur inter alias fabulas, quæ apud *Suidam* & *Nicephorum* leguntur, referri debet duplex hæc narratio de *responso* Apollinis, & de Arâ Romæ positâ ab Augusto. Prioris non fuit auctor *Suidas*, neque *Nicephorus*, ut putat *Baronius*: Sed ipse *Eusebius* in literas eam retulerat, ut apparet è Cedreno, qui sicut observatum *Josepho Scaligero*, & hoc, & alia sexcenta à Georgio Syncello accepit. Ipsum Oraculum ita rectè concipitur in thesauro temporum:

Ἑβραῖος κέλεταί με Θεὸς μακάρεσιν ἀνάσσων,
Τόνδε δόμον προλιπεῖν ; καὶ ὁδὸν πάλιν αὖθις ἱκέσθαι.
ἄπιθι λοιπὸν ἐκ δόμων ἡμετέρων; h.e.
Hebræus jubet me Deus beatis imperans
Hanc domum deserere, & ad Tartara reverti.
Abi imposterum ex ædibus nostris.

Oraculum dimetrum est, non trimetrum, ut docti viri putarunt. Posterior pars de arâ *Eusebij* non est, sed à multò posterioribus excogitatum id fuit; quos puduit acceptum à majoribus fabulam, ut rem suam familiarem non transmittere ad posteros auctiorem -- Post pauca hæc subjungit Casaubonus: Non eget Jesus Christus Deus æternus Dei æterni filius diabolo præcone: qui si quando laudes illius voluit usurpare, audiji vocem plenam terribilis majestatis, Φιμώθητι, obmutesce.

Nos autem quando totam hanc rem rectius ponderamus, satis deprehendimus, quàm nequiter, & pessimè olim majores nostri per Oracula ista execranda à Satana decepti, & à verò Deo, ejusque sanctissimo verbo abducti fuerint?

Hæc verò omnia felicitatem nostram, quam pre majoribus obtinuimus, satis ostendunt: Imò hæc infinitis modis præ illis felices, & beatos nos deprædicant.

Nam olim homines miserrimè delusi ipsum diabolum, horribilissimum istum spiritum loquentem audiverunt. Nos, quod grato agnoscimus

animo,

animo, audimus jam in verbo revelato ipsum Deum misericordissimum nobiscum verba sociantem, & in afflictionibus nos consolantem. &c.

Bapt. Mantuanus de Nativitate Domini:

ô præclara dies omnis memorabilis ævô;
Ite lares procul inferni discedite templis
Gloria vestra ruit, veterem deponite fastum.
Delphice deinde fores templi fallacis Apollo
Cortinam tripodasque ferens cerviæ sub orcum
Labere, & ad stygias tua fer responsa lacunas,
Venius in tenebras, & tu Saturnia Juno
Cum Jove, majestas vobis cùm nulla supersit
Amplius in terris, Erebi discedite ad umbras.
Rex verus sua regna subit, procul ite tyranni,
Ponite personas, & quos rapuistis honores.
Hic puer, hic infans est, qui Titania fecit
Sydera, qui solem docuit consurgere ab ortu,
Tendere ad occasum, quo tempora quattuor anni
Ordine partiri, terrisque infundere posset
Semina tot rerum, tanta est in corpore virtus
Exiguô, teneris tàm mira potentia membris, &c.

Porrò hoc etiam facit *Pontanus à Breitenbach in Calendar. poeticô*: *De Natali Christi*.

Natalis Domini advenit, applaudite gentes,
  Natalis Domini sæpè rogatus adest.
Quò magis hoc festum Sanctis, celebratur in orbe:
  Hoc magis heu Sathanæ sacrificatur adhuc.
Nox est plena malis, quæ Christum protulit orbi
  Vix aliquis festo continuatur honor.

Da-

Damnat vos Stephanus, *Jan, q;* sancti Innoq; centes,
Tecum principium, finis & omnia sint.
Sic ego concludo, facili quod carmine ludo;
Laudetur dominus secula cuncta DEUS.

In genere de nostrâ *propositione*, vide etiam *Discipulum de Tempore.*

Cardanus de rerum varietate, lib. 16. c. XCIII. p. m. 837. demonstratio ratione perficitur: dæmones nec ratione utuntur (ut dixi) nec habent. Cumque futurorum cognitio maxima sit, & soli DEO integrè; communis verò utrisque extremis: par est dæmones & ipsos scire partem futurorum, longeque majorem, quàm homines, minimam tamen in comparatione ad cœlorum potestates. Atque aliquos longè plus alijs; velut & inter homines. Ob hæc igitur oracula ambiguis responsis fallebant, unde inutilia reddita. Et forsan Pythia consenuerat: dixi enim ut homines, licet seriùs, ad mortem tendere. Supplentes verò sacerdotes, malum malo, fraude, addidêre. Emanavit & rumor corrumpi illos pecunijs, gratiâ & autoritate virorum, ac regum potentiâ: unde deseri cæperunt, postquàm incommodi & damni plus afferrent, quàm utilitatis. Cùm verò esse desierint ante Pharsalicum bellum, non est, ut defectus eorum ad *Christi Nativitatem* transferatur. Nam & post Christum dedêre responsa, sed læsa, & manca; omninò inutilia, & ante illum deseri cæperunt. Etiam temporibus Pyrrhi, ut suprà narravimus; è carminibus

nibus in solutam orationem transiêre: ut jam degenerare non parum vis illa Pythij videretur. Scio quosdam existimaturos, me oblitum esse eorum, quæ ibi scripserim, sed non contradico mihi: utinam hi mentem habeant. Difficillimum est hoc opus, quod viginti annorum perfici non potuit: ac longè difficilius *libris de subtilitate*: at his tanto difficilior *liber de Fatô*, & illô *libri de arcanis Æternitatis*. Cogitet quisque tractationem, & stylum rei accommodet. Non possunt hæc à me aliter, quàm scribuntur, scribi. Sed ad rem redeo. Præsentium cognitio minor est futuris, non tamē omnia norunt dęmones, sed partē tantùm: quia enim necesse est aliques minus scire, hi omnia non scient: quarè neque ullus, sed nobilissimi plura atque præstantiora, ut etiam *in librô de Fatô* dictum est. &c.

M. Dubenius in Catalogô Prodig. c. XIII. XIV. Omnes fatidici Spiritus Christô nascente obticuerunt, & tanquam ranæ in seripho obmutuerunt, desertisque nequitiæ suæ latebris cesserunt, non sponte sed coacti horribili metu omnipotentiæ Christi & æternæ condemnationis, quam instare jam & imminere cernebant. Norant enim eo Christum missum, ut destrueret opera diaboli, & generi humano in integrum restituto opitularetur, contra sævam ipsorum rabiem ex Zachariæ prophetiis, multò ante divina voce traditis, sic enim Zacharias inquit: Erit in die illa, dicit Dominus exer-

cituum

citium, excidam nomina idolorum, ne eorum ultra mentio fiat, tum & Prophetas & immundum è terrâ expellam &c. Extat enim inter Sibyllinos quoque versus vaticinium simile de abolitione oraculorum, quod etsi ex eventu contextum insertumque mutilo carmini videtur, alludit tamen ad Zachariæ Prophetiam:

Ρώμη μεν, ῥύμη ἔσεται, καὶ Δῆλος ἄδηλος,
Καὶ σάμος ἄμμος.
Roma ruet, Delus nunquam deleta patebit,
Fiet arena Samus.

Et Insulæ Deli, in quâ Apollinis templum fuit; Devastationem Delphicus Dæmon non obscure innuit hoc versu qui extat apud Heroditum Erato lib. 6. Κινήσω καὶ Δῆλον ἀκίνητόν περ ἐοῦσαν &c. hoc est. Et Delon, quamvis sit adhuc immota movebo. Verùm de his legantur Eusebius lib. 5. de præpar. Evang. c. 8. 9. 10. & lib. 2. de vita Constantini. Theod. lib. de oraculis Plut. in lib. de abolitis oraculis. Oros. lib. 6. c. 16. historiarum adversus paganos. August. in lib. 6. de C. DEi passim. Rhodigin. antiq. lect. lib. 8. cap. 15.

Placet huc etiam Appollinis aliquot Oracula, cum non sint multorum in manibus, de sui abolitione adscribere. Et primum quidem est, quod ipse de tribus Numinibus, sive hypostasibus pronunciavit.

Μὴ ὄφελες πύματον μὲ καὶ ὕστατον αὐτὸς ἐρέσθαι
Δύστηνε προπόλως, περὶ θεσπεσίου γενετῆρος.
Ἀμφιτε τηλογέτοιο πανομφαίου βασιλῆος

Καὶ

Καὶ πνοῆς, ἣ πάντα, πέριξ βοτρυδὸν εἴχει
Οὔρεα, γῆν ποταμοὺς ἅλη τάρταρον ἠέρα, πῦρτε
Ἣ με Καὶ οὐκ ἐθέλοντα δόμων ἄπο τῶνδε διώξει
Αὐτίκα εἰρημαῖον δὲ λελείψεται οὖδος ἀφήτωρ.

Hoc eſt.

Ne me utinam ſupremum, infelix ipſe Sacerdos,
Sciteris de ſancto ac divino Genitore:
Et ſobole chara, regis magni induperantis:
Et flatu, qui mundum aſtrictum continet omnem,
Mortes, tellurem, fluvios, mare, tartara & ignem:
Aeraq; heu templis is me diſcedere ab iſtis
Coget. Linquetur, quo edebam oracula, limen.

Aliud Apollinis de æterno Deo rogati, & deplorantis unà ſuum interitum.

Ἦν ζεὺς ἐςὶ τε νῦν ζεὺς, ἢ ἔσεται, ὦ μεγάλε ζεῦ
Οἴ οἴ μοὶ χρησμῶς ὑπολείπεται ἠριγένεια.

Erat Jupiter, eſt nunc, & erit ô magne Jupiter,
Heu mihi deficit oraculorum claritas.

Aliud. Contra eum qui adverſabatur Byzano, conditori Byzantij metropolis Thraciæ, â quo nomen hæc urbs accepit, ſed poſtea Conſtantinopolis dicta fuit â Conſtantino Magno, eò ſedem Imperij transferente:

Οἴ οἴ μοι τρίποδες ςοναχήσετε, οἴχετ' ἀπόλλων
Οἴχετ' ἐπεὶ φλογερὸς με βιάζεται οὐράνιος φῶς.

Heu,heu tripodes plangite, obit Apollo,
Obit,quoniam flammans cœlestis lux, vim
adhibet.

Quid verò per tripodes intelligatur, vide apud Svidam in Tà ἐκ τρίποδος. Et D.Erasmus Roterodamus Adag.Chiliad.1.Cent.7.Proverb.90.

Simili modo & Idola, ut annihilata, â Dei filio nascente passim corruerunt, præsertim verò in Ægypto, regione superstitionibus refertissima, & tum quidem maxime, cum Christus puer sævitiam Herodis effugiens in Ægyptum â matre deportatus venit, & Mataream, quam vocant Ægyptij, latuit. Et sic ut traditur, non fuit templum in Ægypto, in quo non corruisset Idolum, juxta Ezechielis vaticinium cap.30. d.13. Sic Dominus Deus dicit: Ego perdam idola, & efficiam, ut cessent simulachra â Noph, sive Memphis, quæ Metropolis est Ægypti &c. Chronicon Martini lib.2. p.104. Cornelius. Gemma lib.1. Cosmocritic. cap. 9. p. 220. edition. Plantin. Nicephor. lib. 11. histor. Ecclesiast. cap. 31. Rodolph. Gualterus homil. 7. in Sophon. Porphyrius Christianorum hostis acerrimus, in libro, quem contra religionem Christianam scripsit, idem confirmare videtur, inquiens: nunc verò miramur, si statim multos annos peste civitas vexetur, cum & Æsculapius & alij Dij longe absint ab ea, Postea enim quam

PROPOSITIO XI.

Die Heil. Weynachten seind denen hohen Häuptern und Sachen sehr *Ominos*, und theils sehr glücklich / theils sehr unglücklich.

SOlches beweisen die Superstitiosi aus folgenden Geschichten. *Johann. Avianius in Secul. Vertente: cum notis M. Johann. Hornicæi,* Anno 1522. Rhodus Insula nobilissima amissa est, Salvis discedentibus Rhodię militi ę Equitibus, O RhoDVs, o TVrCa: Vos eXVLtastis, Vt ILLa EXILIO CIVes IVsIt gaVDere soLVtos.

Die *Natali Christi*, ultra sex menses obsessi graviter afflicti, omniq; auxiliô destituti sese dediderunt, Corporum rerumq; incolumitatem pacti, quam ipsi Solymannus benignè præstitit.

M. Procopius Lupacius in Ephemer. Rerum Boemic. sive Kal. Historico ad 25. Decembr. s. 8. Kal. Jan. A. D. â conditione mundi 3962. anno urbis conditæ 753. anno Imperii Julii Octaviani 29. Anno Herodum ENI alienigenę, Judæorum Regis, 36. Coss. Casio Cornelio Lentulo L. Calpurnio. assumtâ humanâ natura, natus est Dominus & Salvator, liberator noster JESUS CHRISTUS, DEI filius æternus, ex Maria semper virgine, in oppido Bethleem Judæ: juxta Micheæ prophetæ vaticinium.

Eteosthichon.

Exhaurit, qua luce Syrus venerabile templum,
Factus homo *DEus* est, salva virago parens. B.S.

Anno Dom. 1099. Dux Brzezyslaus, Boleslaum per sororem sui, (suum) propinquum invitat ad convivium, quod erat in urbe Zacz (Zatecio) dispositum: ubi consentientibus omnibus (proceribus sui &c regis) Boleslaus factus est Ensifer avunculi sui: &c. Cosm: & ex Cos. Hagec. & Dubravius.

Anno Dom. 1100. Cosmas: (Hag. 1099. Cuthenus 1101. (Borziboius Bretislavvi electus á Logothetis & statibus dux Bohemiæ, regni gubernationem suscipit. Pragæ ritu solenni inauguratus, atque ita prope annos 4. præfuit rebus Boëmicis. Iterum Anno post 1105. â Svvatopluco filio Ottonis, quondam fratris regis Wenceslavvi, Marchione suasu & instinctu Wersoviciorum, ex Boëmia in poloniam pellitur, eo pacto ut amoto gubernationis consorte atq; æmulo, solus rerum potiretur.

Anno Dom. 1251. Przemyslus Ottogar E. N. II. una cum Cunegunde conjuge sua, solenni ritu inauguratur Rex Boëmiæ, atq; coronatur â Wernhero, archipræsule Moguntino.

Anno D. 1257. ut Ces, Præmyslus, qui & Othocarus rex Boëmiæ Quintus, maximo nobilium Bohemiæ, Moraviæ, Austriæ commilitio sub exitū hujs anni (Hagecus assignat mensem Aprilem) suscepta expeditione in Borussos paganos, cui se conjunxit, cum suis Germanorum copiis Otho Marchio

chio Brandeburgen. Wratislaviæ, quæ est mater civitatum Silesiæ, celebrat Natalicia *Christi*, cum magno honore â Ducibus poloniæ nobilibus & episcopo Wratislaviensi susceptus atque exceptus; ubi commoratus aliquot dies, sub initium 1250. ingressus Brussiam, eam vastat &c. Borussi Christiani religionem amplectuntur. Cuth. Dun. Johannitarr. ann:

Anno Dom. 1305. Quidam Presbyter Drazdianæ (Dresdæ) hoc die vidit somnium, præsagum futurorum, hoc est, ut plerique opinabantur, præsignificans obitum Wenceslai II. regis Boëmiæ. Id prolixe describitur in Epitoma Sifridi.

-Anno Dom. 1308. Cum fratres ad matutinarum vigilias in Aula Regia surgerent, tria signa triplicis crucis in splendore prælucidæ nubis conspexerunt: in medio verò crucis mediæ stabat, luna, ac si pro clavo fuisset artificialiter fixa, summitas quoque illius triplicis crucis cœlos videbatur in vertice tangere: pars verò inferior, terræ putabatur ab omnibus quasi radicibus inhærere. Hoc signum ut audivi, ubiq; à vigilantibus tunc & considerantibus visum fuit. Et ut vulgata refert opinio communis pacis commodum, quod in Almania sub isto Monarcha viguit, præmonstravit. Hęc Chronicon Au. regiæ.

Anno Dom. 1356. (In anno plerique scriptores dissentiunt, sed hic est verus, attestante aureâ Bullâ) Karolus IIII. Natalem Domini celebravit Me-

ti, (non Moguntiæ, ut est apud quosdam scriptores perperàm) ubi & aurea bulla promulgata est: paludamento imperii ornatus, Evangelium more diaconi canit: Exiit decretum &c. epulum eo die datum splendidissimum, quoque Electorum suum obeunte munus, de præscriptione diplomatis Cæsarei, quam auream bullam vulgò vocant. Consalutatum eò per hoc tempus advenerunt duo filii Regis Galliæ, Sobrini ipsius Caroli IIII. &c. habiti splendidè atque magnificè.

Anno D. 1419. Sigismundus Imperator maximum & frequentem Brunnæ egit conventum ordinum officiariorumque regni Boëmiæ, præsente & Sophiâ, viduâ regis Wenceslai. &c. ubi Legati Rerumpp. Pragensium ea, quæ in mandatis in caussâ religionis habebant, prolixiore oratione ad Cæsarem exponunt. Hæc copiosiùs persequitur Magister Laurentius & Hagecus.

Anno Dom. 1420. Nicolaus *Hus*, fractô per casum pede, moritur, Is supremus fuit Thaboriensium copiarum imperator, in cujus locum suffectus est Johannes à Trosnowa atque Calice, genere nobilis, & Wenceslawi regis quondam familiaris &c. Vir consilio manuque promtus. Ms. ex M. L.

Anno Dom. 1421. Calii sequentem diem) Conradus Archiepiscopus pragensis. Rudnicii, quæ ipsius tum sedes fuit, moritur. Pragæ in D. Viti sepelitur. Atque hic est postremus Pragensis Ecclesiæ Archiepiscopus & electus & confirmatus.

An-

Anno Dom. 1427. M. Johannes Przibram publicè instituit Disputationem cum M. Petrô Peyne, aliàs Clericô, Anglô, de Sacramentô Cœnæ Domini &c.
Anno Dom. 1542. ☉. Magnificus D. Wolfgangus, Domini Zdenkonis filius, Dobrohostus, à Ronspergâ, dum à Clerô *nocturnum Natalicium* in Ecclesiâ decantaretur, msſ. S. F.

Anno Dom. 1556. oriente Sole, tres soles lucidi conspiciebantur, eâ propemodum specie, atque figurâ, quâ die D. Barbaræ, Anno 1549. fuerunt visi. msſ. ipse dies aliâs fuit serenus & tranquillus.

Autor der Teutschen *Astrolog. p. 361. 362.* Anno 163. auf der Catholischen Christag war zu Rom ein grausam Gewitter von Hagel / Regen / und Wind / und so finster dabey / daß man im Mittage Liechter anzünden müssen. Relat. Joan. Franc. *Manlius in collectan. p. m. 709. XXV. Decembris.*

Hoc die celebrata sunt Hierosolymę; Encænia, id est renovalia, novalia vel dedicationes templi. Vocabulum encæniorum est apud Joannem, ubi Christus ambulat in porticu Salomonis in encænijs: & dirivatur à καινὸν quod significat novum aliquid, ut quando nova res tribuitur cultui, sive alijs rebus. Celebrata sunt ideo encænia, quia hoc die templum à Juda Machabeo est recuperatum cultusque Dei rursus est repurgatus. In hac tota memoratione debetis intueri universam historiam temporum Machabeorum Antio-

chus rex Syriæ fuit similis Caligulæ, & libenter suo regno Palæstinam adjecisset ut minus esset dissensionum, voluit tollere religionem Judæorum, & instituere Græcos ritus, sicut in ipsa Hierosolyma, quæ fuit templum Dei, celebravit Bacchanalia multum turpitudinis & libidinum habentia. Idem collocavit idolum Jovis Olympij in templum Dei: addens etiam præsidia, quæ vi illud defenderent, ne ex templo ejiceretur. Ita in templo & circa templum quotidie fiebant stupra, cædes, & homines mactabantur: idque duravit triennium. Post triennium Judas Macchabæus deletis aliquot exercitibus Antiochi, recuperavit templum instituensque cultus divinitùs ordinatos, curavit rectè doceri, & à pijs sacerdotibus sacrificari, quanquam multum difficultatum adhuc superfuit, quia tantùm biennio postea vixit: & dimicavit cum exercitu adhuc in urbe, ac in acie perijt. Ita nondum fuit finis belli, quanquam post mortem ejus minor fuit moles belli, & facile repressa sunt reliqua præsidia, propter ejectum idolum ex templo, unde & restitutis veris cultibus, celebrata sunt encænia.

1. *Autor Horribilium Histor. lib. 2. p. m. 598.* Man saget / daß der Keyser Leo Aremenus zu Constantinopel in der grossen Bibliothec der Könige / alwo die meisten Oracula von der Könige

ge zu befinden/und welche zu dem von einer Sibyllen entsprungen beglaubet wurde/ein Buch solle angetroffen haben/ in welchem unterschiedliche Gestalten und Forme der Menschen und Thiere verzeichnet waren; unter welchen auch eine Löwens Figur war/ der auff dem Rücken ein Buchstab gemahlet hatte/ und welcher auch von einem darbey stehenden Manne/mitten mit einem Spiesse durchgerant ward. Solches Rätzel oder verborgen Werck / wie es der curiose Keyser nicht verstehen könte; da soll es ein Schösser also erkläret haben: Du König solst am Heiligen Christtage getödtet werden: denn der Löwe bist du; das Spieß ist die Mord Wehr/ der Buchstabe aber der erste von Christi Nahmen /und bedeutet die Zeit der Ermordung. Solche Wahrsagung hat nun auch endlich eingetroffen: Denn es ist der Keyser gleich am Christtage im Tempel durch den auffrührischen Michaëlem Thraulum mäuchelmörderisch erleget worden. Cuspinianus, Cedrenus.

2. Wie Carolus M. der Francken König/ nach wiedereinsetzung des Bapsts Leonis III. zu Rom am Christtage/in die Kirche/Bethungs halber/nach seiner guten Manier oder Gewohnheit, gegangen war; da ward er wieder Willen und Hoffen/ erstlich vom Bapste/ hernach auch vom gantzen Volcke/ in der Kirchen mit grossen Glücksgeschrey zum Römischen Keyser erwehlet / im Jahr nach unsers Herrn Christi Geburth / 800. nach Erbawung der Stadt Rom/1552. Annô Imperij, oder von des Julij Cæ-

faris dictaturâ 849. Vnnd ist also das Römische Reich ohn gefähr bey den Teutschen gewesen nunmehr biß auff das gegenwertige 1661. Jahr / bey 860. der liebe Gott wolle jhm zu treuen Händen solches ferner angelegen seyn lassen; damit die reine Lutherische Lehre noch weiter unter desselbige Beschützung Ruhe vnnd Friede finde. *Bucelinus* notieret dieses *part.2. Nuclei ad decembr. p.177.* die XXV. decembr. anno 812. Theophylactus patris Collega in Imperiô Orientali designatur. anno 855. Eadmundus Rex Angliæ inauguratur. 1295. Mestivinus II. Pomer. dux. exstinguitur 1505. Christina Sax. ducissa Conjux Philippi Hass. Landgraf. nascitur. 1593. grandi in Seelandiâ tempestate 40. Naves merguntur 1601. Ernestus Saxoniæ dux in Gothâ nascitur. 1648. Claudia Archiducissa, nata de Medicis, Oeniponte defungitur.

Sed unde quæras, tam dirī casus hôc tempore se offerunt? num propter sidus Maleficum Saturni, quod tunc regnat partim *frigidate*: unde Mare Glaciale, inde audit cronium. *Cluver. l.1.c.10. §.2. pag.m.35. Introduct. Geograph.* partim naturâ Mensis, qui sibi Saturnalia attribuit: audi *Lipsium p.m. 20. l.1. c.5. Saturn. serm.* Triste Saturni sidus ac maleficum: quale ingenium deorum inferorum. Inde est nænia Græcorum Κρόνου ὄμμα: id est, Saturnius oculus

lus. Inde superstitio: *Saturni diem* viæ non faustum.

Tibullus: Aut ego sum caussatus aves, aut omina dira,
Saturni aut sacram me tenuisse *diem*.

Ovidius, ad Amatorem: cui iter invito suadet.
Nec pluvias opto, nec te peregrina moventur
Sabbata, nec damnis Alea nota suis.

PROPOSITIO XII.

Homerus ist schon zu seiner Zeit ein Weynachts-Prophete gewesen.

Aber höre hiervon *D. Walther: in De prætensa Ethnicorum salute, p. m. 75. 76.* Zwingerus de *Aristotele* specialius quid adducit his verbis, *Theatr. Vol. 2. S. 7. f. 656.* Quin & *Homeri* sententiam ex *Odysseâ* approbavit, quâ, non esse immortalibus Dijs indecorum pronunciatur, Hominis induere Naturam, quà ab erroribus sevocentur Mortales. Quâ in re *Christi* præcisse adventum augurantur nonnulli, ejus viri gloriæ imprimis addicti. *Cælius (Rhodoginus) lib. 17. cap. 36. A. L.* versum non adscribit: An fortè is est, quem *Odys. K.* Alcinous profert, quum Ulysses mendicantis habitu à nullô conspectus in Regiam penetrasset.

Εἰδέ τις ἀθανάτων γε κατ' ὀυρανȣ̃ εἰλήλȣθεν,
Ἄλλό τι δὴ τόδ' ἔπειτα θεοὶ περιμηχανάωνται.
Quod si quis immortalium utiq; de cœlô venerit

Ali-

Aliud quidpiam hoc deinceps Dij meditantur.

Quibus versibus innuit, Deum ad homines descendere posse, magnô cum mortalium bonô. At enim verò à judiciô hoc rigidô, quod *Cælius* habet, non fuisset opus, qu. ex nimiô hoc erga Philosophiam amore hôc adferatur, promissum enim illud de Filio Dei incarnando, ante Christum natum celebre fuit, & notum in omnibus mundi Angulis & linguis, rectè dicit *D. Franzius in Tr. de Int. script. pag. 203.* Qui aliàs minus rectè judicium hoc tribuit Zvvingero, interim 2. nec Homerum, nec Aristotelem quicquam ad salutem juvit nuda illa scientia, quæ ipsos quoque Diabolos minime latuit, quia utrique defuit fiducia, quam verbo Evangelii, destituti, in filii DEi incarnatione futurâ collocare, & per illam deficientem salvari non potuerunt. Superiori seculô Pontificius quidam anonymus, Cornelio Agrippâ recensente, librum edidit de salute Aristotelis, in quô certò probare conatur, *Octo argumentis*, ipsum fuisse salvatum. Et tandem summariter concludit: Sicut Johannes Baptista prodromus fuerit *Christi* in Gratuitis; ita Aristotelem ejusdem Antecessorem appellari posse in naturalibus. Atqui de Antecessore *Christi* in Naturalibus S. sacra ne verbulum quidem nobis patefecit. De Prodromo autem ejus *Johanne Protobaptistâ* multa edidit Vaticinia & Testimonia &c.

PROPOSITIO XIII.

Virgilius ist ein Evangelischer Weynachts Prediger.

PErtinet huc quasi autor librorum] *Christiados* seu *Virgilii Evangelizantis*: ubi sacram historiam verbis Virgilii exprimit; præcipuè autem huc spectant Probæ Falconiæ Virgilio Centones apud Meibonium.

1. *De Incarnatione* JESU CHRISTI.

Æn.11. Nunc ad te, & tua, magne pater, consulta revertor,
Æn.7. Majus opus moveo: Vatum prædicta piorum Æn.4.
Æn.3. Aggredior, quamvis augusti terminus ævi Georg.4.
Georg. 1. Accipiat; tentanda via est, quâ me quoque possim Georg.3.
Georg.3. Tollere humô, & nomen famâ tot ferre per annos Georg.2.
Æn.10. Quod tua progenies, cœlo descendit ab altô, Æn.8.
Æn.8. Attulit & nobis aliquando optantibus ætas
Æn.8. Auxilium adventumque Dei: quum fæmina primùm Æn.8.
Æn.1. Virginis os habitumque gerens (mirabile dictu) Æn.2.
Eccl.8. Nec generis nostri puerum, nec sanguinis, edit.
Æn.8. Seràque terrifici cecinerunt omina Vates,
Æn.7. Adventare virum populis terrisq; superbum, Æn.2.
Æn.7. Semine ab æthereô: qui viribus occupet orbem; Æn.7.
Æn.1. Imperium Oceäno, famam qui terminet astris.

2. *De Nativitate* JESU CHRISTI.

Æn.9. Jamque aderat promissa dies, quo tempore primum Georg.1.

Aen.

Æn.8. Extulit os sacrum divinæ stirpis origo, Æn.12.
Æn,6. Missa sub imperio, venitq; è corpore virtus Æn.5.
Æn.10. Omnipotens: subijt cari genitoris imago. Æn.2.

Referri huc etiam potest Noster Virgilio-Cento Natalis Salvatoris IESU CHRISTI.

Lib. 11. v. 152. O fortunatæ? nihil heîc nisi carmina desunt Ecl. 8. v. 68.
Ecl. 8. v. 64. Dicite Pierides, precor, adspirate canenti, Lib. 9. v. 527.
Ecl. 5. v. 71. Ore favete omnes, ô terque quaterque beatæ, Lib. 1. Æn. 94.
Ecl. 5. v. 40. Spargite humum folijs, & cingite tempora ramis l. 5. 71.
Lib. 9. v. 447. Nulla dies unquam memori vos eximet ævô l. 9. 449.
Ecl. 4. 7. Jam nova progenies cœlô descendit ab altô l. 8. 423.
l. 9. v. 543. Hâc iter Elysium nobis, sedesque beatas l. 6. 640.
l. 8. v. 301. Salve vera Iovis proles, genus ab Iove summô l. 1. Æn. 402.
l. 1. Æn. v. 628. Ad Te confugio, propius Tua Numina firmes, l. 8. v. 78.
l. 1. Æn. 689. Nate patris summi, cœli qui sidera tollis. l. 8. 141.
Ecl. 5. v. 385. Tu Deus omne Tuis, hederâ formosior albâ, Ecl. 7. v. 738.
Ecl. 4. 49. Chara Dei soboles, superi regnator olympi. lib. 2. Æn. fine.
Lib. 8. 385. Adspice qui coëant populi fulgentibus armis. lib. 6. 862.
Lib. 11. 644. Tollitur in cœlum clamor, clangorque tubarum. lib. 11. 192.
Lib. 8. 720. Scuta sonant, sævit toto Mars impius orbe. l. 1.
Lib. 7. 393. Idem omnes simul ardor agit, longo ordine gentes l. 8. 322.
Lib. 10. 146. Illæ inter sese multâ vi prælia miscent. lib. 3. Georg 222.

Lib.

Lib.6.836. Projice tela manu, terrorum & fraudis abunde est l.7.550.
Lib.7.544. Dic in amicitiã coëant, pacemq; reportent l.7.282.
Lib.1. G.516. Tende potens pacem, nihil illâ triste receptâ. lib.9.262.
Lib.11.299. Nulla salus bello, pacẽ te poscimus omnes. l.11.263.
Lib.4. Æ.639. Felix, seu nimium felix, super æthera notus. l.1.401.
Ecl.5.65. Sis bonus ô felixq; tuis regnator olympi, l.7.v.556.
Lib 8.78. Adsis ô tandem & nostro succurre labori. l.9.404.
Lib.8.76. Semper honore meo, semper celebrabere donis, l.8.76.
Ecl.8.78. Semper honos nomenque tuum, laudesque manebunt. l.1.Æn.636.

Anno Arithmetico.

CVnCtI *nata*Les *Chr*I*st*I Ce*Lebrate fa*V*entes*,
*Q*V*e*I*s* V*er*V*s* C*hr*I*st*V*s* VI*rg*I*ne nat*V*s ho*Mo.

Declinatio Natalis.

Natalis Domini celebrandus laude perenni,
Natalis donum capiamus pectore grato.
Natali Iesu præstemus munera laudum
Natalem Christi magnum faciamus in orbe:
Natalis quoniam peperisti gaudia magna
Nataliq; Dei quoniam sumus hoste maligno
Immunes facti, meritò celebretur ab omni.
Natali Jesu nunquam debemus abuti,
Natalis nobis etenim bona magna tulisti.
Natalem quarè meritò cantemus ubique
Nataliq; Dei tribuamus carmina blanda,
Natalis munus nunquam spernatur ab ullo,
Natalis Christi meritò celebretur ab omni.

Anno quo vovebam

O *Pater* OM*n*I*potens t*V *n*V*n*C *sat*V*rn*I*a se*CL*a*
ILLICò *porge t*VI*s*, *q*VI *t*V*a* IV*ssa* C*o*LV*nt*.

Cento - Virgilianus in Natalem Salvatoris nostri Jesu Christi.

Amplissimo & Prudentissimo Senatui Wolffhagiæ, & Ornatissimis, dignissimisque consulibus, Pastoribus reverendis, Ornatissimoque M. Antonio Schotten Secretario &c. dedicatus â Georgio Arinckhusen Wolffhagensi Hasso, olim ibid. alumno Helmsted. 1590.

Æn. 9. Ergò dies iterum rediit volventibus annis, Æn. 1.
Æn. 6. Quâ sacrô partu Regem regumque parentem Æn. 6.
Æn. 7. Mista Deo mulier sub luminis edidit oras; Æn. 7.
Æn. 7. Purpureo ut patrijs expleret sanguine pœnas. Æn. 7.
Georg. 1. In trabe multum ille & terris jactatus, & altô, Æn. 1.
Æn. 1. Vi superûm, justi memorem genitoris ob iram. Æn. 11.
Æn. 1. Musa mihi causas memora, quo Numine læso; Æn. 1.
Æn 1. Quidve dolens Deus ipse pater, tot volvere casus. Æn. 1.
Æn 1. Insignem pietate virum, tot adire labores; Æn. 1.
Æn. 1. Impulerit: Tantæne animis cœlestibus Iræ? Æn 1.
Æn. 7. Est locus Eoos phœbi nascentis ad ortus, Georg. 4.
Æn. 7. Nobilis Auster abest, Boreas non sibilat, Eurus Geor. 3.
Georg. 4. Exulat, occiduâ Zephyrus non murmurat aurâ Georg. 2.
Ecl. 9. Ver ubi purpureum, varios ubi flumina circum Ecl. 9.
Ecl. 9. Fundit humus flores, nec non injussa virescunt. Geor. 1.
Georg. 1. Gramina, semper ubi pendent in vitibus uvæ, Ecl. 5.
Georg. 3. In medio fons est totô pulcherrimus orbe Æn. 7.
Æn. 7. Quattuor unde fluunt æternô flumina cursu. Æn. 9.
Georg. 1. Tigris & Euphrates & pingui flumine Nilus Æn. 9.
Georg. 2. Et pulcer Ganges variæ circumque supraque Æn. 7.
Aen. 7. Æthera demulcent volucres volitantque frequentes Æn. 7.
Æn. 9. Hic primæva quies homini melioribus annis Æn. 6.
Æn. 7. Assignata fuit, dulcem ut sine crimine vitam Æn. 1.

Æn.1. Exigat, & placidâ ſuperos in pace celebret, Aen.
Æn.6. Ecce autem tumidas ſtygius conceſſit in iras Aen.7.
Æn.6. Cerberus & triſti furias conclamat ab orcô. Aen.6.
Æn.10. Pulſus ob invidiam cœlô, vireſque ſuperbas, Aen.11.
Æn.6. Siccine tranquilli produci ſæcula curſu? Aen.6.
Æn.6. Et fortunatum patiemur vivere mundum? Aen.11.
Æn.7. O furiæ! furibundus ait, tum corde ſub imô Aen.6.
Æn.2. Incluſam rabidis prorumpit vocibus iram. Aen.2.
Æn.7. Heu ſtirpem inviſam, fatis contraria noſtris Aen.7.
Æn.7 Fata hominum, pulſos cœlo nos Juppiter arcet; Aen.11.
Æn.8. Hos recipit, quo nunc rabies? quid inania proſunt Aen.7.
Æn.9. Verbera, quid nunc Alecto? quid improba ceſſas? Æn.7.
Æn.7. Feſſa jaces? odijs aut exſaturata quieſcis? Aen.7.
Æn.7. Quin age jam populis, commune intendere lethum, Aen.8.
Aen.8. Prodigijs conare tuis & lædere mundum. Aen.7.
Aen.12. Dixerat, exundant ſpumis furialibus iræ Aen.6.
Aen.5. Nec mira: Gorgoneis Alecto infecta venenis Aen.7.
Aen.12. Cum terrore, locos lætos, & amœna vireta, Aen.6.
Aen.6. Fortunatorum nemorum, ſedesque beatas Aen.6.
Aen.5. Aggreditur, rutilas alis invecta per auras, Aen.7.
Aen.2. (Horreſco referens) & ſe mentita colubrum, Aen.7.
Georg.3. Dulcibus illecebris, incautam & fraude puellã. Ecl.6.
Supplantat, vetitis ut rumpat guttura pomis.
Aen.4. Interea magno miſceri murmure cœlum. Aen.4.
Aen.4. Incipit, inſequitur commiſtâ grandine nimbus, Aen.4
Aen.1 Intonuêre poli, crebris micat ignibus æther. Aen.1.
Aen.2. Et magis atque magis, denſa inter nubila flammæ, Aen.2.
Aen.2. Clareſcunt, ſic ploratus, crudelis ubique. Aen.2.
Aen.11. Luctus ubique pavor, ô lamentabile tempus! Aen.12.
Aen.1. O funeſta dies! ô fraus! ô mortua virtus! Aen.5.
Aen.4. Ille dies primus lethi, primusque malorum Aen.4.
Aen.4. Cauſa fuit; cladem hanc quis tantam, & crimina fando Aen.2.

Aen.2. Explicet? aut possit lacrumis æquaredolorem? Aen.2.
Aen.9. Protinus, ecce autem, tum vox horrenda per auras
Aen.9.
Aen.9. Excidit, unde scelus tantum stirps improba? Tanta
Aen.4.
Aen.1. Tantane vos generis tenuit fiducia vestri? Aen.1.
Aen.11. Jam pactum violare meo sine Numine grandi Aen.1.
Aen.6. Flagitio, & vetitos audetis carpere fructus. Aen.1.
An.1. Quos ego? sed pœnæ dedo stagnisque tremendi Aen.6.
Aen.6. Cocyt, tali pœnâ commissa luetis. Aen.1.
Aen.7. Et jam sacrilegô pendetis sanguine pœnas. Aen.7.
Aen.10. Sic Deus: & totum dictis tremefecit olympum.
Aen.10.
Aen.7. Horrescit sonitu Titan & lumina condit, Georg.3.
Aen.8. Dissultant ripæ, refluitque exterritus altô Aen.8.
Aen.8. Nilus in adversum cursu, nemus omne stupescit.
Georg.4.
Aen.2. Mox aliud majus miseris, multoq; tremendum Aen.2.
Aen.2. Objicitur magis & perterrita pectora turbat. Aen.2.
Aen.7. Arduus ingenti se rumpit olympus hiatu, Aen.10.
Aen.10. Proruit & tum ferri acies mucrone coruscô. Aen.2.
Aen.2. Srricta parata neci: procul hinc, procul ite scelesti,
Aen.6.
Ecl.9. Heu cadit in quemquam, tantum scelus, inquit atro-
ces. Aen.12.
Aen.1. Jam celerate fugam, sacroq; excedite lucô. Aen.7.
Aen.6. Ille autem contrà; duplices ad sidera palmas Aen.9
Aen.9. Sustulit, ac tali breviter sic voce precatur: Aen.5.
Aen.11. Quo feror? aut quid agam? aut quæ jam satis ima de-
hiscant. Aen.10.
Aen.10. Terra mihi, vos ô potius miserescite cœli. Aen.10.
Aen.9. Tuque pater, tu nate Dei, cum flamine sanctô. Aen.7.
Aen.1. Ad te confugio, & supplex tua Numina posco. Aen.1.
Aen.1. Parce pio generi, & propius res adspice nostras. Aen.1.
Georg.4. Da veniam votis, iterumq; revolvere casus. Aen.10.
Aen.10. Da pater in melius tua, qui potes orsa, reflectas.
Aen.10.

Aen.10. Sit venia ulla super, stygij crudele tyranni Aen.1.
Aen.1. Nos odium pepulit sacrata resolvere jura. Aen.2.
Aen.5 Hæc ubi dicta: Deus sic interfatur: Adame, Aen.1.
Aen.2. Sanguine quærendi reditus, animôq; litandum. Aen.2.
Aen.1. Grande nefas, votis nunc me venerabere seris, Aen.7.
Aen.4. *Perfide*, scisne Deum memorem fandi, atque nefandi Aen.1.
Aen.6. Desine fata Deum flecti sperare precando, Aen.6.
Aen.12. Sic ait: & trepidi, trepidant sub dentibus artus Aen.3.
Aen.10. Nec spes ulla fugæ, mortis magis ingruit horror. Aen.2.
Aen.10. Panditur interea domus omnipotentis olympi Aen.10.
Aen.10. Conciliumque vocat divum pater atque hominum Rex Aen.10.
Aen.10. Sideream in sedem, & solio sic infit ab alto: Aen.10.
Aen.10. Cœlicolæ magni quia nam sententia mundo Aen.10.
Aen.10. Versa retrò peccata luat, simul ense recluso Aen. 9.
Aen.9. In geminis lego campis instructa ruebat Aen.9.
Aen.7. Tunc ex Tergemino superum, Deus ipse senatu, Ae.10
Aen.11. Proripit ipsa patris proles, seq; ipse, suumq; Aen.8.
Aen.8. Objicit ille caput nec dissimulare favorem Aen.12.
Aen.9. Amplius aut tantum potuit perferre dolorem, Aen.9.
Aen.9. Me me adsum, qui pœnam, in me convertite ferrum. Aen.7.
Aen.9. Figite me, turmæ volucres, in me omnia tela Aen.9.
Aen.9. Conjicite, ipse feram, nascenti parcite mundo. Aen.9.
Aen.9. At tu magne pater Divum miserere, tuasq; Aen.10.
Aen.10. Flecte minas, en me medios moriturus in hostes Aen.c.
Aen.9. Offero, crudelem propero per vulnera mortem. Aen.9
Aen.1. Quo facere id possum pueri puer induo vultus, Aen.1.
Aen.1. Consilia in melius referam, tristesque ruinas Aen.1.
Aen.1. Solabar fatis contraria fata rependens. Aen.1.
Aen.2. Atque meâ culpas miserorum morte piabo, Aen.2.
Aen.2. Victima solennes olim mactabar ad aras. Aen.2.

Aen.7. Sed te triste nefas, ô styx te, triste manebit Aen.7.
Aen.7. Supplicium, scelerum tantorum inventor & auctor. Aen.1
Aen.6. His dictis curæ emotæ, pulsusq; molestus Aen.6
Aen.6, Corde dolor tristi, jam tellus gaudet & æther. Aen.9
Ecl.5, Ipsi lætitiâ voces ad sidera jactant. Ecl.5
Ecl.5, Intonsi montes, ipsæ jam carmina rupes, Ecl.5
Georg.3, Et sol pallentes iterum citò discutit umbras. Geor.3
Aen.7, I nunc & verbis virtutem, illude superbis Aen.9
Aen.6, Cerbere, nunc serpens offer te irrise periclis, Aen.7
Aen.4, Egregiam verò laudem, & spolia ampla refertis Aen.4
Aen.4, Tuque tuisq; pares, magnum & memorabile nomen. Aen.4
Aen.4, Una, dolo Eumenidum, si fœmina victa tuoque est. Aen.4
Aen.9, Ergo aderat promissa dies, & debita pænæ Aen.9
Aen.9, Tempora complerant, furiæ cum injuria Christum Aen.9
Aen.9, Admonuit, duras homini depellere pœnas. Aen.9
Aen.3, Nox erat & terris animalia somnus habebat; Aen.8
Ecl.6, Cum pecus in Bethlæ vicinis pasceret agris. Georg.2
Ecl.1, Ipsi pastores, vatum prædicta priorum, Georg.2
Aen.4, Et primi reperunt scelus exitiale parentis. Aen.4
Aen.1, Et quo sub cœlô tandem, quibus orbis in oris, Aen.1
Aen.10, Messias nostrę carnis puer induat artus. Aen.10
Aen.6, Hac vice sermonum nocturnis Luna quadrigis Aen.6
Aen.6, Jam medium ætherio cursu trajecerat axem, Aen.9
Aen.9, Hic primum nova lux, oculis effulsit & ingens Aen.1
Aen.1, Scindit se nubes, & in æthera purgat apertum, Aen.5
Aen.8, Obstupuêre animis illi, quatit & tremor artus, Aen.8
Aen 8, Per sudum rutilare vident, stridentibus alis, Aen.1
Aen.1, Et cœtu cinxêre Polum cantusq; dedêre. Aen.1
Aen.2, Tumque verò tremefacta novus per pectora cunctis Aen.2
Aen.2, Insinuat pavor & vox faucibus hæret, at illi Aen.4
Aen.10, Ultrò animos tollunt dictis, & pectora mulcent Aen.1. Aen.

Aen. 11, Maxima res effecta viri, timor omnis abesto, Aen. 11
Aen. 9, Nec trepidate manus, ô terq; quaterque beati, Aen.
Aen. 1, Solvite corde metum, tristes secludite curas. Georg. 4
Ecl. 4, Magnus ab integro seclorum nascitur ordo, Ecl. 4
Aen. 9, Filius ipse Dei, qui torquet sidera mundi. Aen. 9
Aen. 8, Quem pater æternô tandem devictus amore, Aen. 8
Aen. 5, Esse sui dederat monumentum & pignus amoris. Ae. 5
Aen. 6, AEthereas vestro de sanguine surgit in auras Aen. 6
Aen. 9, Ut possit generis lapsi sarcire ruinas. Georg. 4
Aen. 6, Hic vir, hic est quem promitti sæpius audis, Aen. 6
Aen. 6, Immanuel vester divûm genus: aurea condet Aen. 6
Aen. 6, Secula jam tandem, jam ferrea desinet ætas, Ecl. 4
Ecl. 4, Desinet, & toto surget gens aurea mundo. Ecl. 4
Aen. 8, Jamq; tibi, ne vana putes hoc fingere somnum, Aen. 8
Aen. 12, Turba virum, Bethlæ jacet in præsepibus infans Georg. 4
Aen. 10, Sic memorant: dictis illi obstupuêre silentes. Aen. 11
Aen. 11, Conversiq; oculos inter se atque ora tenebant. Aen. 11
Aen. 5, Nec mora posthabitis gregibus, simul ocyus omnes Aen. 8
Aen. 8, Augusti subeunt subter fastigia tecti, Aen. 8
Aen. 11, Hic natum in stabulis, interq; horrentia tecta Aen. 11
Aen. 11, Mater alit, teneris immulgens ubera labris. Aen. 11
Aen. 1, Expleri nequeunt mentem ardescentq; tuendo, Aen. 1
Georg. 2, Pastores læti & dictis sic ora resolvunt: Aen. 5
Aen. 1, Salve vera atque Dei soboles, puer optime salve. Aen. 8
Ecl. 5, Quæ tibi, quæ tali reddam pro munere dona? Ecl. 5
Ecl. 2, O formose puer grates persolvere dignas Aen. 1
Aen. 1, Non opis est nostræ populorum & quicquid ubique est Aen. 1
Ecl. 2, O tantum libuit mecum tibi sordida rura. Ecl. 2
Ecl. 2, Atq; humiles habitare casas, Rex maxime mundi Aen. 11
Ecl. 1, Pauperis & tuguri congestum cespite culmen. Ecl. 1
Aen. 9, Nec tibi picta croco vestis, nec murice tincta, Aen. 9
Aen. 9, Nec tunicæ manicas, nec habent redimicula mitræ Aen. 9

Aen.9. Macte novâ virtute puer, tu maximus ille es, Aen.6.
Aen.6. Unus qui nobis moriendo restituis rem, Aen.6.
Ecl.4. Aggredere, ô magnos (aderit jam tempus) honores. Ecl.4
Ecl.4. Cara Dei soboles magnum patris incrementum, Ecl.4
Aen.4. Dum memor ipse mei, dum spiritus hos regetartus. Aen.4
Aen.8. Semper honore meô, semper celebrabere donis Aen.8.
Ecl.5. Semper honos nomenq; tuum, laudesque manebunt. Aen.5.

Materia quædam Carminis latinè vertenda ex Virgilii libr. 7. 8. 9.

Es war Nacht und alle Thiere schlieffen / aber die Hirten schliffen nicht / sondern waren eingedenck ihrer Herde / und hatten diese Sorge / daß der hungrige Wolff / nicht aus Hunger in den Schaffstall käme / und die armen und stummen Schaffe zerrisse. Da schleunig ein ungewöhnlicher Glantz in der Lufft ist gesehen worden. Sie / die Hirten entsetzten sich / und schwitzten vor Furcht / und haben nicht ein Wort reden können. Sihe / da währet es nicht lang / daß sie eine solche Stimme hören: Treibet die Furcht aus euren Hertzen hinweg / denn ich bringe euch Freude vom hohen Himmel / welche alle Völcker empfahen sollen: denn euch ist heute Jesus der Heyland gebohren / und habet dieses zum Zeichen dieses Dinges: Als dz das Kind zum Bette / die harten Krippen findt; und es währet nicht lange / da kommen ein Hauffen Engel in die Lufft zusammen / welche den höchsten GOtt mit solcher Stimme lobeten. Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auff Erden /

den/und den Menschen ein Wolgefallen. Also sungen die Engel/ und fuhren wieder gen Himmel / die Hirten aber säumten nicht lange / sondern macheten sich alsobald hin zu der Stadt / und befunden / daß die Engel nicht unwar geredet haben. Da gehet alsobald ein Gerüchte aus/ es sey nu derselbige gebohren/ der das gantze Menschliche Geschlecht erlösen wird.

Nox erat & terras animalia fessa per omnes
Alituum, pecudumpue genus sopor altus habebat,
Exceptis ovium tenerum, pecorumque magistris,
Qui nullam nigrâ carpebant nocte quietem,
Sed curam tenerûm pecudumq; oviumq; gerebant.
Ne rapidus pleno lupus insidietur ovili,
Et fremat ad caulas, ventos perpessus & imbres,
Molle pecus mutumq; metu mandatq; trahatque.
Hic primum nova lux oculis effulsit in altô
Æthere, pastores subitus tremor occupat, artus
Illorum humectat proruptus corpore sudor,
(Haut incerta cano:) tum vox jucunda per auras
Excidit, omne nemus strepitu, collesque resultant;
Ne trepidate, alto vobis jam gaudia cœlo
Affero, terrigenis jam contingentia cunctis,
Natus enim vobis hodie est Salvator Iësus
Et vobis (ne vana putetis fingere vocem)
Præsepi in duro pecora inter agrestia Jesus
Æterni patris soboles enixa jacebit.
Quam virgo partu sub luminis edidit auras.
Tunc subito nubem glomerari gurgite in alto
Angelicam cernunt ovium pecorumq; Magistri

 Jucun-

Jucundis totum cœlum quæ vocibus implet,
Laus bona sit Christo, cœlorum celsa tenenti
Pax generiq; hominum, in terris læta voluntas.

Alio modo.

Nox erat & fuscis tellurem cinxerat alis,
Ac omnes pecudes dederant per membra soporem,
Lanigerûm præter pecorum pecudumq; Magistros,
Queîs lati fuerat custodia credita campi,
Qui nullum toto proflabant pectore somnum,
Sed dum grata sibi pecudes hæ pabula quærunt,
Has tristes curas ipsi cum corde putabant,
Ne tenerum matri multis balatibus agnum
Martius â stabulis raperet lupus: æthera summum
Continuoq; micans percurrit lumine splendor,
Obstupuere animis ovium pecorumque magistri.
Insuper hæc subitò ex altô vox reddita cœlo est:
Ne vos sollicitos timor anxius urgeat, omnes
Solvite jam curas, & ad hæc advertite mentem:
Gaudia magna fero, cœli de culmine summo:
Virgine natus enim superi regnator olympi
Est vobis, totum redimet qui sanguine mundum.
Hoc etiam his addam, rubro qui sanguine vestrum
Nomen in astra feret, nihil illo triste creato,
Hocque volo vobis certo dimittere signô,
Huic puero durum, quod det præsepe cubare.
Continuo coëunt cœli in regione cavata
Angelici coetus, hi missi ex sede beatâ,
Æthera mulcebant cantu cœloque volabant,
(Tali mox Dominum supremum voce canentes)

Gloria

Gloria ſit ſupero Domino, ſit fama perennis
Pax terris dulcis, mortalibus una voluntas.

Aliô modô.

Cætera per terras omnes animalia ſomno
Laxabant curas & corda oblita laborum
Inſomnem pecudum noctem cuſtodia ducit
Qui memores pecorum, hanc volvunt ſub pectore curam,
Impaſtus ne plena lupus per ovilia turbet,
Continuò nova lux oculis effulſit, & ingens
Viſus ab aurorâ cœlum transcurrere nimbus:
Paſtori pecudum tum toto pectore ſudor
Liquitur, & piceum (nec reſpirare poteſtas)
Flumen agit) feſſos quatit æger anhelitus artus
Tunc improviſo, vibratus ab æthere clamor
Cum ſonitu venit: ſuperi timor omnis & iræ
Conceſſere Dei; curam jam demite vobis,
Gaudia de cœlo vobis jam magna reporto,
Quod ſit ab ætherio natus Salvator olympo,
Omnibus hæc autem vobis arcana relinquo,
Quod puer omnipotens teneat præſepia dura.
Tum chorus Angelicus propere coit omnis in unum
Ætherios inter nimbos, Jeſumque canebat,
Jucundo cantu, quo maximus inſonat æther:
Gloria ſit Domino, cœli convexa tenenti,
In tellure vagâ cunctis concordia blanda,
Terrigeniſque bonis exſurgat grata voluntas.

Continuatio praecedentis Materiæ De Historiâ Nativitatis Domini nostri Jesu Christi, ad imitationem Virgilij.

Hoc ubi cantârant, Dominum, cœlumq; petebant:
Haut mora pastores properant, rapidisq; feruntur
Passibus, ac fugiunt velociter, ocyus Euro.
Jamque propinquabant urbi, muroque subibant,
Angelicumq; vident cœtum non falsa locutum.
Diditur hic subitò Judæa per agmina rumor
Natum, qui humanas expleret sanguine pænas.

Aliô modô:

Talia carminibus celebrant, noctisq; per umbram,
Ætheriam repetunt sedem, terrasque relinquunt.
Tum celerare fugam, pecorumq; oviumq; magistri,
Atque iter emensi turres ac culmina Bethlem
Ardua cernebant læti muroque subibant,
Angelicam, non vana vident, dixisse catervam.
Continuo Bethlem volitans pennata per umbram
Nuncia fama ruit, cunctasque allabitur aures,
Advenisse diem; Judaica virgo, *Maria*,
Quô Jesum partu sub luminis ederet auras:
Profusô totum redimat qui sanguine mundum.

Aliter.

Atque ea sub cœlo suavi dum voce canebat
Angelicus cœtus, terras, velut agmine factô,
Deserit, in cœlum tollens se mollibus alis.
Continuò properat, nec tempore segnior illô,
Pastorum ex campô numerus ruit omnis in urbem,
Atque videt verum Domini cecinisse ministros.

Fama

Fama volat magnam, ſubitò vulgata per urbem,
Virgine *Mariá* prognatum, ſanguine rubrô
Cunctos terrigenas redimat qui morte perenni.

Vnd biß hieher iſt gleichſam die eine Mode / nach welcher Virgilius möchte ein Evangeliſcher Weynachts Prediger können genandt werden. Drauff folget die Andere: Davon *Auguſti Buchneri* Oratio, de Quartâ Virgilii Eclogâ. Utrumne id carmen de *Chriſtô* Servatore poëta condiderit, quod viſum *Euſebio* fuit. Recitata in Philoſophicâ Catharinalium ſolennitate Anno 1640. & dedicata Generoſo ac Nobiliſſimo *Carolo à Friſen*.

RECTOR MAGNIFICE.

Plurimum Reverendi, Ampliſſimi, Excellentiſſimi atque Clariſſimi viri, nec non juvenes Nobiliſſimi, ac Ornatiſſimi.

Si tàm proclive ac facilè eſſet, & condere ſtylô egregia, & manu patrare, quam horum utrumque omittere; crediderim equidem futuros plures, qui imitari & ſequi aliorum malint laudes, quam, ſi quà poſſint, eaſdem occidere & detrectare. Nam quis invideat, atque in alio ferat ægrè, cujus adipiſcendi copiam abunde habeat ipſe? Aut cur officere aliquis amet potius, ac æmulari egregiis, quam ad eandem gloriam viam ingredi, quam æquè ſibi patere intelligat? Sed cum difficile arduumque ſit, ſcribere magna juxta & facere; fieri ſolet, ut criminari libenter homines & obſcurare carpendo ſtude-

studeant, quæ contigisse præclara aliis dolent, & se consecuturos desperant. Ac nescio quomodo humani ingenii indoles ad reprehendendum magis ardet. Quod nonnulli tàm immodestè ac impotenter faciunt, ut nemo quicquam aut dicere possit aut facere, ubi non aliquos carpendi ac obtrectandi inveniant caussas. Duri homines, ac inhumani, & planè de Zoilorum gente, aut si quos alios sinistra natura in lucem edidit, & hostes aliis, nec sibi amicos. Sed est utrumque in culpa ac vitio, & reprehendere omnia, & probare. Alterum enim vel fastuosum, vel malignum arguit: alterum socordiæ aut tarditatis notas manifestè præfert. Quis, nisi malevolus aut immemor sui, taxare omnia sustinet? Et assentiri quælibet, aut ejus est, qui examinandi laborem fugiat, aut qui in promptu rationem non habet. Hæc est conditio hominum: nusquam non labimur aliquid: ipse Homerus aliquando connivet: &, qui tot oculis instructus Argus, omnibus tandem obdormivit. Pulcherrimè igitur in alienis exercebit ingenium, qui non judicium ad ea tantum, sed æquitatem etiam afferat: nec morosissimè exigat omnia, sed donet plura comiter: itaque dissentiat, ne veritatem dum sequitur, humanitatem interim amittat.

Sunt eruditis in manibus juxta ac pretio Eusebii Pamphili Historiæ sacræ. Egregium opus, & minime futile. In eo igitur de Constantini Imperatoris etiam vita peculiares libri quatuor existant: quibus

quibus subjungitur Oratio, quæ ad Cætum Sanctorum, Constantini nomine præscribitur: Eusebio potius, quicquid dissimulet, si eruditissimos viros sequimur, vindicanda. Notus enim Principum mos est, jam inde ab antiquissimis annis inolitus; ut amene plerumquè in publico ore alieno loqui; aut si has partes ipsi susceperint, alieno ingenio uti. Multa præclara ea Oratio continet: sed inter alia & de Sibyllarum carminibus agit, Quorum authoritatem ut adversus eos, qui hæc conficta à Christianis arguebant, ipse assereret, ex quarto etiam Virgilii Bucolico, quod inde expressum, rationes ducit. Nam quæ de Virginis cujusdam in terras reditu, cæloque demissâ novâ progenie, tum instaurando per illud tempus in quandam felicitatem incredibilem humano genere, & universâ rerum naturâ, de Sibyllarum vaticiniis, ut ipse Poëta significat, eo in carmine expressa legimus; hæc omnia Virgilium de Christo Jesu prodidisse sentit, prævidentem jam tum atque credentem, τὴν μακαρίαν (ut ipse loquitur: neque enim in hoc doctissimorum hominum cœtu Græca verebor efferre) καὶ ἀπώνυμον τοῦ σωτῆρος τελευτήν. Est ex nostrarum legum auctoritate, & pro religione hujus diei, qui B. CATHARINÆ cuidam quam Philosophorum Ordini simplicitas Veterum tutelam præsidiumque his studiis sanxit, verborum non nihil faciendum mihi in præsenti. Quam necessitatem cum declinare in aperto haud sit; exquire-

re

re libet, rectene ac verè Eusebius putet, in illo cultissimo carmine Poetam maximum, non tam Asinii Galli Asinii Pollionis filii, quam Servatoris ipsius celebrasse natalem: atque sic principem ex paganis & exstitisse Christianum, & Christo Deo perhibuisse testimonium: Brevis ero, &, nisi me ipsemet fallo, perspicuus: ne prolixitate tædio sim, nec molestus obscuritate. Hoc secuturus temperamentum; ut neque omnia afferam, nec nulla: itaque in exequendis illis me tractem, ac si in familiari sermone agerem partes: ubi non schola & deliberata disceptatio; sed confabulatio potius est: neque doctrinæ atque ingenii quæritur laus; sed turpe tantum est siluisse. Multa magnaque à vestra benevolentia, Auditores, mihi polliceor. Et hanc prolixè (nam estis iidem, doctissimi juxta & humanissimi) ut exhibeatis dicenti, etiam atque etiam â vobis peto.

Sed ab initio statim non dissimulare, non tantum Eusebii, verùm & nostri candoris interest; sic de Virgiliano carmine Scriptorem disputare egregium, ut qui tanquam Senator dicere magis, quam instar Prætoris ferre sententiam videri velit: conjicienti propior, quam pronuncianti. Περὶ οἷς οἶμαι, inquit, λέγειν τὸν ἐξοχώτατον τῶν τῆς κατ' Ἰταλίαν ποιητῶν. De qua arbitror præstantissimum Poetarum Italiæ canere. Cum περὶ ἧς, ait novam propagationem gentium intelligit, quam consecutam paulò ante dixerat, ex quo mysterium Christi-

anæ

anæ religionis cepiſſet vigere. Rurſus aliquantò poſt; ἠπίςατο γὰρ inquit, οἶμαι τὴν μακαρίαν καὶ ἐπώνυμον τοῦ σωτῆρος τελευτήν. Vidit enim, ut arbitror (Virgilius puta) beatum & eximium adventus Servatoris myſterium. Quæ ſanè mirificè modeſtiam & verecundiam ſcribentis commendant. Et eſt ad iſtum modum & alibi loquens Euſebius: tum quiſquis cautior prudentiorque auctorum, non tam obtrudere opiniones ſuas aliis per impudentiam, quam verecundè eaſdem proponere ſtudet: ut licet veritatis excidant, non excidant tamen modeſtiæ laude, quæ in omnibus grata. Sed & qui opinatur ac putat, habet quod ſequitur: idque quamdiu cum ſibi tum aliis videtur probare, pro vero habet; Quare experiamur, quid contra Euſebium dici queat, ſi quis in alia omnia eundum putet. Certum eſt obiiſſe diem Virgilium antequam Chriſtus ederetur terris. Quare ſi Chriſtum Servatorem hoc carmine (quod vult Euſebius) celebravit Poëta; non in jam nato id fecit, ut geſtæ rei nuncius; ſed naſcituro, tanquam Propheta ſeu vates. Scimus Paganorum prophetas. Notus de ſacris literis Moabites Balaamus eſt. Quæ plenus cæleſti numine de nova ex gente Jacobi oritura ſtella vaticinatus Balaaco eſt, & invenerunt fidem, & nemo ignorat. Sed & Hermetis Ægyptii, & Hydaſpis Armenii, & non unius Sibyllæ oracula apud S. Patres legimus, ſic, quaſi de Chriſto prolata. Sed qui poſt illos eo in numero Virgilium quoq; habe-

habeat, equidem nondum memini videre. Multum consensio scribentium in utramque partem valet: & æquè arduum est, negare asserto plurimis, quam ea proferre, quæ cæteri tacent. Non nunc Justinum, Clementem, Athenagoram, cæteros, qui pro religione cœlesti Apologeticos dederunt, referam: potuerunt, ut Græci, non legisse Virgilium, sic, uti Homerum: & ita, tanquam non suum, prætérijsse. Sed cur Tertullianus, cur opus illius Cyprianus, cur disertissimus Minutius Felix, nihil hujusmodi, aut prodiderunt de Virgilio; aut ex hoc ejus carmine contra paganos pro divinitate Salvatoris optimi, quod quam pulcherrimè poterant, eadem cum Eusebio persuasi, disputarunt? Eruditissimi erant: Maronem itaque ignorare haut poterant; vel per annorum puerilium disciplinam familiarem auctorem; cujus initia fermè à sapientissima ejus Musá tum peti solebant. De reliquis autem quid dicam? Qui nobilissimum quidem & sapientissimum Poëtam plerique omnes Maronem prædicant; sed Christianum, aut Christi præconem ac Vatem, nemo eorum, quantum memini, usquam agnoscit. Et cum de hoc ipso Bucolico producunt nonnulla; laudant hunc quidem, tanquam interpretem alieni carminis; non qui credenda nosset tamen, vel nondum revelatæ veritatis etiam prudens. Lactantius Firmianus, quo nemo disertius contra Paganos, & Tullianam ubertatem propius scripsit, cum libro VII. Institutionum, de incredibili illa felici-

tate

tate, quæ functos die, & restauratos ad vitam exceptura esset justitiæ ac veritatis cultores, quamquam exactè haud satis ad regulam ejus, exponeret, ita est scribens: Cum vero, inquit, deletis religionibus impijs & scelere compresso subjecta erit Deo terra;

Cedet & ipse mari vector, nec nautica pinus
Mutabit merces.

Atque cùm cætera, quæ consequuntur in nostro carmine (inde enim desumpta sunt) adjecisset: Quæ Poëta ait, secundum Cumeæ Sibyllæ carmina prælocutus est. Non dicit, vaticinatus est, licet, quæ nondum evenerant, caneret, ne videretur Prophetam facere; sed prælocutus, ut expectanda; interpres vatis, non ipse vates: quem oportebat quodammodo facere, si intellecta eidem putasset, quæ jam Sibylla prædixerat, & ipse erat interpretatus. Consulenti Volusiano de rebus nonnullis ad incarnationem Christi spectantibus *Epist. 3.* Augustinus respondens, Servatorem communem & magisterium hominibus, & adjutorium ad capessendam salutem æternam venisse scribit. Quod utrumque dum explicat, quædam de nostro etiam carmine attexit. Sed verba ipsa sanctissimi juxta ac eruditissimi Patris producemus. Quod ergo, inquit, ad magisterium ejus attinet: quis nunc extremus idiota, vel quæ abjecta muliercula non credit animæ immortalitatem vitamque per mortem futuram? Quod apud Græcos olim primus Phe-

recydes Assyrius cum disputasset, Pythagoram Samium illius disputationis novitate per motum ex athleta in Philosophum vertit. Nunc ergò, quod Maro ait, & omnes videmus, amomum Assyrium vulgò nascitur. Quod autem ad adjutorium gratiæ pertinet, quæ in Christo est, ipse est omnino,

Quo Duce, si qua manent sceleris vestigia nostri,
Irrita perpetuâ solvent formidine terras.

Hæc Augustinus. quæ nihil planè pro Eusebio facere, quotusquisque non videt? Neque enim ea de causa Virgilianis versibus Antistes est usus, ac si de rebus iisdem scripti essent, quibus ipse in præsentia scribens accommodasset: sed quod concinnè ac eleganter applicari ad illas posse, existimaret. Qua ratione & prophanarum materiarum scriptores plura sæpius de Poëtis ad sensus suos traducunt. Non tam ut firment, quæ ponunt; quam ut venustent quasi lepore carminum, quò captus eorum gratia Lector facilius admittat. Sed Christiani id sequebantur maximè, cum aut adversus gentiles agerent, aut cum recentibus à gentilitate. Ut pietatis decreta ne detrectarent & aversarentur pagani adhuc, cum sapientissimum quemque de suis aut paria, aut non dissimilia sensisse intelligerent: & jam conversi tuerentur libentius constantiusque recepta semel.

quod

quod non tam nova ac planè alia; quàm vetera, sed reformata in melius, viderentur amplexi. Neque enim simul & ponitur error, & odio est. Remanet animis & desuetorum sensus quidam: nec ulla minus offendit novitas, quàm cui vetustas ipsa quodammodo adstipulatur. Ac forte Volusianus, traductus ad meliora, non quidem Paganus amplius erat; nec solidè tamen Christianus, & adhuc in confinio positus falsitatis. Nam super illis, de quibus Augustinum consulit, nemo dubitet, qui malit asserta divinis oraculis credere (quod primum & maximum Fidelis officium) quam de ijsdem disputare; quod ambigentis; Quare ut persuaderet veritatem homini, post Sacras Scripturas & Vatem Cumæam, & ejus interpretem Poetam vocat ad partes: ne Christianus vereretur credere, quæ prædixisset Sibylla pagana; & suis carminibus inseruisset Poëta paganus. Quo artis atque prudentiæ genere & alia Epistola ad Marcianum, recentem & ipsum Christianum, usus est. Quem locum in alia Dissertatiunculæ hujus parte producemus. Qui hîc & illum in decimo de Civitate perstringemus tantum, ac recensebimus per summam. Disputat itaque Hipponensis inibi contra impietatem Porphyrij: doletque, se nondum commisisse Christo, quem vel de suæ Sibyllæ oraculis discere potuisset. Hinc

versus Poetæ ponit, quos supra produximus, tiẽ de eodem Christo prolatos. Poeticè quidem; quod imitatione quadam, quæ propria Poetarum ars est, ad Gallum Asinium, Pollionis filium, transtulisset Maro, quæ Vates Cumæa, unde hæc derivaret, de alio, jam sui impos, & Deo plena, effata erat; veraciter tamen, si ad ipsum referas, de quo Sibylla hæc cecinisset. Non alia ejus loci mens est: quam hîc referre maluimus, quam verba ipsa: ne cresceret oratio improbè, & cum molestiâ moraretur. Quanquam quid est, quod sudamus magnoperè, cum ipse Eusebius Virgilium Prophetam neget? εὖγ᾽, inquit, ὦ σοφώτατε ποιητά; οὐ γὰρ ἦν σοι προκείμενον ἀποθεσπίσαι, μὴ ὄντι γε προφήτῃ. & quæ sequuntur. Scitè verò, ô sapientissime Poeta: nam tibi, cum non esses Propheta, vaticinari non erat propositum. Quod quidem cujusmodi sit, non capio satis. Nam si vaticinari voluit, quid aliud destinavit cum nondum facta caneret: non sanè ut testis, quorum de rebus gestis est dicere; sed ut Propheta potius, qui circa futura occupatur? Quis, quæso, intelligit, quæ nondum noverit hactenus? Et quomodò noveris, si non aut veneris in præsentem rem, aut aliunde fueris doctus? Sed nec Poeta videre Christum, aut quicquam de eo exploratum satis & cognitum audire potuit, qui nondum venerat; nec edoceri, non

præ-

prædicatum. Prædictum tamen à sacris vatibus, dicat aliquis, Esaiâ, Amosæo, reliquis: Sed quos Virgilius nec ipsos vidit, nec laboravit, ut homo paganus. Sed de Sibyllæ legit carmine; atque hinc intellexit; & quæ jam intellexerat, credidit; & mox mandavit literis, ut alii etiam discerent, quæ ipse cognoverat. Sed de futuris dicere, nonne hoc ipsum Prophetæ seu Vatis? Et quomodo intelligere docenda nisi inspiratus, poterat? Cæterum prophetia, quid aliud, nisi quædam (*Ita Cassiodorus definit.*) inspiratio divina est? Et cur Eusebius igitur Prophetam negat, quem intellexisse ventura, & cecinisse interim tradit? Quod si Virgilius non nisi inspiratus facere potuit, undenam igitur putabimus instinctum? An ejus Spiritu, cujus tum describebat carmen? At cui de verè sacris Vatibus, & summi supremique illius Numinis oratoribus ac nuncijs concessum fuit, ut divinam illam vim, qua agitati edebant oracula, in ipsos legentes etiam transfunderent, quò intelligerent statim ac caperent, quæ tradebantur? Et hoc Sibyllæ tribuemus, de qua pronunciare difficile, quo concitata spiritu fuerit, quo plena numine, cum fata ventura proderet: quem novi illius seculi dixerit Regem, de quo canebat? Pagana fuit, sacerdos Apollinis fuit, hoc est illius Dæmonis à quo fatidica vi afflari homines, & sortilegia regi sen-

 tiebant

tiebant gentiles. Unde de eo Græcus (*Callimachus Hymno Apollinis*) Poëta, cultor & ipse Dæmonum,

Κείνȣ δὲ θρίαι καὶ μάντες

Illius & sortes & divinatio.

Et hujus instinctu igitur Sibylla Christum cecinerit, Dæmonum regnum mox destructurum? Nam si commota Christi spiritu hæc edidisset Sibylla, an potuisset simul, & veritatem prædicere, & falsitatem inculcare, Dei pariter, & Dæmonum Vates? Quis adeo hospes in Livio, Historiaque Romana est, ut nesciat, quæ de carminibus Sibyllarum Quindecim viri responderint, quoties urgente calamitate aliqua, aut metu ejus, auctoritate publica adirent libros atque consulerent? Vota non rectè facta Dijs: non persoluta sacrificia ritè: instauranda itaque & facienda denuò, & quam amplissimè esse Junoni, Dianæ, apparanda lectisternia: Jovi, Apollini, Marti vovendas ædes, aut ludos instituendos. Hæc & alia istiusmodi Christi suadeat Vates. Taceo, quæ in hoc ipso carmine hujus generis inveniuntur. Nec aliâ causâ, ut arbitror, Aurelius Prudentius Clemens, vir magni ingenij non tantum, sed pietatis, sicut cæteras divinationum species, auspicia, auguria, genethlia con, ita & Sibyllarum prædictiones ad auctorem

Dæmo-

Dæmona refert. De quo posteriore contra Symmachum ita scribit:

Illicit & volucrum linguis; & aruspice fallit:
Instigat bacchatus anus ambage Sibyllæ:
Involvit Mathesi: magicas impellit in artes:
Omine sollicitat, capit augure, territat extis.

Sed cogit (*Vide Augustin. l. XVIII. de Civi. Dei C. XLVII.*) & Dæmones possunt verum fateri: potest Sibylla ipsa etiam accepisse fando nonnulla de sacris Prophetarum literis, & inseruisse carminibus (*Vide. Tertullian. Apologet. C. XXII.*) autoritatis parandæ; corrupisse ac interpolasse tamen Græcanicæ vanitatis nugis. Quod Augustinum sensisse dubitandum non est: Nam ipsum Poëtæ carmen, quod supra attullimus, cum ad ducatum Christi, Marciano scribens, applicasset, ita subjungit: (*Epist. CLV.*) Quod ex entheo, id est, ex Sibyllino carmine, se fassus est transtulisse Virgilius: quoniam fortassis illa vates aliquid de unico Salvatore in spiritu audierat: quod necesse habuit confiteri. Sed & in decimo octavo (*C. LXVII.*) de Civitate Dei, impelli Dæmones pariter & impellere vates suos, ut verum dicant, disertè docet. Et hos eosdem ex Prophetarum libris hausta prædicere, ne ignari & victi putarentur, peculiari libro de divinatione Dæmonum (*C. VII. & IIX.*) tradit, quod ante eum & Tertullianus docuerat: qui eleganter Dæmones dicit, (*Apolog. C. XXII.*) dispositiones Dei Prophetis concionantibus excerpere, & hinc

sumentes quasdam temporum sortes æmulari divinitatem, dum furantur divinationem. Sed non jam videndum nobis est, quo tandem afflata spiritu Sibylla fuerit, cum novi seculi Regem, de quo & Esaias prædixerat, promitteret terris; quam & à Christo ipso Deo, quem tum fortassean cecinit, inspirari potuisse *Augustin. l. XIIX. de Civit. DEi C. XLVII.* largiri licet. Illud magis incumbit, ut exquiramus, unde Romanus Poëta, quæ Virgo vaticinata esset, intellexerit legens, & mox crediderit, ut Eusebius putat. Fuerit coacta Sibylla, aut vel ab ipso Deo monita, ut illa de Christo vaticiniis suis intexeret: at ideone Virgilium etiam majore quadam, aut cœlestivi, sive compulsum, sive instinctum putabimus, ut intelligeret, assentiret, crederet, quæ ibi legebat? Præclarè Tertullianus: *lib. de anima. c. 1.* Cui, inquit, veritas comperta sine Deo? cui Deus cognitus sine Christo? cui Christus exploratus sine Spiritu sancto? cui Spiritus sanctus accommodatus sine fidei sacramento? Qui si hoc sibi existimavit dicendum, cum de conditione animæ nostræ ac statu quæreret, quem ante Christum non exploratum satis ac cognitum planè existimabat: quid hic facturum putabimus in maximo religionis nostræ arcano, in quo non aliqua veritatis pars, sed totum ipsum positum erat, æternis tacitum temporibus (ut ait Apostolus) & omnibus seculis absconditum, & tantum sanctis manifestatum? Quid? ergone extra-

nea

neo & alieno, & idolorum non tam cultori, quam servo, vel ante Christum contigisse verosimile sit; quod ipsis domesticis Christi, & familiaribus, imò amicis penè suis negatum? Dabant jam tertium annum Magistro operam: assiduè erant cum ipso versati: audierant sæpius, quæ dura, acerba, tristia, & sibi ipsi, & quos missurus esset, qui sacramenta doctrinæ cœlestis traderent, prædicentem. Quæ non obscuris ambagibus; sed claris ac perspicuis verbis edisserebat; & tanto aberat tamen, ut intelligerent satis ac caperent; ut delectabilia sibi potius, ac grata omnia; & fasces ipsos adeò ac quasdam quasi curules sellas, quibus alij alijs sederent altius scilicet, pollicerentur. Non est fortuitum bonum veri possessio. In medio quidem id positum est; fallit tamen, nisi vestiges: & tantum quærentibus contingere amat. Deus quoque, & si ubique totus est, & gestit admittit, non temerè tamen præterquam solicitis atque amantibus sui patet. Quid ille Eunuchus de aula Candaces? Quo studio, quo mentis ardore inflammatus, in Dei, in veritatis, quæ est in Deo, agnitionem ferebatur: Non splendor regiæ, non patriæ charitas, non dulce domestici laris otium euntem tenet. Qui tot morarum vincula ruperat, jam nec longinquitate itineris, nec viæ molestia deterretur. It securus pietate Via-

ctor nobilis: ingreditur Hierosolymas: mox, ut adoret, templum ipsum augustissimum; nec alia causa venerat. Quam non remissè ibi egerit partes, redeuntis ostendit devotio. Et quid in templo faceret, qui jam in via & curru legebat Prophetam; & post altare ac templum, & illa verenda ceremoniarum, quibus erat defunctus, aliquid majus & sanctius, nec latens totum, nec ipsum apparens, & venerabatur intra animum, & simul quærebat? Quàm facile videbatur negotium de veri primordio in summa ejus transgredi? Jamque legenti sacramentum crucis apud Prophetam in ipsum vexillum crucis prospicere publicè fixũ? Fortè & inaudierat quædam Hierosolymis, ex quibus vaticinij mentem colligeret: sed jam in via exciderant, quæ dudum in urbe didicerat. Ne suapte industria videretur factus, quod Dei munere futurus mox erat. Scilicet non nostrarum virium res est, arcana pietatis retegere; sed Dei solius, qui & texit. Qui jam favebat pietati viri: sed ministeria veritatis confundenda non erant. Aliud Prophetarum Apostolorum aliud munus est. Prædicunt Prophetæ non prædicant: Legati futurorum sunt; non qui enarrent, quæ evenerunt. Quare ut ex Judæo Christianus fieret Æthiops, jam non Propheta, qui nondum facta caneret; sed vero Apostolo opus erat, demonstraturo quæ essent imple-

impleta. Et tamen mittendus à DEO erat, qui revelata ostenderet; sicut Propheta ejusdem instinctu ac ductu revelanda olim & ipse prædixerat. Sic Esaias igitur cum Philippo; Propheta cum Apostolo mutatur: & ex Eunucho redditur vir, hoc est ex circumciso Christianus. Utinam verò in hoc sanctissimum nomen fas sit asciscere maximum seculorum omnium vatem; & cœlo asscribere, qui absolutissimorum carminum gloriâ terrarum orbem universum impleverit dudum! Sed ardua res, ut fieri, sic pronunciare Christianum aliquem, cum certa pignora dare haud queas. Videtur convertendorum quasi regula quædam in Eunucho ostensa: cum quo nec ulla in parte contendi potest Poëta, qui sic in toto diversus abit. Nam Dei unius adorator, quid sibi commune cum isto habeat, qui tot Dæmonia colit, quot Deos sibi aut fingit ipse, aut veneratur? Legerit Maro Sibyllæ carmen: cujus fides ut in propinquo esset, nondum impleta erat tamen: multò divinius quiddam atquè cœlestius Eunuchus volvebat: cujus non expectanda veritas, sed amplectanda jam erat. Nec intelligere tamen poterat, quem adoraverat Hierosolymis paulò ante; & tunc Virgilius intellexerit, quem nondum ceperat novisse, quin adhuc totum ignorabat? Vertebat Eunuchus Prophetæ codicem; sed ut exquireret verum, quod ibi latebat: quid de Poëtæ statuemus animo, cum carmen Sibyllæ legeret? Putabimus ne sumsisse in manus, ut eventura cognosce-

gnosceret, & quæ Deorum providentia benevolè monuisset mortales, antequam fierent, resciret? Quin totum illud legere, curiositas erat, non pietas: quærentis colores poeticos, & scitamenta carminum; non sacramenta religionis cœlestis. Quis credat Poetam curasse magnoperè quid esset in fatis, quid futurorum Cumæa caneret Virgo? Ne agnoscebat fatum quidem: & forte fortuna persuasus omnia cadere, jam divinationem ipsam cum providentia sua tollebat. Enim verò si futurorum prædictio; & providentia est: neque hæc ipsa, nisi Deorum, quibus solis futuri videndi potestas. Sed providebunt, aut de provisis monebunt vates, qui sine curâ ævum agitent, & neque ipsi negotium habeant, nec alijs faciant? At tales Deos Epicurus statuit; tales credidit Maro, discipulus Epicuri: â quo & doctus conflare mundum ex atomis; & nihil agere, nihil esse, hoc esse hominis, & similem Deorum felicitatem. Nimis lentos esse oportet, qui cum hæc reputent, inducunt animum tamen, ut credant, satagisse Poëtam, legentem Sibyllæ vaticinia, futurarum rerum; qui rimabatur potius, ecquid promittere possent, quo pingeret carmina & exornaret. Quo maximè fine auctores & libros omnis generis evolvunt Poëtæ, & apium instar delibant ac carpunt. Quod si Virgilius, ut vult Eusebius, de Christo sensit; cur tribuit alij? cur hanc præclaram Sibyllini carminis partem Genethliaco Galli intexere potius, quam simpliciter vertere voluit:

luit: nec alieno corrumpere nomine, quod Vates virgo, de nato virginis prædixiſſet? Sed, inquit, Euſebius, figurá uſus eſt, & Salonini nomen Deo prætexuit, ne quod adiret diſcriminis, ſi faſſus palam inducere nova numina videretur, violatarum religionum Patriæ reus. Non referam, cuidam Diagoræ quid evenerit, neganti Deos; neque quid Socrati irridenti. Sed ijs tamen ſi tanta conſtantia, affuit, ut liberè profiterentur, quæ non ineptè atque abſurde commentos ſeſe exiſtimabant: quid vates proferre metueret, quæ non niſi Deo docente diſcere poterat, atque eodem ſpiritu raptus, qui illud oraculum de pectore Virginis ediderat ante? Quis vatum, quis Prophetarum concepto ſemel Deo, cum jam non amplius voces humanas, ſed ſortes divinas eloqueretur, aut timuit ſibi, aut & conſuluit magnoperè? Nempè oppleta Numine mens, & obruta quaſi, facile ſui obliviſcitur, & quantum extra ſe rapitur, tantum ponitur & extra affectus, & DEO ſoli jam vacat. Sed forſan Poëta, quæ ante liberè nimis, mota mente adhuc, nec jam humanâ, conceperat, & inſanienti propior illeverat chartis, recenſuit mox, cum rediiſſet ad ſe, & ad humani conſilii moderationem, redegit, ne ſi referret ad homines, ut hauſerat primò, expeteret malè? Id quidem fingere liberum eſt: cæterum quæ cauſa cogere posſit, cur aliquis ita ſentiat, non video ſanè. Neque enim nova, inſueta, nec uſurpata hactenus Romanis oculis auribusque

busque afferenda erant. Quæ Phœbi ſacerdos, quæ Vates Romanorum propria, Cumæa Sibylla, verſibus Græcis cecinerat, Romano Virgilius carmine reddebat: & publicare talia ac vulgare nemini e at fraudi. Exoleverat nempè puto antiquæ ſanct - nis ſeveritas, quia ſolis Decemviris adire, conſulere, legere, fatales libros erat conceſſum. Nam ſi ab uſu eorum ſubmoti omnes alii; & ſic prohibitæ lectionis culpâ graviore aliquâ pœnâ fuiſſet luenda; diſſimulaſſet auctoritatem Poeta opinor, nec in ipſius carminis principio ſtatim Sibyllæ, unde transſcripſerat, nomen tanquam auguſtum aliquem tit - lum, propoſuiſſet. Auguſtus etiam ſuperſedere illa poteret cura; quam circa hujusmodi libros poſtea adhibendam ſibi ſtatuit: Enim verò cum ſapientiſſimus Princeps non ignoraret, quas ad ſollicitandas turbandasque humanas mentes haberet vires ſuperſtitio; quas ambitioni, quas ſpei cuilibet atq; libidini improbæ promiſcua venturorum notitia ſubjiceret faces; quicquid fatidicorum librorum, inquit (*Auguſto C. XXXIV. Vide & Tacitum Ann. VI. C. XII.*) Suetonius; Græci Latinique generis nullis, vel parum idoneis auctoribus vulgò ferebatur, ſupra duo millia contracta undique cremavit: ac ſolos retinuit Sibyllinos. Sed metuebat Poëta, ne noxæ eſſet alicui, non quod fatidicum excerperet carmen; ſed quia majorum Deos; & totis ſeculis venerata Romanis numina de jure ac poſſeſſione ſua quaſi dejicere videretur, ſi novum iſtud Si-

byl-

byllæ, & tot tantasque felicitates terris allaturum numen palàm, & sine circuitu insinuaret. Ergo verò hoc quoque nomine non modo Eusebium, sed quisquis alius pro maximo Vate timuerit, securum esse jussero. Extra controversiam est, hoc totum carmen, præter pauca, quæ ad Patrem, aut Puerum, Polliones, dirigenda erant, de Sibylla expressum. Jam à Sibyllæ nomine, & evulgatione Vaticinii nihil exitii timendum Poëtæ, modò perstrinximus. Reliquum igitur, ut ipso de carmine videamus: quod quid magnoperè habeat, quod sacris Romanis obvertat cornua, & toti eorum religioni triste aliquod & luctuosum bellum denunciet, videre non possum. Ipso principio statim Saturnia regna legimus. Et nonne religio Romanorum Saturnum ante Jovem regnasse, antiquissimum Deorum, & omnium Patrem, affirmabat? Paullo post Lucina, hoc est, Diana, cum fratre gemello Apolline nominatur. Nonne hi ipsi sunt, quos statuis, quos bibliothecis, quos ludis & templis populus princeps inter principes Deos, & antè veneratus fuerat, & tum præcipuè colebat? Ergone laturus ægrè videbatur Romani Capitolii præses Jupiter, si nunc postponeretur filio principatu suo quasi dejectus: cum novi seculi regem non ipsum amplius, sed verò Apollinem faceret Vates? Ait enim aut, si mavis, interpres ejus Virgilius: Tuus jam regnat Apollo. Familiariter domestica aspicimus. Et quis Patrono suo non favet? Quare mirum haud erit, si Apol-

liuls

linis ſacerdos (id erat Sibylla) Apollini ſtuduit; & poſt Sibyllam, Poeta Auguſto? Quem quia non ignorabat impenſe cupere, Apollinis filium exiſtimari, vel de induſtria hanc celebrandi Parentis captavit cauſam, ut blandè Auguſto diceret, ex iſtoc artificii genere orbis terrarum Principis gratiæ ſe inſinuaret. Quid novum, ſi, qui non unum Deum crederent, certis annorum revolutionibus certos præficerent Deos? Ut ne in terris tantum, ſed in cœlo quoque ſucceſsiones regnantium imperia ipſa diſtinguerent. Quid æquius eſt, quam ut parenti filius ſuccedat? Sic primi & aurei ſeculi Rex Saturnus fuit: Quem cum invalidum ſenecta & ita imparem ſceptris Jupiter duceret, qui jam privatus eſſe diutius ægrè ferebat, vices parentis natus nō tam accepit, quam ſumpſit. Novum inſtabat ſeculum, novus creandus Rex erat. Quod ſi Saturni Patris faſces Jupiter filius non iniquè excepit, quid in præſenti vellet tumultuari, ſi ſibi filius ſuccedat? Cui tamen ſic regnum Sibylla tribuit, ut Patris reverentiam interim haud exuat. Et ideò honorificè ejus mentionem facit. Ait enim:

Chara Deum ſoboles, magnum Jovis incrementum.

Ubi cum Deos nominat, ſive Sibylla, ſive Vates, an metuendum erat, ne offenderet Romanos, quibus ſine religione, ſine pietate videbatur, quisquis unum DEum adorabat? Alibi & Heroum meminit: quod ac quid aliud eſt, quam turpitudines DEorum, & illos furtivos amores, quos theatra Roma-

mana quotidie pene celebrabant, probare? Nam quoties Alcumena aliqua ex Jove uterum gereret; aut comis illa & nihil minus quam rustica Venus Anchisen quendam bona fide amplecteretur toties, paulo post Heroa aliquem oportebat nasci. Quę, & alia, quæ nunc prætereo, cum reputo mecum, penè adducor ut credam, non jam Virgilium tantum, cum hoc de Sibylla contexeret carmen, de Christo nihil cogitasse; sed ipsam Sibyllam etiam nihil prævidisse; aut quod præviderat, sic inquinasse deliramentis Græcorum, ut parum maneret reliqui, sincerum quod esset. Nam quæ de magnis & mensibus & annis; quæ de conversione rerum & instauratione ibidem legimus; non nova illa & nostra, hoc est, Christiana planè sunt; sed dudum & Stoicis, & aliis Philosophorum gentilium; tum post Philosophos Poëtis, tradita atque exposita. Quid itaq; in toto carmine metuendum erat, ut exitiosum Poëtæ, nisi induceretur color, & Salonino, aut Gallo tribuerentur de Christo intelligenda? Et quid si diceremus, Poetæ majorem & justiorem metus causam ex ipso potuisse objici, cum hæc de Pollionis filio potius, quam altero, quem Eusebius velit, cui & verè competebant, diceret: qui adhuc totus Romæ ignorabatur? Vix nisi præsentium rerum formido est: & quicquid latet, aut negligitur, aut & contemnitur. Sanè quæ Salonino hîc promittuntur in patris gratiam (quo fine maximè hoc scriptum carmen) ejusmodi sunt, ut nisi ab eo, pe-

nes quem orbis terrarum imperium esset, impleri non queant. Illud præcipuè

Pacatumque reget patriis virtutibus orbem.

Quod eò interpretari Augustus poterat, ac si pertæsus Poeta præsentis status, & principem ipsum, & Principis domum aversaretur. Porrò quæ de inusitata illâ, ac planè divinâ felicitate ibidem promittuntur, & si verissimè Christo quadrant, tamen ex Poetarum disciplinâ, cuivis alii etiam ingenti homini attribui poterant. Quod multis exemplis ostendere licebat, si tanti esset. Quare in eo quoque Eusebius fallitur, cum invenisse se putat, quæ de nullo alio, præterquam Deo, hoc est, Christo, dici possent. Quid quod nonnulla, hic sunt quæ nostris mysteriis disconveniunt planè: nisi arte, & velut machinis quibusdam trahas. Quale illud in primis,

Jam redit & virgo.

quod ad Virginem matrem Eusebius refert; Non impiè quidem; sed non idoneè satis. Nam quomodo rediret, quæ nunquam abierat? Nempe hæc Virgo, de qua Poeta, non sanè in Palestinis montibus ac Bethlehemitico stabulo; Sed apud fabularum institores quærenda erat, & de Saturniis illis regnis, quæ itidem Poeta celebrat, educenda. Quam non ignorabit, qui in memoriam rediget, quę de Astræa, sive Erigone aliqua commenti Poetæ: tum quæ de maximo annorum Astrologi veteres prodiderunt. Inde enim Sibyllæ ipsum vaticinium pendet. Multa

apud

apud auctores,& Poetas inprimis, dicta exstant, quæ non absurdè ad religionis Christianæ sensus aptare queas. Sed quid ingeniosos esse in talibus attinet? Tantine est de Sibyllâ, aut de Virgilio, non sine ambitu petere, de quibus novissimè dubitem? Citemne invitos ad testimonium? Aut sensus non suos extorqueam aliis? Sordet tormentis expressa veritas: nec luculentior testis est, quam non coactus. Quid juvet ex hostico petere frivola quædam; si præstantissimarum rerum copia supperat domi? Non exprobrabo tamen studium suum Eusebio: & utinam de civitate Romana in nostram istam cœlestem asscribere civem novum ex vero potuisset Virgilium; jam non Æneæ cujusdam Trojani amplius; sed Christi Dei ebuccinatorem! Interim, credo, impune erit sensu quemque suo, ut alibi, ita & hic, ut Comicus ait, abundare. Ego verò post Evangelistas, & Apostolos, non alios quæro, aut testes crucis, aut præcones. Ac ista igitur hactenus, AUDITORES. Quod restat; precibus laudibusque absolvendum est. Quantas autem debemus tibi; ô Deus post tot calamitatum maximarum nomina, famam, pestilentiam, incendia, & illos sidentes nondum mireque reciprocos bellorum æstus servati? Nihil hîc vigilantia, nihil hic cautio, nihil industria & providentia nostra sibi vindicat: quod adhuc sumus, & quicquid sumus, hoc totum, hoc universum, DEus, est tuum. Quod dura, quod aspera nos exercuerunt hactenus; id culpæ nostræ est: quod peperisti;

tuæ misericordiæ debemus. Cernimus rugas, cernimus emanciatam faciem, & quoddam quasi senium Academiæ, sed quod decorem pristinum nondum decoxerit planè. Loquuntur adhuc divinæ juxta humanæque artes; nec ulla tacet sapientiæ pars. Quæ non oracula, quas non verendas sortes audire inpromptu quotidie est? Cum orientis, cum Græciæ, cum Orbis Romani personant Musæ, quid Eruditionis, quid literarum potest desiderari? Conserva, conserva munera tua, ô Deus! & si quid detriverit iis truculentia temporũ (ut sanè detrivit plurimum) tu per benignitatem tuam liberaliter pensa. Parva semina in maximas messes exuberant: tu de exilibus quoque reliquiis nostris ingentes acervos concinnabis, simul volueris aspirare. Neu sine perire literasq; & artes, instrumenta sapientiæ, qui sermo, qui ratio, qui sapientia Patris æterna es. Ne obtrutescat orbis, opus tuum, ne belluæ fiant homines, suum illis cultum conserva. Quid præ leonibus, præ lupis ac ursis habet homo, neque politus literis, & nullis ad vitæ officia disciplinis excultus? Si Solis, si Lunæ exstinguas lumen, iterum chaos terris ingruet: idem timendum & Christiano orbi, si, quam luxisti veritatem, intercipias, &, post, quæ inde acceperunt lumen, artes bonas. Est quædam quasi vicaria atque adjutrix Solis Lunæ fax: ancillatur & artes nostræ Soli tuo: quem ministerio suo non destitues, & ipsum perpetuò sines fulgere. Tuere Ecclesiam tuam, Sacerdos æterne: tuere Acade-

cademiam, alumnam Ecclesiæ : tuere patriam nostram, & siste ruinas ejus, qui universum orbem sustines, ne ruat. Custodi Sereniss. Electorem, custodem & Patrem Patriæ : custodi Principes Juvenes, patriæ spem : custodi omnes & obsigna tibi, quos redemisti semel ac tibi dicasti. Compesce bella, restitue pacem princeps pacis; Deletaque improbitate bonos mores atque virtutum studia orbi redde. Quantum est, qui de re arma condita si jam pacifici inter nos, tecum belligeremus? sed nihil attinet tanta præscribere; aut recensere tibi ordine nostras necessitates. In numerato ipse omnes habes; & quid ni velis esse nunc quoque clemens, qui ab æterno optimus extitisti? Unum *sufficerit dicere*, *MISERERE NOSTRI, ô CHRISTE JESU*, dixi.

B. Hieronymus Lib. II. Epist. II. ad Paulinum.

Taceo de mei similibus: qui si fortè ad scripturas sanctas post seculares litteras venerint, & sermone composito aures populi mulserint, quicquid dixerint, hoc legem DEI putant, nec scire dignantur, quid prophetæ, quid Apostoli senserint: sed ad sensum suum incongrua aptant testimonia; quasi grande sit, non vitiosissimum docendi genus depravare sententias, & ad voluntatem suam scripturam trahere repugnantem. Quasi non legerimus Homerocentonas, & Virgilio centonas: ac non sic etiam Maronem sine Christô possimus dicere Christianum, quia scripserit,

Jam redit & virgo, redeunt Saturnia regna,
Jam nova progenies cælo dimittitur alto.

Et patrem loquentem ad filium:

Nate meæ vires, mea magna potentia solus.

Et post verba Salvatoris in cruce:

Talia perstabat memorans fixusq; manebat.

Puerilia sunt hæc, & circumlatorum ludo similia, docere quid ignores: imò, ut cum Stomachô loquar, ne hoc quidem scire, quod scias. Spectaret huc etiam alia dissertatio *philologica* eaque erudita *Joh. Henr. Boecleri* nuper admodum *Argentorati* habita, in *Bucolicon Virgilii Quartum* Verum cresceret hic tractatus nimium, & quidem ultra debitum. Præterea notandum etiam est, quod Hieron. Vide opera Poëtica vocentur Centores: vide Magirū in Epon. Crit. p. 205. Denique huc etiam facit Alexander Rosæus, in Virgil. Evangelisante: cujus primò præfationem elegantem lege; Deinde noli etiam prætermittere sequentia ex initio libri octavi Christiados, pag. 235. &c.

Nox erat & terras animalia fessa per omnes Æn. 11.
Alituum pecudumq; genus sopor altus habebat 11.
Pastores quidam teneros in montibus agnos Ecl. 2.
Dum vigiles servant, & circumfusa repente 2. 1.
Emicuit nova lux, qualis cum coerula nubes 9. 8.
Solis inardescit radijs longeq; refulget: 8.
Protinus Angelicæ lætantes agmine turmæ 1.
Æthera mulcebant cantu, cœloque volabant, 8.
Cælicolam & Regem sublimi laude ferebant. 3. 8.

Obstupuere animis gelidusq; per ima cucurrit. 6.
Ossa tremor:subita ex alto vox reddita cœlo est.6.7.
Pastores revocate animas,mœstumq; timorem. 1.
Mittite, namq; *DEus* claro nos misit olympo, 1.4.
Ipse hæc ferre jubens celeres mandata per auras. 4.
En hodie partu sub luminis editus oras 8.
Christus Bethlemæ est,victo dominabitur orbi. 1.
Servitioque premetReges,gentesq; Rebelles. 1.
Quin *Manes* imos penitus sua sub juga mittet. 8.
Et Regem inferni dextra sub tartara trudet. 8.
Ite modo atq; hinc vos Bethlemæ ad limina ferte. 1.
Et puerum in præsepe alto spectate jacentem. Ecl.6.
Hæc memorans *Gabriel*, volat inde per aëra magnum Æn.1.
Remigio alarum totâ comitante catervâ Æn.1.
Aligerûm juvenum, qui clurâ luce refulgent. 1.
Et cœtu cinxére polum,cantusque dedêre: 1.
Ceu quandam nivei liquida inter nubila cygni. 7.
Quum sese è pastu referunt, & longa canoros 7.
Dant per colla modos,sonat Amnis & Asia longe 7.
Pulsa palus. 7.
Corripuêre viam interea qua semita monstrat 1.
Pastores,urbem adscendunt,& tecta subibant. 5.
Mirantur verba aligeri,mirantur *Iesum* 1.
Flagrantesque *Dei* vultus & *Virginis* ora. 1.
Expleri mentem nequeunt, ardentque tuendo. 1.
Et pueri vultu pariter matrisque moventur. 1.
Sancte puer tune ille Deus, quem regia cœli 1.G.1

Non capit, & parvo tamen in præsepe recumbis?
E.6.Æ 9.
Pectoris angusti subter fastigia tecti 8.
Ingredere, & nostris succede penatibus hospes. 8.
Hîc stabulum puer hîc tua sunt cunabula, dormi.6.3.
Jamq; octava diem miseris mortalibus almum 5.11.
Aurora extulerat: radiisq; retexerat orbem 5.
Aggreditur summum pubis rescindere ferro G.3.G.4
Infantis *Christi* gentis de more *Sacerdos*: Æ.3.6.
Circumstant varij dextra lævaque ministri, 6.1.
Expediunt calidos latices, tepidumq; cruorem 6.
Suscipiunt paterâ: jam tum cognomen *Iesu* 6.1.
Imponunt, vulnusq; lavant infantis, & ungunt, 6.
Christe puer, jam nunc hominum sator atque deorum es, 1.
Propterea jam nunc votis assuesce vocari: G.1.
Tu vix attigeras jucunda hæc lumina vitæ, 4.6.
Cum sacri effundis tenero de corpore guttas 5.3.
Sanguinis, & duro laniatus cuspide luges. 6.2.
Hoc ego commerui vulnus, mea culpa pianda; 12.1.
Nam scelus omne meum est, talem genuere parentes, 2.1.
At tua sancta fuit genitrix, intacta puella, 12.6.
Et tibi sancta anima est ullius nescia culpæ. 12.
Tu mihi primævam verbo rescindere labem 7.G.3.
Christe potes, ne me sceleris contagia lædant 6.Ecl.1.
Si prohibere velis, talemque avertere pestem. 3.
Immemor haud fuero, nec tanti gratia facti G.4.7.
Pectore labetur dum spiritus hos reget artus. E.1.A.4

Ex templò *Iudæ* magnas it fama per urbes; 4.
Bethlemæ puerum Regali â sanguine cretum, 4.
Qui mare,qui terras omni ditione tenebit, 1.
Ut prædixerunt tot sancta Oracula vatum, 8.
Prætereaque *Magi*, qui *Persica* regna tenebant, 7.
Sidera dum spectant tacitô labentia cœlô, 3.
Ecce novam stellam multa cum luce videbant 2.
Ardentem & summi labentem culmine cœli, 2.
Signantemq; viam *Solymæ* quæ ducit in urbẽ. 2. Ec. 9.
At verò ancipiti Reges formidine pressi Æ. 3.
Instituunt per regna *Arabum*, per inhospita saxa; 5.
Judæam petere & terras tentare repostas. 3.
Ergo iter incœptũ peragunt, *Solymæq*. propinquant 6.
Et stellam haut timidis Vadentem passibus æquant. 6
Nondum urbem ingressi, cum sese avertit & aufert 4
Ex oculis astrum tenues ceu fumus in auras. G. 4.
Tum breviter Reges fundunt has ore loquelas Æ. 5.
Isacidæ magni genus armipotentis Abrami 6.
Dicite, (quandoquidem in vestras concessimus oras) Ec. 5.
Quæ regio *Christum* quis habet locus? illius ergo Æ. 6.
Venimus & siccos *Arabum* superavimus agros: 6.
Nos huc stella micans, (sed non sine numine divũ) 6.
Duxit ab Auroræ populis & littore rubro. 8.
Hunc puerum late Regem, verboq; potentem 8. 6.
Dicimus, hic solus cunctis dominabitur oris. 1.
Illi propterea ferimus solemnia dona. 9.
Hæc postquam *Solymæ* fama est vulgata per urbẽ. 12.
Exoritur trepidos inter discordia cives 12.
Quæ subitò motu concussit funditus urbem 12.

Hæc Rex ſollicitus turbâ, verbisque Magorum 7.
Quem Regẽ genitũ dicant, quæ dona parârint 6.E.6
Multa putat, nuncque huc animum, nunc dividit illuc. 6.4.
In partesq; rapit varias perque omnia verſat. 4.
Sicut aquæ tremulum labris ubi lumen ahenis 8.
Sole repercuſſum, aut radiantis imagine lunæ 8.
Omnia pervolitat late loca, jamq; ſub auras 8.
Erigitur, ſummique ferit laquearia tecti. 8.
Hæc alternanti potior ſententia viſa eſt 4.
Pontifices, ſcribasq; ille intra tecta vocari 7.
Imperat & ſolio medius conſedit in alto, 7.
Multa ſuper *Chriſto* rogitat, terramque requirit 1.6.
Natalem *Domini* ſedato corde, petenti 12.
Olli reſpondent, *Bethlemæ*, ut ſæpe monebant 12.
Præſcia venturi Sanctorum oracula vatum. 6.7.
Herodes Reges ad ſeſe in tecta vocavit 7.
Clam rogitans quando ſurgens ſtella ignea ſumo 4.
Extulit os ſacrum cœlo, tenebrasque reſolvit: 5.
Ite ait egregii Reges, quos ſtella ſubegit 11.
Ignotas tentare vias, exquirite *Chriſtum* 7.3.
Vos ſequar & meritos illi indicemus honores. 3.
Poſtquam digreſſi cœlo conſtare ſereno 3.
Cuncta vident iterum multâ cum luce cucurrit 3.2.
Stella ardens donec tandem ſuper aſtitit æde, 2.
Virginis, & late luſtravit lampade tecta 4.
Tunc Reges præter ſolitum dulcedine læti G.1.
Interiora domus irrumpunt limina, & almum A.4.
Infantem aſpiciunt, quem mater Diva lacertis 8.

Ri-

Ridentem amplexu molli fovet, ille viciſſim, 8.
Dat matri amplexus atque oſcula dulcia figit 1.
Ut tres conſpexit venientes Virgo tyrannos, 3.
Obſtupuit primo aſpectu, tunc plurimus ignem 1.12
Subjecit rubor & calefacta per ora cucurrit; 12.
Indum ſanguineo veluti violaverit oſtro 12.
Si quis ebur, vel miſta rubent, ubi lilia multa 12.
Alba roſa, tales Virgo dabat ore colores. 12.
Mirantur puerum, figuntque in Virgine vultus 12.
Suppliciter Reges & ſanctum Numen adorant 2.
In puerô obſervant divini ſigna decoris, G.4. A.5.
Ardentesque notant oculos, qui ſpiritus illi, 5.
Qui vultus vocisque ſonus juvat uſque videre 5.
Virgineum vultum, ut roſea cervice refulget. 3.1.
Utque fluunt nitidi per lactea colla capilli. 4.8.
Dona dehinc auri, cum Myrrha & Thure *Sabæo* 3.
Dant puero, veri monumentum & pignus amoris 3.
Hæcque rudimenta, & ſacræ de gente *Japeti* 11.
Primitiæ, quam mox capient tentoria *Semi*. 11.
Scilicet hęc gens eſt proprio quæ ſanguine *Chriſti* 7.
Nomen in aſtra feret cujusque â ſtirpe nepotes 7.
Omnia ſub pedibus, qua ſol utrumque recurrens 7.
Aſpicit Oceanum, vertique regique videbit. 7.
Parce puer, ſed fama ingens, ingentior actis, 11.
Tu quamvis Divum Rector ſis maximus, orbemq; 9.
Æternis Regis imperiis, & fulmine terres, 1.
Non tamen horreſcis gremium genitricis egenę, 2.1.
Non fugis amplexus; ſed libas oſcula matri. 6.1.
Candida dum teneris exſiccas ubera labris. E.3. 11.

Tu

Tu patrium linquis regnum, ſedesque beatas, 2.6.
Ut letho eripias homines & vincula rumpas: 2.
Quas tibi, quas reddam tali pro munere grates? E.5.1
Nec dignas poſſum, nec debita dona referre: 1.2.
Sed tibi propono nullo munuſcula cultu: 9.Ec. 4.
Thura precum, myrrham lacrymarum & pectoris aurum. Ec. 8.3.
Vertitur interea cœlum & ruit Oceano nox 2.
Involvens umbrâ magnâ terramque polumque 2.
Romulidumque dolos, artesq; *Herodis* iniquas. 8.2.
Qui ſecum eventus varios in corde volutat. 10.
Cætera dum terris animalia ſomnus habebat. 3.
Tempus erat, quo prima quies mortalibus ægris 2.
Incipit, & dono divum gratiſſima ſerpit. 2.
Dum Reges placida laxabant membra quiete: 8.
In ſomnis ecce ante oculos alatus olympi 2.
Nuncius adſtabat, viſusque ita voce monere; 5.
Vos qui ſentitis tacito labentia cœlo 3.
Sidera ſignorumque obitus ſpectatis & ortus, G.1.
Præcipites vigilate, fugamq; capeſcite, regnū A. 4.
In patriam remeate alia regione viarum: 2.9.
Dixit, tum cœlo juvenis ſe condidit alto 8.
Aſtra petens: nox atra Magos ſomnusq; reliquit, 8.
Surgunt, conſilio parent, ac juſſa capeſſunt. 5. 4.
Præcipitantque fugam Sylvas ſaltusq; peragrant, 4.
Ne forte *Herodes* curſu teloque ſequatur. 4.
Namq; furens animo deceptus fraude *Magorum* 8.5.
Qui ſe in conſultò in patriam remeare volebant, 3.2.
Bethlema pueros miſerando abſumere letho 3.

De-

Decrevit patriosque insontum funere vultus 2
Prædare infantum, & luctu tectum omne replere; 9.
Heu cadet in quenquam tantum scelus? Ec. 2.

M. Dubenus in Catalogô prodigior. &c. c. 15.

P. Virgilius, quem D. Hieronymus, ad Paulinum, affirmat sine Christô Christianum fuisse, & D. Augustinus sentit, S. sanctum per os inimicorum locutum esse, cũ in versib9 Sibyllinis legisset, per illa tempora ætatem futuram auream, & admirabilem quendam puerum nasciturum, ac cogitaret, non aliunde futurum, quàm de Romanis, qui orbis universi essent domini, totum vaticinium in Eclogâ quartâ (quæ Christianis itaque probabatur, ut Græci hanc Græce converterint, ejusque versibus secundianus Pictor & Marcellinus orator Christiani facti sint) accommodavit puero Salonino, qui Asinio Pollioni, Salonis in Dalmatiâ à se victis, natus erat Filius. Verùm hic mox in tenerâ ætate mortuus est, ut eô ipsô doceretur, gloriam istam non deberi Pollionis Filio, sed Soli CHRISTO, puerulo NOBIS nato, & Filio NOBIS dato, *Euseb. lib. 5. de vitâ Constantini Magni.*

PROPOSITIO XIV.

Auf Weynachten/ soll man Schweine schlachten.

FErner sagen die Nieder-Sachsen: Sünte Märtine/ schlacht feste Schwine. Ergò, weil es sich eben/ beyderseits so fein reymet: so

so muß man derentwegen die Schweine aus dem Wege räumen. Propter bonum rythmum, debes contundere (extingvere) porcum. Und hier werden denn also / aus Weynachten / Schwein-nachten oder Schwein-achten: Da man die Schweine achtet und in octo nimmt. Wie denn auch sonsten dieser gantzer Monat / daher d' Schwein Monat genannt wird. Hieher gedeyet *Colerus in Oecon. p. m. 117.* von Saeung der Früchte alte Knüttelhardi.

Sät Korn Ægidii, Gerst / und Habern Benedicti;
Pflantz Kohl Urbani, säe Ruben auf Kiliani;
Erbes Gregorii, Leinsamen Philippi Jacobi,
Trag Sperber Sixti, fah Fincken Bartholomæi,
Trinck Wein Martini, mach Würst / *Nativitatis Christi.*

Servii Annotata: mache Würst: verstehe / wenn du fette Schweine hast. Hastu ihr aber nicht / so laß es bleiben. Doch magst du sie auch wohl eher machen; wenn du hast / was darzu gehöret. Denn nach Galli magstu wohl schlachten: Denn darnach verdirbet dier kein Fleisch. Hiehergereichet auch *Michaël* Ebhardt Bürger in Lichtenst: Damals Gerichts Verwalter in der Goltzsch / in seiner Hauß Regel Anno 1638. vom Christ-Monat. Die nothwendigen Baufuhren bey guter Winterbahn zu verrichten. Mast-Schweine im letzten Viertel zu schlachten / so werhafftig seyn. Wer aber keine Mast-Schweine hat / darff sie nicht schlach-

schlachten lassen: Ist einer guten Mühe loß. Wie jene sagte: Ich dancke GOtt / daß ich keine Leinwand habe / wie sauer wird sie denen armen Leuten zu bleichen. War auch eine höffliche Rede von einem faulen Balge. In diesem Monden ist der Tag 8. Stunden und etwas drüber: Frühe um 7. wirds licht / auf den Abend üm 4. finster. Obgedachte Sachen bringet der Grobianer verwechsele und ungereimt vor / wie wohl das Ungereimte Hr. *Frider. Dedekind P. L. C.* gar schön gereimt vorgebracht hat / *lib. 1. p. 57. 58.*

Wer wohl will halten Hauß /
Sich und die Seinigen mit Nothdurfft recht versorgen /
Daß er zum Nachbar nicht dörff' offte gehn zu borgen /
Und durch das Jahr hindurch nicht wil bedränget seyn /
Umb Essen-Speiß / umb Saltz / umb Schmaltz / umb Holtz und Wein.
Der laß am ersten sich der Arbeit nimmer tauern /
So ist er wol versorgt / so wird er glücklich pauern.
Umb Benedictus streu er Haber in das Land /
Umb umb Ambrosi steck er Zwibeln in den Sand.
Auff S. Gregori Tag die Erbsen jhm vertraue;
Die Felder in gemein Tiburtius erbaue.
Auff S. VValpurgis werd in wol zerklöffert Feld
Die Gersten eingesäet / und hübsch schlecht zugefällt.
Such umb Pancratij dir eine Forbrigs-Mutter /
Und kauff zum machen ein / die Schmirgel-gelbe Butter.
See Lein / steck Kraut / wenn nun die Mutter Urben hat
Vom Ofen weggerückt. Bestell die Winter Saat.
Umb Ruffi Unschlitt / Saltz soltu dir auch einschicken
Umb Bonifacius. See Rübesaamen / Wicken /
Mit Kilian / Linsen; Wenn der kleine Jacob kommt /
Und Käse kauff wenn man in Bande Petrum nihmt.

umb

Umb Sixtus uff der Hand dich mit dem Sperber trage/
Bartholomæus dir die geylen Wachteln jage.
Umbs S. Egidi sey Korn/Weitzen underbracht;
Und drauff umb Galli Tag den feisten Ochsen schlacht.
Mach Würst/iß feiste Gänß/ Herr Merten lest sie mästen/
Umb Nicolaus Tag brat Birn / Oepffel/Kästen/
Kauff allerley Gewürtz jetzt will es nötig seyn;
Stockfisch und Häringe/Ploteissen schaff dir ein.
Kauff Weitzen/Korn/Holtz/Wein/so fern du bist bey Gelde/
Das hilffet wohl/ wenn nun der Schnee sich legt zu Felde.
Wenns kalt und frostig ist/so mach die Kacheln warm/
Und geuß vom ältsten Wein ein Quärtlein in den Darm.
Wer diesen Regeln wird sich Jährlich wol bequämen/
Und die von Stück zu Stück in fleissig Obacht nehmen;
Der wird deß allezeit erlangen Nutz und Frucht/
Das saget dieser Wirth/der hat es offt versucht. ꝛc.

Was meinestu/ daß die vorigen Autores veranlasset habe/ die caution hinan zu hängen von unterlassung des Schlachtens/ im Mangel der Schweine? Resp. Ich halte darfür: Sie seind gewesen/ dicunt & non faciunt,seu non farciunt; si non semper, tamen quandoque: Ignoti nulla cupido, heisset es: Würden sie allezeit vollauff gehabt haben; es würde ihnen die Kurtzweil nicht eingefallen seyn: Wessen aber das Hertz voll ist / dessen gehet der Mund über/ soll es auch gleich Saliva Mercurialis seyn. Sed tamen non ex quovis lignô fit Mercurius &c. Aber du magst fragen; warumb soll man denn bey die Natalicia Christi Schweine schlachten; da doch die Heyden an ihren Geburths-Tagen kein Thier getödtet/oder das Leben genommen/dran sie das ihre bekommen? davon *Censorinus de die Nat. Pers. sat. 1.* Funde merum

Genio; Quæritur, cur non hostiam immolârunt? Scil. ut *Varro* in librô, cui titulus *Atticus* est, & est de numeris, id moris instituti que Majores nostri tenuerunt, uti cum die *Natali* munus annale Genio solverent, manum à cæde ac sanguine abstinerent; ne die, quá ipsi lucem accepissent, alijs demerent. Denique ad Apollinis genitoris Aram, ut Timæus auctor est, nemo hostiam cædit, illud etiam in hôc die observandum, quod Genio factum neminem oportet antè gustare, quàm eum qui fecerit. confer *Scaliger. lib. 3. poet. cap. 52. p. 394.* Resp. Fortè *consuetudo suum* mactandorum ex Gentilismô venit. Qui *Saturnum*, hujus mensis præsidem, sanguine placavit & *saturavit. Lips. p. m. 20. l. 1. c. 5. saturn. sermon.* Quod cacoethes nec hodiè abrogari potest inter Christianos, haud secus ac das Vogelschiessen ům Pfingsten / welches die Heyden ům selbe Zeit gar dem Heil. Geist (der sich in Gestalt einer Tauben geoffenbahret:) zu Trotze sollen aufgebracht haben. Vieleicht aber haben sie dem Saturno eine Sau consecriret: weil/ wie er ein pædotrocton, infanticida oder Kinderfresser ist. *Henning: Mejerus in Carminib. p. 29. ex Ovid. l. 1. Fast. p. m. 9. & lib. 4. Fast. p. m. 94. Natal. Comit. lib. 11. Mythol. c. 2. p. m. 124. idem Mejer. p. m. 149.* Also auch eine Feurige grosse Sau dermahleins in einer Arrianischen Kirche soll gesehen worden seyn/ welche nach ein kleines Kind geschnappet: Dardurch der Arrianer ihr Schwarm zu erkennen gegeben/ welche dem Kindelein Jesu noch

seiner Gottheit getrachtet han. Adde, quòd (more *Hyenæ*) *Sus* etiam Vagitum Infantis imitetur: *Scaliger lib. 3. Poët. c. 52. p. 394.* Hujus grunnitu produnt Cretenses infantis vagitum occultatum. Quamobrem Præsiciis ejus insulæ popularibus animal illud non solùm summâ in veneratione; verùm etiam divinô cultu observatum. Ei enim ab illis solennia sacra facta *Athenæus* auctor est. Was die vorigen Arrianer betrifft / so gesellen sich gar stattlich zu jhnen die Juden / die stinckenden Schweinhardi. De fœtore illorum, vide *Heidfeld. in Sphing. Philos. cap. 42. p. m. 204.* Confer *Mich. Scotum in Mensâ Philos. lib. 4. c. 15. p. m. 224.* De Judæô in latrinam incidente. Quam historiam *Manlius in collectan. ad præcept. III. p. m. 196. 197.* Vult Magdeburgi contigisse, sub episcopô Ernestô. Adde *Tympium in Mensâ Theolo-Philos. parte 1. c. 62. §. 60. p. m. 284. &c.* Undè provenit fœtor Judæorum? Is Deo invisæ genti tanquàm macula perpetua, videtur esse innatus. Potest etiam augeri malâ victus ratione, quia frequenter vescuntur alliô & cæpis, & quia nullâ utuntur exercitatione corporis, alimentum probè non concoquunt. Facilè credidero hircosum illum odorem hujus gentis à Deô rejectæ (Ose. 1.) augeri ob otium & sedentariam vitam & vitiosos humores. Gignitur enim suavitas odoris concoctis à calore humoribus. Antiquitùs scropha quædam seu porca (quæ etiam fætet,) posita est in ignominiam & confusionem Rabinorum Judæorum Witembergæ

ad Parochialis templi murum verſus ortum; ut refert Laurentius Fabricius in oratione de *Schemhamphoraſch* uſu & abuſu. Et inter cætera ait: Cùm Chriſtiani ſcirent, non ſolùm eſum & ſacrificium porcorum; ſed etiam imaginem ſuis in locô ſacrô Judæis eſſe inviſam: ideò locis ſacris quæ intacta ab acceſſu Judæorum blaſphemorum eſſe volebant, ſcrophas apponebant, non ut locum ſacrum fœdarent, vel Deum in ſuis ſanctionibus illuderent; aut quædam ſacrificia probare, nonnulla improbare viderentur; ſed ut loca divinis cultibus dicata, impuris Judæis redderent inviſa: audiebant enim Deum & Sanctos etiam in ſacris templis à Judæis blaſphemari. Hæc fuit cauſſa Scrophæ templo *VVittebergæ* affixâ. Cum te iter à collegiis publicis per crates in cæmiterium detulit, videre licebit in extremitate muri prope tectum porcam ſaxo inſculptam, cum hâc inſcriptione: RABINI SCHEMHAMPHORASCH. Habet hæc porca ſub ſe tres puerulos Judaicos, &c. in parte poſteriore Scrophæ videbis grandæviorem Judæum, &c. addit: ante hæc tempora in his regionibus quamplurimi habitaverunt Judæi, hoc demonſtrant nomina oppidulorum, vicorum, civium & ruſticorum, quæ adhuc hodiè ſunt Hebræa. Eâdem de cauſſâ in hoſpitiorum publicorum, à quibus Judæos exulare volebant, proſtibulis ſuem pi-

 ctum

ctum aut ſculptum collocabant. In *Berlini* &c. Eâdem de cauſsâ in antiquâ *Soraborum* urbe in ducatu *Anhaltinô* columnæ templi exteriori ſuem lapidi inciſam ſpectamus; talem ſcropham, Judæos lactantem, etiam videre licet *Magdeburgi* in templô magnô Canonicorum, in ſacellô. Hujuſcemodi porcam videbis & in *Bavariâ Salisburgenſi* curiæ inciſam, in ignominiam Judæorum, qui aliquando hoſtiam cœnæ conſecratam, ibi conſciderunt. &c. Imitati ſunt Chriſtiani exemplum Hadriani Imp. qui circa annum Chriſti 139. ut Judæos ab introitu in urbem Hieroſolymitanam deterreret, portæ quâ *Bethlehem* itur, ſuem marmoream impoſuit. Hôc terriculamentô à locis ſacris Judæos abigendi ab eô tempore uſi ſunt Chriſtiani, &c. Hæc copioſiùs *Laur. Fabritius Hebrææ linguæ VVitenbergæ profeſſor.* v. *dies Can. Majoli, pag. 813. Col. 1. Tom. 3.*

Sed hæc *fusq;* deque habent Chriſtiani: Ergò *Sus* in feſtivum gaudium jugulatur: *Porcus* tamen per anagr. *Corpus* ſuum *porrigere* (ſecundum Etymol. vide *Griphan.* im Saw-Triumph:) debet. Confer *VVurſtologiam & Durſtologiam Brunſuicenſem*, jam denuò editam (ebibitam.) Ungeachtet/ob gleich der vorhergehender Monat drüber zürnen möge / als deme eigentlich die Schlachtung zukomt: nach *D. Olaum VVormium in Faſt. Danic, l. 1. c. 14. p. m. 43:* December ſeu/ Blothmonat Menſis immolatio-

num,

num, quod in eô pecora quæ occisuri erant, diis sui voverent. à **Blod**/ quod sanguinem indicat, qui etiamnum hôc mense effundi solet, dum pecora ad familiam per annum alendam hôc tempore mactamus. Quia verò veterum sacrificia & immolationes, non sine sanguinis effusione peragebantur, hinc factum, ut **at blotte** sacrificare denotaret, **Bloth** autem sacrificium, unde mensis hujus Etymon. Weiter stärcket dieses auch der Kauderwelscher Autor in seiner **Aller Practick. Großmutter** also: **Vom Dianischen Wintermonat**/ *November. Antisteri, dias*, **Pletipat/ Chisen/ psiripat/ Atirmonat.**

Im Schützẽmeister Wintermonat/ Windmõat Wurstãrnd/ Aller Heiligẽ Monat/ Martens Gans/ Elisabetsstat/ Kettebett/ Faßbind Fest/ Weinstichergäst Saw-Opffer und **Schlacht-Monat**/ wird den Sommer theur machen / und dem Herbste das Hertz abschiessen/ und den Schützen Feirabend geben. Die Himmelsfedern werden zu fliehen anfangen/ doch nicht so warm seyn / als S. Martins Gänß-Federn. Dem Flachs wirds fast übel gehen / wird er anderst nicht gar geradbrecht. Es wird auch viel Plitzens und Tonnerens geben in Badstuben. Die von Schweinfurt werden die Eicheln eim gutn mit der Haut zahlen. Welche Saw itzt in einem guten Nasch-Speck gestochen wird/ die wird ein guten Schmerleib haben. Wer diesen Monat ein Schalck will sehen/ der guck in ein Spiegel. Dann ein Spindel in eim Sack/

das Stro in Schuhen/ein Hur in Hauß/ guckt selbst heraus. Welcher sich an S. Andreas Abend zu todt fastet/ der wird nach diesen Monat sterben: uberlebt ers/und ihr noch eilff darzu / so wird er ůmb ein Jahr ålter werden. S. Martein ůbt guten Wein/ kan aber den Bauren und Zinßleut schrecklich seyn/ zwischen Allerheiligen und Christag / es nicht viel regen noch winden mag, ꝛc.

Wiltu aber wissen / was eigentlich unser December vermag; So hőrt weiter an/die Practicken Großmutter/ also: Vom Neptunischen und Vestalischen Wolff-Monat / *December*, Tebet/ Cholack/ *Posideon*, *Lenæ*, Bűcker/ *Appelle*, Archier und *Longins* Monat. Im Capricornischen oder Steinbockstossigen Wolff/Monat/ Barbaturn/ Nichtglaß ist ein Papirn Fenster / unser Frauen Empfångniß/Luciotslien/ Toman Monat / Christmonat/ *Advent* Monat/ Sabinalust / Adelheit/ Andreß-Monat/ Confect/Monat / Eis-Fest/ Lorberzweig/ Heilig Monat/ Hoere-Monat/ Jahrs enden Monat und letzt Monat/ wird der Steinbock die Sonn wieder auffwecken / und so ungestům seyn daß er dem Jahr den Boden wird gantz ausstossen. Wer diesen Monat nicht ůberleben mag/ dem soll niemand kein Neues-Jahr wůnschen. Der Froer wird den ůbel angeletzten den kalten Schweiß zur Nasen austreiben. Goldwurtz ingenommen viel genug/ ist fůr die Armuth gut. Fůr der Weiber Unhåußligkeit ist gut Fűnffinger Kraut/ fein starck auff dem

Kopff

Kopff geleget. Maulbeer haben auch gleiche Krafft/ im andern und dritten Grad / aber man muß offt frische brauchen. Donner zu der Zeit / Fried und Fruchtbarkeit bedeut. Hüt dich vor Narrheit / besonder im bösen Aspect Martis und Veneris, welchs vor der Fastnacht schlechtes Lobs wird werth seyn. Hüt dich auch vor ungesund / vor tödlicher Kranckheit; Dann wer in diesem Monat die Saiten überspannet / wird im Frühling einen stinckenden Schützen geben. Folgest dieser Practick und gutem Rath / so wirst gewiß reich / weiß / from und alt. Gedencke jung an den alten Mann / wilt du nicht betteln gahn. das Blau vom Himmel zwey Loth / das grün vom Regenbogen vier Loth / ein Stück vom Nabel; Das alles mit eim Affen Zagel zusammen gebunden / ist gut für den blauen Husten. Den 5. dieses ist gut Reben misten / Bohnen säen / Olbör lesen / jagen / Bawholtz Hauen / Hochzeit auff dem Eiß halten / Spilleut in weiß Kleidern umbschweiffen / Hauptader schagen / der Frauen nahen / gewürtzt Speiß niessen. Kombt der Christag am wachsenden Mon ; so wird ein gut Jahr / und je näher dem neuen Mon / je besser: kombt er im abnehmenden / verstehe Gems-Hörner: das Holtz an den zweyen letsten Tages des Christmonats / und dem ersten Tag des Jenners so es neu ist gefällt; fault noch wurmmäsiget nichts : Aber die köstlichen Recept sind die loßtäg / aber sie hieher zu setzen bin ich träg. etc. Sonsten saget man / daß dem Eulenspiegel der Bauch von unzeitigẽ Nüssen wehe gethan ha-

he; Dessentwegen habe er die Nußläse umb Weynachten vorgenommen: da er zwar wenig gefunden/ aber was er noch angetroffen; dz soll aus d masse schön reiff und gesund gewesen seyn: Stich dich aber nicht drein. Applica heîc etiam obiter *Ola. VVormium in Fast. Danic. l. 1. p. m. 41.* December, *Guili* eôdem nomine, quô Januarius vocatur. *Beda*: *Menses Guili à conversione Solis in auctum diei, quia unus eorum præcedit, alius subsequitur, nomina accipiunt.* À Solstitiô hibernô, nisallór, quod tum Sol quasi quiescere videatur, antequàm ad Æquatorem propiùs accedat. *Huile*, etiamnum apud nos quietem denotat, ut, *at huile*, quiescere, facilis autem mutatio H. in G. cum in ordine Alphabeticô vicinæ existant, ac creberrimè talium permutationem Typothetæ festinans committat manus etiam in aliis. Quod si cum *Scaligerô*, *Giuli* legas, non incommodè à Festô, quod tum temporis à nostratibus celebratur, ac etiamnum *Juel* vocatur, derivabis. Sed *Bedæ* etymon commodius videtur; siquidem festum *Juel*, à Juliô Cæsare primùm ad nos defluxisse suprà ostensum. Aber wir gerahten abermahl über die Saue her/ und zwar denen Juden zugefallen: Davon weiter *Laurentius Thauvvelius in deliciis Judaicis, in fine.* Ein nachdencklicher Discurs/ von der Jüden Schemhamphoras/ wie derselbige zu Franckfurt/ Wittenberg/ und anderswo gemählet/ geschnitzt/ und eingehauen.

Man

Man find an manchem Ort und End/
Viel schön und alte Monnment.
Darauß man haben kan Bericht/
Viel feiner Sachen und Geschicht.
Also auch diß insonderheit/
Gibt klaren richtigen Bescheid:
In was für einem hohen Schein/
Die Jüden vormals gewesen seyn.
Gott selbst gibt ihn̄ gar ein gringes Lob/
Weil sies mit Sünden machten grob.
Drūmb er sie auch geschlagen sehr/
Mit Wähnsinn/ Blindheit/ und noch mehr/
Mit dollen Rasen ihres Hertzen/
Welchs freylich eim solt gehn zu Hertzen/
Daß sie darbey so stoltz noch sind/
Rühmen sie seyn Gottes Kind.
Verfluchen uns all in gemein/
Vnd heissen uns Shed wilkomm seyn.
Ja nechst dem Teuffel ist kein Feind/
Bey dem wir so verhasset seynd/
Als bey den Juden; denn wir doch
Immer guts thun und dulden noch.
Dann erstlich gantz unlaugbar ist/
Daß sie vormals durch arge List/
Zu München/ Meissen und Trient/
Bösing/ Motha/ und anderer End/
Manch kleines Kind zerpfriemet han;
Ohn was sie sonst gestifftet an/

Durch Gifft/ Verrätherey und Mord/
Vnd andre Sachen ungehort.
Die weil sie denn zu jederzeit/
Gestifftet han groß Hertzeleid/
Vnd trachten nur nach Christen Blut/
Nach deren Ehr/ auch Leib und Gut/
Wie sie des mögten fähig seyn/
Vnd ihn zufügen grosse Pein.
Als hat solches manchem Biderman/
Zumahl im Hertzen weh gethan;
Daß sie/ bey ihrer Dienstbarkeit/
Durchteuffelt seyn mit Zorn und Neyd.
Wohlan! GOtt ist ihnn selber gram/
Vnd ist für ihm ein Greul ihr Nahm:
Darümb auch nicht unbillig ist/
Daß ihn feind sey ein jeder Christ/
Vnd red mit ihnn durch Zorn und Spott/
Wie würdig ist solch böse Rott?
Nun diß antiquitätisch Bild/
Zeigt man sie allzeit führn im Schild.
1. Erstlich auf eim stinckenden Bock/
Ein Jüdin sitzt im rothen Rock.
GOtt nennt die Jüden selbst ein Hur/ Hos. 2.
Viel sie das Gesetzt zwar geben für
Vnd treiben doch Abgötterey/
Weil Bosheit/ Sünd und Schand darbey.
Ob sie gleich führen einn grossen Schein/
Für Gott sie doch gantz stinckend seyn.
2. Die Saw/ darauff ein Rabbi reit/
Dar-

Dadurch wird mancherley bedeut.
Vnd steht solch Bild zu **Magdeburg**/
Vnd an dem Rathaus zu **Saltzburg**/
Vnd auch zu **Wittenberg** : darbey/
Daß diß ihr Schemhamphoras sey :
Darvon sie rühmen grosse Sachn;
Der Teuffel aber thut ihr lachn.
Gibt ihnn **Schamhapperes** dafür/
Daß sie gnug haben für der Thür/
Denn **Schamhapperes** heist : **da dreck.**
Drumb ist ein Jüd des Teuffels Jäck.
Gott hat gethan sein Wort ihnn kunt
Vnd daß er füllen wolt ihrn Mund. **Ps. 81.**
Weil sie sich aber wanten ab/
Vnd lieber folgten ihrem Rab;
Dem sie glauben ohn Vnterscheid/
Wie er sie mit der Nasen leit :
So hat der Teuffel gewonnen Spiel/
Vnd zeigt ihn ihr begertes Ziel.
Ein Rabbi fasset er beym Schopff/
Vnd wendet stracks desselben Kopff/
Für des Schweins Loch; drein siht er scharff/
Vnd hört wie lieblich klingt solch Harff.
Das fasst er alles mit Begirn/
Dann das sind sein Propheten Birn/
Die er in ihren Talmut setzt/
Vnd allzeit darvon getzt und schmetz.
Ein jung Jud saugt die Milch vom Schwein;

Dieweil die Juden in gemein/
Ihr Kinder bey der Milch thun lehrn/
Wie sie Christum nur solln unehrn.
Sonst schickt sich auch der Juden Art/
Vnd auch der Schwein fast auff ein Chart:
Ein Schwein ligt stets im Dreck und stinckt;
Wans schon wird gschlagen/ das es hinckt/
Lästs doch nicht ab/ wenns Nahrung weiß/
Vnd frist garstig allerley Speiß:
Ist zeitlich kranck/ hat Hals geschwür/
Den weissen Kleidern ists Gefähr.
Frist Schlangen; Die Zähn falln ihr nit aus/
Wenn man ihr von dem Leib heraus
Ein Bürsten ropfft/ die blutig ist/
Vnd sie den Kopff hängt/ zu der Frist/
Kränckt sie: Wohlan diß und vielmehr/
Von Jüdscher Art/ gibt gute Lähr:
Bevorab/ daß sie in gemein
Die weiß/ gerecht und auffrichtig seyn
Anfeinden/ und hengen den Kopff/
Wann man jhn scharff greiffe auff den Schopff/
Daß jhn dar von die Schwarte kracht/
Deß man hernach jhr billich lacht.
3. Ihr Wucher wird im dritten Bild/
Gedeutet an: Bey jhnn nichts gilt/
Was Gottes Wort dawieder sagt/
Auch männiglich hierüber klagt.
Sie sprechen/ Moses läst uns zu/
Das Goym von uns habn Vnruh/

Durch

Durch Wucher und dergleichen Stück/
Vnd jhn zu fügen all Vnglück/
Auch wünschen sie uns alle Tag/
Daß jhr Messias uns todschlag/
Vnd nehm all unser Hab und Gut
Vnd jhn'n darvon mach guten Muth.
Wohlan / das sind die gefangne Leut/
Von denn wir han solch stattlich Beut:
Ja gfangen sind sie wie ein Stein/
Der eim im Leib macht grosse Pein/
Wenn des ledig der Patient
Könt seyn/ er all sein Gut dran wendt.
Solch gfangne Stein die Juden sind/
Allsampt Jung/ Alt/ Mann/ Weib und Kind.
Sie sind selbst zu uns kommen her/
Niemands ist sonst der ihr begehr.
Sie haben nichts zu uns gebracht/
Noch sind wir so bey ihnn veracht.
Sie lebn von unserm Schweiß und Bluth/
Vnd brauchen unser Gelt und Gut.
In ihrem Elend sind sie Herrn/
Das ists/ das sie wolln haben gern/
Weil Moses ihnn selches hab erlaubt/
So narrn sie den/ der solches glaubt/
Vnd lachen in die Faust hinein/
Daß wier so wolln betrogen seyn:
Dann Moses spricht in deinem Land/
Da magstu wuchern allerhand.
Daselbst sie auch mögen zihen hin/

Vnd

Vnd Wucher treibn / nach ihren Sinn /
Weil sie aber sind in fremden Land /
Welchs seine Recht hat wohl bekant;
So sollen sie auch / in gemein /
Dennselben unterworffen seyn.
Weil einer gnissen eines Haus /
Der halt des Regl / oder bleib draus.
Hierzu denn mit Bescheidnheit /
Gehört ein scharff Barmhertzigkeit /
Die man gegen sie laß fürgehn /
Sols anders in der Welt wohl stehn!

Aber wir wollen immer denen Jüden ihre Sau lassen / und in unser Christlichen Kirchen / dem Heiligen Jesulein zu Ehren / in wahrer Demuth und Einfalt singen: Sause liebes Kindelein ꝛc. item das rechte Susaninne schon / mit Hertzen Lust den süssen Thon: Lob Ehr sey GOtt im höchsten Thron: der uns schenckt seinen einigen Sohn / des freut sich alle Christenheit / und danckt ihm des in Ewigkeit!

PROPOSITIO XV.

In der Heiligen Christnacht haben vor Zeiten etliche unvernünftige Thiere geredet / und mit ein ander gesprachet.

Also informiret uns nachfolgendes Carmen:

Vacca PUER NATUS clamabat nocte sub ipsâ,
Quâ Christus purâ Virgine natus homo est.
Sed, quia dicenti nunquàm benè creditur uni;

Ad-

Addebat facti testis, *Asellus*, ITA:
Dumque ajebat, UBI? clamosô gutture *gallus*;
In BETLEM, BETLEM, vox geminabat *ovis*.
Felices nimiùm *pecudes*, pecorumque Magistri,
Qui norunt dominum concelebrare suum!

Gesnerus in Mithridate: Plato etiam Brutorum suam esse dialectum censet: quæ ejusdem generis animantes intelligant. Nam cum *Elephas* in cœnum lapsus clamaret, alius qui aderat, hôc visô abiit, & mox cum grege Elephantum reversus periclitantem servavit. In Lybiâ quoque ajunt Scorpium si hominem ut feriat contingere non possit, abire, & cum pluribus reverti, atque ita catervatim cohærentibus & demissis illic hominem, cui insidiatur, ferire. Unde conjicimus, bruta non aliquô motu obscuriùs, neque aliquô corpris motu gestuvè, sed suâ potiùs dialectô, quæ voluerint inter se significando communicare. Fertur præterea de *Piscibus*, si quis fortè lineâ attractus, eâ ruptâ evaserit, nullum deinceps eô in locô, per illum diem ejusdem generis piscem apparere: Testis *Clemens Alexandrinus* de *Trutorum* inter se colloquiô. Multa etiam *Porphyrius* tradit in libris de abstinendo ab animatis: sed absurdum videtur, quod scribit *Clemens* de Brutis in genere; tanquam omnia dialectô quâdam inter se utantur: *scorpii* quoque & *pisces*, quibus cum ipsa vox negata sit, multò magis etiam dialectum negatam fateamur oportet &c. *Bochartus in Phaleg. lib. 1. c. 1. p. 2. & p. 57. l. 1. c. 15.* In

cô-

eôdem seculô terra tota unius erat sermonis teste Prophetâ *Gen. 11. 1.* Quod fabularum consarcinatores extendunt usque ad bestias: unde est, quòd sub *Saturnô* volunt communem aliquam fuisse linguam homini & brutis. *Plato in Politic:* & *Philo in librô de confusione linguarum.* Vide plura in meinem Storchs- und Schwalben Winter Quartire/ adde *Mersennum in Genesin.* Was sonsten voriges Echo betrift; so ist es Historicè eben so wahr/ als folgendes/ doch geben sie beyde gute Andacht/ *Salom. Kueselius in Horar. Successiv. Libell: p. m. 81. 82.*

Echo in Natalem Christi:

Hæc Bethlemitæ pastoris verba referre
Audita est Echo, quæ juga montis amat:
Quis *natus*? dixit *Natus*, patrisnè *Iudæi*?
Illa, *Dei*; vetus hic est *homo*? dixit, *homo*.
Atque hic idem nonne Deus *remanet*? *manet*. Estnè
Et pater *omnipotens*? rettulit illa, *potens*.
Hunc quis de *cœlis duxit*? *lis duxit*, & istum
Dic utrum *vincet*? *vincet* & ipsa refert.
Litis erat radix *longævæ*? *Evæ*: An *mala*? *mala*.
Num gula sic *potuit*? illa refert, *potuit*.
An puer hic fiet *magnus*? quæ reddidit, *agnus*
Ipse *erit hic*? *erit hic*: cur ita *clamat*? *amat*.
En! majus nostro nunquid dare posset *amari*?
Reddidit illa, nihil, quam gemebunda, *mori*?
Hoc *faciet*? *faciet*: *moriens*? *oriens*. *Deus ille*?
Deus ille, Est forsan *caussa tua*? *ausa tua*;

Dilige-

Diligere hunc ergò par est super omnia *Christum?*
Istum. Nonne *Deum?* dixit, *eum*, & tacuit.

PROPOSITIO XVI.

Es wächset hin und wieder ein Kraut/ dessen Wurtzel in sich den Nahmen/ Christus Jesus/ hat; so sie in der Christnacht ausgegraben wird.

Also berichten die Quacksalber/ welche auch zugleich eine Wurtzel zeigen/ etwan eines kleinen Finger dicke/ breitlich und nicht rund/ euserlich auch schwärtzlich: innerhalb fast gelb: drinnen allemahl wenn man nun sie Wasserpaß abschneidet/ CI: ein länglich C. und ein I. fast hart dran zu sehen ist. Wie ich solche Stücke etliche bey mir habe/ und die gedachten Buchstaben sich drinne zeigen oder vernehmen lassen: Dannenhero will der gemeine Mann auch solche Wurtzel von der Signatur, oder Litteratur, Jesus-Christ-Wurtzel nennen. Weiter gehöret hieher *D. Ioh. VVigandus, Episcopus Pomezaniensis, in Herbis Borussiæ. p. m 776.* Consolida Regalis sativa, Hochmuth/ groß Rittersporn. Pulchra est herba, flore puniceô plerumque deinde & cæruleô, & albô & pallidô. Floribus nomen *Ajacis* est inscriptum. Nam istæ litteræ expressè intus in floribus reperiuntur. ΑΙΑΙΑ. *Vergilius,*

Dic quibus in terris inscripti nomina Regum
Nascuntur flores: Inter pastinacas luteas

libenter crescit, & semel inserso semine, postea suô se semine quotannis sponte conservat. Puellæ flores corollis suis inserunt.

Sed Christus, Homo ille Dominicus (sic eum *Chrysostomus* vocat *Tom. III. Homil. de Sanctô & adorand. Spirit.*) Est illa Radix Isai, quæ stat, *hoc est, erigitur*, in signum populorum, illam gentes requirent: id est, in ipsâ gentes sperabunt, ut Græci interpretes non malè explicant μεγαλοφωνότατον (*Chrysost.*) Esaiam, *cap. XI. v. 10.* ubi mysterium incarnationis vivis depinxit coloribus, vide *programma Lipsiense* in Festivit. hâc Natalit. anno 1665. cujus titulus, SCOPUS VITÆ MEÆ CHRISTUS.

PROPOSITIO XVII.

Weil Leute unter uns seyn/die ihre Füsse gegen uns kehren/ derentwegen muß Christus auch bey ihnen auffs neue noch einmahl gebohren seyn. *Meyfartus in Geograph. l. 1. c. XI. p. m. 155.*

ATtulerunt & hoc: Quia aliàs necessum fuisset, *Christum* etiam apud *Antipodes nasci* & mori: sed quis non videat, has rationes prorsus esse invalidas? Nulla est necessitas, quæ Christum ad *geminam Nativitatem* cogat; nulla, quæ Antipodas ab Adami prosapiâ excludat. Nam, (*dicit ibi.*) *Lactantius Firmianus lib. 3. c. 25. & Augustin, l. 16. c. 9. de C. D.* constanter ne-

negant, Antipodes esse; quia necessum sit, illos homines non descendere ex Adami Origine. Sorel oder der Vnglückselige/ in des Menschen Vollkommenheit: *p.m.458.* Gegenfüßler zu glauben/ hat niemand in Bedencken. Virgilius, Bischoff zu Salzburg/ ist dieser Meinung halber in Gefahr gestanden. anno 745. De hâc historiâ confer *Nottnagel. de requis. Geogr. disp. Alsted. c.7. Geogr. General. seu* Encyclop. *p.1385. &c. M.Crügerum th.8. disp.2. Geogr. Carpzov. in orat. de laude peregrin. D.Kromayer in orat. de incremento disp. Zvvinger. Theatr. f.1258. & 1259. cum allegatis. Joh. à Costâ, Hist. Ind. l.1. c.11. & 12. Ioh. Gorop. Hisp. l.7. Marian. de rebus Hisp. 26. c.20. Ioh. Linschot. Nav. Ind. Orient. c.19. Corn. VVitfliet in augment. Ptolem. descript. f.13. Iust. Lips. in phys. Stoic. l.2. dissert.19. Keckermann. probl. Nautic.9. Lansium in Oratt. f.506. & c. ut & 562. 564. Tileman. Olear.* in Verlauff der Ost/ und West-Indianischen Schiffarten. *Erasm. Schmidt in Calend. Etymolog. papistic. in præfat. ex Aventinô. (putà lib.3. p.220.) D.Lyser. in Augustan. Confess. genuin. Antiquit. (1647. VVitteberg.) Autorem in delyriis Chymicis P. Laurenbergij p.3. & 7. Ricciolum p.m. 26.6. part.1. Tom.1. l.1. c.20. Almagesti in scholiis* Qui mirè se torquet excusare Patres hallucinantes, & Antipodas negantes, (ut Lactant. l. 3. inst. divin. (al.7.) & 25. cal.23.) & S. Augustin. 126. de C. D. c.9. Lucret. l.1. Chrysost. Homil. l.

14. & 17. in Epist. 8. ad Hebr. in 6. & 13. Homil. in Genes. & 12. Homil. ad populum Antiochen: Theod. & Theophyl. comment. in Hebr. Hieronym. l. 2. in Epist. ad Ephes. c. 4. August. in 2. lib. Genes. c. 9.) *Henric. Salmuthū p.m. 17. tit. 1. de Nov. orb. Panciroll. Sennert. in diss. de cabbalâ Hebræorum* §. 3. *Hainlin. p.m. 627. & 628. Geogr. part. 1.* cæterùm de veritate Antipodum confer. *L. Müller in disp. de ἡμισφαιρίον. Micræl. p.m. 173. Arith. Albin. in disp. 1. de Novô orbe* §. 6. *allegant. Ludov. Gotfried. in Histor. Antipodum &c. Mersenn. in Genes. Cleomed. l. 1. de Mund. Strabon. l. 1. Geogr. Pompon. Mel. l. 1. Solin. c. 66. Macrob. l. 2. de Somn. Scip. Martian. Capel. l. 6. Manil. l. 1. c. 4. Albert. M. l. de Natur. locor. dist. l. 1. c. 10. & lib. 2. Meteor. tr. 2. c. 11. Stæflerum in Proclum pag. 58.* Harstörff. in Erquickst. *Tom. 2. part. 7. probl. 9. p. m. 290. Franckenstein in disp. de Macul. Solar. in præloq. M. Joh. Slekerum in Exercitt. ad Barthol. Keckerman. Physiol. litt. pp. ad cap. 13. Gisbert. Voët. part. 1. Disput. p. m. 645. ex Plin. l. 2. c. 65. Aventinô, Libertô Fromondô in Ant-Aristarchô, qui Papam defendere mire conatur. Fauchel tom. 1. Hist. Gall. Zanchiô l. 5. c. 1. Conimbric. ad lib. 2. de cælo cap. 14. qu. 1. Clav. comment. in Sacrobosc. David Christian. Geogr. l. 1. c. 39.*

PRO-

PROPOSITIO XVIII.

Wenn die Gestirne auch bewohnet seyn/ und also mehr Erden *in rerum Naturâ* **sind, so hat Christus in allen müssen gebohren werden/und ist vielleichte noch itzund nicht fertig weil einer hat** *mundos infinitos in Spatiô infinitô statuiret.*

NEmpe Jordanus Brunus, vide Kepleri Nuncium Sidereum. Von Vielheit der Welten: besiehe Mersennum in Genesin, allegatum in *Notis nostris ad Tabulam Systematicam maximam.* Confer *Autorem* aus der Fruchtbringend. Gesellschafft *in tract. contra Astrologiam & annos climactericos, p.m. 18. 19. Ricciolum in Almagest. d. l.* An, qui assereret, esse habitatores homines in lunâ, cæterisque planetis, & tamen adderet eos ad hunc mundum spectare, & Christũ pro ipsis quoque mortuum esse; mereretur censuram aliam, quam temeritatis, aut novitatis? (*Subsumo, tu hoc facis. E. nam bono Vergilio ea opinio afficta nunquam venit in mentem &c.*) *D. Joh. Andr. Quenstedt in diss. de passione Domini & servat.. nostri JESU CHRISTI part. 1. quæst. VII. §. 2.* Origenes in Commet. in Johann. p. 170. *Arsurdũ est, pro peccatis quidẽ humanis docere eum mortuum esse; non ita pro quibuscunque aliis: qui præter hominem in peccatis essent; V. gr. pro Astris, nim. neque Astris omnino coram Deo puris existentibus.* videtur autem, per *sidera* intelligentias & Ange-

los intelligere, quibus animari cœlestia illa corpora, quosque & peccâsse aliquando censuit. &c. Et Bernhardus serm. 54. *Origenes*, inquit, *in aëre dominum gloriæ denuò pro dæmonibus impudenti crucifigit mendacio.* Neque semel pro illis passum, sed sæpiùs per futura secula usque ad mundi consum̃ationem pati Christũ oportere, idem somniavit, ut *Justinianus Imperator in Epistolâ*, quam scripsit, ad *Mennam*, contra *Originem*, quæ à *VigiliôPapâ* & Patriarchis omnibus subscriptione firmata est, ut autor est Liberatus Diaconus in Breviar. c. 23. Et ejusdem Origenis librô quartô περὶ ἀρχῶν, refert. unde & in Anathematismo septimô de novem, qui jam dictæ Epistolæ subjecti sunt, damnantur, qui dixerint, aut senserint Dominum Christum in futurô seculô crucifixum iri pro dæmonibus, sicut & pro hominibus. &c. Confer Harstörf: in Erquickst. *Tom. 2. p. 384.* Von mehren Erden/ besiehe *Alcoran. p. m. 289. Senneft. in Physic. l. 2. c. 1. p. 167. &c. Ovven. p. m. 85. l. unô Epigr. 87. Libav: p. m. 371. l. V. ad opus diei IV. Hexaem. §. 10. Gesner. p. m. 43. Explic. Genes. M. VVolfg. Fischer. in disp. V. Physic. de Mundô Voet. Tom. 1. dispp. de creat. p. m. 637. &c.* *Verùmquod hoc nostrum SOLUM, solum* sit: (Unde etiam *solum dicitur, qv. ὅλον*, quod unica Terra sit. *M.* Reyher *in disp. de Terrâ.*) vide Henr. Salmuth, in comment ad Panciroll.

PRO-

PROPOSITIO XIX.

Wie Christus ist gebohren worden; Da hat sich eine Oel-Quelle ereiget / die den gantzen Tag mildiglich Oel gegeben.

AUtor *Admirand: Europæ & Sinæ c. 28. p. m. 78. &c.* Hoc nobis caput claudat *Orosius*, qui refert, quadraginta annis ante *Nativitatem Christi*, Romæ trans Tyberim, è tabernâ meritoriâ fontem *Olei* largissimè è terrâ profluxisse. Quô signô, inquit, quid evidentius, quàm in diebus *Cæsaris Augusti* futura *Christi Nativitas* declarata est? *Christus* enim unctus interpretatur (intelligitur) itaque cùm eô tempore, quô Cæsari perpetua Tribunitia potestas decreta est, Romæ fons *Olei* per totum diem defluxit, significavit, per omne tempus Romani Imperii *Christum*, ex eô *Christianos*, id est, *unctum* & ex eô *unctos*, de meritoriâ tabernâ, id est, de hospitali largaque Ecclesiâ, affluenter atque incessabiliter processuros. Confer *Carol. Stephan. in diction. Geograph. p. m. 643. 644.* JESU statim nato, Romæ Trans Tyberinâ regione oleum è terrâ erupit, perque integram diem perpetuò manavit fluviô. Ut *Eusebius* scribit. Item *Orosius* tradit, Augustum Cæsarem eôdem die edictô vetuisse, se *dominum* appellari, manifestô præsagiô majoris dominatûs, qui tum in terris ortus esset. Fuit hic annus, in quem ille sacratissimus incidit partus, alter à quadragesimô Augusti principis, mundanæ verò originis nonagesimus nonus

supra centesimum & quinquies millesimum: JESUM autem Salvatorem *Josephus* natione ac religione Judæus, his extollit laudibus. Fuit verò, ait, iisdem temporibus JESUS, vir sapiens, si tamen virum eum nominare fas est. Erat enim mirabilium effector operum, atque eorum doctor, qui libenter, quæ ventura sunt, audiunt, & multos quidem Judæorum, multos etiam ex Gentilibus sibi adjunxit. *Christus* hic erat; Hunc accusatione Primorum nostræ gentis, cum Pilatus in crucem agendum esse decrevisset: non deseruerunt eum, qui ab initiô dilexerunt ipsum. Apparuit enim his iterum Vivus, secundùm quod divinitus inspirati prophetæ vel hæc, vel alia de eô futura prædixerant. Sed & in hodiernum diem, Christianorum, qui ab ipsô dicti sunt, & nomen perseverat, & genus, & cæt. Baptizatus autem fuit JESUS die 6. Januarii. Festô nim. Epiphaniæ.

M. Dubenus in catal. Prodig. c. 21. Alibi quoq; fontes quamplurimi per id tempus in *olei* liquorem conversi leguntur. Quibus, *Eusebiô* dicente, Christi gratia in gentes, &, secundùm *Orosium*, ejusdem adventus, significabatur. Atque hoc quidem miraculum eò majus existimabatur, quòd sicuti *Adamus Reusnerus, in urbis Hierosolym. descriptione, ex Theophrastô & Fenestellâ* refert, dùm prioribus annis *oleum*, tàm Romæ, quàm in Italiâ, non inveniretur; tamen hôc tempore tanta ejus esset copia, ut in omnes inde Provincias mitteretur.

Si

Si vera est Historia, haberet illud *oleum* pulchram convenientiam cum voce ἔλεος, misericordia, quæ DEI proprium est: Denn er ist ja/ barmhertzig/ gedultig und von grosser Güte/ rc. Quid? quod *oel* consonet cum voce EL, Deus: quem significare voluit profluvium *olei*: Adde quod *oleum* etiam Deo competat. *Ezeh. 23. v. 41.* Da Gott selber spricht: **Vnd opferst mein Oel drauff.** De *oleo* cœlitùs demissô in simpulo seu ampullâ Rhemensi, vide *Voëtium Tom. 2. dispp. pag. 1208.* De *oleô* ex tumbâ *S. Catharinæ* seu Æcaterines, stillante, vide programma nuperum excellentis *P. P. Schvvenkij ad 1662. die 21. Novembr. in promot. Baccalaureali.* De oleô ex sepulchrô *S. Nicolai*, vide *Finckium in centur. Legend. Papist. p. m. 225.* Aber das sind Papistische Scaturigines: drüber Gott sich beklaget/ und saget: Mich die lebendige Quelle verlassen sie/ rc.

PROPOSITIO XX.

Man hat ein Sprichwort; Zu Weinachten/ in der Schnitt-Ernde. Davon *M. Ioh. Weitzius in Ferijs Cerealibus p. m. 36. 37.*

REfer huc etiam illa τὰ ἀδύνατα, apud *Eyeringium, parte 3. prov. 263.* Zu Weynachten in der Schnitt-Ernde: zu S. Mertenstag/ wenn die Störche kommen. Hoc est,

Quando —— —— Iönio seges
Matura pelago surget, & lucem dabit

Nox atra terris; quando cum flammis aqua,
Cum *morte* vita, cum mari ventus fidem
Fœdusque jungent. ut *Seneca* loquitur in *Thyeste*, v. 476. Vel, ut habet idem in *Herc. Oet.* v. 1582. Quando naſcetur ſeges in profundô, ὁ δὲ εἰς θάλατταν σῖτον ἢ ἕτερόν τι ῥίπτων, εἰς τὸν σπόρον ἁμαρτάνει, κωλύων αὐτὸν εἰς γένεσιν ἐλθεῖν. *Iſid. Peluſ. l. 4. Ep. 129.* Aber was dieſes Sprichwort auch wolle; ſo ſind doch die Spanier ſo närriſch / unnd nennen Weynachten auch Oſtern. Davon *M. Andr. Concius P. P. Regiomonti, in Nodô IV. Circumſtantiarum circa Paſſionem Domini*, §. 17. Non ſecùs atque apud nos integrum *Triduum Natalitiorum* hôc uno nomine nuncupetur; cùm tamen Sola *prima Feſti dies*, Hujus memoriæ, altera *Stephani* Martyris tertia *Iohannis* Evangeliſtæ dicata ſit. *Hiſpani* quoque (quod obiter adjicio) quatuor præcipuas Feſtivitates anni, *Paſcha* dicunt. *Chifletius* namque, homo *Hiſpan. de Ampul. Rhem. c. 6.* Hiſpani, inquit, quadruplex *Paſcha*, in annô, numerare ſolent. Primum enim *Nativitatis Domini*; alterum Dominicæ *Reſurrectionis*; Tertium *S. Spiritus*; quantumq́; *Sanctorum* omnium. Was ſonſten die vorigen Verſe *Senecæ* belanget / ſo gehören ſolche auch dahin: da wir gedacht haben anderswo / von Fornax, nex, nix, nox, nux: Das ſolche ihre gute Bewandniß in Weynachten haben: ibi enim (contrà *Senecæ* opinionem) *nox* atra dedit lucem. Et ſpiritualiter nobis *nex* cum vitâ commutata

est. Was weiter die Schneid-Erde umb selbe Zeit betrifft; so ist solches nur ein Sprichwort / das bey uns passiret; aber daß man hingegen in Priester Johannes-Land cassiret: da es kein paradoxon ist. Wie erscheinet / auß dem *Itinerario* in unter und ober Æthiopien / *Francisci Alvarez* Königs in Portugal Ambassadors. *c. 47. p. m. 177. 178.* Da pflegen sie alle Monat durch das gantze Jahr eine newe Frucht zu säen / als Gersten / Hirsen / Linsen / Bohnen / Erbes / Cicern / Welschen Weitzen / und Taffo de Guza oder Bromsten / welches sehr gut ist / mit viel anderer Küchen-Speiß / der gestalt / was man an einem Ort seet / das blüet am andern / am dritten ist es reiff / am vierdten abgeschnitten / am fünfften außgedroschen; also / daß man zu jederzeit auff einmahl alle Baurs-Arbeit im Felde sehen kan / dergleichen in gantz Europâ nicht kan geschehen. ꝛc. *Idem c. 51. p. m. 190.* Daselbsten pflegt man durch das gantze Jahr zugleich zu seen und zu erndten / dann an allen Orten / da wir zogen / funden wir zugleich an einem Ort Korn / das erst ausgeseet worden: am andern Ort / daß es bereit im Schuß: am dritten / daß es blüete: am vierdten / daß es bereit ähren hatte: und am fünfften / daß es reiff unnd abgeschnitten war / gleicher gestalt hielt es sich nicht allein mit einerley Korn; sondern durchaus mit allem Getreide. ꝛc. Hieher gehöret auch *Ioan. Ler:* (*in disp. de IV. Anni Temporibus L. Mülleri, §. 80.*) Cùm Mense *Decembri* apud nos in *Galliâ* sint brevissimi

dies

dies, stirijs de tectô dependentibus, & manibus præ gelu rigentibus: nobis in *Brasiliâ*, ipsô *Natalitiorum die*, calores lotione frigidæ mitigandi fuerunt. Ob aber gleich bey uns ům Weynachten endlich nicht sonderbahres wächst/oder blühet/ so ist dennoch dahin gehörig die schwartze Niesewurtz/ davon Jsr. Hübner *in Myster Sigill. Herbar. p. m. 66.* Diese pfleget gemeiniglich ům das Fest der Geburt Christi/ zu blühen/ wird dem *Saturno* zugeeignet/ und ist diese vor die beste gehalten/ welche auff hohen Gebürgen/ als Saturninischen Oerthern in der Influentz gegraben wird. Hat sonsten eine sonderliche fürtreffliche Krafft in jhr/ den Menschen; insonderheit verlobte Leut bewahret sie vor Kranckheiten/dann die jenigen sehr alt werden/so sie anhängen/gleich wie Saturnus, wenn er in der Geburt-Stund eines Menschen mit Jove einen glücklichen Stand hat/ ein hohes Alter bringet unnd sonsten zu gifftigen Saturninischen Schäden mit Nutz gebraucht. Obiter heic etiam applica, quod idem habet d. l. pag. 42. Von dem Kräutlein Jsop sagt man/ daß unser HErr JEsus dasselbig mit seiner Göttlichen Hand selber gepflantzet; Jst wohl zwar lächerlich zu reden und zu glauben; so aber derenthalben zu dem Lob der Kräuter dienet/ daß unsere Vorfahren unnd Alten/ die Kräuter so hoch geachtet und gepriesen/ daß sie jhre Anzeigungen und Kräfft denen Göttern und Allerheiligsten haben zugeeignet. *idem pag. 62. 63.* Mandragora ist auch dreymahl mit einem Schwerd ům-

circu-

circuliret worden/ hat aber derselbe Beschwerer gegen Niedergang der Sonnen sich kehren / darnach darüm tantzen/und viel schandbarer und unzüchtiger Wort sprechen müssen / die sich nicht zu schreiben gebühren. confer autorem de Nepenthe Homeri part. 2. p.m.89. &c. *Cardanus de Rerum Varietate lib. IV. c.22. p.m. 162.163.* Circa generationem quoque plantarum, illud mirum est, quòd *petroselinum Macedonicum*, quam *Alexandrinam* vocari diximus, & *Crocus*, hyeme germinant ac florent; cùm aliæ herbæ pereunt, plantisque folia excidunt. Vix hoc in arboribus invenias: atque hæc oculis spectavimus in regione nostrâ. Caussam esse reor, humidum benè pingue: nam totô annô virescunt, & velut homines calorem majorem sub autumni tempore concipiunt, & ob id calidas plantas esse oportet.

D. Rodolph. Goclen. in libr. Mirabil. Nat. p. m. 28. Dicam verò unô verbô, *pulegiô* cælicas virtutes inesse, cur enim quæso corruptibili elemento asscribes caussam, quod *Brumali* Tempore etiam in coronariis floreat?

Goclenius in Tract. de unguent. Armar. p. m. 190. 191. Theatr. Sympathetici auct. Rosa ubi latitet hyeme? *ibidem. pag. 547.* de Rosâ ex cineribus ustis, solerti tamen & ingeniosô artificiô excultis & elaboratis, quatuor & viginti horis natâ, adultâ, perfectâque.

David.

David: Kyberus in Lexic. rei Herbar. in fine libri p. m. 547. 548. Decembri florent, initiô præsertim, & locis tepidioribus Bellis, Hortensis. Betonicum altile, præsertim in cellis domus vel caveis, Borrago. Calendula tota hyeme floret, locis tepidioribus, & in domô condita, *Caryophylli* Indici vel Portugallici dicti, domi inclusi, usque ad *Natalem Domini*. *Elleborus* niger locis tepidioribus circa *Natalem Domini*, unde nomen ei apud nos Christwurtz. Prunella. Viola vulgò Trinitatis dicta.

Florian. Baum-Gärtner in Garten *Memorial* in fine, DECEMBER. Weil man in diesem Monat bey den Bäumen sonst nicht viel zu thun hat; kan man doch nach Gelegenheit der Zeit / schon die Wurm-Nester ab nehmen. 2. Allerley Garten-Zeug einkauffen / und verbessern lassen 3. Etliche haltens für nützlich / wenn man im Christmonat Strohseil üm fruchtbahre Bäum bindet. 4. Die Hasen und andres Wild thut den Peltzern im Winter gern Saden / dahero muß man sie vor ihnen verwahren / auch die Peltzer mit Hundes-Koth im Wasser geweicht / Item mit warmen Speichel oder altem Schmer bestrichen / man raucht auch allerley alte Fleck mit Schieß-Pulver / und henckts an die Bäumel. 5. Die Kornsamlung nicht zu vergessen.

Apulei Plat. de Herbar: Nominib: & Medicam: cap. XCII. de pulegiô. Vocatur ab aliquibus *Blechon*, eo quod sit *balantum* animalium floris suô

suô tempore, pascuosa. Hoc autem in se mirabile habet, quòd maximis æstatis caloribus floreat, quàm ferè aliæ herbæ arescant. Herbam pulegium tecum aut sch. per aurem aut sub annulô portato, hôc & hyeme totâ facias, nec gravedinem senties nec perfrictionem.

Porrô obiter hîc adde ex regnô vegetabili, quod habet *Jacob. Colius Ortelianus in Syntagm. Herbar. Encomiast: p.m. 59. 60.* de *Oculis Christi, palmâ Christi.*

Mercke letzlich / daß folgende Gewächse in der Christ-Nacht blühen sollen; als

W elcke Poley.
E pfel.
J ndianische Nelcken.
N iesewurtz.
A ndriana seu Petroselinum Macedon.
C rocus.
H exen oder Alraunwurtz.
T elge oder Zweige von Kirschen.

PROPOSITIO XXI.

In der Weynachts Nacht / muß man weitlich doppeln / und Spielen.

Also reden gleichsam etliche unverschämpte Lydii oder Ludii, und Spielsüchtige beym Discipulo in folgenden: Aber woher wollen sie gleichsam ihr Vornehmen beschönen? Ich wüste nicht / es

sey denn/daß sie eine erbärmliche Folgerung machetem/ aus dem Anagrammate

J E S U L U S.
I S E L U S U.

Sonsten wüste ich nicht: wie wohl sie auch könten Füglichkeit genommen haben/aus der alten Natalium solemnitatibus oder Genethliacis Feriis, dabey man lustig gespielet. Aber was von solchen Teuflischen Spielen zu halten; solches besiehe nicht allein d. l. beym Discipulo; sondern auch aus des Guevarre Güldenen Sende Schreiben/und in meiner künfftigen Fluch Karte für die Spieler und Spiel Karte für die Flucher.

PROPOSITIO. XXII.

Die Sodomiten wurden mit den ersten Weynachten getilget. *ibid.*

Dieses hat wohl gewisse ein Papist gedichtet: Wolte Gott/ daß ihre Papistische Sodomiterey noch heutiges Tages auffgehoben/ und durch die reine Geburht Christi getilget würde! *confer Discipulum de tempore.* Dieses ist vieleicht genommen/ aus der Epistel am Christage/ Tit. 2. v. 11. 12. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen/ und züchtiget uns/ daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüsten/und züchtig/ und gottseelig leben in dieser Welt.

PRO-

PROPOSITIO XXIII.

Die Schlangen sind durch die Lufft geflogen / wie Christus gebohren worden.

DUbenus in catal. prodig. c. XII. Terra quoque secundùm Haggæi vaticinium Commota fuit variis portentis, quæ iisdem temporibus toto orbe facta sunt; bobus scil. loquentibus, serpentibus per aëra volantibus, pueris ex matrum uteris verba quædam proclamantibus, fœminisque in masculinum sexum mutatis &c. *Galatin. l. 4. de arcan. Cathol. verit. cap. 10. Zonar. Tom. 2. Annal. Dion in Augusto mihi p. 89. Joach. Camer. de Cometis, p. 33. Sueton. in August. No. 97.*

PROPOSITIO XXIIII.

Zum Heil. Christ werden den Kindern Büchlein bescheret; daß sie damit spielen / oder sie zerreissen sollen.

SO / und anders nicht / meinet es das junge unmündige Volck. Aber höre / was davon halte *Strigenicius p. m. 95 Conc V.* d. Christbürden. Das fünffte und letzte Stück / welches unsere Kinderlein in ihrer Christbürden finden / wenn sie dieselbige auffmachen / betrifft die Scholasticalia, oder Schul-Sachen. Was sind das für Dinge? Es sind solche Sachen / die in die Haus und Stadt-Schule gehören zur Lehre und Unterweisung / zur Zucht und Disciplin /

und damit die Schul-Knaben und Schul-Mägdlein pflegen umbzugehen/dieselben sind fürnemlich dreyerley. Denn da bescheret ihnen der Haus-Christ unter andern/erstlich A B C-Täfelein/ Catechismus/Gebetbüchlein/ Evangelien Büchlein/Gesangbüchlein/ oder sonsten andere gute Büchlein/ die fein reiniglich und schön gebunden/ auffm Schnid und sonsten vergüldet sind. Item allerley schöne gemahlete Carnier oder Hand Körblein/ darein sie ihre Bücherlein/und ihr Morgenbrod fassen können/ wenn sie wollen in die Schule gehen: Item/ allerley schöne Schreibzeuge/ Pennal oder Dintefaß/ Papier und Federn und dergleichen. Je was meynt der Haus-Christ damit/ daß er solche Dinge und Sachen den kleinen Kindern bescheret/ die noch zart und jung/ und unverständig sind? O es hat alles seine gute Deutung und Erinnerung beydes für die Eltern/ und auch dann für die Kinder. Durch die Bücherlein/ welche der Haus-Christ den Kindern bescheret/ werden Eltern und Kinder ihres Ampts erinnert/ was einem jeden zuständig sey und gebühren wolle. Die Eltern/ daß sie ihre Kinder unterweisen und lehren sollen/ und zum studieren halten. Die Kinderlein daß sie nicht allein umbher lauffen/und nur spielen sollen/und ihre Kurtzweile treiben/sondern sie sollen ihnen auch die Bücherlein lassen befohlen seyn. Was verständige Leuthe seynd/ die wissen/ und verstehen wohl/ daß es sehr ein nützlich Ding ist/ und trefflich frommet und fördert/ nicht allein in weltlichen Händeln/ und Regiments-

Sa-

Sachen; sondern auch in der Haußhaltung/ wann einer in seiner Jugend etwas studieret hat/ und von seinen Eltern mit Ernst darzu ist gehalten worden. Und es nehme mancher nicht groß Geld / daß er sich des jenigen gäntzlich verzeihen solte / was er in seinen jungen Jahren gelernet hat. Ja wenns müglich were / er gebe was stattliches drumb/daß er etwas mehr studieret hätte. Denn es ist ein grosser Unterscheid unter einen Gelehrten und Ungelehrten / wie die tägliche Erfahrung zeuget. Sol aber einer etwas redlichs in seinem studieren ausrichten/ so muß er bey Zeit anfahen / weil er noch jung ist / und es nicht zu lange sparen oder auffschieben / man muß ihn auch bey zeiten dazu halten. Werden demnach beydes die Eltern/ und dann auch die Kinder durch die Bücher erinnert/ wie sich ein jedes in solchem Fall recht verhalten soll. Die Eltern sollen ihre Kinder nicht lassen auffwachsen/ wie das thumme Viehe/ oder sie alleine darzu gewehnen/ daß sie das Geld lernen kennen/ unnd lieb haben/ oder sich nur umb die Dinge bekümmern / so ins Maul und zur Nahrung gehören/ und sie zu allerhand Haußarbeit gebrauchen/ sondern sie sollen dieselbigen fürnehmlich aufferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn/ wie S. Paulus erfodert und haben will/ Ephes. 6. Eltern sollen ihrer Kinder Schulmeister im Hause seyn/ und dieselben mit verrichten in Gottesfurcht/ und in dē stücken der Christlichen Religion/ wie die H. Patriarchen im alten Testament gethan. Adam unser erster Va-

zer ist der erste Schulmeister gewesen/der die Knaben unterrichtet hat/ Eva die erste Mägde Schulmeisterin/ die haben dazumahl mit lebendiger Stimme/ jhre Söhne und Töchter/ und derselben Nachkommen/ berichtet/ von Gott/ von der Erschaffung aller Dinge/ von jhrem Fall/ und von der Straffe desselben/ von des Teuffels List/ wie er sie so schändlich betrogen/ von der Vhrsach des Todes und alles Vnglücks/ von dem verheischenen Weibssaamen/ der da solte der alten Schlangen den Kopff zutretten/ von unterscheid der bösen und guten Werck/ von Gottes Gerichte/ welchs über das gantze Menschliche Geschlechte gehen solte. Sie haben jhre Kinder auch gelehret/ daß sie GOTT also suchen/ erkennen und anruffen solten/ wie er sich hat offenbahret/ unnd daß sie sich auff seine Verheischung und Zusage gewiß verlassen solten. Sie haben sie recht unterrichtet/ von den wahren Gottesdiensten/ unnd für aller falschen Lehre treulich gewarnet. Darneben haben sie auch jhren Kindern Bericht gethan/ von des Himmels Lauff/ von der Natur/ unnd Eigenschafft aller Thiere/ vom Nutz und Gebrauch der Kräuterlein/ wie sie aus dem Geschöpff den Schöpfer solten lernen erkennen/ jhn Ehren und preisen. Vnd dieß haben sie nicht allein mit lebendiger Stimme gethan/ sondern auch/ wie Josephus bezeuget/ dasselbe in Schrifft verfasset/ und in zwo unterschiedene Seulen außgehawen/ und dieselben zum Gedächtnüß und den Nachkommen zur Nachrichtung öffentlich auffrichten lassen/ damit sie sich stets dessen/ was sie etwan ver-

vergessen/ daran erholen könten. Solchem Exempel haben die andern Gottfürchtigen Patriarchen beydes für und nach der Sündfluth nachgefolget. Denn sie sich schuldig erachtet/ ihren Kindern diese Väterliche Lieb und Trew zubeweisen/ daß sie dieselben in Gottesfurcht unnd guten Künsten unterrichten möchten/ wie sonderlich an dem Patriarchen Abraham zu sehen ist/ welchem der HERR selbst das Zeugnüß gibt/ daß er ein guter und treuer Haußschulmeister gewesen sey/ da er also spricht: Wie kan ich Abraham verbergen/ was ich thue? Sintemahl er ein groß und mächtiges Volck soll werden/ und alle Völcker auff Erden in ihm gesegnet werden sollen/ denn ich weiß/ Er wird befehlen seinen Kindern/ unnd seinem Hause nach ihm/ daß sie des HErren Wege halten/ und thun was recht und gut ist/ auff daß der HERR auff Abraham kommen lasse/ was er ihm verheissen hat. Wie nun die heiligen Patriarchen ihre Kinder selbst unterweiset haben; also sollen auch die Eltern noch heutiges Tages ihrer Kinder Præceptores in Häusern seyn/ dieselben zu allem Guten halten/ so bald sie nur anfahen zu reden/ ihnen fürbeten/ damit sie lernen GOtt recht anruffen/ die Stück des heiligen Catechismi ihnen fürsagen/ feine Sprüchlein und Psälmlein sie außwendig lernen lassen/ und sie also darzu gewehnen/ damit sie etwas Gutes mercken unnd behalten/ auff daß sie auch einmahl sagen können/ meine Eltern haben mich diß gelehret/ wie je-

nes Knäblein beym Prudentio sagte/ da es ein schönes Bekändtnüß gethan hatte/ von dem Kinderglauben/ daß nicht mehr als ein einiger GOtt were/ unnd der Tyrann Asclepiades wissen wolte/ vom wem er solchs hette? Von meiner lieben Mutter (sprach das Knäblein) habe ichs/ die hat mich solchs gelehret. Vnd solche Mühe sollen sich die Eltern nicht verdriessen lassen. Thuns doch die unvernünfftigen Creaturen/ die Vogel gegen ihren Jungen / daß sie dieselbigen lehren fliegen und singen/ wie sonderlich die Nachtigal ihren Jungen pfleget fürzusingen/ und dieselbigen recht abzurichten. Warumb solten und wolten es denn die vernünfftigen Creaturen und Menschen nicht thun/ gegen ihrem Fleisch und Blut? Warumb wolte ein Vater sich der Mühe verdriessen lassen/ die er mit unterweisung seiner Kinder in der Jugend haben muß? sind sie doch sein Bein und Fleisch / unnd er ist ihnen solche Treu zu leisten schuldig. Die Kinderlein sollen sich auch ihre Eltern unterweisen lassen/ und ihnen die Bücherlein/ daraus sie den Grund ihres Christenthumbs/ auch sonsten gute Künste/ und nützliche Sprachen lernen können/ lassen befohlen seyn/ denn dieselbigen sind Muti Magistri, unnd die besten Consiliarij, oder Rahtsleuthe/ und eine feine Schatzkammer/ darinnen man findet allerley Vorrath/ von solchen Sachen/ derer der Mensch zu diesem Leben nicht entrahten kan. Sollen sich auch von Jugend auff zu guten Büchern gewehnen/ und böse Bücher fliehen und meiden/ nach der Vermahnung des weisen Königs Salomos

lomonis / der in seinem Prediger also spricht: Die Wort der Weisen sind Spiesse und Nägel / geschrieben durch die Meister der Versamblunge / und von einem Hirten gegeben. Hüte dich mein Sohn / für andern mehr / denn viel Bücher machens ist kein Ende. Unser lieber GOtt erhöret nicht allein die Seufftzerlein der jungen und kleinen Kinderlein / die nur anfahen zu lallen / wie in der Historien Hagar an ihrem Sohne Jsmael zu sehen ist; sondern er will ihme auch aus dem Munde der Unmündigen unnd Säuglingen eine Macht zurichten / dadurch er den Feindseligen und Rachgirigen vertilgen möge / und der Herr JEsus lässet ihme der Schülerlein zu Jerusalem Lobgesang wohlgefallen / drumb sollen sich die Kinder auch von Jugend auff darzu gewehnen / daß sie mit ihren Stim̃en dem Herrn Christo sein Lob preisen / und seine Laudes singen mögen. Dessen sollen sich Eltern und Kinder erinnern bey den Büchern / welche der HaußChrist denen Kindern pfleget zubescheren. Der Carnier und das Handkörblein / erinnert die Eltern / daß sie ihre Kinder nicht alleine daheime unterweisen; sondern sie auch aus den Häusern schicken sollen / damit sie können recht gelehret und unterrichtet werden. Sollen ihnen nicht den Bettelsack an den Halß hengen / wie etliche zu thun pflegen / die ihre Kinder / so bald sie nur reden unnd gehen können / außm Hause stoßen / und sie lassen umbher betteln gehen / und die Leute auff der Gassen und Strassen verdrießlicher Weise anlauffen und anschreyen. Nein /

 die

die Meynung hats nicht / sondern sie sollen ihnen den Schul Karnier an den Halß hencken / sie in die Schule gehen und etwas redlichs lernen lassen. Das will Gott haben / daher schreibt S. Paulus / Tit. 3. **Laß aber auch die unsern lernen / daß sie im Stand guter Werck sich finden lassen / wo man ihr bedarff / auff daß sie nicht unfruchtbar seyn.** Das ist / daß man sie brauchen könne / in Aembtern / daß sie nit unnütze Leute sind / die zu nichts tügen / als Münche / Messepfaffen / etc.

Si tibi sint nati, nec opes, tunc artibus illos
Instrue, quò possint inopem defendere vitam.

Haben auch die Heyden pflegen zu sagen. Hastu Kinder und keine Güter / die du ihnen lassen köntest; so lasse sie studieren / und etwas redlichs lernen / damit sie sich erhalten und ernehren können. Da die Eltern in ihrer Haußhaltung so viel zuthun haben / daß sie ihre Kinder selbst nach Notturfft nicht unterweisen können / sie werden daran verhindert / durch ihre Ambtsgeschäffte / oder durch ihr Handwerck und Handthierung / so sollen sie dieselbigen in die Schule schicken. Denn das ist Officina pietatis, die Werckstadt / darinnen man die Jugend Gottesfurcht lehren soll. Und solchs sollen sie nicht auffschieben / biß die Kinder erwachsen und groß werden / sondern weil sie noch klein und jung sind / sie alsbald zur Schulen gewehnen und halten / damit sie hernach desto lieber hinein gehen. Die Jugend ist am allertüchtigsten zum lernen / auffs Alter ist zu lange damit geharret. Und ob man wohl Exem-

Exempel findet/daß etliche in ihrem Männlichen Alter/eins theils auch wohl auff ihre alte Tage/ da sie albereit haben beginnen graw zu werden / lesen unnd schreiben / und Lateinische unnd Griegische Sprache gelernet haben; so geschicht solches doch nicht mit allen/ dann die Exempel sind extra semper & frequenter, sie geschehen doch nicht allezeit/auch nicht offtermahls/ sondern selten / drumb ist das beste man halte die Kinderlein bald dazu/ weil sie noch jung sind. Denn wie man einen Knaben gewehnet/so läst er nicht davon / wenn er alt wird/ schreibt König Salomon in seinen Sprüchen / am 22. Cap. Jung gewohnt/alt gethan / sagt der Deutsche im Sprichwort. Kinder sollen ihren Eltern folgen/ und da sie ein wenig erwachsen/gerne in die Schule gehen / beten lernen / lesen lernen/ und da sie gleich nicht mehr studiren/ daß sie doch daheime ihren Eltern ein Evangelium oder ein Capittel aus der Bibel fürlesen können. Sollen sich auch dessen nicht schämen / daß sie den Schul Karnier an ihrem Halse tragen/ in ihrer Jugend. O es habens ihr viel thun müssen/ aus welchen hernach treffliche Leute worden sind/ wie jener Heydnische Poet meldet und schreibet/von fürnehmer Leute Kindern zu Rom/ wenn sie in die Schule gangen sind/daß sie ihren Carnier auff die lincke Seithen gehenget/und ihre Schreibtaffel unterm lincken Arm getragen haben:

Lævo suspensi loculos, tabulamque lacerto.

Ja es haben sich auch wohl alte Leute und hohe Personen dessen nicht geschämet/ wie wir vom Marco dem Römischen Keyser lesen/ daß auf einer Zeit/ ein frembder Legat und alter Bekandter/ ihme auff der Gassen begegnet sey und gefraget habe/ wo er hinginge? und weshalben? und als ihme der Käyser geantwortet: Honestum est & seni discere. Eo ad Sextum Philosophum, ut discam, quæ nondum scio. Es ist einem Alten ehrlich und rühmlich/ daß er lerne. Ich gehe zu Sexto dem Philosopho, daß ich lerne/ was ich nicht weiß. Da soll der frembde Legat Lucius (so hat er geheissen) seine Hände gen Himmel auffgehoben/ und gesagt haben: Hilff Gott was ist das? der Römische Keyser/ der jetzund ein alter Mann ist/ trägt noch eine Tafel/ und gehet in die Schule/ wie die Knaben zu thun pflegen/ da doch unser König Alexander verschieden ist/ als er nur zwey und dreissig Jahr alt gewesen ist. Hat nun dieser grosse Keyser sich nicht geschämet in die Schule zu gehen/ und seine Tafel mitzunehmen; viel weniger sollen sich die Kinder des schämen. Es erfordert auch solches die Notturfft. Denn die Muttersprache können zwar die Kinder aus täglichem Gehör und Ubung daheime von ihren Eltern und andern lernen/ mit welchen sie täglich im Hause umbgehen/ und solchs ohne sonderbahre Mühe und Beschwerung: aber lesen lernen/ und gute Künste und Sprachen lernen/ gehet nicht so liederlich zu/ man muß Bücher und Lehrmeister darzu haben/ muß erstlich die Buchstaben kennen/ darnach die Syllaben zu-

sammen setzen/ die Wörter recht außsprechen lernen. O es gehören viel und mancherley Bücher/ auch grosse Mühe und Fleiß darzu/ wenn man gute Künste und Sprachen studieren soll. Da nun der Haus-Christ den Kinderlein solchen Zeug bescheret/ der zur Schulen gehöret/ was wil er anders damit anzeigen / denn daß sie gerne in die Schule gehen sollen / auff daß mit der Zeit/ entweder gelehrte Leute / oder doch zum wenigsten rechte Schul-Freunde aus ihnen werden mögen? Der Schreibzeug und Pennal/Papier und Federn erinnern die Eltern/ daß sie ihre Kinder nicht allein sollen lassen lesen / sondern auch schreiben lernen. Denn durch dies Mittel können sie ihrem Gedächtnüß destomehr rathen/ und helffen / daß sie nicht alles im Kopff tragen dürffen/ können andern ihr Gemüth zuerkennen geben und frembde Sprachen desto besser fassen und begreiffen. Wil jetzund geschweigen/ daß diß bey den Einfältigen und Unerfahrnen/ die ihr Lebtage darvon nichts gehört für ein groß Wunder geachtet wird/ wie wir lesen in den Historien von der neuen Welt/ daß die Indianer als ein Spanier etliche Wort auffgezeichnet/ damit er die Sprache desto ehe möchte begreiffen/ und ihnen solche fürlesen/ nicht anders vermeynet haben/ es sey Teuffels Werck und ein Gespenste/ daß einer/ der sie zu vorhin nie habe hören reden/ also leichtlich ihre Sprache verstehen solte. Und haben angefangen auff ein ander Arth zu reden und untereinander gesaget: Ist das nicht ein groß Wunder/ daß dieser Mensch/ so zuvor nie mit uns geredet/ unser

Spra-

Sprache so wohl kan reden/ als wir selbst/ durch Hülffe und Krafft dieses Blätleins. Es muß nicht recht mit ihm zu gehen / sondern es geschicht solches durch die Wercke des Teuffels. Die Kinderlein solten sich der Schreibe-Feder und Pennals nicht schämen / ihnen diß eine grosse Ehre seyn lassen / daß der heilige Geist in der Bibel nicht alleine gedencket der Bücher und Schreibtäfelein / des Papiers und Pergaments / der Dinten und Schreibfeder / und rühmet dieselbe / daß etliche durch diß Mittel hoch empor kommen und Regenten worden sind; Sondern die heiligen Engelein / als himmlische Studenten: tragen auch ihre Schreibzeuge an ihrer Seiten / und die Herrligkeit des HErrn / welches ist der Sohn Gottes / der oberste Schreiber und Cantzler der heiligen Dreyfaltigkeit / spricht diß liebe Geistlein an / und heisset es die Leute zeichnen / oder mercken / die da seufftzen und jammern / daß die Welt so voller Abgötterey ist / wie im Propheten Ezechiel zu sehen ist / am 9. Cap. Das sey also vom ersten Pünctlein gesagt / von den Bücherlein / Carnier und Schul-Körblein / und von dem Schreibzeuge sampt seiner Zugehörunge / was sich Eltern und Kinder bey solcher Bescherung des Haus-Christs zu erinnern haben.

PROPOSITIO XXV.

Es ist nicht ungereimt / daß man auch nicht solle von Weynachten predigen am Ostertage.

Höre

HOre was hierüber gedencket/ M. Strigenicius in concion. 5. der Christbürde pag. m. 93 &c. Das sind aber bißhero unsere Predigten gewesen/ wie sich fleissige und andächtige Zuhörer werden wissen zuerinnern / und solches noch in frischer Gedächtniß haben/ daß wir ordentlich nach einander Bericht gethan / von vier unterschiedenen Stücken / so beydes in des Hans-Christs / und dann auch in unser himmlischen Christbürden zu finden sind/ als nemblich 1. Von den güldigen. 2. Von den genießlichen. 3. von den ergetzlichen/ und 4. Von denen zur Kleidung und Schmuck gehörigen Dingen / welche allesambt Christ der Herr uns mitgebracht hat / da er in diese Welt kommen und gebohren worden ist. Nun ist noch hinterstellig/ das fünffte und letzte Stück / welches betrifft die Scholasticalia, oder Schul-Sachen/ das ist/ solche Ding/ die zur Lehre und rechter Unterweisung der Kinderlein / desgleichen zur Haus- und Schul-Zucht gehören. Von denselbigen müssen wir auch etwas sagen/ beydes umb der Jungen und Alten willen/ damit solcher Bericht vollständig und nicht mangelhafftig erfunden werden. Und ob es schon scheinet ausserhalb der Zeit und ungereimbt ding seyn/ daß man in der Fasten Weynacht oder Christ-Predigten thun sol/ so sollen doch fromme Christliche Hertzen sich daran nicht ärgern. Es geschicht nicht aus Fürsatz/ oder daß wir der Ordnung der Christlichen Kirchen etwas zu wider thun und handlen wolten / wie die Sacrament-Schwärmer und Calvinisten zu thun pflegen/

die

die in der Fasten ja wohl auff den CharFreytag / so bald von der Hochzeit zu Cana in Galilea / als von dem Leyden und Sterben Christi predigen dürffen / sondern darumb / weil wir bißhero durch andere fürfallende Verhinderunge sind auffgehalten worden / daß wir solchen Bericht / ehe denn die Fasten angetreten / nicht haben können zum Ende bringen. So wolte es uns auch nicht zu verantworten seyn / daß wir fromme Christliche Hertzen / derer viel unter dieser Versamblung sind / die groß Verlangen darnach haben / diesen Bericht von der himmlischen Christbürden gantz zuhören / so lange damit auffhalten solten / biß die Zeit wieder herbey käme / da man von solchen Sachen zu predigen pfleget: In Jahr und Tag kommen viel Kühe / und Kälber / Heute zu Marckte / und können unser viel unterdessen schlaffen gehen. Wil jetzund geschweigen / daß die liebe Christenheit Jährlichen mitten in der Fasten / bißweilen auch wohl in der Martterwochen / von der Empfängnüß und Menschwerdung des Sohnes Gottes / im Jungfräulichen Leibe Mariæ predigen / singen und sagen lässet. Warumb solte man denn auch nicht zu dieser Zeit noch etwas sagen / von seiner neuen leiblichen Geburt / in dieser Welt / und von den grossen Schätzen / die er uns mitgebracht hat? verhoffe demnach / es werde es uns niemand verargen / oder mißdeuten / daß wir unsern fürgenommenen Bericht fortfahren zu dieser Zeit.

PRO-

PROPOSITIO XXVI.

Für dem newen Christ-Kindlein hat sich ein Baum geneiget.

D Finckius in centur. 1. Legend. Papist. p. m. 122. Exemplum II. ibid. Der Baum unter dem sie sassen/ der stund voller zeitiger Dattelen. Da Maria das ersahe/ hub sie ihre Augen auff/ und sprach: Ach hette ich des Obsts/ daß ich mein Kind damit laben könte. Jesus erkennet das/ dann er war Gott und ein Mensch/ und geboth dem Baum/ daß er sich nieder neiget/ das geschah also. Das ersahe Maria und ging zu dem Baum mit Freuden und brach das Obst ab und aß. Und die mit ihr da waren/ behielten das übrig. Sonsten saget man/ *mut negra & murva* faciunt rectissima curva: Hier muß es auch denen Papisten das Jesulein thun.

PROPOSITIO XXVII.

Vm Anfang der Römischen Monachi hat Christus müssen gebohren werden.

DUbenus cap. XI. in CHRISTI Servatoris adventu Romanum Imperium auctum est, & rerum administratio, ad unius principis, quòd anteà ex omni parte factum fuerat nunquàm, potestatem summam pervenit: ut nim. prophetarum adimplerentur vaticinia, & indicaretur, *Christum* Regem esse Regum & dominum dominantium, per quem Reges gubernant terræ, quique subjecit sibi

omnem

omnem Monarchiam, ut habetur ex visione Danielis, cap. 2. q. 44. 45. in statuâ comminuta à lapide, videl. *Christô* exciso sine manibus à monte cui Denique uni pater daturus esset judicium &c. Nicephor. lib. 9. Ecclesiast. hist. cap. 50. Eutrhop. l. 7. Chronic. Antonini Episcopi Florentini.

PROPOSITIO. XXVIII.

Die Weisen aus Morgenlande haben / durch ihre Teufflische Zeuberey / Christi Geburt erforschet.

ABer was von dieser irrigen Meinung zu halten sey / das lerne / aus folgenden Sachen. *Duben. in catal. prodig. cap. VIII. IX.*

Stella nova & planè insolita exorta est, prævia Eois gentibus, & deducens Magos ad Christum, ut ipsum adorarent, & ei offerrent munera. Aurumque, & thuris glebas, stactæque liquores, secundum Vidam: parendo nimirum Regi fide: colendo Pontificem precibus: Sustinendo tristia & mortem patientia. Nam, ut D. Fulgent. ea munera interpretatur, Serm. de Epiphan. Per aurum Christi regnum, per thus ejus Pontificatus; per Myrrham mors significabatur: Thus ad sacrificium, aurum ad tributum, Myrrha ad sepulturam pertinet. Hinc Sedulius:

Aurea nascenti fuderunt munera Regi,
Thura dedêre Deo, Myrrham tribuâre sepulto;
Regique, Hominique Deoque
Dona ferunt &c.

Et juvencus:
Aurum, thus, myrrham,

Isti-

Istius stellæ meminerunt, Matth. c. 2. Nicephor. lib. 1. histor. Ecclesf. cap. 13. Dion. Nicæus in Augusto, mihi pag. 28. Chrysostom. homil. 6. in Matth. cap. 2. Hæc stella, ut Chalcidius super Timæum Platonis, inquit, non fuit morbos aut mortem denuncians, sed adventum memorabilis Dei &c. Petr. Galatin. lib. 4. de arcan. Cathol. veritat. cap. 10. Ea fuit illustris stella quæ magnam attulit lucem doctrinæ, largita est lucem cordibus, illaque æterna luce donavit, & monstratrix fuit viæ ad veram stellam, seu verum lumen quod tum in mundum venerat. Basilius. Legatur & Garcæus in Meteorologicis part. 1. folio 73. a.

De Magis Chrysostomus in secundis commentariis 5. 2. cap. Matthæi, narrationem contexuit mirabilem his verbis: Audivi aliquos referentes de quadam scriptura, etsi non certa, tamen non destruente fidem sed potius delectante, quoniam erat quædam Gens, sita in ipso principio Orientis juxta Oceanum, apud quos ferebatur quædam scriptura, inscripta nomine Seth, de apparitura hac stella, & muneribus hujusmodi ei offerendis, quæ per generationes studiosorum hominum, Patribus referentibus filiis suis habebatur deducta. Itaque elegerunt se ipsos duodecim quidam ex ipsis studiosiores, & amatores mysteriorum cœlestium, & posuerunt se ipsos ad expectationem stellæ illius. Et si quis moriebatur ex eis, Filius ipsius, aut aliquis propinquorum, qui ejusdem voluntatis inveniebatur

batur, in loco constituebatur defuncti. Dicebantur autem Magi linguâ eorum, quia in silentio, & voce tacitâ Deum glorificabant. (*Non igitur Carminum fuerunt superstitiosorum & præstigiarum artifices, quos hodie Magos nuncupamus: Sed viri sapientes & docti, vel ex Arabia, ut sentit Justinus Martyr, vel Perside è Danielis schola: Theophylatus arbitratur, de Bileami eos fuisse posteritate. Augustin. vero Tom. 3. lib. 1. cap. 4. de stella Magor. ex regione Evilath. ipsos venisse affirmat. Absque autem dubio ex Hebræo* הגה *Haga, id est, movit in corde, inquisivit, meditatus est, deducitur Magiæ appellatio, ut eadem sit quæ Græcis & Latinis est Musa: Indeqve Magistri nomen factum esse videtur, & Magistratus, quod præcipua illis cura incumbat, ut in rebus sibi demandatis, seu quibus præsunt, meditando & inquirendo, nec non monendo & demonstrando, præ aliis diligentiam, ac sollicitudinem adhibere debeant, & soleant.*) Hi ergo per singulos annos, post messem trituratoriam, ascendebant in montem aliquem positum ibi, qui vocabatur lingua eorum, Mons victorialis, habens in se quandam speluncam in saxo; fontibus & electis arboribus amœnissimis: in quem ascendentes, & lavantes se offerebant, & laudabant in silentio DEUM tribus diebus. Et sic faciebant per singulas generationes, expectantes semper, ne fortè in generatione suâ stella illa beatitudinis oriretur, donec apparuit eis descen-

ſcendens ſupra montem illam victorialem, habens in ſe formam, quaſi pueri parvuli, & ſuper ſe ſimilitudinem Crucis. Et locuta eſt eis, & docuit eos, & præcepit eis, ut proficiſcerentur in Judæam. Proficiſcentibus autem eis per biennium præcedebat ſtella, & neque eſca, neque potus defecit in peris. Cætera autem quæ geſta referuntur ab eis, in Evangelio compendioſè poſita ſunt. Tamen cum reverſi fuiſſent, manſerunt colentes & glorificantes DEum ſtudioſius magis quàm primùm, & prædicarunt omnibus in genere ſuo, & multos erudierunt. Denique cum poſt reſurrectionem Domini Thomas Apoſtolus iſſet in Provinciam illam adjuncti ſunt ei, & baptizati ab eo facti ſunt adjutores predicationis illius, &c. Hæc narratio extat Tom. 2. oper. latinorũ Chryſoſtom. columnâ 754.

PROPOSITIO XXIX.

Wenn zu Rom in Weinachten der Heiligthumb dem Volcke gewieſen wird; ſo werden dardurch viel Beſeſſene vom böſen Feinde erlöſet.

Wenn die Lutheraner den Papiſten vorwerffen/ daß ſie ſo häuffig vom Teuffel geplaget werden und viele im Pabſthumb Beſeſſene ſeyn. Und dannenhero ja zuerweiſen ſey/ daß ſie eine unrechte Lehre haben müſſen; Wir aber eine beſſere/ weil die Lutheraner/ GOtt lob! vor der Plage vielmehr befreyet ſeyn: Siehe/ſo verdrehen ſie unſer Argu-

gumentum, und wollen exeôdem fundamentô (aber sie begehen ignorationem Elenchi!) Das Contrarium erweisen; sagende; daß der Teuffel dieselbe nicht sonderlich weiter plage oder anfechte: item daß er hingegen denen am hefftigsten nachsetze / da er besorge / daß die Meisten ihme sonsten entgehen möchten. Sihe das ist eine nota veræ Ecclesiæ, wie sie wollen: Da sie eben so das Wiederpart mit uns halten / als wann wir sagen; daß die wahre Kirche das kleineste Häufflein sey; Sed Diabolus efficax est in incredulis. Er ist geschäfftig in den Kindern des Unglaubens / wie die Papisten seyn: Die kein sonderlich credit / sondern viel mehr ein wacker facit haben: Wiewohl wenns ans Schafscheren gehen soll; es vielmehr heisset / dicunt & non faciunt. Aber die Catholicken bleiben darbey / daß sie die wahre Religion haben / und dannenhero auch viel Besessene: Die sie so wacker mit ihren Reliquiis sanctorum befreyen und erfreuen können. Aber hinter sich. Wie sie der Teuffel mit ihrem vorigen verkehrten argumentô äffet und betrieget; also auch mit seinen Ausfahren: kürtzlich / es ist eine praxis acquirendi, die es so mit sich bringet: Qui nescit simulare, nescit imperare papicolis, lautet das axioma aus des Teuffels politicâ. Der Teufflische Cacolycus stellet sich als wenn er vor die Heiligthümer weiche / so sie zu ihm hin weichen: Damit / wenn sie wieder weg weichen / er von neuen hinein weichen möge: Melius est non nunquam *cedere*, quàm semper *cadere*.

PRO-

PROPOSITIO XXX.

Welches Schwerdt der Babst die Christnacht weyhet; solches ist kräfftig alle (gemeinte) Ketzer außzurotten.

DEnn also gedencket hievon unter andern *D. Bartholdus Krakevitzius in Discursu Theolog. de Dominatu in Ecclesiâ Christi politicô, litt. E. 3. a. b.* γενέσια Domini & Salvatoris nostri Jesu Christi piâ devotione hodiernô die Ecclesia recolit, de quorum verô ac genuinô tempore tanta inter chronologos nostri seculi est discrepantia, ut verô heîc deprehendatur veriùs, quod inter cæteros ἀνομία φερόντας, de hoc hominum genere vir quondam eruditissimus, Joachimus Camerarius, in præfatione chronologiæ Nicephorianæ ad generum suum, Esromum Rudigerum, his verbis scribit: Et sic se rem habere puto, ut, quamvis in hominum vitâ dissensiones ubique sint in mediô, quod suam quisque opinionem defendere soleat: imprimis tamen & discrepent, & nunquam concordare possint, tres trium argumentorum explicatores: ij, qui apertis corporibus interiores partes videre solent, Græci hos vocant, ut scis, ἀνατομικοὺς & qui stirpum componunt historias, & tertium genus τῶν χρονολόγων, temporum momenta exquirentium atque definientium. Ita *Camerarius*. Non solum autem de annô Nativitatis Christi exactô dissidenter chronologorum sunt sententiæ: sed etiam quô anni tempore seu mense Salvator noster in

lucem editus, Deusque in carne manifestatus sit, dissonæ diversorum occurrunt opiniones. Vicesimus quintus Decembris Dies calculo *Dionysii* cujusdam, *Abbatis* olim *Romani*, introductus, authoritate verò pontificum posteà confirmatus, περιθεσμίᾳ quâdam passim nunc obtinuit & memoriæ tanti ministerij hodiernum sacer est, cujus tamen veritatem haud levia rationum momenta, à chronologis sagaciter investigata, in dubium vocat. Neque enim verisimile est, eô animi tempore censum totius Universi à *Cæsare Augustô*, imperatorum ut felicissimô, ita prudentissimô, actum fuisse, quo ob hyemis asperitatem, imbrium frequentiam & viarum difficultatem, maxima molestia incolis Romani Imperij, longinquis itineribus fatigatis, fuisset creata. Nec pastorum etiam Bethlehemiticorum historia huic temporis articulo, solstitio videlicet hyemali, satis aptè quadrat; quippe quod isthôc anni tempore oves, frigoris impatientissimas, pastum educere, & excubias sub diô agere, moris non est: Quæ omnia tamen *Lucas*, historiæ Evangelicæ Notarius fide dignissimus, totidem penè verbis refert. Quicquid verò hàc de re sit, caussas nihilominus Ecclesia habuit gravissimas, cur in hunc mensem festum γενεθλίων τȣ̃ Σωτῆρος rejiceret. Mense enim *Decembri* Saturnalia olim Ethnici sua, cereos accendendo, munera sibi invicem mittendo, servos opiparis convivijs excipiendo aliáque levitatis ac sumptuositatis profana specimina edendo,

cele-

celebrarunt: Quem gentilium morem ut funditus extirpant, meditationem sanctissimæ Nativitatis *Salvatoris mundi*, tanquam pessulum, ostio isti variorum scelerum bipatenti obdere, mentesq; Christi fidelium à vanitate & oblectamentis hujus seculi ad contemplationem sublimis mysterij avocare Ecclesia haud dubiè voluit. Utinam verò progressus sanctissimi hujus instituti exordio perpetuò respondisset, nec, sub maledictô Papatu, feliciter olim abrogati gentilismi mores, in Ecclesiam postliminio qu.essent reducti! Non parum certè priscos Ethnicorum mores referunt consuetudines comessationum & pervigiliorum sacrorum nocturnorum *Arctos orbis*, quas *Iulen* nominant; strenarum item immodicæ missitationes; Quò etiam referri meritò debet singularis *Pontificis Romani*, truculentissimi istius *Antichristi*, actio, cui nocte Nativitatis Dominicæ ensem certis ceremonijs consecrare, eumque Magnati cuipiam, ad extirpandos hæreticos & ostentandam potentiam suam Tyrannicam, donare moris est; factô hôc se *κρόνυ* istius antiqui *ἀνθρωποκτόνυ*, cui *Saturnalia* olim instituta sunt, æmulum ac successorem esse, haud obscurè ostendens Missis verò in præsentiâ insanis istis ferocientis Antichristi, ut & Mundi in malignô positi, ineptiis, ad piam *Nativitatis Christi* meditationem diebus hisce instantibus totos nos componimus, inque eâdem non ficta illa otiosorum Monachorum ac missificarum miracula, fontis scil. in olei liquorem sub tempus *Nativitatis Christi*, con-

verſi; ſtellæ, in formâ pulcherrimi pueri, cruce inſigniti, apparentis; manus alterius obſtetricis *ἀυτοπαρθένου*, *Salome* dicta, ob partum virgineum in dubium vocatum, exareſcentis, & ad contactum Chriſti ſtatim reſtitutæ, aliaque ſimilia, quæ apud *fratrem Iacobum de Voragine Ianuenſem, in hiſtoriâ Lombardicâ*, ſive *aureâ ſanctorum Legendâ* reperiuntur: Sed quæ ſacras paginas authores habent, Christianâ devotione non tàm *rimamur*, quàm *miramur*, utque in ſobriâ tanti myſterij cognitione proficiamus, partium noſtrarum ac pietatis chriſtianæ eſſe ducimus. &c. Siehe ſo/ Hans Babſt/ das heiſt/ wie jener Mönch zu Augsburg anno 1630. an eine Wand zur Nachricht geſchrieben hatte:

Lutheri ſervos, ô invictiſſime Cæſar,
Enſe, rotâ, cruce ſeu exiliô, igne neca.

Siehe/ das heiſt eine **Piſtol** (du biſt **doll**) für eine **Poſtil** per anagr. gebrauchen: O du närriſcher Schwerdfeger. Doch es iſt *Pauli* ſeine Pampe/ und *Petri* ſeine Plöze/ du Oel Götze. Darnach es heiſſet: Marte ſeu arte: Flectere ſi nequeo ſuperos, Acheronta movebo. Aut Plato, aut Pluto; Dolus an virtus; quis in hoſte requirat? immedicabile vulnus Enſe reſcindendum eſt, ne pars ſincera trahatur.

Aber *Petrus* per anagr.

Turpe eſt, doctori, cùm culpa redarguit ipſum. Ich meinete/ du ſolteſt mit der Feder zu thun haben/ und keinen Fechter agiren: ſo wirſtu gar ein Feder-

fechter;

fechter; da du vor Pappier einen Rappier zur Hand nimmest.

PROPOSITIO XXXI.

Wie Christus gebohren war/da wolte ein Weibesbild Mariam die Mutter für keine Jungfrau halten; sondern wolte nach Arth der Wehemütter solches erkündigen: drüber ihr Arm verdorrete/ꝛc. Vide in præcedd. Hn. Mitternachts intimation.

PROPOSITIO XXXII.

In den ersten Weinachten solle ein Kind so groß als ein Mann über der Stadt Rom gestanden seyn/ in deme Maria gebohren. Besiehe hievon Mitternachten in antecedd.

WAs soll es aber für ein MonKind gewesen seyn? etwan der närrische Babst mit seinen Kinderpossen? Doch nein/ er ist *Papa*, das heist/ ein Vater vieler Kinder/ *Papa*: id est *Pater Patrum*: der auch die Patres nicht anders als Kinder heisset/ seine eigene Kinder aber/ die er mit den Huren im Winckel zeuget/ wie nennet er dieselbigen? Bastarden, qu. d. Babst-arthen.

PROPOSITIO XXXIII.

Als Christus ist gebohren worden; seynd alle Wasser drittehalb Stunden stillgestanden. *ibid.*

WArumb? Wer hat etwan dadurch gehen wollē? Christophorus, wie er im Meere stehend oder gehend gemahlet wird? Zun Zeiten der Kinder Israel/ da sie durch den Jordan und das rothe Meer giengen/ war es anders/ daß die Wasser stille stunden. Aber doch stehen itzund alle Wasser oder Meere/ in deme ein Salstitium ist/ weil die Halcyones circa solstitium imum nisteln: Vide tractatum de Brumâ.

PROPOSITIO XXXIII.

Die drey Weisen sind wunderlich zusammen kommen/ wie sie das Christkindlein haben besuchen wollen.

D. *Finckius in centur. 1. Legend. Papistic. p. m. 117. &c.* Exemplum IX. Fol. 20. Wie die H. drey Könige geheissen/ und wie sie alle mit einander zu Jerusalem ankommen? Der eine hieß Melchior/ der ander Balthasar/ der dritte Caspar: Die sahen in der Stern-Kunst/ daß in Judæa war gebohren JESUS CHRIST/ der Welt HERR. Nun saß ein König in Saba/ der ander in Arabia/ der dritte in Tharsis. Da nun die Könige die Stern sahen/ da wolten sie nicht länger beyten/ sie wolten die Wahrheit erfahren. Melchior der König von Arabia/ war der erste mit seinem Volck/ und kam zu dem Berg Calvariæ, auff den hernach CHRISTUS geführet und gemartert ward. Also bleib er in dem Nebel auff dem Berg. Da der König Mel-

Melchior auff den Berg kam von Gottes Gewalt/ da kam Balthasar der König von Tharsis und Insulen auch eine besondere Straß in ein kleines Dorff hieß Galilæa. (*Galilæa, Regio fuit, non pagus*,) Da nun die Könige kamen an die Stadt/ da ging der Nebel auff über sie/ aber den Stern sahen sie nicht: da kam der dritte König Caspar von Saba mit seinem Volck auch einen besonderen Weg: da was der Nebel und die Finster zumahl hin. Also kamen sie zu ein ander/ und sahen die Stadt Jerusalem wohl. Und da sie mit allem ihrem Volck zusammen kommen / da entpfing ihrer jeglicher den andern mit ihren Nahmen / lieblich und schön/ und wie das jeder mit seinem Volck besondere Sprach und Zungen hat / verstunden sie doch ein ander wohl/ und saget je einer dem andern / warumb sie wehren auskommen. Das war alles ein Sach. Also zogen sie in die Stadt / daß ihrer niemand gewahr war. rc. Erinnerung. Wir haben kurtz zuvor ein ander Ordnung gehabt der vermeynten H. drey König / der erste war Caspar / der ander Balthasar / der dritte Melchior. Jetzo kehret sich der Tantz umb ; und wird der erste Melchior/ der ander Balthasar / der dritte / der gute König Caspar. Doch was die Ordnung anlangt; könte man wohl derentwegen ein Aug zu thun. Daß aber vorgegeben wird/ einer sey kommen aus Saba / der ander aus Tharsis / der dritte aus den Insulen/ und seyn alle zu Jerusalem zusammen kommen rc. ist grob geirret und die Barthe viel zu weit geworffen:

Dann

Dann Saba ist gelegen gewesen nach Mittag / wie zu sehen Matth. 12. v. 42. Und das Meer / daß Tharsis genennet wird gegen Occident oder Untergang der Sonnen. Der Evangelist Matthæus aber meldet cap. 2. Sie seyn kommen von Orient / oder aus Morgenland / welches warlich sich nicht wil zusammen reymen lassen. Auch ist das nicht zu glauben / daß sie durch ihr blosses Sterngucken zur Erkäntniß des neugebornen Königs sollen kommen seyn. Dann die Frag welche sie zu Jerusalem anlegẽ / wo der neugeborne König sey der Juden? zeiget an / daß ihnen die Weissagunge und göttliche Verheissunge nicht seyn unbekand gewesen. So ist auch das einmahl aus Gottes Wort klar / und wahr; daß der Glaube komme aus dem Gehör göttliches Worts. Rom. 10. v. 17. Und daß die Erkentniß Christi sey eine Weißheit in Geheimniß verborgen / welche die Fürsten dieser Welt / das ist / die Allerweyseste / Klügeste / und Gelehrteste niemals erkand haben. 1. Cor. 2. v. 8. Dann der natürliche Mensch verstehet nicht / was des Geistes Gottes ist. ꝛc. Ibid. v. 14. (Vielleicht haben die Närrischen Papisten ein Absehen gehabt / auff den Spruch Heseck. 30. v. 18. Thachpanches werd einen finstern Tag haben / wenn ich das Joch Egypten schlagen werde / daß die Hoffart ihrer Macht drinnen ein Ende habe / **sie wird mit Wolcken bedecket werden** / und ihre Töchter werden gefangen weggeführet werden. ꝛc. Oder sie haben etwan den Virgilium imitiret: *p. m. 124. l. 1. Æn. v. 410. &c.*

Talibus

Talibus incusat, gressumq; ad mœnia tendit.
At Venus obscurô gradientes aëre sepsit,
Et multô nebulæ circum Dea fudit amictu:
Cernere ne quis eos, neu quis contingere posset,
Molirive morâ, aut veniendi poscere causam, &c.
idem p. m. 133. l. 1. Æn. v. 680. &c.
Hunc ergo sopitum somnô super alta Cythera,
Aut super Idalium sacratâ sede recondam:
Ne qua scire dolos, mediusve occurrere possit.
Tu faciem illius noctem non amplius unam
Falle dolo; & notos pueri puer indue vultus, &c.

Confer Homer. odyss. 7. qui fingit Ulyssem circumdari nebulâ à Minervâ, secundùm Erythræum in Margin. ad Virgil. p. 124.

PROPOSITIO XXXV.

Was vor Zeichen in der Christnacht Gott denen drey Königen habe wiederfahren lassen?

D. Finckius, in cent. 1. Reg. pastic. p. m. 113. &c. Exemplum VI. Ex lib. Germanicô de infantiâ Christi fol. 19. (*ovis ex ovô*, sic inter *ves* & *va*, non est differentia magna.) Gott ließ den heiligen drey Königen in derselbigen Nacht jeglichem ein besonder Zeichen wiederfahren. Caspar hat einen Strauß erzogen/ der hat nach seiner Gewohnheit zwey Eyer gelegt und hat sie gebrütet/ da sie zeitig wahren/ da gieng aus dem einen Ey ein Lamb/ und aus dem andern ein

Lew: Da sprachen die Leut es were ein grosses Wunder /und wehre nicht mehr geschehen. Das Lamb bedeutet die heilige Gottheit und sein demütiges Leyden in der Menschheit. Der Lew bedeutet die Vrständ und sein fortheiliches strenges Gericht am Jüngsten Tag.

EXEMPLUM VII. ibid.

Da wiederstund dem König Balthasar ein Zeichen. Balthasar der König der erzöge in einem Garten ein Bäumlein / das trug den Edlen Basilien / dasselbe Bäumlein trug ein Blümlein / das was schöner als ein Rose / und mitten in der Blumen stund ein Päglein. Vnd in der Nacht da Maria Christum den Heyler gebahr / da thät sich das Päglein auff und flog daraus ein Vogel gleich roth als ein Rubin / mit menschlicher Stimm / und sprach: Ein Mensch hat ein Kind gebohren / das ist Schöpffer Himmels und der Erden / er ist wahrer Gott und Mensch und die Welt ist ihm unterthan.

EXEMPLUM IIX. ibid.

Da ward Melchior dem König in der Christ-Nacht ein Kind gebohrn. In der Nacht / da Gott ward geborn / ward König Melchior auch ein Kind gebohrn / das stund auf die Füsse und ward redend / und grüsset die Leut / und recket seine Hände gegen Himmel und sprach: Heut hat ein Magd ein Kind gebohrn / das hat sie empfangen von des Engels Mund und von dem Heiligen Geist / das Kind lebet 33. Jahr / als war das ist / als war so stürb ich

über

über 33. Tag. Also starb das Kind nach den Worten wie es gesaget hatte.

Erinnerung.

Diese drey Historien/ hätte schier gesaget/ Lügen/ dürffen fast keiner Erinnerung / dann daß sie nicht war seyen/ verstehet ein jeglicher / und können aus keinen bewehrten Schribenten/ viel weniger aus Gottes Wort / welches unser einige Norm und Richtschnur ist/ erwiesen und beygebracht werden. Auch meldet die Evangelische Historia mehr nichts / als daß die Weisen aus Morgenland durch einen wunderlichen Stern seyen beweget worden/ das Kindlein Jesum zu Bethlehem zu besuchen/ und ist glaublich/ daß die herrliche Erkäntnüs des Christ-Kindleins bey ihnen hergerühret hab/ vom heiligen Propheten Daniele / in welcher Schull die Weisen sind auff erzogen worden/ dann 1. So bezeugen auch die Historien/ daß nicht alle Jüden aus der Babylonischen Gefängnüs wieder anheim kommen / sondern ihrer viel darinnen blieben seyn / Schül gehalten haben / und aus den Schrifften der Propheten die Zeit und Ankunfft des Herrn Meßiæ angekündiget. Hätten also die Papistische Fabel-Hansen diese Wunder-Werck nicht erdichten dörffen. Darnach ist das nicht war/ daß es sollen Könige gewesen seyn. Vor alters zwar ist es bräuchlich gewesen / daß man aus den Magis oder Weisen hat gepfleget die Könige zu erwehlen/ als die Monarchi in Meden und Persen noch in ihrem Wohlstande gewesen. Aber nach Verenderung des

Reg-

Regiments ist dieses gefallen. Sondern zum dritten das ist gläublich / daß sie / wie Suidas schreibet / anders nichts gewesen seyen als Philosophi / gelehrte Leute / welche in allen freyen Künsten / und sonderlich ins Himmels Lauff / wie Cyprianus meynet / wohl sind erfahren gewesen / daß der vortreffliche Philosophus Julius C. Scaliger in seinen exercitationibus disputiret / es komme von dem Wörtlein Μάγος, der Ehren-Titul und Nahme Magister her. Endlich woher wollen die Papisten erweisen / daß ihrer nur drey gewesen seyn? Der Text Matth. 2. spricht: Die Weisen aus Morgenland seyn kommen. Wie viel ihr aber gewesen / das wird nirgendts wo gemeldet. Pertinet huc Latinè *M. Nic. Petræus in disp. cujus tit. τὰ ἐπιφάνια. I. VViteberg. 1661. §. 32.*

Hîc deridendos propinabo Papicolas, sed risum teneatis amici? Scilicet ita, percensente ea B. Schmidio in Matth. cap. 2. vers. 1. pag. 27. 28. hac de re nugantur: DEUS, inquiunt, ea nocte, quâ nascebatur CHRISTUS, unicuique trium Regum peculiare miraculum exhibebat. Caspari enim Struthio camelus duo ova pepererat, ex eorumque unô excluserat *agnum*, ex altero *leonem*. Balthasar in horto suo habebat arbusculum, producentem pulcherrimum florem, in cujus medio quasi capitellum quoddam erat, quod nocte nativitatis CHRISTI miraculosâ apertum est, & evolavit avicula, gemmæ rubeæ colore, humanâ voce clamans, natus est infans, creator cœli & terræ, verus

DEUS

DEUS & verus homo, cui totus mundus paret. Melchiori autem filius eadem nocte natus fuit, qui statim erectus stans homines salutabat, & elevatis ad cœlum manibus dicebat: Hodie Virgo filium peperit, quem concepit de ore Angeli & de Spiritu sancto, vivet ille puer triginta tres annos. Cujus rei Symbolum erit, quod ego tantum triginta tres dies vivam. His miraculis exciti illi tres Reges & prçterea stellâ miraculosâ admoniti, quisque per se Jerosolymam contenderunt. De palma certare hæc fabula videtur cum illa Judæorum, quam hic percensere concedatur. Scilicet tradunt Rabini Og. Regem in Basan, quodam lapide longitudinis trium milliarium Israëlitarum castra, quæ tria milliaria excedebant, opprimere voluisse, quem lapidem cum capiti suo imponeret, ut eo omnes Israëlitas unico jactu deleret, ecce ab adventante formica lapis iste perforatus, ut gigantis quasi collum cingeret, à quo cum sese liberare conaretur, utrinque dentes ita ex ore ejus excreverunt, ut eum dejicere & sese expedire non amplius posset. Deinde addunt, quod Moses longitudinis decem ulnarum, securim etiam 10. ulnarum apprehenderit & in altum decem ulnas prosiliens & Og regem percutere volens, tantum talos ejus tetigerit: tantæ erat proceritatis Og. Hanc fabulam absurditatis plenam Judæi verissimam esse putant, eamque non aliter interpretantur, quam ipsissima verba sonant, teste Julio Conrado Ottone Rabbino & Pro-

fessore olim Altdorffensi qui in גַּלִּי רָזַיָא s. occult. detect. ed. Noribergæ Anno 1605. lib. 3. cap. 8. ex Beracotheca refert. Sed nugarum satis: ad rem. Piè magis hac de re sentiens Chrysostomus, teste Chemnitio, tradit, angelum in flamma ignis figura sideris apparuisse & mysterium hoc, sicut pastoribus, revelasse. Verum enim verò divino omnino & peculiari revelatione atq; instinctu hic opus fuisse existimantes, concludimus verbis, quibus *Rudulfus Ardens*, hac in re utitur. Quomodo, inquit, sicuti adducuntur à *Calixto l. c. pag. 15.* *Christum modò natum in tam remotibus regionibus scire potuerunt? illi, qui propè erant, ignorabant, & illi, qui tam remoti erant, quomodò sciebant? quis eis indicavit? stella. Et stellam hoc significare, quis eis significavit? Non caro & sanguis, sed pater cœlestis, non humana ratio, sed spiritûs cœlestis inspiratio.* Idcircò divinitùs ita instructi appropinquarunt urbem *Hierosolymam*. Hîc ineptiunt de novô *Romanenses*, quandoquidem ita describunt *Magorum* iter. Quisque pro se Ierosolymam contenderunt: *Melchior* Rex Arabiæ primus venit ad montem Calvariæ cum copiis suis, ibique nebulâ septus, latebat: *Balthasar* Rex Tharsensium & Insularum persuam viam in pagum quendã parvum Galilæum, itidem nebulâ septus venit, qui tamen mox ascendebat, & stella conspectum eis eripiebat. Intereà nigricans *Casþar* de Sabâ cum suô quoque exercitu per aliam viam advenit:

Et

Et tum alter alterum ad portam Ierosolymæ excepit & salutavit. At licet diversis linguis uterentur; alter tamen alterum intellexit. Et ita Ierosolymam sunt ingressi, & peregerunt reliqua quæ Evangelista scribit. Vid: Schmid. l. c. p. 28. *O nugas* Xavierum in hist. suâ p. 82. Eodem ferè modô nugantem Lud. de Dieu modestè his eludit verbis, ornanda, inquit, p. 577. erat miraculosis circumstantiis narratio, exivisse sigillatim quemq; non conscium alterius. Inexspectatò autem in se mutuò incidentes narrâsse propositum suum aliis alios & camelis (*horum enim Xavier meminerat*) velocibus vectos iter simul promovisse, quæ non minus confidenter recenset, quamsi ipsemet itineris socius fuisset. Nos papicolis illis suas domum remittentes fabulas, contenti enarratione D. Matthæi dicimus, pervenientes Ierosolymam Magi, locum Messiæ natalem explorarunt, quô comperto Bethlehem sunt profecti &c.

PROPOSITIO XXXVI.

Auff Weynachten muß man wacker gesteifte Krausen und geplattete Halstücher tragen.

Der höre hiervon an / was Herr Grundmann / Pastor Gr. saget / in seiner Geist- und Weltlichen Geschicht-Schule / p. m. 183. 184. Als in einem Zimmer grosse Halskragen und Krausen / die nach selbiger Zeit Brauch wohl gestärckt / in die

Falten gelesen/ und gäntzlich bis zum Anlegen zubereitet waren/ auff einen Ort beysammen lagen; siehet eine Person/ so darinn ihr Lager hatte/ ein kleines Kind darbey kommen/ welches diese Hoffart alle mit Füssen trate.

Eine andere Frau/eine Wäscherinn/ die dergleichen abscheuliche Halsgekröse auch zubereiten pflegen/saß über solcher Arbeit am Heil. Christ-Abend ziemlich spät in der Nacht: zu der kömmt ins Gemach etwas/das sie vermeint ein Bekantes zu seyn/welches dergleichen Dinge abholen wolte. Nach dem sie sich ümwendet; wird sie eines Manns gewar/ der abscheuliche Klauen an statt der Hände hatte: derowegen sie hefftig erschrocken/ die Arbeit von sich gethan/ und Gott üm Hülff und Beystand angeruffen: worauff der Geist verschwunden/und einen häßlichen Gestanck hinterlassen/ der die gantze Feyertage über mit keinem Rauchwerck zu vertreiben war. Hieher gehöret auch die nothwendige Reformation und Erinnerungs Puncten/welche im Parnesso denen Göttern zu berathschlagen eingeben worden. Denen Brandtewein brennern solte die Obrigkeit bey höchster Straffe aufferlegen und verbieten/hinfort zu ewigen Zeiten keinen Brandtewein mehr aus Maltz und Getreydig zu brennen; Darumb weil dadurch Jährlich viel hundert Schöffel Getreyde verderbet und zu nichte gemacht/ und nichts denn Theurung daher verursachet wird. Und wehre weit besser/daß solch Getreydig denen Nothleidenden und hun-

hungerigen Nechsten ümb ein billiges verkaufft würde/als daß es so schändlich verderbet / und von den Brandtewein Brüdern durch die Gurgel gejaget wird. Vnnd weil gleichwol der Brandtwein auch seinen Nutz und Wirckung hat/und dennoch nicht gar abgeschaffet werden kan; so solte derselbe allein aus Wein und Bierhäfen gemachet werden: inmassen der zu Dreßden und Pirna/auch in Francken und am Reinstrom; Damit man solchen zur Notturfft zugebrauchen hette/nicht aber/dz er von denen Brandtewein Brüdern außgesoffen würde. 2. Das schädliche und unchristliche Handwerck der Kartenmacher solte die Obrigkeit gantz unnd gar außtilgen und abschaffen; in Betrachtung/ daß grosses Vnheil darauß entspringet/ und offtmals ein Mensch im Spielen ümb Leib und Leben/ ja auch wohl ümb die Seel darzukommt. neben diesem auch Jährlich viel hundert Ballen Pappier/ darauff manches gutes Buch könte gedrücket werden/ so schändlich verderbet und zu Karten machen angewendet wird: Wie nicht weniger etliche hundert Schöffel Mehl zu verkleistern von ihnen verbrauchet und zu nichte gemacht wird/ von welchen Jährlich viel arme nothleidende Menschen gespeiset und unterhalten werden könten. So würde auch das liebe Getreyde/ wie auch das Papier nicht so theuer und übel zubekomimen seyn; wenn dieses unnütze Handwerck außgerottet und abgeschaffet würde/ und mancher Mensch bey seinem Leben bleiben. Wolte ja jemand spielen und eine Ergötz-

ligkeit haben/ so mögte er solches im Bret-Schach- und anderen ehrlichern Spielen thun/und das Spitz-bübische KartenSpiel unterwegen lassen. 3. Ferner unnd zum Dritten befindet man auch/ daß das Sterckmachen ein schändlich uñ gantz sündlich Handwerck und Gewerbe sey; Aldieweil dardurch gleicher Gestalt nicht wenige/ sondern über etliche hundert Schöffel des besten Weitzens Jährlichen ümmekomt/ und so schändlich verderbet wird; und allein die Teuffelische und in die Helle hinein verfluchte und verdampte Hoffart der Gottlosen Menschen/ dardurch stabilirt/fortgepflantzet/und erhalten wird: da doch Gott diese edle Creatur/ und herrliches Gewächs des lieben Weitzens/ zur Nahrung unnd Erhaltung deß Menschlichen Leibes erschaffen hat. Dahero denn so grosser Mißwachs/ schwere Theurung/ ja Krieg und Blutvergiessen von Gott über uns geschicket und verhenget wird/ daß endlich Land und Leute/ wie vor Augen/zu Grunde gehen und verderben/weil wir der Edlen Gaben Gottes nicht zu unsers Leibes Notturfft und Erhaltung/darzu sie uns von Gott gegeben sind/ sondern zu unserer eigenen Wollust/ Hoffart unnd schendlichen Uppigkeit anwenden/und die herrlichen Creaturen so greulich verderben/ zu nichte machen und ümmebringen. Es were ja tausendmahl besser solcher herrlicher Weitzen würde verbacken und Brod draus gemachet/ unnd wenn ja ein solcher Uberfluß vorhanden/ welchen man dem Teuffel zu ehren/an einen leinen Lappen schmieret; so könte man denselben

un-

unter die Armen außtheilen ; damit die lechzenden Seelen erquicket würden/welche offtmals auß Mangel des Brodts gar Hungers sterben müssen/ welche doch mit wenig gerettet werden könten. Man sehe die vorigen Zeiten an/ vor 100. 200. Jahren/waren eben so wohl Fürsten und Potentaten/gelehrte unnd fürtreffliche Leute/die von keiner Sterckung der Kragen gewust haben; sind gleichwohl Ehrbare Leute gewesen/ die man noch heute zu Tage loben muß: Ja noch vor 40. Jahren bey Menschen Gedencken/ hat man wenig oder nichts von der Stärcke gewust/ haben gleichwohl gesteiffte Kragen/ Vberschläge/ Schleyer unnd Hauben getragen; dieselbe Manier und Muster könte unnd solte man wieder herfür suchen und gebrauchen: inmassen dann jetzo viel vornehmer Leute Kragen tragen/ die gantz und gar nicht mit Stärcke beschmieret seyn; bey diesem Muster solte man bleiben; so würde das Stärckmachen von sich selbst endlich fallen: Der Edle Weitze zur Nohturfft des Menschlichen Lebens angewendet/ und keine solche Theurung/ die daher verursachet wird/ ferner leichtlich entstehen. Es wird auch das liebe Getreyde besser gerathen/ und Gott mit seinen Gnaden Segen jederzeit bey uns seyn und bleiben. So lange aber diese drey schädlichen Thier/der Brandtweinbrauer/ Kartenmacher/ unnd Stärckfieder in einem Lande seyn/ und die herrlichen Früchte und Gaben GOttes verderben; kan keine wohlfeyle und glückliche Zeit seyn noch bleiben: Denn ja nicht allein

solche edle Creaturen schändlich verderbet; sondern auch über das noch Sünde damit begangen wird; welches GOtt nicht leiden kan: sondern ernstlich straffen muß. Derwegen hochnothwendig / daß solch Unheil bey zeiten abgeschafft / und der Zorn Gottes nicht länger über Land und Leute gemehret und geheuffet werde / damit es uns nicht gehe / wie denen zu Sodom und Gomorra.

PROPOSITIO XXXVII.

Wie die unvernünfftige Thier dem kleinen Kindelein Jesu seinen gebührenden Ehren Titul geben.

D. Finckius in centur. 1. Legend. Papistic. p. m. 19. &c. Exemplum X. Fol. 23. Als Maria und Joseph mit dem Kind Jesu auff dem Wege nach Egypten waheen / kommen sie des andern Tages zu einem hohen Berg / da funden sie eine Höle die war voller Drachen. Da die Maria und Joseph ersahe / da wurden sie trawrig und furchten / sie kämen umb das Kind. Jesus saß auff seiner lieben Mutter Schoß / der sprang herab / und geboth den Thieren / daß sie niemand nichts thäten. Da kamen aus dem Wald Hirsche / Bern / Wölff / Eychorn / und aller der Thier der man erdencken kundte / die lieffen vor und neben dem Wege / und fielen nieder auff ihre Knie / und empfingen ihm / daß er ihr Schöpffer was und aller Welt Herr / und weiseten si den Weg. Es kamen auch die Vögel und

sassen nieder an den Weg und trieben grossen Schall/ und ehrten Mariam und ihr Kind.

Erinnerung.

Daß Christus in seiner Kindheit keine Miracke l und Wunderwerck gethan habe / will ich hernach erweisen. Daß gesagt wird / aus dem Walde seyn allerley Thier gelauffen / die man erdencken kundte / kan ich nicht glauben / dieweil allerley Thier / wie die Erfahrung bezeuget / an einem Orth sich nicht pflegen auffzuhalten / auch wegen ihrer Nahrung es nicht können. Viel weniger kan ich glauben / daß sie auff ihre Knie seyn niedergefallen / Mariam und ihr Kind verehrt haben. Dann also weren sie viel demütiger gewesen / als die heutige Zwinglianer / welche es vor unrecht halten / daß man auff den Namen Jesu die Knie beugen / oder den Hut abziehen solle. Letzlich daß die Vögel an ihrer Ehrerbietigkeit nichts sollen haben erwinden lassen / wird gesagt / aber nicht erwiesen / das ist wohl wahr / daß die jungen Raben Gott anruffen / wie der Psalm saget. Aber was heisset allda Gott anruffen? Anders nichts / als daß so wohl die Raben / als andere Thier / ihre Speiß / Nahrung und Unterhaltung von Gott erwarten / wie geschrieben stehet Psalm. 104. 145. Aller Augen warten auff dich HErr / und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf / und sättigest alles was da lebet mit Wohlgefallen.

PROPOSITIO XXXVIII.

Wie Christus auff der Reyß nach Egypten Land einen Brunnen machet.

AN dem dritten Tage zerran ihnen / daß sie nicht Wasser hatten / da litten sie und ihr Vieh grossen Durst. Sie sahen vor ihnen auff der Heyden einen grossen Baum stehen / der gab weiten Schatten / da zogen sie zu und luden ab ihr Esel / daß sie trugen von der Müde wegen. Sie liessen das Vieh essen / da im Grasse / und wolten da rasten: Dann das war schön: Sie sassen nieder von der Müde. JEsus das liebe Kind betrachtet ihren Ungemach / das ging und machet eine Gruben in die Erden mit seinem Finger / aus dem selben Gräblein entsprung ein schöner Brunn / das nam Joseph Wunder. Sie gingen zu dem Brunnen / und truncken daraus mit Freuden / und ihr Vieh.

PROPOSITIO XXXIX.

Der H. Christ bescheret dessentwegen denen Kindern so schöne güldene Ruthen; daß sie sich entweder unter ein ander damit peitschen und schlagen sollen: oder damit sie destomehr Spielzeug dranne haben.

ABer was saget vom ersten / das gemeine Kinder-Sprüchlein / so die Muhmen denen muthwilligen Gästen vorschwatzen? nemblich: Das Jesulein bin ich genand / bey denen frommen

Kin-

Kinderlein wohl bekand/ die ihren Eltern gehorsam seyn/ und ihren Catechismum lernen fein: Die Früh auffstehn und beten gern/ denen wil ich alles guts bescheren: was aber solche Holtz-Böcke seyn/ die schmeissen Schwester und Brüderlein/ die schlept der Todt in die Hölle hinein. Darumb seyd fromm ihr Kinderlein/ daß ihr nicht kompt in solche Pein. Was vom andern zuhalten/ solches lerne aus folgenden: *M. Strigenicius p. m. 104. &c. conc. V.* Der Christbürden: vom andern Pünctlein: Vber diß Stück/ so zu den Scholasticalibus gehören/ findet sich noch eins/ mit welchem die Kinderlein nicht allzumahl zu frieden seyn/ und das sie lieber entberen wolten. Was ist das? Es ist die Christruthe. Denn wenn der Haus-Christ gnung hat eingefasset/ und die Bürde jetzund zu binden wil/ so beschleust er endlich mit angehengter Christ-Ruten/ die muß auch dabey seyn/ und nicht aussenbleiben. Je/ was machet die dabey? Sie erinnert beyde die Eltern/ und auch die Kinder/ daß ohne die Ruthe keine gute Zucht und Disciplin könne erhalten werden. Sols unter den Kindern im Hause/ unter den Schülern in der Schule recht zugehen/ und dieselbigen eine gebührliche Scheu und Furcht haben/ so muß man die Ruthe ausn Häusern und aus den Schulen nicht lassen wegkommen. Ist denn so viel daran gelegen? Ja trann wie so? O es ist gar ein nötig Ding/ umb die Ruthe/ beydes in Häusern und in den Schnlen. Ein

Kind

Kind kan sich nicht selbst regieren/ darumb sind Eltern da/ daß sie dasselbige regieren und ziehen/ zu Gottes-Furcht und Erbarkeit mit guten Worten vermahnen/ und wenn solche Vermahnung nicht helffen will / die Ruthe dazu gebrauchen. Sondern wo sie es versehen/ und ihnen ihren Willen lassen / so wird nichts guts aus ihnen/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget. **Dem Rosse eine Geissel/ und dem Esel einen Zaum/ und dem Narren eine Ruthe auff den Rücken** / sagt König Salomon in seinen Sprüchen am 26. Cap. Durch die Narren verstehet er nicht allein die albern Leute / die ihrer fünff Sinnen nicht mächtig sind/ von welchen der Deutsche pflegt zu sagen/ daß man sie mit Kolben lausen solle; sondern es gehören auch unter denselbigen Hauffen / die bösen Kinder/ die muß man mit Ruthen züchtigen/ daß sie thun was recht ist/ und das böse unterlassen/ auff daß andere dadurch geschrecket werden. Ist demnach gar ein nötig Ding umb die Ruthe der Zucht. **Denn Thorheit stecket dem Knaben im Hertzen/ aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben**/ stehet in Sprüchen Salomonis am 22. Cap. Es ist auch gar ein nützlich und heilsam Ding/ umb die Haus und Schul-Ruthe. Worzu nützet und dienet sie dann? Das kan uns niemand besser berichten/ als der weise König Salomon / der in seinen Sprüchen hin und wieder davon geredet/ und geschrieben hat. Wir müssens ein wenig anzeigen und berühren/ umb der Einfältigen / und umb der Kinder-

lein

lein und Schülerlein willen. Was sagt König Salomon gutes von Nutz der Christruthen? 1. Schreibet er ihr die Krafft zu/daß sie die Kinder für dem Hencker behüte. Wollen die Eltern an ihren Kindern nicht erleben / daß sie umb ihrer Mißhandlung und Verbrechung willen / dem Hencker in die Hände gerahten / und von demselbigen öffentlich hingerichtet werden sollen/ so müssen sie im Hause der Ruthen nicht sparen/ denn dadurch können sie solchem Unglück vorkommen / daher sagt Salomon / Prov. 23. **Laß nicht ab den Knaben zu züchtigen/ denn wo du ihn mit der Ruthen hawest/ so darff man ihn nicht tödten.** Solches legt Lutherus also aus: Steupestu ihn / so darff ihn der Hencker nicht steupen/ es muß doch gesteupet seyn / thuts der Vater nicht/ so thuts Meister Hans/ da wird nichts anders aus. Niemand ist ihme so entlauffen. Denn es ist Gottes Gerichte. 2. Schreibet er der Ruthen die Krafft und Tugend zu/ daß dadurch ihre Seele errettet werde von der Hölle/ das ist/ daß sie nicht dürffe ihres gottlosen Wesens halber zum Teuffel fahren. **Du hawest ihn**/ (spricht Salomon am gemelten Orthe) **mit der Ruthen/ aber du errettest seine Seele aus der Hollen.** Dem Häncker in die Hände kommen/ ist ein groß Hertzleid. Aber das ist das allergröste/ sich also erzeigen / daß man an seiner Sterbligkeit zweiffeln muß/ ja wissen / daß er in der Höllen ewiglich brennen sol/ wie in König Davids Historien zu sehen ist. Dem war es ein grosses Creutz / da er hörete/

daß

daß sein Sohn Absolon mit seinen Haaren an einer Eichen hangen blieben/und mit dreyen Spiessen durchstochen worden wer. Aber diß kränckte ihn am allermeisten/ daß er in seinen Sünden gestorben / und also dahin gefahren war / und daß er ihn dort solte sehen sitzen in der Höllischen Pein / drumb thät er auch so kläglich umb ihn. Damit nun die Eltern solch Hertzeleid an ihren Kindern nicht erleben dürffen / ist diß ein gut Mittel darzu / daß sie der Ruhten gebrauchen / ihre Kinder straffen umb alle das jenige das sie thun / auff daß sie dem Teuffel dermahl eins nicht in Rachen gerahten. 3. Es schreibet auch König Salomon der Ruhten die Tugend und Krafft zu/ daß sie weise und und verständige Kinder und Leute mache. Rute und Straffe gibt Weißheit/ (spricht er) aber ein Knabe ihm selbst gelassen/ schändet seine Mutter. Wenn man den Kindern in ihrer Jugend ernst und hart ist / und sie straffet / da sie etwas böses gethan / und ihnen ihren Willen nicht verstattet / so werden mit der Zeit feine / verständige und weise Leute aus ihnen/die da wissen/ was sie thun oder lassen sollen / was recht oder unrecht sey. Lässet man aber dieselben in ihren södlein auffwachsen/ und thun was sie nur selbst gelüstet/ und allen Muthwillen treiben/ so werden hernach solche böse Buben draus/die ihren Eltern und gantzer Freundschafft einen Schandfleck anhengen / wie alle Historien/ neben täglicher Erfahrung bezeugen. O es sind Exempel erfahren worden/ daß Kinder ihren Eltern wegen der

Nach=

Nachlässigkeit/ übel gelohnet haben / wenn sie zum Galgen kommen sind/haben sie ihre Eltern zu sich erfordert/als wolten sie etwas heimliches mit ihnen reden/ und haben ihnen Ohren oder Nasen abgebissen/ und unters Angesichte gespiehen/ und gesagt: Du soltest mich gestrafft haben in der Jugend/ so dürffte ich jetzund solches Jammers nicht. 4. Endlich eigenet er auch der Ruten die Krafft und Tugend zu/ daß sie solche Leute mache/die ihre Eltern mit der Zeit erfreuen können/ und es ihnen grossen Danck wissen/ daß sie der Ruten nicht gespahret haben. Daher spricht er Prov.29. Züchtige deinen Sohn/ so wird er dich ergetzen/und wird deiner Seelen sanfft thun.

Weil dann deme also ist/ so werden alle Eltern durch die Christ-Rute erinnert/daß sie derselben gebührlichen gebrauchen/ und aus ihren Häusern nicht sollen kommen lassen. Sie sollen aber solchen Gebrauch der Ruten nicht zu lange sparen/ sondern bald anfahen/ ob schon die Kinderlein noch jung und unverständig sind. **Wer seiner Ruten schonet/ der hasset seinen Sohn/wer ihn aber lieb hat/ der züchtiget ihn bald/**Prov.13. Wenn man warten will/ biß die Kinder der Ruten entwachsen/ so ist es zu lange geharret. Weil das Bäumlein noch jung ist/ so läst sichs beugen/ wie man will/ wenn aber der Baum groß und starck wird/ so kan man also mit ihm nicht umbgehen/da gehöret Axt und Barten zu/wenn man ihn fällen soll. So ists auch mit der Jugend gethan/ drumb sollen und müssen die Eltern die Ruten bey Zei-

ten gebrauchen/ ehe die Kinder derselben entwachsen. Es soll aber auch hierinnen gebührliche Masse gehalten werden/ und eine ChristRuthe seyn und bleiben/ ein Väterliche Ruthe/ Virga correctionis, non furoris, Eine Ruthe der Zucht/ wie sie Salomon nennet/ Prov. 22. Nicht eine Henckersruthe. Nein/ das soll nicht seyn/ dafür warnet König Salomon treulich/ Prov. 19. und spricht: Züchtige deinen Sohn/ weil Hoffnung da ist/ aber laß deine Seele nicht bewegt werden/ ihn zu tödten. Denn grosser Grimm bringt Schaden; darumb laß ihn loß/ so kanstu ihn mehr züchtigen. Was aber bißhero von den Eltern im Hause gesagt worden/ dz sol auch verstandẽ werdẽ von dẽ Præceptoribus in der Schulen/ die sollen ihnen die Ruhte gleicher Gestalt lassen befohlen seyn / und bey ihren Schülerlein gebrauchen/ doch mit guter Bescheidenheit / daß sie dieselben dadurch an ihrer Gesundheit nicht verwarlosen. Fabius Quintilianus wil nicht/ daß man die Kinder steupen oder streichen sol / und zeucht desselben etliche Ursachen an/ aber sie sind nicht der Wichtigkeit / daß sie uns bewegen solten. Wir richten uns vielmehr nach der Lehre und Anweisung des Königs Salomonis/ der ist weise und verständig genug darzu gewesen/ und hat wohl gewust / was den Kindern nützlich und zuträglich ist / oder nicht. Die Ruthe bricht kein Bein entzwey / machet auch keine Beule / wenn man derselben recht brauchet/ wie ein Christlicher Schulmeister thun sol. Das wil der

Haus-

Haus-Christ die Eltern und Schuldiener erinnern/ wenn er die Christ-Ruthe an die Bürde mit henget. Die Kinder aber wil er damit erinnert und vermahnet haben/ daß sie sich der Ruhten willig untergeben und gebührlich sollen straffen lassen / von den Eltern im Hause/ und von den Præceptoribus in der Schulen/ auff daß mit der Zeit etwas gutes aus ihnen werden möge. **Gehorche dem Rath/ und nimb die Zucht an daß du darnach weise seyest/ Prov. 19. Der Narr lästert die Zucht seines Vaters/ wer aber straffe annimbt/ der wird klug werden/ Prov. 15.** Achilles war eines grossen Fürsten unter den Griechen Sohn/ noch hat er sich in seiner Jugend von seinem Schulmeister/ da ers verdienet/ mit der Ruthen züchtigen lassen/ wie der Heydnische Poet bezeuget/ da er von ihm schreibet:

Quas Hector sensurus erat, poscente Magistro
Verberibꝰ jussas præbuit ille manus. *Ovid. l. 1. de art.*

Es ist zwar nicht ohne / die Rute ist den Kindern ein unangenehm Ding / und sie sind sonsten mit allen andern/ was ihnen der heilige Christ bescheret / wohl zu frieden/ allein mit der Rute nicht. Weil sie aber hören/ daß es des rechten himmlischen heiligen Christs Wille ist/ daß sie dabey seyn sol/ und muß/ so sollen sie umb desselbigen willen/ ihnen solche auch billich gefallen lassen. Das sey auff dißmahl von diesen beyden Pünclein gesagt/ 1. von den Bücherlein / und allerley Schuel-Zeuge / welchen der Haus-Christ denen Kinderlein pflegt zu bescheren / was damit gemeinet

sey. Es sol den Eltern eine Erinnerung seyn/ daß sie ihre Kind selbst unterweisen/ auch in die Schule schicke͂/ und nicht allein lesen/ sondern auch schreiben lernen lassen. Den Kindern / daß sie ihren Eltern gehorchen/ des Schul-Karniers und der Schreibfeder sich nicht schämen. 2. Von der Christ-Ruthen / was die dabey mache und bedeute. Sie sollen die Eltern erinnern/ daß sie der Ruthen nicht vergessen / und sie gebührlicher weise brauchen/ die Kinder aber / daß sie sich für der Ruhte hüten / oder da sie es verdienet haben/ sich derselbigen williglich unterwerffen. Daß nun die Eltern und Kinder diß zu Hertzen nehmen / und sich nach denselbigen richten mögen / das helffe ihnen und uns allen/ Gott Vater/ Sohn/ und heiliger Geist/ die wahre H. Dreyfaltigkeit/ hochgelebet in Ewikeit/ AMEN. Idem in concion. VI. pag. 123. &c.

Es hat aber Christ der HERR nicht allein die Scholasticalia, die Bücherlein / darinnen wir studieren sollen/ und andere Schulsachen/ so in seine Schule gehören/ mit sich gebracht / sondern auch die rechte Christ-Rute. Die hat auch müssen dabey seyn / und der himmlische Vater hat ihm dieselbige auch auffgefasset / und eingebunden/ daß er sie selbst kosten/ und auch andern seinen Schülern und Kindern GOttes zu kosten geben solte. Was ist aber das für eine Ruhte? Es ist nicht eine solche schlechte Ruthe/ die von Birckenreissig gemachet wird/ damit man die Kind uñ bösen Buben zu züchtigen und zu straffen pfleget/ sondern die-

diese Ruthe / die Christ der HErr hat mitgebracht/ sind unsere Sünden / und die Straffe der Sünden/ die er zu büssen und bezahlen auff sich genommen hat. In heiliger Schrifft / sonderlich beym Propheten Esaia/ wird die Sünde genant/ die Rute der Schultern/ darumb daß die Sünde / wenn sie auffwachet/ unser Gewissen plaget/ und peiniget/ und demselbigen keine Ruhe läst. Gleich wie eine Rute/ damit der Hencker die bösen Buben/umb ihrer Mißhandlung willen/ auff ihre Schultern pflegt zu schmeissen/ grosse Striemen und Schmertzen machet/also lässet auch die Sünde/ Striemen und Masen im Gewissen/ die über die masse beissen und wehe thun/ denn in der gantzen weiten Welt keine solche scharffe Ruthe zu finden/ die dergleichen Schmertzen erregen könte / als die Sünde zu thun pfleget/wenn sie beginnet im Gewissen auffzuwachen. Solche Rute hat kein Mensch zubrechen/ noch von uns nehmen können/allein der HErr Jesus Christus/der ist deßhalben in diese Welt kommen und gebohren worden/ daß er solche Rute unser Schulter zubrochen/ und unser Sünde / die uns also unter das Joch des Todes und Teuffels trieben / büssen und bezahlen solte. Er hat auch die Straffe unser Sünden auff sich genommen / und sich umb unsert willen zur Zeit seines Leidens/ mit der Ruten steupen / und streichen lassen/ auff daß wir durch seine Striemen möchten geheilet werden / und er an seinem Leibe alle Ruten auch heiligen möchte. Wie kömbt er aber darauff/ daß er seinen lieben Kindern und Christen solche Rute ver-

ehret und bescheret? Sollen sie etwa sich selbst damit steupen/ oder von andern mit Ruhten schlagen lassen/ auff daß sie ihre Sünden dadurch büssen möchten? Wie etwan vor dieser Zeit die Flagellarii oder Geißler gethan haben/ die im Lande umbher gezogen sind/ von einem Orthe zum andern / und haben sich selbst mit Ruhten gesteupet / daß das Blut von den Achseln oder Schultern mildiglich herunter geflossen ist. Nein diese Meynung hats nicht / sondern es geschicht ander Vhrsachen halben. Warumb dann? darumb daß sie seinem Ebenbilde sollen gleichförmig werden. Das liebe Jesulein mahlet man nicht allein in einem schönen Röcklein / sondern man gibt ihm auch ein Creutzelein in die Hand / und er hat die Ruhten in seiner Hand tragen müssen / mit welcher er gesteupet worden war/ da ihn Pilatus heraus führete / nachdem er ihn hatte züchtigen lassen. Vnd jener Altväter beym Taulero, der da Christum so inniglich begehrte zu sehen/ der sahe ihn in einem Dornstrauche / als ein kleines Kindlein. Dadurch angedeutet würde / daß die/ so mit Christo wollen herrschen und erben / mit ihme auch müssen zugleich leiden / und sich allerley Creutz-Dörner ritzen und stechen lassen. **Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgung leiden**/ und allerley Creutz / Vnglück / und Widerwertigkeit ausstehen. Gleich wie er/ der eingebohrne Sohn Gottes / in diese Welt kommen/ und gebohren ist/ daß er hat sollen leiden und sterben / also müssen auch alle seine Gliedmaß und Christen/ der Ruhte und

dem

dem Creutze unterworffen seyn. Vnd solches betrifft nicht allein die kleinen Kinder / sondern auch die alten / und erwachsenen Leute / denn es kan keiner der heiligen Christruthen entwachsen / wie sonsten mancher in der Welt sich bedüncken lässet / er sey der Ruthen erwachsen / und dürffe sich nicht mehr steupen lassen. Nein / es müssen groß und klein herhalten / und er lässet manchen steupen / daß das Blut hernach gehet / wie die kleinē Kinderlein zu Bethlehem einen solchen Staupbesen haben müssen ausstehen / darüber sie ihr Blut und Leben gelassen haben. Daher haben etwan die Alten den Brauch gehabt / daß sie auff den Tag der unschuldigen Kindlein / wie man sie nennet / ihre Kinder / und Gesinde / jung und alt / mit Ruhten haben pflegen zuschmeissen / und zu kindlen / zur Erinnerung / wolten sie Kinder Gottes seyn / so müssen sie auch der Ruthen unterworffen seyn. Darnach wil er mit solcher Ruhten anzeigen / was er für Kinder haben wolle / nemblich / nicht muthwillige und halstarrige / sondern gehorsame Söhne und Töchter / die sich für der Ruhten und für seinem Zorn und Straffe fürchten / dafür hüten und fürsehen / daß er derselbigen nicht gebrauchen dürffe. Er wil auch damit zu verstehen geben / daß ers seinen lieben Kindern nicht schencken wolle / wann sie unrecht gethan haben / sondern wolle mit der Straffe bald hinter ihnen her seyn / und ihnen wehren / daß sie es nicht zu viel machen / und er zu letzt sich nicht an ihnen rächnen müsse / 2. *Maccab.* 6. und sie mit der gottlosen Welt nicht mögen verdampt werden / 1. Cor. 11. noch

 sich

sich für unschuldig halten. Und über diß/ wil er uns auch allesambt erinnern / daß wir uns diß nicht sollen befrembden lassen / wann wir umb seinet willen dermahl eins sollen mit Ruhten gestrichen und gesteupet werden/ sondern sollen dasselbig für ein Stück unsers Ruhms achten/ und Gott dafür dancken / daß er uns würdig geachtet hat / etwas zu leiden umb des Nahmens Christi willen/ wie die Apostel zu Jerusalem/ und Paulus und Silas zu Philippis in der Bergstadt gethan haben/ da sie mit Ruhten gesteupet worden sind. Das ist also das ander Pünctlein dieser Predigt/ wie es ümb die Christ-Ruhten beschaffen/ und bewand sey / die CHristus der HERR hat mitgebracht.

PROPOSITIO XXXX.

Das Brod/ so auff Weynachten gebacken wird/ sol sich lange gut halten.

Also will es gleichsam rathen Colerus in seinem Oeconomischen Calender p. m. 251. Von Backen. In dem ChristMonath pflegen etliche fleissige Haußwirthe viel Brodts zu backen/ etliche Hitzen oder Gebecke nach einander. Denn das Brod / so diese Zeit gebacken wird / wehret biß ümb Pfingsten hin/ aus/ und ist im Hause sehr schützlich: denn es treuget wohl aus / und settiget sehr. Mancher beckt diesen Monat so viel / daß er Brodts in seinem Hause biß auff Pfingsten genug hat. Wer viel Gesindes hat/ dem ist diß eine nützliche Regel.

PRO-

PROPOSITIO XLI.

Auff Weynachten legen die Hüner wieder.

DIeses ist die gemeine Sage: Aber wenn sie wegen der Kälte verhindert werden; so geschihet es viel später: ist aber ein warmer Winter; so ist es offte zeitiger geschehen: und kehren sich die Hüner wenig an Weynachten.

PROPOSITIO XLII.

Vmb Weynachten ist es rechte Zeit / mit dem Johannis Brodte zu zeugen / einen Anfang zu machen. Cölerus in Calend. Oecon.

S. Johannis Brod wird auff Griechisch κεράτιον genennet / quasi corniculum, à cornutâ figurâ. Die Latini nennens siliquam aber unrecht / denn siliquæ seyn nur folliculi propriè, die Hülsen / Schalen oder Bälglein / darinnen etwas ist / als die Erbeis in denen Schoten. Aber κεράτιον, ist im Jüdischen Land ein eigen gering gewesen / daß wir nennen S. Johannis Brodt / damit haben sie ihre Schwein gespeiset / wie wir sehen in der Gleichnüß vom verlohrnen Sohn / Luc. 15. Aber hiervon wollen wir nicht weiter disputiren. Wer nun diß S. Johannis Brod zeugen will / der muß es im Christmonat erstlich sechs oder sieben Tag in Zucker oder Honigwasser weichen / darnach in einen gelöcherten Topf mit Erde thun / und im Mertzen mit dem Erdreich

in ein anders setzen/kaum eines Fingers dick/ daß sie außkeimen können. Haben sie aber außgekeimet/ so lasse man den Keimen nur einen Finger über die Erden gehen/daß er nicht ersticke/ und besprenge es je über den dritten Tag mit Honigwasser. Palladius in Februariô.

PROPOSITIO XLIII.

Wie JEsus zwey Kinder lebendig machet.

DAs liebe Kind JEsus hieb einem Knaben den Kopff ab/ und setzet ihme ihn bald wieder auff. Einsmals gieng es aus mit den Kindern spielen/da kamen sie auff einen Ram/ da stund ein hoher Stein auff. Nun lieff ein Kind auff den Stein und sprang hinab/ das mißlang ihm/ und fiel/ brach das Haupt/und lag todt. Da erschracken die anderen Kinder/ und wurden auch deß Kindes Freund betrübt/ und gaben Jesu die Schuld. Da nun Maria und Joseph die Rede erhörete/da sprachen sie/ daß es anders darnach gienge. Aber Maria wuste wohl/daß ihr Kind unschuldig war. Da sprach sie zu ihrem lieben Sohn/was dünckt dich gut/ daß wir antworten diesen Leuten? Da sprach Jesus: Liebe Mutter/ was sols seyn/ daß man auff mich mancherhand Lügen betrachtet/deß ich doch unschuldig bin/ und sprach Jesus zu seiner Mutter: Nimme deß Kindes Vater und Mutter zu dir/so muß mich des Kindes Todt unschuldig machen/und sagen/wie es sein Leben ver-

lohren habe. Da nam Maria und Joseph deß Kindes Freund/ und gingen hin/ da das Kind todt lage. Da sprach Jesus: Nun gebiete ich dir daß du mir sagest vor allen diesen Leuten / wie du seyest gefallen/ und sage öffentlich; ob ich dich habe gestossen oder geschlagen. Da hub das todte Kind an und sprach: O Jesu/wie groß sind deine Gerede/du hast mir kein Leid gethan/und ist mir leyd lieber Herr die grosse Schwür/ die du durch mich leidest; Denn man thut dir unrecht/ ich selbst bin gefallen von einem Stein. Da sprach Jesus: Seyd du mich unschuldig hast gesagt/ so will ich dir den Lohn geben: Stehe auff in Gottes Namen/ und biß gesund. Als Jesus die Wort ihm gesprach/ da ward der Todt wieder lebendig/und stund auff /und gieng mit seinem Vater und Mutter. Hactenùs Exempl. III. Fol. 31. 32. apud D. Finckium in centur. 1. Legend. Papistic. pag. m. 123. &c. qui etiam seq. subnectit. Erinnerung: Dieser dreyer Gedicht (Geschicht wolte ich sagen) ist keine wahr/und daß darům; Weil die Heil. Schrifft und Evangelische Historien klärlich bezeuget/daß Christus eher kein Wunderwerck gethan habe/ als er in sein Ampt getretten ist. Dann als er aus Göttlicher unnd unendlicher Krafft zu Cana in Galilæa Wasser zum herrlichen köstlichen Wein gemachet hatte/ spricht der Evangelist: Das ist das erste Zeichen/ das Jesus thät/ ꝛc. Joh. 2. Und damit kein Jesuit oder Papist Außflucht suchen könne/ und sagen: Das were zwar das erste Zeichen gewesen / welches der Herr Christus gethan

 than

than zu Cana in Galilæa/ darauß folge aber nicht/ daß er an andern Orten nicht auch sonderbahre Zeichen gethan habe: So weisen wir ihn auff den Griechischen Text/ darinnen die Wort stehen: ταύτην τὴν ἀρχὴν, als in welchem angedeutet wird / daß Christus zu Cana den ersten Anfang seiner Wunderwerck gemacht habe. Der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus dringet auch darauff/ daß im Text stehet/ Christus hab angefangen damit seine Herrligkeit zu offenbahren/ also / daß seine Jünger an ihn geglaubet haben. Wann nun Christus in seiner zarten Kindheit Zeichen und Wunder gethan hette/ so weren sie viel höher und herrlicher zu halten gewesen/ als die er hernacher in seinen erwachsenen Jahren ins Werck gerichtet hat. Derowegen bleiben wir schlecht und einfältig bey dem/ was Hieronymus ad Helvidium geschrieben hat: Quod specimen futuri sui officij docendo ediderit, credimus, quia legimus: de miraculis ante annum trigesimum non legimus. Ergò nec asseveramus nec credimus. Das ist/ daß Christus eine Probe seines Lehrampts gethan habe im Tempel zu Jerusalem/ das glauben wir/ weil wir es in der Bibel lesen; Von seinen Wunderwercken aber/ die er vor dem dreissigsten Jahr seines Alters soll gethan haben/ lesen wir nichtes; darumb sagen wirs auch nicht/ und glaubens auch nicht.

PRO-

PROPOSITIO XLIV.

Das Christkindelein hat mit einem Münche geredet. *D. Finckius in centur. 2. Legend. Papist. p. m. 21. &c. Exemplum 32. de J.*

EIn junger unschuldiger Knabe / ward ein Münch / und redet mit dem Kindelein Jesu / (vor unser Frauen Bildnüß / die das Kindelein Jesu auff ihren Armen hett /) und nennet ihn sein Brüderlein / da gab ihm das Kindelein JEsus Antwort / und redet gantz freundlich mit ihm / wie ein Bruder mit dem andern ; solches höret ein alter geloffener Münch / und bate den Knaben / er soll sein Brüderlein für ihn bitten / daß es ihm seine Sünde vergebe / und zu Gnaden auffnehme / das erlangte das Knäblein von seinem Brüderlein Jesu Christ: deß sich der alte Münch hoch erfreuet. **Erinnerung.** Tilla matella Heusel bauen / wol ein lächerliches Bößlein ist diß. Ein junges Münchlein redet mit dem geschnitzten Kindlein Jesu / heist ihn sein Brüderlein / und erlanget einem alten außgeloffenen Münche Fried / daß er wieder zu einem Münch wird auffgenommen: Damit wollen die Papisten zwey Stück bewehren: 1. Daß man die geschnitzten Bilder ehren soll: Darnach 2. daß der Münchs-Stand angenem seyn soll ; welches beydes Gottes Wort entgegen ist.

PROPOSITIO XLV.

Die Grüne zu Weynachten / den Ostern Schne ; die Vesperzeit vor Weynachten / sampt

sampt selbiger Nacht und Tag / gantz helle und schön / ohne Wolcken; bedeutet Vberfluß an Korn / Wein / Früchten und Fischen. Wind aber und Regen / Pestilentzische Seuche. Die Bauren vergleichen den Geburtstag / dem Jenner; St. Stephanum / dem Hornung; und also fort: biß auff der Heil. 3. König Tag: jeden Tag einen jeden Monath.

PROPOSITIO XLVI.

Wer 6. Tage nach dem Heil. Weynachtstage gelobet zu fasten / und kein Fleisch zu essen; der muß solches auch am Heil. Weynachtfeste halten: wo ers nicht alsbald zur Stunde außgedungen hat.

Also redet Discipulus in folgenden: Sonsten saget man / finisque ab origine pendet: Hier mögte man es ümmekehren / und sprechen: Origo à fine pendet. O Schein / oder Schwein-Heiligkeit der Papisten.

PROPOSITIO XLVII.

Am Heil. Weynachten müssen 3. Messen gehalten werden; weil darzu das Evangelium Anlaß giebet.

SO schwermen die Catholiken. Aber welche sind etwan die 3. Messen im Evangelio? Vielleichte

leichte/ da die Engel/ die Hirten/ und Maria das ihrige geredet/ gebethen und gesungen. Sed *missos* facimus *missicolas* & *mystas*, propter *mysterium* divinum, sanctiùs habendum. *Confer itidem aliquando Discipulum in se nentibus.*

PROPOSITIO XLVIII.

Am Heil. Weynachten zeugt die Diana herům mit ihrem wůtenden Krieges-Heer. Davon gedencket abermahl Discipulus.

SOnsten wird solches gesaget/ von dem Treuen Eckart und seiner Rotte: Der in Fasenachten in Důringen/ ꝛc. herům streiffen soll. Davon mit mehren aus vielen Autoribus in meinem kůnfftigen Blockersberge. Von welchem (weil er so lange her/ vergebens promittiret geworden/) du sagen mögtest. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Aber ein gut Ding will Weile haben: quod differtur, non auffertur.

PROPOSITIO XLIX.

Schöne Pfingsten/ magere Weynachten. Also redet Neander in Physic. p. 96. parte. 1.

WElches er gewisse von dem Wetter verstehet: solte er aber die Menschen drinnen meinen; so wehre es vielmehr ůmmegekehrt: Sintemahl die Leute in gemein niemals fetter fressen oder dicker auffschmie-

schmieren/als um Weynachten: darinn Vberfluß am Schmaltze ist.

PROPOSITIO L.

Vmb Weynachten verliehret das Obst seinen Geschmack.

Es ist etwas/ wenn die Kälte beobachtet wird/ so umb selbe Zeit manchem guten Apfel einen Stoß thut/ daß er gantz verfaulet: Aber in übrigen gehet die Quackeley mit andern Obste nicht so sehr an: denn mit denen Mispeln heisset es: Cumq; Deo atque die mitescent Mespila dura: und schmecken auch dannenhero desto besser/ weit in den Winter hinein: Welches auch wahr ist an denen Nüssen/ Kastanien. ꝛc.

PROPOSITIO LI.

Es fraget sich/ obs recht sey/ wenn der gemeine Mann in Weynachten singet/ Kyrioleiß?

NEin: Denn so köhme das Wort her von Κύριος, und ὄλλυμι perdo, und hiesse es so viel/ als/ Herr verderbe uns/ welcher Wunsch ferne sey: Wier schreyen und sprechen viel mehr mit denen Blinden am Wege/ (dieweil wir auch noch auff dem Wege seyn:) Matth. 20. vers. 30. ꝛc. Ach HErr du Sohn David/ erbarme dich unser! Doch habens die albern Münche im Pabstum noch schnackischer gemachet/ wenn sie für Kyrie eleeson

ge-

geplarret haben / *Ciclicleson*, wie Joh. Cunrad. Dietericus in GræciâExulante gedencket/deBarbarie superiorum seculorum. Nec hilum intererat, hôc an illô modô pronunciares diceresve *Kyrie eleeson*, an *ciclicleson*. Nec irrideri poterat, qui oleum sanctum *Pismatis*, offerret morituro, pro oleô sanctô *Chrismatis &c.* Im übrigen/ daß aber das rechte Wort Kyrieleeson nicht so uneben / sondern sehr füglich und nützlich sey: Das bezeuget *D. Hildebrand in De precibus veterum*, *cap. 2. §. 15. pag. m. 56.* Die quâdam cùm horrendùm terra tremeret, populus ardentiùs incessabili voce conclamabat: Κύριε ἐλέησον, testibus Paulô Diaconô lib. XIV. & Nicephorô lib. XIV. c. 46. Cùm Romæ pestis adeô dira grassaretur, ut vel *sternutando* & *oscitando* homines animam efflarent. (unde alii morem natum existimant salutandi sternutantes, vel cruce nos signandi, cum oscitamus, ait Durandus lib. VI. Rationalis de Rogationibus) Gregorius Magnus celebres illas *Litanias septiformes* h. e. preces publicas ad Deum exorandum composuit. Sed tanta fuit illius pestis atrocitas, ut unius horæ spatiô ex prodeuntibus, & luctuosas preces ingeminantibus cœtibus octuaginta homines mortui conciderint. Vide Paulum Diaconum lib. 3. de Rebus Lombardicis c. 11. Idem Hildebrandus in Rituali orantium cap. V. §. p. m. 82. &c. Porrò quemadmodum orationis species duæ sunt, altera petitio, altera Gratiarum actio: ita duum quoque generum

can-

cantica sacra erant, petitiones Litaniis; Gratiarum actiones Hymnis continebatur. Litania vel *Kyrie eleyson* quid quæso est, nisi publica Ecclesiæ supplicatio decantari solita. Auctor est Nicephorus in horribili terræ motu Constantinopoli sub Theodosiô cum tota civitas in rus exierat, puerum è mediô cætu in aera sublevatum angelicas preces decantatas audivisse istas: SANCTE DEUS, SANCTE FORTIS, SANCTE IMMORTALIS, MISERERE NOSTRI! supplicem hanc Musicam puer mirabili Dei ductu in terram remissus ubi Proclo Episcopo & plebi in terroribus constitutæ indixit, Proclus plebem omnem sub eâdem formula cum cantu supplicare Deo jussit, quô factô terra à motibus suis conquievit. At in perennem hujus rei memoriam Imperator per universam Ecclesiam præcepit, ut hæc oratio veluti cœlô delata, putà τὸ Τρισάγιον καὶ κυριελέησον ubique caneretur. Hæc fide Nicephori lib. XIV. Hist. Eccles. c. 46. Similes cum lugubri cantu preces Gregorius M. constituisse fertur. Is enim, nondum Papa ad avertendam pestem novô ritu celebrem illam LITANIAM SEPTIFORMEM canere Romanos docuit, quâ de re in *Processionibus Patrum* infrà pluribus dicetur. Ne nunc dicam de ejusdem Gregorii M. e *Antiphonario Kyrieleeyson*, (quod ad Missam cantare præcepit, quod & in nostratium quibusdam Ecclesiis adhuc canitur,) & de insigni SCHOLA CANTORUM, eorumque *Primicerio*, quorum-

mu-

Munus erat providere cantui Ecclesiastico in canendis *Introitu, Kyrie, Responsoriis, Tractibus, sequentiis &c.* Spectat huc etiam *M. Samuel Bohl, in disp. I. pro ministr. sensus Psalm. Job. &c. §. 24.* Sic in *Kyrie* nostro, quod ad excitandam reverentiam vulgi cum reliquis canticis in nostris Ecclesiis retinetur, eadem manent in sensu cola, commata, & puncta: idem vocum ad voces respectus, etiamsi fiat paschale, pentecostale, vel Johanniticum, docet enim ea liber choralis. Jn übrigen / was die Herleitung betrifft / so höre davon an *Scheraum* in seiner Geistlichen Sprach-Schule *p. m.* 38. *&c.* Was heist Kyrieleison und Kyrioleiß? Es sind zwey Grichische Wörter / und heist Kyrie auff deutsch O HErr / und Eleison, das ist / erbarme dich / nemlich Unser. Also auch / Christe Eleison, Christe erbarme dich. Vorzeiten haben die Mönche dies Kyrieleison neun mahl nach einander gesungen / unter andern / wegen der neunerley Sünden der Menschen / die sie genand haben / Peccatum originale, veniale, mortale, cogitationis, locutionis, perpetrationis, fragilitatis, simplicitatis, malignitatis, das ist / die Erb- vergebliche / und Tod-Sünde / die Sünde der Gedancken / der Rede / des Begehens / oder Gebrechligkeit / Einfalt / und Boßheit. Aber das sind die Sünden noch nirgend alle / wier singens dreymahl der Heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren. Anfänglich haben es die Grichische Christen gesungen / hernach die Römische Bischöffe

Sylvester und Gregorius feste drüber gehalten / sonderlich das Vasconische oder Gasconische Concilium in Hispanien / das gehalten ist / ümb Jahr Christi 446. Von diesem Kyrie ist auch herkommen der Nahme Cyriacus, oder Cyriax, das ist Herrisch / Herrlich / auff Lateinisch Dominicus. Schließlich erachte ich es auch allhier füglich zu seyn / mit bey zu bringen / was der Geist von Jan Trompeter hat *pag. m.* 231. von einem armen Mann aus Griechenland und einem Küster. Ein armer Mann aus Græcia kömmt zu Hamburg und ging vor etzlicher Leute Thüren etwas zu bitten / könte aber weder Teutsch noch Latein / denn nur allein seine Muttersprach. Wie er nun eine Zeitlang ausgeharret / gieng er auff die Dörffer ümb etwa bey den Priestern auch etwas zu erhalten; kömpt also auff ein Dorff eine Meil von einer Stadt / gehet zu dem Priester ein unnd wolte Griechisch mit ihm reden / aber der Priester verstunde kein Griechisch / gab ihm derhalben eine kleine Verehrung und ließ ihn lauffen. Unterwegens begegnet ihm der Küster / der hiesse Vincentz / zu welchem er sagte Kyrie / Kyrie / darauff antwortet Vincent / Eleyson / weil er nun verstunde daß der Küster seine Sprache verstunde / redete er ihn weiter an mit etlichen Worten / worunter das Kyrie offtermals gebrauchet war / so gab ihm Vincent allezeit Eleyson zur Antwort / und weil der Küster Bier und Brantwein schencket / thaten sie einen Trunck miteinander / und tranck der Vincent mit dem Kyrie / und der Kyrie mit dem Eleyson.

PRO-

PROPOSITIO LII.

Am Christ-Abend soll man für 3. Heller Semmel kauffen/solche in 3. Bissen eintheilen/und durch 3. Gassen es verzehren/ in einer jedweden Gassen ein stücke; drauf wird es geschehen / daß man in der dritten seine Liebste siehet/die einem begegnen wird.

SOnsten saget man / ἐκ τοῦ ὁρᾶν venit ἐρᾶν: Hier kompt zusammen bolus und buel, pænus und venus, cupediæ und cupido; Doch es muß ja so seyn: Denn nach dem Terentium, sine cerere & Libero friget venus.

PROPOSITIO LIII.

In der Christnacht kan der Liebster seine Liebste beschweren/daß sie sich præsentiren muß.

ES soll dieses zu Salfeld in Thüringen geschehen seyn/daß eine Schösserinne ihren Schreiber lieb gewonnen: Derentwegen sie ihn auch in der Christnacht zu sehen begehret; hatte also ein frisch Brod vorher backen lassen/ und mitten in der Christnacht solches genommen/ und zwey Messer creutzweise hinein gestecket/nebenst noch etlichen Wörtern/so sie darbey gemurmelt. Drauff soll der Schreiber nackigt zur Stube hinein gesprungen seyn/und sich bey ihr am Tische nieder gesetzet/ auch sie scharff angesehen haben. Drauff sie auffgestanden und davon

gesprungen. Er aber hatte die beyden Messer außm Brode herauß gezogen/ und solche hinter sie her geworffen/ daß sie davon sehr möchte verletzet geworden seyn: drüber die Muhme (so auch in der Stube bey solchem Teufflischen Vornehmen gewesen/) erschrocken/ daß sie etliche Wochen kranck darnieder gelegen. Der Schreiber aber soll den andern Tag drauff zu denen Haußleuten gesaget haben; Er möchte es gerne wissen/ was für eine Frau ihn in verwichener Nacht/ so geängstet hette. Er wehre so abgemattet/ daß er es nicht sagen könte. Er hette sollen mit fort kommen/ und hette sich nicht gnugsam können erwehren: Er hette auch mögen bethen/ was er gewolt; so wehre er getrieben worden. Diese Geschichte erzehlete mir eine alte Frau da her: welche auch noch hinzu thate/ daß etliche Edel Jungfern zu Coburg von neunerley Essen was auffgehoben/ und solches in der Mitternacht hervor gesuchet/ auch sich darbey zu Tische nieder gesetzet hetten/ (wie vor erzehlet) drauff solten ihre Liebsten alle gekommen seyn/ Messer mitgebracht haben/ und sich zu einer jedweden niedersetzen wollen: drüber sie aber erschrocken/ und davon gelauffen/ drauff der eine Geist sein Messer hinter sie her geworffen/ welche sich ümme gesehen/ das Gesichte angeschauet/ und das Messer auffgehaben/ ꝛc. Weiter soll auch der Todt nebenst solchen Liebsten oder eingeladenen Buhlern leibhafftig gekommen seyn/ und sein Stundenglaß bey einer nieder gesetzet haben; die das Jahr über auch gestorben ist.

PRO-

PROPOSITIO LIV.

Weiter wird auch berichtet/daß die Frau Holla (oder Holda) im Weynachten anfange herüm zu ziehen.

DErentwegen denn die Mägde ihren Rockenstiel auffs neue anlegen oder viel Werck / oder Flachs/herüm winden und die Nacht über stehen lassen. Soll nun die Frau Holla solches sehen: so soll sie sprechen: **So manches Haar / so manches gutes Jahr.** Weiter soll solche Frau Holle auffs grosse neue Jahr/ oder am Heiligen 3. Könige Tage wiederümme kehren nach ihrem Horselberg (davon in meinem **Blocksberge** zu lesen) marchiren: trift sie denn unterwegens Flachs auffm Rocken an; so soll sie sprechen: **So manches Haar / so manches böses Jahr.** Derentwegen reissen um selbigen Feyerabend die Mägde alles von ihren Rocken herunter / was sie nicht vorher abgesponnen haben: damit nichts dran bleibe/ noch ihnen ein böses Omen könne geben. Wiewohl die meisten sich befleissigen alles angelegete Werck und pensum im abspinnen vorher herunter zu bringen.

PROPOSITIO LV.

Der Treue Eckart machet auff Weynachten semper-volle Kannen.

WEiter soll es zu Schwartze (welches ein Dorff ist in Thüringen) geschehen seyn/auff Wey-

nachten; daß auch die Frau Holla fürüber gezogen/ da der Treue Eckart vorne an im Troppe gewesen/ und die begegneten Leute gewarnet hat / damit sie möchten aus dem Wege treten / daß ihnen kein Leid wiederfahre. Bey solchem Zuge aber sollen ein paar Knaben desselbigen Dorffs zugesehen haben/ welche aus der Schencke Bier geholet/ und solches nach Hause tragen wollen: Weil aber die Gespenster im vollen Marg gewesen; so wahren sie ein wenig abseits gewichen mit ihren Kannen/an einer Ecke: Da sollen unterschiedliche Weiber derselben Rotte solche ihre Kannen genommen und draus gleichsam getruncken haben. Darzu doch die Knaben aus Forcht stille geschwiegen; wiewohl sie nicht gewust/ wie sie ihnen gethun solten / wenn sie nach Hause mit leeren Gefässen kommen würden: Endlich soll der Treue Eckart drauff zu sie gesprochen haben: Das heisset euch Gott sprechen/daß ihr nichtes geredet habet; sonsten solten eure Hälse ümmegedrehet worden seyn; und nun gehet drauff flugs nach Hause / und saget von dieser Geschichte keinem Menschen etwas/so werden eure Kannen immer voll seyn/ und wird ihnen niemahl an Bier gebrechen oder fehlen. Solches hatten die Knaben bey 3. Tage in acht genommen: da es ihnen ergangen/wie jener Witwen/in der Bibel/mit ihrem Oelkruge. Aber endlich hatten sie es doch aus Vorwitz nicht länger verbergen können; sondern die Sache ihren Eltern erzehlet. Da war es mit dem Cornu copiæ ausgewesen/ und hatte der Brunnenquell

quell versiegen. Andere sagen/ es sey dieses nicht eben in Weynachten geschehen/ sondern auff eine andere Zeit.

PROPOSITIO LVI.

Ein Bauer muß in Weynachten der Frau Holle ihren Wagen verkeilen.

SOnsten soll auch die Frau Holla gezogen seyn/ da ihr ein Baur mit der Axt begegnet: Welchen sie angeredet / daß er ihr den Wagen verkeilen oder verschlagen soll/welches er auch gethan. Nach verrichteter Sache aber hatt die Frau Holla dem Arbeiter und Nacht-Löhner befohlen / die Späne auffzuraffen/ und zum Trinckgelde mitzunehmen. Welches ihme aber vergeblich oder unnützlich vorgekommen: derentwegen er sie meistentheils liegen lassen/und nur ein Stücke oder drey für die lange weile mit sich genommen: solche aber sollen zu Ducaten geworden seyn; wie er nach Hause gerathen. Da er den Verlust oder Verscherzung der übrigen Späne bedauret; aber zu späte/ und ob er wohl ümme gekehrt ist / dieselbigen zu suchen; so war doch nichtes weiter vorhanden gewesen: sondern unà cum pulvisculô alles verschwunden befunden worden.

PROPOSITIO LVIII.

Der Teuffel feyert in Weynachten.

So meynet der gemeine Mann/ aber so fälschlich als ein Ding seyn kan:

NEmblich ein alter Pfarrer bey Salfeld vor diesen/ der nunmehr im HErren ruhet/ zu Kraben/ sonsten ein gelahrter und auffrichtiger Mann/ hat sich in gemein nicht zu fürchten pflegen/ ob er gleich in seiner Studier-Stuben biß mitten in der Nacht allein zu sitzen gewohnet gewesen. Aber dennoch hat er niemaln trauen wollen auff Weynachten; Weil da das Gespenste trefflich geschäfftig wehre und nicht Feyerabend hielte: Welches sonderlich nach seinem Urtheil daher rührete/ weil Herodes vorweilen umb diese Zeit die unschüldigen Kinder hette tödten lassen/ durch seine wütende Rotte oder streiffendes Krieges-Heer. Vielleichte ist daher noch übrig des treuen Eckarts Exercitus monstrosus Lemurum &c.

Weiter habe ich ober gedacht / aus etlichen Autoribus, daß die alten Oracula sich alle umb Christi Geburt verlohren: allein man solte bald das Widerspiel aus der Erfahrung sagen. Sintemahl der Teuffel niemaln im Jahre mehr zu kehre gehet/ und wie ein brüllender Löwe herummer gehet zu suchen/ welchen er verschlinge; als eben umb die liebe Weynachten Zeit.

PROPOSITIO LIX.

Mit Weynachten gehet die Lambzeit an.

COler. p. m. 113. Oecon. Calend. So sagen auch die alten Schäffer ; in dem Weynachten sey ein jung Lamb /, etwan in einer Schäfferey/ es sey auch / wo

wo es wolle. Doch hebet sich die rechte Lambheit erst uber drey/ vier oder fünff Wochen hernach an.

PROPOSITIO. LX.

Mann kan sein Glücke in Weynachten prüfen.

ANdere abergläubische Bälge nehmen ein Gefäß mit Wasser / und messen solches mit einer gewissen kleinen Masse / in ein ander Gefäß: und solches zwar mitten in der Christnacht. Sie thun dieses vermessene messen aber etliche mahl / und sehen darbey zu/ ob sie in denen wiederholeten Bemessungen mehr Wasser antreffen/ als zu erst; so schliessen sie draus / daß sie das folgende Jahr über werden zunehmen an Haab und Gütern. Befinden sie einerley Maß; so glauben sie einen Stillestand des Glückes; (quæ tamen Fortuna aliàs in suâ inconstantiâ semper constans manet;) da sie wider Glück noch Unglück haben werden. Befindet sich aber weniger Wasser in denen letztern Prüffungen, so schliessen sie draus / daß sie viel oder wenig Zurückegang des guten Wohlergehens oder Gedeiens haben werden. Dieses hörete ich von einer alten Salfeldischen Frauen / welcher das mittelste einmahl zu Händen gekommen.

PROPOSITIO LXI.

Die Abergläubischen können ihren Lebens Ort oder Sitz in Weynachten erfahren.

EZliche nehmen einen Erbschlüssel und einen Kneul Zwirn/ binden solchen Zwirn fäste an

den Schlüssel/so bewinden sie auch das Knaul/ damit es nicht weiter ablauffe / als sie es vorher haben ablauffen lassen: sie lassen es aber bey ein Elen oder 6. loß/ und hängen; weiter stecken sie solches Gebäumel zum Fenster hinaus / und bewegen es / von einer Seiten zur andern/ an denen äuserlichen Wänden / und sprechen dabey: Horch / horch! (audi cum veni, Arrige aures Pamphile!) So sollen sie von derselbigen Gegend/Seiten oder Orte / eine Stimme vernehmen/dahin sie werden zu freyen und zu wohnen kommen. Dieses sagte mir eine alte gewesene Soldatens Fraue/welche es selber in der vorwitzigen Jugend practiciret. Da sie eine greuliche Stimme und Knall vernommen hette/ wie eine Carthaune oder Stücke loß ginge: solches hette ihr Krieges Wesen bedeutet / darunter sie hätte kommen sollen/ wie sie es auslegete, Sie wehre aber darüber so erschrocken/daß sie domalen das Knaul mit sampt dem Schlüssel hette fahren und fallen lassen: wehre ins Bette gekrochen (sepsit se tectis (sagt Virgilius,) oder lectis, rerumque reliquit habenas.) und hette den Verlust erstlich auff den andern folgenden morgen wieder gesuchet.

PROPOSITIO LXII.

Noch andere gottlose Leute erkündigen ihre künfftige Liebhaber also:

NEmblich sie schneiden neunerley Holtz an dem Tage/ so vor dem Weynachtabend vorher gehet

het/ab: Davon machen sie in der Mitternacht ein Feu-
er in einem Gemache oder Stuben / aber gantz
nackigt also / daß sie ihre Hembden vorher zum Ge-
mache hinaus werffen vor der Thüre / und drauff bey
dem Feuer sitzend sprechen: **Hier sitze ich splitter
fase nackigt und bloß; wenn doch mein lieb-
ster kähme/ und würffe mir mein Hembde in
den Schoß.** Solches sollen zu Coburg etliche
Mägdigen getrieben haben: deren die eine davon ihr
Hembde entzeln und besondern zur Thür hinaus ge-
worffen gehabt: welches ihr also hernach war richtig
wieder hinein geworffen worden: da sie denn auch das
Gesichte gemercket / welches hernach mit deme über-
eingekommen / den sie zu freyen bekommen. Die an-
dern Struntzen hatten aber ihre Hembden alle über
einen Klumpff zusammen gewickelt gehabt / und also
zur Thür hinaus geworffen: Derentwegen hatten sich
gleichsam die Geister nicht drinnen finden konnen; son-
dern einen grossen Tumult und Gepolter darüber an-
gefangen dergestalt / daß den Mägdigen drinnen ge-
grauset / und flugs ihr Feuer ausgegossen und sich zu
Bette verkrochen haben biß frü/ da ihre Hemden vor
der Thüre in etliche tausend kleine Stücklein zerrissen
gewesen.

PROPOSITIO LXIII.

Man kan erfahren in Weynachten/ ob man bald zu heyrahten komme.

Hieher gehöret folgende abergläubische Fratze.
Andere nehmen 4. Zwibbeln / und stellen solche

In die 4. Winckel der Stube / eine hie / die ander da-hin / und benennen bey einer jedweden eines Persoh-nen Nahme / darzu sie Hoffnung haben / und also der Liebhaber 4. Darauff lassen sie solche stehen biß auff heilige drey Könige: Ist keine davon ausgeschlagen / so wird von der Heyrath oder denen gedachten Persohnen nichts werden / welche Zwibel aber keimet / dessen Nah-me so sie dabey gesprochen wird der Bräutgam haben / den sie bekommen sollen.

PROPOSITIO LXIV.

In Weynachten kan man Träume von seinen Liebsten bekommen.

Hier möchte man sagen mit dem Virg. ex Bucol. An, qui amant, ipsi sibi somnia fingunt? Aber doch höret / wie es die närrischen Leute treiben und ins Werck setzen. Etliche kauffen frühe / des Tages für dem heiligen Abend / für ein Pfennig Semmel / und zwar das letzte Stößgen / das auff einem End zu ist. Weiter schneiden sie ein bißgen Rinde unten herunter / und binden es untern rechten Arm / und gehen fleissig den gantzen Tag damit herumb. Hernach so sie schlaffen gehen / legen sie es unter dem Kopff in der Christnacht und sprechen dabey. Jetzt habe ich mich gelegt / und Brod bey mir / wenn doch nu mein feines Lieb kehme und esse mit mir. Drüber sol es geschehen / daß zur Mitternacht von solcher Semmelrinde was genagt werde: Draus jener

Feuer früh morgens erkennen kan / daß er oder sie das Jahr über heyrathen werde. Ist es aber unverletzt gelassen/ so haben sie schlechte Hoffnung darzu. Also sol es sich begeben haben/ daß da ihrer zwey bey einander in einem Bette geschlaffen / und die eine auch solches Brodt unter sich gehabt/ ein greuliches wesen erhöret worden / welches sie vermercket. Die ander Persohn aber / so das Brodt unter sich gehabt / war nichts in festen Schlaff davon wahr geworden. drauff dieseine Träumerin gerüttelt uñ geschüttelt biß sie erwachet. Darnach es geschehen daß sie das Brodt früh besichtiget / da sol ein Creutz hinein gefressen gewesen seyn/ welches einer Weibespersohne allhier in Leipsig etwan Anno 1657. also wiederfahren / wie ich es erzehlet/ die hernach einen Soldaten bald darauff bekommen. Sie sol aber mitten in der Nacht / da der Teuffel sein Spiel mit sie gehabt / für Angst das Brodt unter dem Kopffe weggerissen gehabt und haben uweit von sich geworffen.

PROPOSITIO LXV.

Mitten in der Christnacht gehen auch die Laßdünckel und lüstern Knechte und Mägde zum Scheiter oder Holtzhauffen hin/ ziehen ein Scheit heraus/ und betrachten solches ob es krum oder gleich sey/ denn nach befunden der Beschaffenheit/ sol ihr Liebster geartet seyn.

NOn ex quovis ligno sed Mercurius; sit hic ex quovis ligno fit Marcus, seu alius nomine Amasius

mafius. Eſtne hoc ſideroxylon? Sed ſi ſtipes & truncus es, poteris eventum ſperare & credere. Denn wie Stotz uñ Stultus auff einen Aſt oder Staīn wachſen/ ſo geſchiehet auch ſolches wol hie ſonderlich. Wenn du alſo wol bey Sinnen und geſcheit biſt/ ſo zihe kein Scheit Holtz und irgend einen Veit hervor/ ſondern ſtecke es lieber ins Fewer / & incaleſces plus ſatis. Doch es muß ja einmahl war werdē/ was Virgil. de ortu hominum quorundam ſagt: Durum à ſtirpe genus &c. item Owenus:

Ligneus es princeps &c. item da die Phyſici ſonſten einen Menſchen einen umbgekehrtē Baum vergleichē: davō ich ein wenig geſagt habe/ in meiner pietate Frenz. item wenn noch andere Philoſophi erweiſen/ daß ein Soldat aus einem Spieß könne generirt werden. Wie dahin auch gehöricht iſt folgende Papiſtiſche Fratzen ſo geleſen wird in Centuria III. Legend. Papiſt. D. Finckii p. 98. 99. Ein Stecken wird ein Sawhirt. Deicolus da er ſich in ein Wildniß begeben hat wollen/ hat er einen Sauhirten gefraget/ ob er nicht einen bequemen Ort wiſſe. Der Sawhirt/ antwortet/ ja. Deicolus hat ihn gebeten/ er ſolle ihn denſelben weiſen. Der Sawhirt antwortet/ er wolle es gerne thun / er habe aber niemandt/ d' ihm dieweil die Sawen hüte. Deicolus ſagte/ er ſol nur mit ihm gehen/ er wölle ihm für allen Schaden Bürge werden / und wolle ihm dieweil ſeinen Stecken/ ſo er in der Hand trage/ zum Hirten ſtellen. Der Sauhirt gläubet es/ und gehet mit ihm/ was geſchicht? Da er wieder kömt/ findet er ſeine Säw

alle

alle/ dz sie sich vol gefressen/ umb den Stecken herumb geleget haben. Erinnerung. Allhier hörstu daß auch die Bettelstäb der Münch gute Sawhirten geben/ wilstu es aber nicht gläuben / so kan ich dir nicht helffen/ so gebstu auch keinen Papisten. Hett er nur ein Sewdreck auffgestelt / wer eben so viel gewesen. Was sonsten die vorigẽ groben Höltze/ und dergleichen Probirmeister betrifft ; So meine ich/ daß man es billich mit sie möchte heissen lassen/per quod quis peccat, per idem &c. das ist/ man solte sie zum Scheiterhauffen mit ihrer Zauberey verdammen. Ad *rogum* itaque, non ad *Rhombum* hæc anilis phantasia pertinet.

PROPOSITIO LXV.

Am Christage steiget der Safft wieder von unten hinauff in die Bäume.

CAmerarius redet hiervon in seinen Horis seu operis subcisiv: centur. 1. cap. XCV. p. m. 445. 446. iis qui rei Rusticæ & hortensis studiosiores sunt, persuasum vulgè est, circa Natalem servatoris nostri, qui incidit, ut apud nos receptum est, quotannis in diem XXV. Decemb succum vel animam vegetativam in arboribus in radice sursum ascendere, cum anteà in hyeme deorsum in radicem transierit, idque mirabili proprietate & conversione naturæ. Etsi autem & alia circa id tempus accidere solent, de quibus omnibus reddi ratio non po-

potest, ita ut potius miraculosa, quam naturalia videri possint; Ut de *pomis* constans fama & opinio est, quæ in nocte Nativitatis & florent, & unà fructus, licet immaturos, producunt, tamen concedendum est, multa superstitiosa à sacrificulis conficta esse, ut majorem devotionem circa id tempus proprii lucri causa (licet propter res salutiferas eò tempore gestas, circa id meritò sanctissimis actionibus & cogitationibus, unusquisque occupatus esse debeat) excitarent. Mercke / daß in diesem Falle meine Landes-Leute in der Marck sagen. **Fabian Sebastian / låt dat Saffe in Holt gahn** / Confer Cölerum in oeconom. pag. m. 115.

PROPOSITIO LXVI.

Die Papisten haben aus dem Weinächtlichen Feste / ein schön Lügen Lied gelernet.

SO meinen die Narren zwar / und singen dannenhero immer getrost bey den Boyen drauff loß:

Ich wolte mich zur lieben Maria vermiethen /
Ich solte ihr Kindelein helffen wiegen:
Sie führet mich in ihr Kämmerlein /
Da wahren die lieben Engelein;
Die singen alle Gloria, Gloria, Gloria;
Gelobet sey Maria!

Das ist eine Catholische Fratze: Es heisset viel rechter bey uns: Gelobet seystu JEsu Christ ꝛc. Oder

SoLI Deo gLorIa per IesVLVM!

E. N. D. E.

potest, ita ut potius miraculosa, quam naturalia videri possint; Ut de *pomis* constans fama & opinio est, quæ in nocte Nativitatis & florent, & unà fructus, licet immatures, producunt, tamen concedendum est, multa superstitiosa à sacrificulis conficta esse, ut majorem devotionem circa id tempus proprii lucri causa (licet propter res salutiferas eò tempore gestas, circa id meritò sanctissimis actionibus & cogitationibus unusquisque occupatus esse debeat) excitarent. Mercke / daß in diesem Falle meine Landes-Leute in der Marck sagen. **Fabian Sebastian / låt dat Saffe in Holt gahn** / Confer Cölerum in oeconom. pag. m. 115.

PROPOSITIO LXVI.

Die Papisten haben aus dem Weinächtlichen Feste / ein schön Lügen Lied gelernet.

SO meinen die Narren zwar / und singen dannenhero immer getrost bey den Boyen drauff loß:

Ich wolte mich zur lieben Maria vermiethen /
Ich solte ihr Kindelein helffen wiegen:
Sie führet mich in ihr Kämmerlein /
Da wahren die lieben Engelein;
Die singen alle Gloria, Gloria, Gloria;
Gelobet sey Maria!

Das ist eine Catholische Fratze: Es heisset viel rechter bey uns: Gelobet seystu JEsu Christ ꝛc. Oder

SoLI Deo gLorIa per IesVLVM!

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Praetorius, Johannes

Saturnalia Das ist, eine Compagnie Weihnachts-Fratzen oder Centner-Lügen ..
.

Lipsia 1663

Polem. 2179
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775743-5
VD17 12:109255E